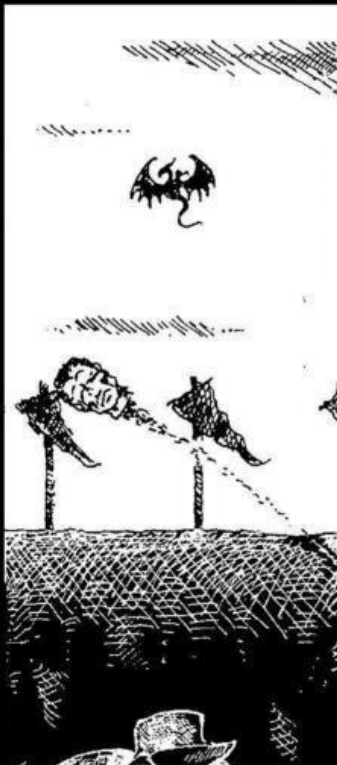


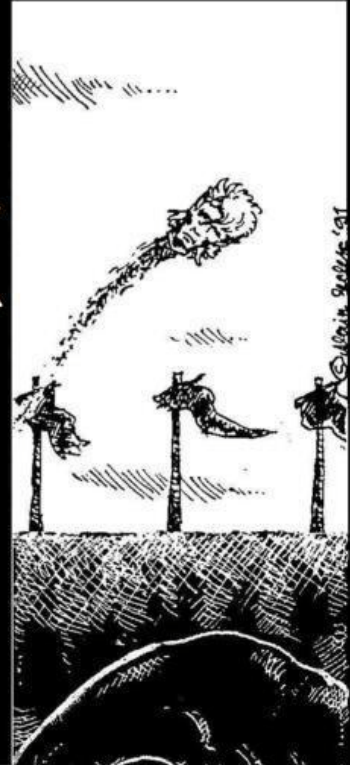
THE BADER ONE WINS ORC CUP



DER ORK

PeterSchlauch@t-online.de

www.orccup.de



1

„Ja, meine Damen und Herren, jetzt ist es wieder einmal so weit, und zum ersten Male sind wir live via Brieftaube dabei, beim großen Drachencup-Endspiel, das dieses Jahr zwischen den Orkheim Raiders und dem FC Elfhausen bestritten wird. Beide sind, wie sie sicher wissen, wenn Sie die letzte Fußball-Saison beobachtet haben, Tabellenführer in ihrer Gruppe, die Orkheim Raiders haben bei ihrem letzten Gemetzel keinen geringeren als die Gelbzahn-Orks mit einem vernichtenden 5:1 geschlagen, das aber immerhin noch recht fair war, es gab kaum Schwerverletzte und nur ein endgültiges Ausscheiden für einen der Gelbzahn-Orks, wohingegen sich der FC Elfhausen mehr durch die Saison gemogelt hat und ihr letztes Spiel gegen die Rundohr elfen mit einem beleidigenden 0:1 verloren haben.

Es verspricht dennoch ein äußerst spannendes Spiel zu werden, die Orkheim Raiders sind ohnehin in Top-Form und wie der Trainer der Elfen, Endalin Nettaus, im Vorfeld erklärte, habe man sich auf dieses Spiel ganz besonders vorbereitet, wie, wollte er uns vor flatternder Brieftaube nicht erklären. Aber ich kann Ihnen sagen, dass ich gerüchteweise vernommen habe, dass man gegen eine Herde Büffel gespielt hat, wobei dies in Hinsicht auf die aufgputschten Orks sicherlich kein sehr sinnvolles Training war.

Tja, es gab vor dem heutigen Spiel einige Ausschreitungen, wie so üblich, wenn die Raiders auftauchen, und daß an das Spiel schon nach Elfhausen legte, hatte wohl auch keinen Zweck, die Orks sind in vollen Echselnladungen hier angekommen, sogar einige prominente Zuschauer aus dem Ausland haben wir zu verzeichnen, wer das genau ist, können wir nicht sagen, aber in den Flughöhlen stehen die Privatdrachen schon Schlange, ich selbst habe mich davon überzeugt. Zu der Art der Ausschreitungen möchte ich nicht viel sagen, die Elfen beschuldigen die Orks, eine Herde Pferde aufgefressen – entschuldigen Sie den Ausdruck – zu haben, jedoch dementierte dies der Pressesprecher der Raiders. Auf das Mittagessen der Pension, in der die Orks abgestiegen sind, verzichtete man jedoch heute.

Ah, ich sehe gerade auf dem Spielfeld, dass die letzten Vorbereitungen getroffen werden, lassen Sie mich noch schnell die Brieftaube wechseln, damit ich das Spiel möglichst störungsfrei kommentieren kann.

Gerade noch rechtzeitig, in diesem Moment laufen zunächst die Herren in Schwarz ein, als Schiedsrichter fungiert der Oger Mächtig Riesengroß, die beiden Linienrichter sind Trolle, zum einen Hauruck Wüpelz, der schon wesentlich bedeutendere Spiele gepfiffen hat, und Braunbart Großfuß, der in einem Anfall einmal beide Mannschaften zusammengeschlagen hat, wie wir von seinem Psychiater, dem Kobold Grünus Linkus erfuhren, soll er sich aber wieder beruhigt haben. Großfuß ist es auch, der hier den Zwerg trägt, den er jetzt an Riesengroß feierlich übergibt. Die Raiders wählen Kopf, für die Elfen bleibt Fuß. Riesengroß wirft den Zwerg in die Luft und - - ja, die Raiders haben Anstoß, die Elfen entscheiden sich dafür, zunächst nach links von meiner Kabine aus gesehen zu spielen.

Der Zwerg taumelt wieder zurück zur Kabine...aber...was geschieht denn dort? Die Nummer 5 der Orks, Haudrauf Schluß, rennt auf den Zwerg zu und mit einem mächtigen Schuß fliegt dieser über die Mittellinie auf das Tor der Elfen zu, das der Torwart noch nicht erreicht hat. Oooohhh, leider nur ein Pfostenschuß. Wirklich Schade, dabei war er so gut angesetzt, aber egal, das Tor hätte ohnehin noch nicht gegolten, außerdem war das nicht der legitime Spielkopf.

Aber das war es, was Haudrauf erreichen wollte, das Publikum kocht, es tobt. Sprechchöre brüllen seinen Namen, der Protest der etwa 12.000 Elfen hier im Waldstadion geht bei dem Gebrüll der 8.000 Orks unter. Während unten auf dem Spielfeld der Schiedsrichter ein klärendes Gespräch mit Haudrauf führt, habe ich Gelegenheit, schnell ein paar statistische Zahlen einzuwerfen. Im vollbesetzten Waldstadion sind heute 24.000 Fans angereist, darunter wie schon erwähnt 12.000 Elfen, 8.000 Orks und 4.000 anderes Zeug, wobei nach einer Umfrage

die Elfen etwa mit 13.000 Fans, die Orks mit 11.0000 Fans zu rechnen haben, nicht schlecht für ein Auswärtsspiel. Die Statistik der Orkheim Raiders für diese Saison spricht für sich. 23 Spiele, davon zwei auswärts verloren und ein Spiel mussten sie zu Hause abgeben, weiterhin haben sie einmal auswärts lediglich unentschieden gespielt, die Tabelle führen sie mit 5 Punkten Vorsprung an, die Gelbzähne können sie dieses Jahr eigentlich nicht mehr einholen, erst recht nicht nach dem demütigenden Sieg der Raiders vom vergangenen Wochenende.

Bisher waren sie in den 39 Jahren, in denen die ORC CUP Meisterschaft stattfindet, bereits 15 mal Orkmeister, eine Bilanz, die kein anderer Verein, auch kein ausländischer, aufzuweisen hat. Drei mal haben sie den großen Drachencup gewonnen, und auch dieses Jahr sieht es so aus, als könnten sie daraus als Sieger hervorgehen.

Der FC Elfhausen ist noch nicht so lange aktiv, er wurde erst vor 17 Jahren ins Leben gerufen, hat aber in dieser Zeit bereits fünf mal die Elfmeisterschaften für sich entscheiden können, vor allem ist hervorzuheben, dass sie die vergangenen drei Meisterschaften in Folge gewannen. Im Drachencup standen sie zwar schon zwei mal im Endspiel, verloren aber letztes Jahr mit 2:1 gegen die Trolle – der berühmte Club Grünspan 01 -, den sie dieses Jahr bereits in der Vorrunde mit 3:2 besiegten, und verloren ebenfalls gegen die Trolle vor vier Jahren, diesmal Fortuna Trolldorf mit 4:2.

Die Orkheim Raiders spielten bisher nur ein mal gegen den FC Elfhausen, dies war vor 12 Jahren, damals gewannen die Orks mit einem Ergebnis, das in die Geschichte einging: 27:0, es gab insgesamt 13 rote Karten, von den 15 Spielern der Raiders standen in den letzten Minuten lediglich noch 5 auf dem Feld, dennoch gelang es den Elfen nicht mehr, den Ehrentreffer zu landen. Die Wetten für das heutige Spiel stehen 7:2 gegen die Elfen, also lassen wir uns überraschen.

Mittlerweile ist auf dem Spielfeld alles geklärt, die Mannschaften stehen auf ihren Plätzen, Schieds- und Linienrichter stehen bereit, das Publikum hält den Atem an. Der Schiedsrichter legt jetzt noch den blutigen Kopf eines frisch Hingerichteten, den man extra bis zu diesem Tage festhielt, auf die Markierung in der Mitte des Spielfelds.

Die Raiders brüllen ihren Schlachtruf „Frisch geköpft ist halb gewonnen“, eine Anspielung auf den Spielkopf, Riesengroß drückt seine Katze, die ein böses Fauchen von sich gibt, das Spiel beginnt!!!

Der Kapitän der Raiders, Knochenschreck, tritt den Kopf an mit einem wunderschönen Paß auf Augenberg, außen laufen Scharfgrall und Tretfest bereits in die Hälfte der Elfen auf das Tor zu, Zwerghaß und Rosenfeind kicken den Kopf ein wenig zwischen sich her, die Raiders haben sich jetzt in Position gebracht, da kommt Blumenkind dazwischen, der bekommt den Kopf, dribbelt ihn um Bizeps herum, Tretfest versucht ihn wieder zu erlangen, da aber ein weiter Paß zu Lieblös, der ihn perfekt auffängt. Oh, was muß ich da sehen, Blumenkind liegt auf dem Boden, Tretfest entfernt sich schlendernd von ihm, aber der Schiedsrichter läßt weiterspielen, offensichtlich hat es sich um eine Schwalbe gehandelt, außerdem hatte Blumenkind schon immer Drogenprobleme, vielleicht ist er deshalb umgefallen. Aber während man ihn vom Spielfeld trägt, wenden wir uns wieder dem Kopf zu. Lautlach, Silberfuß, dann zurück zu Eichling, wieder nach vorne, Weißzahn, jetzt im Sechzehnmeterraum, einen flachen, schnellen Schuß zu Schönohr und - - oooooohhhh! Foul, foul, FOOOOUUUULLLLL!!!! Augenberg hat ihm direkt gegen den Kopf getreten, und stand Schönohr gerade noch im Sechzehnmeter, so liegt er jetzt außerhalb.

Riesengroß hat dies ebenso gesehen, seine Katze miaut laut auf, das wird sicherlich ein Elfmeter. Pech für Schönohr, er wird ich mit Sicherheit nicht ausführen.

Unten auf dem Spielfeld diskutiert Augenberg mit dem Schiedsrichter, wenn ich seine Zeichen richtig deute, plädiert er darauf, auf den Kopf gezielt zu haben. Jaaaa, das glaube ich ihm gerne, aber nicht auf den Spielkopf, sondern auf den Spielerkopf!

Und: Ja, ROT für Augenberg, einen Elfmeter für die Elfen. Eichling wird diesen treten, wer sonst, war es nicht er, der den Siegekopf im Halbfinale – ebenfalls ein Elfmeter – mit einem

fantastischen Dreher verwandelt hat? Jetzt hat er abermals die Chance, einen Elfmeter in diesem Drachencup zu verwandeln, nur könnte dies schon der Siegtreffer sein, es sind zwar noch fünfzehn Sanduhren zu spielen, aber das wäre nicht das erste Cupspiel, das mit einem 1:0 endet. Der Kopf liegt auf dem Elfmeterpunkt, Eichling steht bereit, der Torwart der Raiders in angespannter Haltung etwa einen Meter vor der Torlinie. Die Katze miaut, der Stoß ist freigegeben, Eichling zögert einen Moment, jetzt läuft er los, Schuß uuuuuund – NEIN!

LATTE, LATTEEE!!!! Der Kopf zerplatzt an genau der Stelle, an der noch die Reste des von Haudrauf dagegengeschossenen Zwerges hängen, Eichling liegt bewegungslos auf dem Rasen, die 11.000 Raiderfans gröhlen dass das Stadion wackelt. Ein paar der Ordnungskräfte greifen ein, um das Publikum an Ausschreitungen zu hindern, aber lassen wir die ihr Spiel machen und konzentrieren wir uns auf den Drachencup. Inzwischen hat sich Großhand einen neuen Kopf bereit gelegt, aber eine kleine Verzögerung gibt es noch, anscheinend macht es Riesengroß` Katze nicht mehr länger, die Ordnung nach dem verpassten Schuß wiederherzustellen war wohl zuviel für sie. Gelegenheit für mich, schnell die Brieftaube zu wechseln.

So, meine Damen und Herren vor den Taubenschlägen, wir sind mittlerweile schon in der zweiten Sanduhr, das Spiel verspricht in der Tat spannend zu werden. Es sind noch 27 Personen auf dem Spielfeld, bisher nur eine rote Karte, nur an Toren gab es bislang noch weniger. Großhand läuft jetzt an und mit einem gewaltigen Schuß, der weit in die Hälfte der Elfen geht, eröffnet er das Spiel wieder. Schwerbauch köpft den Kopf sogar noch weiter, Bizeps springt hoch und bringt ihn mit einem gekonnten Dreher an Lautlach vorbei zu Eckzahn, der dribbelt Schnellfuß aus, das heißt schon was. Jetzt Haudrauf, er sucht sich noch jemanden, den er anspielen könnte, ja, hier fehlt ein Augenberg, das ist seine Distanz, zu Scharfgrall, der wieder zurück zu Haudrauf, Zwerghaß, Tretfest, der seinem Namen alle Ehre macht und einen schuß aufs Tor bringt, Fangball kann ihn noch abwehren, aber der Kopf ist noch im Spiel, Springhoch versucht ihn wegzutreten, doch Doppelzeh rempelt ihn um, dreht den Kopf wieder zum Tor, Friedlang unternimmt einen weiteren Versuch, den Kopf wegzutreten, scheitert jedoch an Bizeps, der schon zur Stelle ist und Friedlang in den Schwitzkasten nimmt, den Kopf in den Fünfmeteraum zu Tretfest kickt, der zielt wieder aufs Tor, scheitert jedoch abermals an Fangball, der den Kopf diesmal weiter fort schleudert, Lieblos vor die Füße, der zu Eichling, Eichling schießt einen langen Paß zu Langhand, jedoch steht dort Knochen-schreck, als der Kopf sein Ziel erreicht.

Bizeps läuft immer noch mit Friedlang unterm Arm übers Feld, was heftige Proteste des El-fentrainers Nettaus hervorruft. Riesengroß` Katze miaut abermals, als er sich Bizeps zuwendet, das Publikum tobt, es ist einem Hexenkessel gleich, verzeihen Sie bitte, verehrte Kolleginnen, wenn ich diesen Ausdruck verwende, aber es trifft den Nagel auf den Kopf. Jetzt rennt Guckweg Nichtfair auf den Platz, er muß natürlich seine Mannschaft unter Schutz nehmen, außerdem will er weiterspielen, er weiß, dass die Elfen Schwierigkeiten haben, volle 16 Sanduhren zu spielen. Ein Blick auf die Uhren sagt uns, dass die dritte Sanduhr gerade angebrochen ist, und der Sand rieselt. Jetzt kommt auch Nettaus auf das Spielfeld, er versucht Zeit zu schinden, verdammtes Elfenpa.... Entschuldigen Sie, liebe Zuhörer, aber wenn einen der Eifer packt, und schließlich sind wir hierher gekommen, um das Spiel zu sehen, und nicht um über Spielregeln zu diskutieren. Aber da unten entwickelt sich mehr, die Orks randalieren auf den Tribünen, und selbst die Elfenmagier können sich nun nicht mehr zurückhalten und schleudern ihre Zaubersprüche unters Volk. Irgendwo im Publikum scheint ein Magier zu sitzen, denn schwarze Blitze jagen jetzt über das Feld und die Tribünen, Nebel zieht über den Rasen, auf dem sich mehrere Orks jeweils einen Elfen vorgenommen haben.

Irgendwo hinten sehe ich durch den Nebel Hauruck Wütpelz, wie er etwas kleines grünes, ja, ich glaube, es handelt sich dabei um Grünus Linkus, mehrmals schwingt und nun weit ins Spielfeld hinein schleudert. Auch Braunbart Großfuß hat sich nun von seinem Posten gelöst und spielt nun ein wenig mit, nur verwechselt er offensichtlich die Köpfe.

Hey, die haben noch Schultern drunter, siehst Du das nicht?

Entschuldigen Sie, verehrte Zuhörer, aber ich glaube, wir unterbrechen jetzt unseren Bericht vom Endspiel, wir melden uns wieder, sobald man das Spiel freigibt, oder bis man wieder zwei Mannschaften zusammen gestellt bekommt.

Vielen Dank für Ihr Interesse, und versammeln Sie sich wieder, wenn Sie auf der gleichen Fluglinie den Rest mitbekommen wollen. Ohmann Ichglaubsnicht aus dem Waldstadionn Elfhausen zum Endspiel des Drachencups zwischen den Orkheim Raiders und dem FC Elfhausen.“

2

Gaboll, der mächtige Kriegersork aus dem Clan von Kratzsch stand auf einer Anhöhe, halb verdeckt hinter Sträuchern und Bäumen und blickte hinab auf das Schlachtfeld. Menschen, Zwerge, Elfen, Orks, alle lagen sie dort verstümmelt, blutend, tot. Nur noch wenige Wesen bewegten sich, die wenigsten davon waren Orks. Der Krieg hatte lange Jahre gewütet, unterschiedliche Allianzen hatten sich gebildet, zuletzt waren die Orks die Außenseiter, sie waren plötzlich die alleinigen Gejagten geworden, die vernichtet werden mussten. Gaboll war einer der wenigen Überlebenden seines Volkes, die Fügung hatte ihn an den Rand des Schlachtfeldes geführt, mitten aus dem wütenden Sturm aufeinandertreffenden Stahls in die Sicherheit des Waldes. Dies war die letzte Schlacht, der Krieg war vorbei, die Aggressoren geschlagen, Soldaten überflüssig.

Gaboll kratze sich am Kopf, denken tat ihm weh, das war das schöne am Krieg, die Befehle waren einfach, bestanden meist nur aus einem Wort: „Töten!“ Er hatte nicht wirklich etwas gelernt, er dachte an seinen Bruder, er war LKW-Mechaniker, Lastkarren und Wagen-Mechaniker, der hatte seinen Job. Sein anderer Bruder hatte eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner absolviert, das war jetzt wahrscheinlich der Job der Zukunft, alle würden nach dem Krieg die Spuren verwischen wollen, ihren Garten und Felder wieder in vernünftige Zustände bringen. Eine Zeitlang hatte er mal daran gedacht, Modedesigner zu werden, aber das Arbeitsamt teilte ihm mit, dass er dafür entweder schwul sein oder mindestens ein intimes Verhältnis zu einem Schaf nachweisen müsste. Er hatte es versucht, aber das Schaf landete nur auf seinem Esstisch, nicht auf seiner Bettstatt. Aber der Job hätte ihm Spaß gemacht, all die knackigen Modells, die hübschen Orkfrauen, die ihn Tag und Nacht umgeben hätten. Klar, das wusste er auch, darum mussten Designer halt schwul sein.

Er warf sein Schwert weg, kehrte dem Schlachtfeld den Rücken und ging langsam fort, erst über unwegsames Gelände, dann über einen Feldweg, schließlich gelang er auf eine Straße, zunächst klein und unbefestigt, dann größer werdend. Der Verkehr nahm zu, hier, fortab von den offiziellen Schlachtplätzen war das Leben normal, hier fuhren sie alle mit ihren nagelneuen, großen Pferdekutschen. Die ganz vornehmen hatten die Pferde sogar versteckt unter einer Holzabdeckung, das wusste er von seinem jüngeren Bruder, dem Mechaniker. Man sagte dazu Pferdehaube. Bei einigen Gespannen waren die Pferde sogar ein wenig schräg zum Boden in dieser Pferdehaube aufgehängt, so dass Sie ein „V“ bildeten, und wenn es 2 Pferde waren, dann war es ein sogenanntes V2-Gespann, die ganz großen Gespanne hatten sogar einen V4 Antrieb. Gaboll fand die Welt der Technik interessant, aber wer würde ihm schon die Chance geben, ohne Ausbildung so einen interessanten Job zu erhalten?

Nach einigen Tagen kam er in die Stadt Lanson, er hatte noch nie von ihr gehört und betrat sie mit einem mulmigen Gefühl. Es gab hier nicht viele Orks, und die überwiegend menschliche Bevölkerung blickte ihn unfreundlich an. Gaboll kratze sich an einer Stelle, die die meisten ihn umgebenden Menschen mit Abscheu betrachteten und diesen in ihren Gesichtszügen auch zur Geltung brachten. Dann pulte er sich ausgiebig im Ohr und betrachtete schließlich seinen Erfolg, bevor er ihn gedankenverloren verspeiste. Er musste in dieser Stadt etwas finden, das ihm weiterhelfen würde.

„Du“ sprach er den nächsten vorbeikommenden Menschen, einen gutgekleideten jungen Mann an. Es ist ein Kommunikationsproblem, die Zeichensprache von Menschen und Orks sind grundverschieden, ähnlich wie bei Katzen und Hunden. Hebt ein Hund den Schwanz, sagt er damit „Hallo“, die Katze sieht das, nur bei ihr bedeutet ein erhobener Schwanz: „Angriff!“. Es gibt Bewegungen, mit denen ein Ork ausdrücken will: Hallo, Gut Freund, Ich will dir nichts tun, Kannst du mir bitte helfen? Den Empfänger, in diesem Fall den jungen Mann, erreichen diese Signale und teilen ihm mit: Tod, Schmerz, Gewalt, Tod!

So ist es zu erklären, dass dem jungen Mann die Beine weich wurden, das Gesicht aschfahl und er sich nur aus schierer Angst nicht übergab. Gaboll packte ihn freundschaftlich am Nacken und fragte ihn, wo man hier Arbeit finden könne. Der junge Mann strampelte ein wenig mit seinen Füßen, die plötzlich für den zu weit entfernten Boden zu kurz waren. Schierer Selbsterhaltungstrieb ließ ihn einen Arm heben und in eine Richtung weisen, in die Gaboll dann auch – für seine Verhältnisse – friedlich abzog.

Türen von menschlichen Behausungen hatten immer das gleiche Problem, wenn er sie öffnen wollte, hielt er sie komplett in der Hand. Vorsichtig stellte er sie wieder ab, der Wirt bedachte ihn mit einem sehr vorsichtigen Blick.

„Hunger!“ sagte Gaboll freundlich, der Wirt wurde ebenso fahl wie der junge Mann auf der Straße. Gaboll hielt dies für eine Blutschwäche, sicherlich hervorgerufen von generationenlangem Inzest. Er kannte sich genau aus in menschlichem Verhalten. Es war nicht wichtig, was man während seines Lebens erreichte, es war nur wichtig dass das, was man erreichte innerhalb der Familie vererbt wurde. Bei Orks war das völlig anders. Der Stärkste hatte am meisten, und das war auch gut so.

„WaswaswaswasdarfichIhnenbringen“ brachte der Wirt ein wenig schnell hervor. Gaboll kratzte sich vorsichtig am Kopf. Er wusste, wie man sich in einer menschlichen Futterstation verhalten musste. Kein Kratzen an bedeckt zu bleibenden Stellen (Füßen), kein Nasepopeln und der Mensch, der einem das Essen brachte, durfte nicht gebissen werden. Am interessantesten hatte er in einer Futterstation in Küstennähe gegessen, dort hielt man Meereswesen in einem Behälter, und man konnte sich die aussuchen, die man verspeisen wollte.

Ein kleiner Junge stand im Halbschatten an der Wand, Gabolls Hirnwindungen begangen zu arbeiten. Wenn sie so viele Kinder hatten, dass die schon nicht mehr alle in den Vorratsraum passten... „Den da“ sagte er.

Eine dicke Frau, die sich bisher versuchte, mit dem doppelten an Leibesumfang hinter dem Wirt zu verstecken, verschluckte sich zuerst und entschied sich dann für eine Ohnmacht.

Er bekam etwas anderes.

Nachdem Gaboll mit seinem Nicht-Kind fertig war, erkundigte er sich höflich beim ohnehin schon ziemlich blassen Wirt nach Arbeit. Zwischen den ganzen gestammelten Entschuldigungen und dem Angebot, zum einen das Essen nicht zahlen zu müssen und die Tageskasse mitnehmen zu dürfen hörte der Ork heraus, dass er mal zur herzoglichen Fürsorge- und Arbeitsstation gehen solle, dort würde man ihm helfen können.

Gaboll packte seine Sachen (sich) und verließ den schmuck- und freudlosen Ort um sich auf den Weg zu machen. Die herzogliche Fürsorge- und Arbeitsstation sah ein wenig wie ein verlorenes Blockhaus mitten in der Ortschaft aus. In einem schmalen Seitenweg gelegen war sie offensichtlich vor die Rückseite eines anderen Hauses gebaut worden. „Gebaut“ traf vielleicht nicht ganz die Natur dieses Objektes, aus Müll und verlorenen Brettern mit Matsch zusammengeklebt eher.

Gaboll ging auf eine Gruppe jüngerer, kräftig aussehender Männer zu, die sich angeregt unterhielten. Zwei standen mit dem Rücken zu ihm, ein dritter wühlte gerade hingebungsvoll in seinen Taschen und hatte den Blick eher nach unten gewandt.

„Der Herzog ist derart dämlich“, amüsierte sich einer der dem Ork mit dem Rücken zugewandten Männer. „Wozu soll ich arbeiten, wenn ich täglich einen Kreuzer und eine Schale Suppe bekomme? So viel hatte ich in Kriegszeiten nicht, und da war es gefährlicher!“

Sein Kumpel lachte. „Und vergiß nicht, dass du wohnen kannst, ohne dass der Vermieter dich auf die Miete ansprechen darf. Seine herzogliche Hoheit würde ihn sofort ins dunkelste Verlies werfen lassen. Schwere Zeiten..“, lachte er laut und ahmte den Herzog nasal nach, „Da müssen wir alle zusammenhalten und jeder muß etwas von sich geben.“

„Ich gebe ja auch was“, freute sich der erste. „Ich weiß zwar noch nicht was, aber wir werden sehen.“

„Solange ich meinen Kreuzer bekomme, soll mir alles egal sein“, sagte der Taschenwühlmann und schien entweder fündig oder seiner Suche überdrüssig geworden zu sein. „Ich habe –“, begann er, blickte auf und endete mitten im Satz. Das Blut in seinem Kopf schien einen sichereren Ort unterhalb seines Kinns zu suchen.

„Was denn mit dir los“, brüllte sein Kumpan und bog sich vor Lachen. „Hat man dir etwa deinen Kreuzer gestrichen?“ Sein Nachbar und Freund war etwas schlauer, er drehte sich nach dorthin um, wo der blutleere Blick des Taschenmanns starrte.

„Ich hab. Ich muß .. – weg. Weit. Schnell. Vergessen.“ Er stolperte und rannte, fiel, kroch, kam wieder hoch, wurde vom rückwärts stolpernden Taschenwühlmann wieder umgeworfen, beide rollten sich wie ein Fellknäuel auf dem Boden, kamen gegenseitig zerrend hoch und waren Sekunden später nur noch Geschichte. Ihr zurückgebliebener Freund war in doppelter Weise zurückgeblieben. Nicht nur örtlich, auch geistig hing er noch mindestens 5 Minuten in der Vergangenheit, sonst wäre ihm eingefallen, aus Solidarität mitzuzflüchten, so fiel ihm nur Spottgesang ein. Allerdings drehte er sich dann doch um, als die schwere Orkklaue sich auf seine Schulter legte.

„Hier Arbeit geben?“ fragte Gaboll so freundlich er nur konnte. Wieder prägte sein Erscheinungsbild die drei typischen Gefühle in seinem Gesprächspartner. Tod, Schmerz und Tod. Verstümmelte Wortfetzen drangen bis zu ihm durch. Gaboll verstand so was wie „Dort.. ja.. Gnade.. Angst“, bei Gnade war er sich nicht so sicher. Das Wort hatte er schon oft von menschlichen Wesen vernommen, allerdings mit deutlich mehr Inbrunst. Er hätte nachgefragt, aber der Mensch fiel wie ein nasser Sack zu Boden.

„Weich“, brummte Gaboll, folgte dem letzten Wink des Menschen und betrat die Bretter-Müll-Bude.

Innen gab sie ein völlig anderes Bild von sich. Der Boden war recht eben aber absolut sauber. Im kleinen Raum fand sich ein Tisch, davor ein schmuckloser Holzstuhl, dahinter ein schmuckloser Holzstuhl und darauf eine Frau in grau, mit ausdruckslosem Blick und einem Haarknäuel, der wie ein Pickel aus Haaren aussah, auf ihrem Kopf.

„Ich habe sie nicht aufgerufen“, sagte sie streng und ohne eine Spur von Angst. Sie blickte Gaboll direkt in die Augen und unterbrach damit ihre bisherige Tätigkeit, sie ließ Tinte mittels einer Gänsefeder in kleinen Strichen auf ein Blatt laufen. Gaboll kannte diesen Zeitvertreib von Menschen, sie nannten es schreiben und fanden das enorm interessant. Menschen waren merkwürdig. Er kratzte sich etwas verlegen und versuchte einen möglichst humanen Eindruck zu hinterlassen.

„Ich Arbeit suche. Nix wissen was reinrufen. Ich alleine, draußen niemand. Sie Arbeit haben?“

„Mh“, machte die graue Dame. „Sie suchen also wirklich Arbeit und möchten nicht nur den Kreuzer haben?“ Sie schien sein Anliegen durchaus interessant zu finden.

„Arbeit, ja. Kreuzer verdienen wollen, Essen kaufen. Ich nix essen Kinder, ich wissen, das nicht gut.“

Gaboll fühlte sich in solchen Situationen nicht wirklich wohl. Einstellungsgespräche waren recht schwierig für ihn, er wusste von Fangfragen, auch wenn er sich immer fragte, wie einen eine Frage fangen könnte und wie sie einen kräftigen, jungen Ork festhalten wollte.

Die graue Dame taute offensichtlich auf. Sie legte ihre Gänsefeder zur Seite und zeigte auf den Stuhl. „Nehmen Sie Platz“, sagte sie und faltete ihre Hände auf dem Schreibtisch. Gaboll nahm gehorsam den Stuhl und hielt ihn in einer Hand.

„Was machen damit?“ fragte er.

Die graue Dame war sehr ruhig, als sie sagte, er solle ihn wieder hinstellen und sich darauf setzen. Sie war ohnehin sehr ruhig. Gaboll mochte sie, sie war der erste vernünftige Mensch in dieser merkwürdigen Stadt. Er erfuhr von ihr, dass Sie Feldspat hieß, was er für ein wenig trollisch hielt, auch wenn sie gar nicht nach einem Troll aussah. Sie war anscheinend recht

gerührt von seiner Aussage, dass sie überhaupt nichts von einem Troll hätte, denn sie brachte ihm ein trockenes „Danke“ entgegen.

Frau Feldspat unterhielt sich mit ihm. Eigentlich stellte sie ihm Fragen, was er bislang gemacht hätte (Menschen getötet), wie seine bisherigen Berufsbezeichnungen waren (Ork) und was er gut könne (töten). Sie erzählte ihm etwas von repräsentativen Aufgaben, und Gaboll hoffte, dass es nichts anzügliches war, er war sehr schamhaft. Eine Stelle als Gartenzwerg wollte sie ihm nicht zutrauen, obwohl er vorzüglich in einem Garten mit einer Angel oder Schubkarre stehen könne, versuchte er ihr zu versichern. Er würde auch gerne eine rote Kappe tragen und sich auf die Knie stellen, um wie ein Zwerg zu wirken. Gaboll wollte, dass Frau Feldspat merkte, dass sie es mit einem sehr arbeitsfreudigen Ork zu tun hatte. Er versicherte ihr auch glaubhaft, dass er die anderen Zwerge nicht töten würde. Es sei denn natürlich, sie würden mit dem Streit beginnen.

Frau Feldspat wollte aber wohl kein Vorgartenblutbad und wühlte weiter in einem sehr ordentlichen, sehr sortiert aussehenden Papierstapel. Gaboll war fasziniert von der grauen Frau.

„Mh...“, machte sie plötzlich und zog ein Papier aus dem Stapel hervor. „Sind sie sportlich?“ fragte sie.

Gaboll nickte. Was immer das sein sollte, er war es. Er war wirklich sehr arbeitsfreudig.

„Haben Sie schon mal Fußball gespielt?“ fragte sie weiter.

Gaboll nickte.

„In welcher Position?“ fragte sie weiter.

Gaboll nickte.

In – welcher – Position“ fragte sie etwas langsamer und lauter.

Gaboll nickte ernsthafter und grunzte. Das Gespräch schien in einer wichtigen Phase angekommen zu sein und er wollte ihr zeigen, dass er dafür genau der richtige Ork war.

„Wie dem auch sei“, sagte sie schließlich. „Ich kann diesem Sport ohnehin nichts abgewinnen. Gehen Sie aus der Stadt heraus, nach wenigen Meilen kommen Sie in einen Ort namens Abort, dort suchen Sie das Stadion, die ‚Spelunke‘. Fragen Sie dort nach Lord Ripley. Seine Lordschaft hat bei uns eine Nachricht hinterlassen, er suche einen Stürmer für das Grunzer Regiment.“

Sie gab ihm das Papier in die Hand und das Gespräch schien beendet zu sein. Gaboll stand auf, ließ den Stuhl stehen und ging hinaus.

Vor dem Büro stand in einem Halbkreis ein kleiner Mob. Gaboll kannte sich aus mit Mobs, er hatte schon viele gesehen. Vor allem viel bessere als dieser hier. Selbst für einen schlechten Mob wirkte dieser hier noch ärmlich. Es waren etwa zehn Leute, die mit Fackeln – am helllichten Tag – und ein paar Mistgabeln um ihn herum einen Halbkreis bildeten. Die meisten Mistgabeln zitterten im Wind, obwohl es überhaupt keinen Wind gab. Gaboll zeigte auf einen der Fackelträger. „Feuer nix gut in Stadt“, grollte er und unter dem Fackeltrüge bildete sich eine nach urin stinkende Pfütze.

„Verlaß unsere Stadt“, klang ihm eine sehr, sehr leise Stimme entgegen, die am Ursprung (irgendwo im Bauch des Sprechers) noch sehr bestimmt klingen sollte.

„Wo sein Abort-Stadt?“ fragte Gaboll und jeder einzelne des kleinen Mobs fühlte sich direkt angesprochen und, was noch viel schlimmer war, direkt angesehen.

Eine sehr zittrige Mistgabel deutete die Straße herunter und wortlos schlug Gaboll den Weg in diese Richtung ein. Der kleine Mob blieb zurück und beobachtete, wie Gaboll die Straße herunterging. Als er endlich am wirklich weit entfernten Ende angekommen war, bog er hinter einem Haus ab und verschwand. Der Mob stand immer noch dort und hielt Wache. Es verging Zeit. Es verging viel Zeit. Die Sonne wurde müde und verschwand hinter einem Turm. Die Fackeln brannten herunter und wurden einzeln auf der Straße gelöscht. Schließlich drohte einer der Mistgabelträger mit seiner Waffe. „**Und komm ja nicht wieder!**“ brüllte er die Straße herunter. Die Situation erforderte es, dass sich eine sehr große, massige Person am Ende der Straße um eben dieses Haus auf die Straße schälte, wo lange zuvor Gaboll ver-

schwunden war. Es brauchte nur wenige Sekunden und keinerlei Befehl um den Mob vollständig aufzulösen. Das im Halbdunkel als gewaltiger Personenklumpen erkannte Wesen ging zum Bäcker und lud dort seinen Mehlsack ab, den er auf dem Rücken getragen hatte.

ZWISCHEN 2 UND 3

„Ich Idee gehabt“, kam Bak-Huak freudestrahlend in das Büro seiner Lordschaft. Der Meistermacher, wie sich Manager Ripley seit kurzem nannte, hockte an seinem Schreibtisch und bastelte an irgendwas herum, was der Trainer nicht erkennen konnte.

„Du. Eine Idee? Womit denn?“

Bak-Huak zögerte. Womit? Wie meinte seine Lordschaft das? Eigentlich sollte es heißen „Was?“, nicht „Womit?“. Im Hirn des Orks versuchte sich etwas zu regen, was sabbern und fressen ausschloß. Bak-Huak kam zu keinem Ergebnis, er versuchte es diplomatisch. „Ich aufgeschrieben mit Stift“, antwortete er schließlich.

„Jaja, schon gut“, winkte seine Lordschaft ab und lies das, was immer es war, in der Schreibtischschublade verschwinden. „Was war es denn Tolles?“

Bak-Huak kratzte sich kurz am Kopf und entdeckte dabei eine unglaublich gewaltige Kiste, die im Halbdunkel des Büros stand. Zum Glück war die Decke des Managerbüros wesentlich höher als die normalen Räume in der Spelunke, des Stadions des amtierenden Meisters, aber dennoch stieß sie fast oben an. Bak-Huak fragte sich, wie seine Lordschaft diese Kiste in das Büro verfrachtet hatte, wenn er sie nicht dort baute.

„Ähhh...“ begann er schließlich, „ich mir gedacht habe, wie wir viel Sponsorgeld kriegen können vom Verband genehmigt. Wir Meister geworden sind, extrem gute Mannschaft, viel gut Spielgeist, viel Sponsor genannt, ständig immer zu jedem Spieltag Aktionen, Meister geworden sind, immer Züge abgegeben haben, viel Aktionen, Meister geworden und immer in Tribune genannt, dann Lordschaft seine Heiligkeit FU gut kennt und wir Meister geworden. Das müssen viel viel Geld geben. Achja, JEDER im ORC CUP, selbst in niederer NHD kennt Abort-Bier, JEDER durch seine furiose Lordschaft wissen um dieses Gebräu.“

„Jaja, Klasse gemacht“, ließ ihn Lord Ripley seine ungebremste Begeisterung zuteil werden. In Schädelstadt fiel ein Sack Reis um. „Mal abgesehen davon, dass sieben Millionen Dukaten Sponsoring für das, was ich für die Abort-Brauerei getan habe, nicht genug ist, werden wir andere Schritte gehen. Es ist absolut lächerlich, dass andere Vereine Geld dafür bekommen, dass sie keine Aktionen schreiben, dafür, dass noch nicht einmal wer weiß, wer überhaupt der Sponsor dieses Vereines ist, und erst recht niemand die nicht vorhandenen Erfolge dieser Zweitligisten mit dem Sponsor verbindet, und wenn ich dann noch bedenke, dass die ÜBERHAUPT Geld bekommen, dann müssten wir 20 Millionen erhalten. Aber so will es eben das Reglement, und wenn das auch an vielen Stellen absolut überholungsbedürftig ist, wie kann es z.B. sein, dass WIR Transfergebühren zahlen müssen????, so halten wir uns doch daran. Also werden wir beim Liga-Manager sieben Millionen beantragen, und das wird unser neuester Mitarbeiter vortragen. Darf ich vorstellen...“

Mit diesen Worten ging er zur Kiste, klopfte an diese und verzog sich dann wieder. Bak-Huak blieb unbeeindruckt wenige Meter davor stehen und konnte daher den Inhalt erst mit etwas Zeitverzögerung erkennen... zunächst flogen ihm Splitter, Holzteile und Metallwinkel um die Ohren, als sich die enorme Kiste in Wohlgefallen auflöste. Das nächste, was er hörte, war ein dumpfes Grollen, das die Spelunke in ihren Grundfesten erschüttern ließ und dann eine Bewegung, die den Boden Wellen schlugen ließ, als wäre er aus bloßem Wasser. Orks sind zu dumm, um wirklich Angst zu empfinden, aber diesmal gelang sie in den Kopf von Bak-Huak, unmittelbar ins Zentrum. Vor ihm stand ein Troll, vom Boden bis zur hohen Decke, von der hinteren Wand bis fast an seine Nase. Eigentlich bestand das ganze Büro aus Troll. Bak-Huak schwitzte.

„Unser neuester Mitarbeiter, Herr Troll, von der Agentur für Arbeit aus Orkopolis geliefert. Herr Troll ist seit einiger Zeit erwerbslos und freute sich sehr darüber, wieder eine neue Anstellung zu haben, er machte sich sofort hochmotiviert auf den Weg hierher, auf die für uns günstigste Weise, als Frachtgut.“ Lord Ripley grinste über das ganze Gesicht.

„Und .. ähh ..“ Bak-Huak versuchte tunlichst außerhalb der Reichweite des Trolls zu bleiben, wobei Abort nicht groß genug war, um außerhalb der Reichweite dieses Monstrums zu bleiben. „Äh, was genau soll Herr .. ähh .. Troll nun also was ist seine ich meine er muß ja für irgendwas...“

„Er wird unser bescheidenes Anliegen an den Liga-Manager herantragen. Herr Troll macht FU klar, dass wir sieben Millionen Dukaten Sponsoring so fest eingeplant haben, wie sein Glaube an die Zukunft ist. Wir werden sehen, wie fest sein Glaube an die Zukunft ist. Ich bin überzeugt, dass FU mir in dieser Sache absolut zustimmen wird.“

Bak-Huak schluckte. Erpressung? Seine Lordschaft war übergeschnappt. Verrückt war er ja immer, gut, er hatte den schwachen Verein ernsthaft und wirklich zur Meisterschaft geführt, was Bak-Huak immer noch nicht glauben konnte, wenn er sich den dürren Haufen besah, aber das ging definitiv zu weit. Den Liga-Manager erpressen, das hatte man noch nie gehört. Klar, der Troll war beeindruckend, ein Besuch von ihm, und es gab kein Orkopolis mehr, aber ein Liga-Manager... das war ... das war... das war mehr als Orkopolis. FU konnte mit einem Fingerschnippen ganze Vereine auslöschen, Troll hin, Troll her, und seine Lordschaft glaubte ernsthaft, er könne ihn erpressen? Bak-Huak hatte abermals Angst, diesmal noch mehr als mit dieser unangenehmen Troll-Sache.

„Das ist also es war noch nie und überhaupt also finde ich gut ich weiß nicht habe Angst Erpressung tödlich ich bin mir nicht sicher wahrscheinlich funktioniert Euer Lordschaft mir ist schlecht.“ Was genau Bak-Huak alles mit diesem Satz sagen wollte, wusste Lord Ripley nicht, aber er verstand das Wort Erpressung.

„ICH – FU erpressen?“ er lachte. „Ja, bin ich denn bescheuert? Der kotzt mich dann beim nächsten gemeinsamen Echsenflug aus Rache voll oder schläft in Las Orkas beim spannendsten ein, nein, nein, nein... das doch nicht. Herr Troll wird FU dieses hier überreichen“, seine Lordschaft holte das wieder hervor, an dem er eben herum gefummelt hatte, und diesmal konnte Bak-Huak eine Art Karton in Weihnachtspapier erkennen.

„Was das sein?“¹ fragte er furchtlos. Früher hätte er Angst vor einer solchen Frage gehabt, aber nach diesen 10 Minuten hatte er vor wirklich nichts mehr Angst.

„Eine kleine Aufmerksamkeit für seine Heiligkeit, er wird sich schon darüber freuen, wenn erst einmal der Flugosaurus am 20.08. vor der Zentrale gelandet ist und Herr Troll ihm das übergibt. Ich kann dir GARANTIEREN, dass er sich darüber freuen wird, und jeder wird in Orcan nur noch von Bestechung und nicht mehr von Erpressung reden. Andererseits, sollte überhaupt jemand irgend was reden, dann wird sich Herr Troll mal kurz mit ihm unterhalten.“

„Warum denn erst am 20.08.?“ Bak-Huaks Geisteszustand verirrte sich wieder in verwirrt.

„Weil Herr Troll jetzt noch andere Aufgaben hat. Wir haben 2 Spiele zu absolvieren, und beide Male wird Herr Troll mit der gegnerischen Mannschaft Kontakt aufnehmen. Könnte ja sein, dass der eine oder andere mit vollen Hosen etwas langsamer läuft oder sich nicht mehr traut, gar so heftig zu schießen... es könnte peinlich werden, wenn bei einer hübschen Blutgrätsche ein paar Köttel auf's Gras fallen. Vielleicht hat ja auch irgendwer vor, sich an uns für unseren Triumphlauf im letzten Jahr zu rächen, auch hier ist auf Herrn Troll Verlaß. Wie gesagt, er war lange Arbeitslos und freut sich jetzt wieder auf eine neue Tätigkeit, die er sicherlich zuverlässig ausführen wird. Er versicherte mir bereits, dass er sich sehr darüber freut, wieder einen Sinn in einer Gesellschaft zu haben und es ihm eine Ehre ist, für einen solch renommierten Club wie dem Grunzer Regiment arbeiten zu dürfen. Das lob ich mir, das ist mal eine Einstellung.“

¹ Orks funktionieren anders als normale... mhhh... Menschen? Gut, was immer an Menschen normal sein soll. Orks funktionieren anders. In Zeichen äußerster Bedrängnis kommt die Grammatikstunde der 4. Klasse in ihrem Oberstübchen zu Besuch. Bei normaler Betriebstemperatur (effiziente Dummheit) macht sie wieder Urlaub.

NACH ZWISCHEN 2 UND 3 ABER VOR 3

Es könnte hier an der Zeit sein, dem geneigten Leser einen Überblick in dieser verworrenen Geschichte zu verschaffen. Obwohl, nein, einen Überblick verschaffen, das geht dem Erzähler zu weit. Aber das Grunzer Regiment 1 vorzustellen, das wäre an der Zeit.

Vor vielen, vielen Jahren gründete der Halbott FU (gesprochen eff-U) die HB, die Hell's Backstage. Der Ruf drang auch nach Abort und Lord Ripley, seines Zeichens gelangweilter, da mittelloser Aristokrat meldete sich an. Mangels Mannschaft rekrutierte er die Stadtwache einer Stadt, die ... ach, das ist eine lange Geschichte. So oder so kam das Grunzer Regiment zur Stadt Abort, die grundsätzlich noch gar nicht existierte und darum ... auch das soll vom wem anders erzählt werden. Wie erwähnt, es ist eine lange, lange Geschichte.

Nachdem Lord Ripley also völlig legal seinen Verein in der neuen HB angemeldet hatte, ging das Spielvergnügen los. Die erste Saison war sehr demotivierend. Neben dem Luxus, wieder täglich warmes Essen in den Magen zu bekommen, sprang nicht viel bei rum. Den plötzlich entflamten Ehrgeiz angestoßen erhob sich seine Lordschaft und puschte seine Orks auf. Plötzlich lag die Meisterschaft nach unglaublichen Regelverschiebungen und diversen Skandalen in der Hand der Orks. Ganz Abort lag ihm zu Füßen, die Orks verschrieben sich ihm und würden ihm in den Tod folgen. Eine Eigenschaft, die seiner abgebrühten, gefühllosen Lordschaft nicht verborgen blieb.

Wie der Lauf der Dinge so ist, immer wenn etwas besonders gut läuft kommt das Finanzamt oder das Gesundheitsamt. In diesem Fall kamen beide und die HB musste wegen diverser Differenzen mit den Ämtern geschlossen werden. Abort, seine Orks und seine zwischenzeitlich durch Vereinsvermögen reich gewordene Lordschaft sahen in eine leere, ereignislose Zukunft.

Zu dieser Zeit geschah es, blah blah und so, dass irgendwo anders, weit weit weg, ein ganz anderer Mensch eine neue Liga aus dem Boden stapfte, die Fußkopfliga (FKL), und seine Lordschaft meldete eben jenes Grunzer Regiment nach Rücksprache mit seinem Steuerberater als Grunzer Regiment 2 an. Auch hier ergatterte man die Meisterschaft, auch hier stand ihm nach der Saison die Ligaverwaltung mit einem merkwürdig verklärten, sehr feindlichen Blick gegenüber.

Und wenn das alles eine lange Geschichte ist, dann erst recht die, warum die FKL wieder aus der Welt (Orcan) verschwand und warum die HB plötzlich wieder da war. Das Grunzer Regiment 1 wurde entstaubt und erneut gemeldet, die alten Schandtaten waren vergessen und das Grunzer Regiment mühte sich, an seinen einstigen Glanz anzuknüpfen. Was bei der nicht so spielstarken Mannschaft in erster Linie über den Schreibtisch eben jener Lordschaft lief. Ein guter Manager opfert sich halt für seine Mannschaft auf. Und andere auch. Eigentlich waren es meist mehr andere, die geopfert wurden, Lord Ripley hielt nicht viel davon, sich selbst zu kasteien.

So oder so kam es und ging es und an dieser Stelle knüpft unsere Geschichte an, in der auch bald Gaboll, der mächtige Kriegersork aus Kapitel 2 seinen ersten Auftritt haben wird. Um vielleicht so etwas wie Verständnis zu erlangen, hier ein Überblick über eben jenen Verein, das Grunzer Regiment 1 mit einer Bewertung auf einer Skala von 1 bis ..., für wie fähig man die einzelnen Spieler im Fußkopf eingestuft hat. „1“ hat dabei die Bedeutung einer flügelharmen Taube in einem Wettflug um die Sümpfe der ewigen Verdammnis. Natürlich gibt es auf Orcan keine Sümpfe der ewigen Verdammnis, so dämliche Namen gibt es nur in absolut zweitklassigen Fantasy-Romanen oder Ländern der realen Scheinwelt, die sich sonst keiner Attraktion wie Todesschluchten oder reißerischen Strömen rühmen können. Hier auf Orcan gibt es Sümpfe, die einfach „Der Sumpf“ heißen, und zwar jeder einzelne davon. Dem, der gerade darin versinkt, ist es relativ egal, welchen schmückenden Beinamen die stinkende Brühe hat. Dies ergab eine Umfrage unter dreiundzwanzig repräsentativ in Sümpfen Ertrunkenen.

GRUNZER REGIMENT 1

Bak-Huak	Trainer	Stufe 4
Gnam-Skor	Torwart	Stufe 15
Kokmak	Torwart	Stufe 3
Gab-Duram	Verteidiger	Stufe 11
Goban-Bast	Verteidiger	Stufe 11
Zaq	Verteidiger	Stufe 6
Bago	Verteidiger	Stufe 7
Shab-Huak	Mittelfeld	Stufe 15
Gakuo-Oak	Mittelfeld	Stufe 12
Shim	Mittelfeld	Stufe 8
Bokq	Mittelfeld	Stufe 8
Gabarum-Sok	Mittelfeld	Stufe 11
Agri	Mittelfeld	Stufe 4
Tanrica	Mittelfeld	Stufe 1
Shabarim-Sok	Angreifer	Stufe 16
Goba-Baras	Angreifer	Stufe 9
Bokaq	Angreifer	Stufe 6
Kor	Angreifer	Stufe 6
Kin	Angreifer	Stufe 2
Aptal	Angreifer	Stufe 4
Stinktief	Angreifer	Stufe 12

Gerade das eklatante Fehlen eines effektiven Sturms bereitete der Mannschaft in Verbindung mit einem schwachen Mittelfeld und der fast völlig fehlenden Verteidigung unverhofft Schwierigkeiten. Alleine das Tor war auf einer Position gut besetzt, und dass Bak-Huak nicht der fähigste aller Trainer war, das dürfte bereits jetzt klar geworden sein. Alleine seine Lordschaft, seines Zeichens Manager des Vereins, war das Zentrum der Hoffnung aller Anhänger des Grunzer Regiments, und er würde seine Fans nicht enttäuschen. Alleine schon wegen dem ungeheuren Preisgeld, das ihm lachen würde und von dem sogar ein Teil seinen Weg in die Vereinskasse finden würde.

Die Stufen derweil waren den Spielern sehr wichtig. Orks haben es schwer mit allem, was gemeinhin als Gehirnjogging bezeichnet wird, aber dass es eine Rang- und somit Hackordnung gab, das wussten und daran glaubten sie. Fing ein junger Ork im Regiment zunächst als Leibeigener-Anwärter an, kletterte er schnell die Stufen durch hartes Training und Erfahrung auf dem Platz hoch und somit auch die Ränge. Mit der ersten Stufe durfte er sich bereits Leibeigener nennen, dann Sklave, Hordenläufer, Waffenträger, Kämpfer, Soldat, Hordenmitglied,

Grunzer und Zwergtöter, mit Erreichen der zehnten Stufe war es dem Spieler nicht nur erlaubt, einen Doppelnamen zu tragen, er war dann bereits zum honorigen Gnomschläger aufgestiegen, gefolgt vom Berserker, Hordenführer, Orkzan, Orkeral, Trolltöter und schließlich Hordenleiter. Da es noch nie im Regiment einen Spieler mit einer höheren Stufe als 16 gegeben hatte, machte sich auch noch nie jemand Gedanken um einen Titel für einen evtl. hochqualifizierten Neuzugang. Durchaus möglich war, dass seine Lordschaft einen solchen Spieler kurzerhand auf die Transferliste setzen ließ, um sich über genau dieses Problem keine Gedanken zu machen. Wie pflegte Lord Ripley in solchen Momenten immer zu sagen: „Seht ihr, die meisten Probleme erledigen sich von selbst!“

soviel, dass sich ein Muskel bewegt hätte. Weiterhin stand er der Demütigung gegenüber und versuchte an was Schönes zu denken: Sein Loch in der Höhle tief in den Orklanden.

Bak-Huaks schwärmende Gedanken wurden jäh aus ihrem Umfeld gerissen, als seine Lordschaft aufsprang und die Tribune zunächst gegen den Tisch, dann gegen die Wand schlug, sie unter Schreien und Toben versuchte zu zerreißen, sie schließlich auf den Boden warf, kurz darauf herumtrampelte und sie schließlich durch den Raum kickte. Was das Stück Papier wesentlich weniger empfindlich hinnahm als Bak-Huak und vor allem ca. 1 Meter nach dem Kick sich in Seiten auflösend unbeeindruckt zu Boden flatterte.

„Ich könnte ihm in die Weichteile treten, diesem ... diesem“, „Emporkömmling“, dachte Bak-Huak. „... Emporkömmling“, schrie seine Lordschaft. „Was bildet der sich ein“, dachte Bak-Huak, und seine Lordschaft brüllte es. Langsam glaube Bak-Huak, dass er Macht über die Gedanken seines Chefs hatte und dachte „Du bist gefeuert, geh zurück in die Orklände“, aber der Gedankentransfer musste gestört sein, denn was seine Lordschaft brüllte war ein: „Du bügelst mir das aus, als Rache möchte ich die ersten beiden Gegner vom Spielfeld blasen, egal, mit welcher Aufstellung sie auch immer ankommen! Hast du das verstanden???“

Bak-Huak war ein Ork. Orks sind ziemlich große, zugegebenermaßen etwas langsame Gesellen, mit einer Haut wie der Panzer einer Schildkröte, absolut furchtlos (liegt an der fehlenden Gehirnkapazität, die nicht dazu in der Lage ist, Sabber und Furcht gleichermaßen herzustellen) und wenn ihnen etwas gegenüberstand gab es für sie nur eine Frage und eine monotone Antwort darauf: „Ist es essbar?“ - „Ja!“

Bak-Huak wurde blaß.

„Ich äh... die Mannschaft .. ähh.. schwach .. ist nicht .. wir .. neu gestartet ... wusste nicht, dass .. andere viel weiter ... Jugendarbeit .. Angstmöchtestesterbenwillnichts-trainersein.“ Bak-Huak wünschte sich, flennen zu können, jedoch hatten Orks nur 21 Chromosomen – ihnen fehlte das Weinen-Chromosom.

Die Gedanken seiner Lordschaft kreisten allerdings weiter. Seine Lordschaft bezeichnete seine Gedankenschnelle als sein größter Pluspunkt, Bak-Huak sah das genauso. Er brüllte ihn plötzlich nicht mehr an, weil er einen seiner angeblich genialen Gedankensprünge hatte. Was konnte positiver sein? Er wartete auf den Tag, wo ihn seine Lordschaft in einer Kurzschlussreaktion herauswarf und übte heimlich seine gespielte, sehr, sehr kurze Verwunderung darüber und dann, wie er möglichst schnell möglichst weit weg laufen konnte. Aber was würde es nutzen? Seine Lordschaft würde 5 Minuten später seine Meinung ändern und ihn von seinen Häschern jagen lassen. Er war verdammt.

„Paß auf, Ork!“ Lord Ripleys Stimme klang üblich befehlend, das Jammertal war durchschritten. „Pack dir eine Transportechse, schnapp dir meinen Mercedosaurus undwehedaisteinkratzerimtierwennderwiederkommt, reite damit so rasch als möglich nach Orkopolis in das Hauptquartier der HB und NICHTINDASHAUPTQUARTIERDERNHD-DUAUSGEBURTDERHÖLLE, und sage den Orks Nr. 30, 58, 59, 60 und 62, die auf der Transferliste stehen, wir würden sie gerne in einem Testspiel sehen, um ihren Wert fest zu stellen, da gäbe es Probleme. Stell dich als Funktionär des OCWV (ORC CUP Weltverband) vor, genau. Und dann erzähl Ihnen was davon, dass die Havena Elf-Kings, die Gott-sei-Dank seit-10-Jahren-nicht-mehr-mitspielen gesagt hätten, sie hätten allerhöchstens die Qualität eines dreier Spielers. Mal gucken, ob man nicht auch bei Orks Dummheit und Ehrgeiz verbinden kann. Die sollen in beiden Spielen volle Möhre antreten, sich profilieren und verausgaben, und dann sieh zu, dass sie wieder im Kader der Transferliste stehen, bevor der Spieltag wirklich um ist, verstanden? Wenn FU da irgendwo rumgurkt lad ihn zum McDrache ein und erzähl ihm Märchen, bis die Spieler weg sind, kann ja nicht so schwer sein, müsstest selbst du knallen, ODER?“

Bak-Huak nickte. Er wusste nicht, was ein FU ist, er wusste nicht, wo und was ein McDrache war und diese Märchen ... kurz gesagt: Keine Ahnung. Wenn er aber viel, viel Glück hatte, würde er vielleicht vom übellaunigen Mercedosaurus seiner Lordschaft gefressen, bis er in

Orkopolis ankam. Aber nach der letzten Magenverstimmung wollte er keine Orks mehr fressen. Bak-Huak haßte sein Leben und wünschte sich noch mal, er wäre tot. Vielleicht würde irgendwann irgend ein Gott ihn erhören.“

„Aber die volle Aufstellung“, brachte er statt seines üblichen „Ich-will-tot-sein-Wunsches“ an, „haben wir doch mit RWO abgesprochen, dass wir nur mäßig gegeneinander spielen, um die Kräfte zu schonen für die andern Mannschaften.“

Seiner Lordschaft Blick hätte töten können, nur seine Lordschaft wollte nicht. „Quatsch!“ blökte er. „ER, dieser feige Trainer und Emporkömmling (auch einer, dachte Bak-Huak), dieser widerliche Gnom, dieser Sozialpädagogikstudent, dieser.. dieser ... wasistderüberhaupt, Mensch? ... dieser Typ halt, ich habe mit ihm ausgemacht, dass ich alle meine Spieler nur mittelmäßig instruiert aufstellen werde. Die fehlgeleiteten Spieler der Transferliste sind aber nicht meine Spieler, und wenn ich unser Vereinsvermögen ansehe, werden sie das auch nie werden, die können doch spielen, wie sie wollen. Und jetzt ab, keine Ausflüchte, ich will zwei Siege zum Start sehen, vor allem demütige mir den Telefonbuch-Manager, will nicht, dass der auf mich herabsieht, dieser Schmutzfink, dieser Jurist, dieser Rechtsverdreher.“

„Apropos Rechtsverdreher“, frohlockte Bak-Huak in der Hoffnung, eine gute Nachricht zu haben. „Ich habe hier die Fahne unseres Vereinsmagazins, der Druck läuft schon, nachdem die Rechtsabteilung sie freigegeben hat.“

„Rechtsabteilung?“ Lord Ripley überlegte angestrengt, ob das Regiment über so was verfügte. „Janni Steines, ihr habt ihn vor etwa zwei Jahren einkerkern lassen, als er sein 2. Staatsexamen bestanden hatte. Ihr meintet, er könne spätestens jetzt mal nützlich sein, ihr hattet ihn auch bei eurem Segeltörn dabei, als Ballast, falls ihr schneller werden wolltet.“

„Ahhhhhh“, ein Schimmer des Erkennens huschte über das Gesicht seiner Lordschaft. „Janni.. klar. Nützlicher kleiner Mensch, guter Junge. Jurist, was? Gut, kann man immer brauchen.“

Lord Ripley nahm die Fahne in die Hand und warf einen Blick auf das Vereinmagazin des Grunzer Regiments. Das gewohnte Logo fehlte ihm, der indianische Fisch, aber was er da sah, das brannte sich erst sehr sehr langsam, dann aber sehr, sehr schmerzhaft in sein Gehirn ein.

„**ROSA???** Das ist ein rosafarbener Schriftzug???? Ja, bin ich denn schwul oder was?“

Bak-Huak schluckte, er dachte, das sei das neue Farbenverständnis seiner Lordschaft.

„Wie viele sind davon schon gedruckt?“

„Äh...“ Bak-Huak wünschte sich ... ach, das weiß zwischenzeitlich jeder, was der sich wünschte, „...ich dachte.. ähhh.. ich glaube, rot ging nicht.. weil.. ähh.. der Drucker ... also er wollte nicht mit Zwergenblut ... also er meinte.. wegen der Maschinen.“

„IST DAS EINE SCHWULE SCHEISSE!!!! Weißt du, wie wir damit dastehen?“

3,5

Gaboll, der mächtige Kriegersork, schlenderte durch die Gassen von Abort. Es hatte nicht lange gebraucht, von diesem unschönen Ort hin zu seinem neuen Leben, wo es auch schon viel angenehmer roch. Eine große Fabrik, die Bierfässer vor ihren Türen stapelte, ließ den unangenehm freundlichen Himmel endlich wieder grau aussehen, ganz so wie an guten Tagen in seiner Heimat. Es wuchs hier auch nicht so viel Grün, wie er es in der Menschenwelt schon seit Beginn seiner Wanderschaft ertragen musste. Abort gefiel ihm. Der Name versprach nicht zu viel.

Das Stadion zu finden war selbst für einen Ork leicht. Ein riesiger Bau erhob in der Mitte einer Ansammlung von Hütten, die für einen Ork sehr bequem aussahen und ihm ein richtiges Leben versprachen.

Vor dem unübersehbaren Eingang des Stadions, über der von ein von Leuchtkäfern erhelltes Schild mit der Aufschrift SPELUNKE prangte, stand ein Wesen Wache, das Gaboll erst mit dem zweiten Blick als Ork erkannte. Er war kleiner, schwächer und seine Haltung glich mehr einem schlappen C (ohne dass Gaboll gewusst hätte, was ein schlappes C wäre) als dem eines Orks. Außerdem tippelte er von einem Fuß auf den anderen und wurde sichtlich nervös, als Gaboll auf ihn zu schlenderte. Offensichtlich suchte dieser Ork die Umgebung nach erreichbaren Fluchtmöglichkeiten ab und musterte nicht, wie es für einen Ork üblich gewesen wäre, den potentiellen Gegner danach ab, welche Teile von ihm essbar, und welche später einen Nutzen im täglichen Leben gehabt hätten².

Gaboll blieb eine Armlänge vor dem kleinen Ork stehen. „Wo Lord Ripley?“ fragte er mit druchdringender Stimme. Die Knie des kleinen Orks begannen zu zittern, es floß etwas mehr Sabber über sein Kinn als üblich.

„Ich dich fragen müssen, was du wollen von Lord Ripley, dann ich müssen melden dich, dann du kriegen Au-di-änz von Lordschaft, dann ich dich reinlassen dürfen.“

Beim Wort ‚Audienz‘ schloß der Ork seine Augen und schien sich mächtig zu konzentrieren. Insgesamt versuchte er, sich zu konzentrieren, an seinem linken Bein ronn es lauwarm herab. Hinter dem ‚reinlassen dürfen‘ fehlte eigentlich noch ein „oder nicht, wenn seine Lordschaft dir gar keine Au-di-änz geben möchte“, aber der Wachork überlegte sich, dass er diesen problembehafteten Teil vielleicht später, unter Umständen sogar durch jemand ganz anderen ins Gespräch einwerfen könnte.

Eine Klaue packte sein Gesicht, Fingerkrallen gruben sich durch seine dicke Orkhaut bis zu seinem Schädelknochen und der Boden entfernte sich von seinen Füßen. Drei Handbreit weiter oben trafen seine Augen auf gleicher Ebene Gabolls Blick. Gaboll sagte etwas, was für einen außenstehenden, nicht der orkischen Sprache mächtigen Unbeteiligten so in etwa wie „**GRRRRROOOOAAARRRRRRRR!**“ geklungen hätte. Der Wachork hingegen, seit dem Tag, an dem er aus dem matschigen Pfuhl gestiegen war, den er seinen Geburtssuhl nannte, mit orkischen Sitten und Sprach aufgewachsen, verstand den geheimen Code, den ihm Gaboll übermittelte. Sein Gehirn wandelte das Signal und die ihn anblitzenden, gelben, riesigen Hauter um in ein für ihn verständliches: „**GRRRRROOOOAAARRRRRRRR!**“

„IchdichbringenzuLordschaftsofort“, hätte er gestammelt, wären die Worte nicht alle auf einmal aus seinem Hals gedrungen.

Gaboll ließ den erbärmlichen Ork wieder los und stapfte dem sich schnell bewegenden Wachork hinterher. Durch dunkle Gänge, vorbei an ekligem Mief, der aus den Umkleidekabi-

² Dinge des täglichen Lebens für einen Ork unterscheiden sich maßgeblich von Dingen des täglichen Lebens, die ein Mensch als solche bezeichnen würde. Ein Schädel z.B., größtenteils enthaart und das Gehirn ausgeschlürft, eignet sich als Lagerbehälter für kleines Naschwerk (Finger, Ohren, Hoden), als Kerzenständer oder auch als Trinkgefäß. Gerade die Verwendung als Trinkgefäß gefiel einem Ork, da man den dann umgedrehten Schädel durch den ehemaligen Kiefer-Hals Bier eingießen konnte, das sofort durch die Augenhöhlen in den darunter befindlichen Mund des Orks fließen konnte.

nen quoll und Gaboll an seine Heimathöhle denken ließ, gelangten sie zu einem Labyrinth aus Treppen, die Gaboll und seinen Führer immer weiter nach oben lotsten, bis sie an einem Skelett an einem Schreibtisch mit goldener Brosche in einer Rippe vorbei gingen und vor einer großen, massiven Holztüre stoppten.

Gaboll kannte sich nicht wirklich aus in der Welt der Menschen, er wusste aber, dass Lord Ripley ein Mensch war, aber warum in seinem Vorzimmer ein Skelett eine Art Sekretärin spielte, das fand er schon merkwürdig. Dennoch begann er, diesen Lord Ripley zu mögen, er hatte ein gutes Gefühl für Am-bi-än-tä.

Der kleine Ork war stehen geblieben, deutete mit zittrigem Finger auf die schwere Holztüre und ließ Worte aus seinem Mund sprudeln, die sicherlich in einem anderen Leben einen Sinn hinterlassen hätten. „Ripley Lord dahinter gucken müssen weg ich spiel morgen gleich Kabinene gehen gucken Müll Futter Bier gut dumichnochbrauchen?“

Der Wachork wollte sich langsam davonstehlen, aber Gabolls Griff änderte seine Meinung. Nicht vielleicht unbedingt seine Meinung, definitiv aber die Richtung, in der er sich gerne bewegt hätte. Gaboll nutzte seinen Kopf, um anzuklopfen, er wusste, was sich gehörte und trat dann ein.

Hinter der Tür eröffnete sich ihm ein großer Raum, abgedunkelt, größtenteils leer, ein auffällig leeres (bis auf die Spinnweben), staubiges Regal an der Wand, einem großen, mit einem dunklen Vorhang verdeckten Fenster auf der einen, und einem großen, mit einem dunklen Vorhang verdeckten Fenster auf der anderen Seite und in der Mitte dazwischen ein überdimensionaler Schreibtisch, davor ein unbequem anmutender, wackliger Holzstuhl auf einem abgenutzten Dielenboden und dahinter in einem ohrensesselähnlichen Objekt ein Mensch, der in einen Haufen bedrucktem Papier versunken war.

Der Mensch sah gut aus, er war groß, kräftig, gut genährt und würde eine hervorragende, gesunde Mahlzeit abgeben, für den Fall, dass Gaboll hier ohne Job herausgehen müsste. Gaboll überlegte, dass es nicht die beste Gesprächseröffnung war, dies so auszudrücken und entschied sich für ein diplomatischeres Vorgehen.

„Du Lord Ripley sein ich Arbeit hier möchte ich arbeiten kann für gut Geld und Nahrung und reinlich sein.“ Gaboll dachte kurz nach und ließ seinen Ork über den Boden schleifen. Seine Vorstellung war gut. Er hatte umrissen, was er wollte, seine Lordschaft hatte sicherlich mitbekommen, dass er auch längere Sätze gefühlvoll vortragen konnte und musste erkannt haben, dass er ein weltgewandter Bursche war. Vielleicht sollte er seiner Bewerbung noch ein wenig Nachdruck verleihen und fügte ein „Jetzt!“ hinzu.

Lord Ripley blickte auf und zum ersten Mal seit langer, langer Zeit (noch nie) fühlte sich Gaboll ein wenig unbehaglich. Es gab überhaupt keinen Zweifel, dass er in einem Kampf als der Sieger hervorgehen würde. Es gab keine Zweifel daran, dass er seine Lordschaft in kürzester Zeit zu seinem Mageninhalt hinzufügen konnte. Es gab keine Zweifel, dass er, der mächtige Krieger Gaboll mit der Wache seiner Lordschaft eben diesen erschlagen könnte. Es gab keine Zweifel daran, dass er in diesem Büro das Sagen hatte, hätte er es gewünscht. Als er den Blick seiner Lordschaft auf sich ruhen fühlte, bohrte sich in Gabolls Gefühl zum ersten mal der nagende Begriff des Zweifels. Plötzlich fand er Interesse an seinen Fußspitzen, die er unbedingt betrachten wollte. Sein Blick senkte sich.

Gaboll erschien es eine Ewigkeit, bis Lord Ripley das Wort an ihn wandte. „Frau Feldspat hat dich geschickt, was? Hast du schon mal Fußkopf gespielt? In welcher Position?“

Gaboll fühlte sich verlegen. Blut schien sich in seinem Kopf wohler zu fühlen als woanders und das Farbmuster der grünlichen Haut eröffnete eine spektakuläre Vorstellung. „Ich Frau Nicht-Troll mir gesagt, dass Fußkopf ich spielen ich können ich denke.“ Verlegen zuckte er mit den Schultern, was die Beine seines halb bewusstlosen Mitbringsels durch die Luft flattern ließ.

„Du suchst also Arbeit?“ fragte seine Lordschaft.

Gaboll nickte kräftig, und selbst jetzt flatterte der kleine Ork an seinem Arm.

„Gut“, Lord Ripley war wirklich ein netter Mensch, er verstand ihn, Gaboll mochte ihn gleich. „Dann lässt du als erstes mal Gefreiten Bokag los.“ Etwas machte Plock, als es auf den Boden aufschlug, schlurfende Geräusche deuteten darauf hin, dass sich dieses Etwas von Gaboll zu entfernen versuchte. „Und dann müssen wir mal sehen, was du so kannst. Einen guten Eindruck machst du allemale.“

Lord Ripley stand auf, kam um den Schreibtisch herum und musterte Gaboll noch mal eindringlich. Er forderte ihn auf, mitzukommen, ging an seiner im Stuhl hängenden Skelett-Sekretärin vorbei, gab ihr Bescheid, dass er kurz auf dem Trainingsplatz sei und verließ mit Gaboll im Schlepptau das Zimmer. Die Sekretärin machte das, was sie bereits seit geraumer Zeit machte: Tot sein.

„Wer ist hier der Torhüter?“ brüllte seine Lordschaft über den Rasen. Eine Hand hob sich. „Ich sein.“

„Ab in dein Tor, aber ZACK!“ brüllte Lord Ripley zurück. Dann zeigte er scheinbar wahllos auf einige Orks, die in Trikots eben noch über den Rasen gelaufen waren. „Du, Du, Du, Du und Du und Ihr da drüben, stellt euch mal irgendwie als Verteidigung ums Tor herum.“

Einer von denen, auf den er gezeigt hatte, kam allerdings auf seine Lordschaft zu. „Ich Bak-Huak, ich Trainer sein, ich nix Spieler“, beschwerte er sich mit leicht unterwürfiger Stimme. Seine Lordschaft funkelte ihn böse an. „So, Trainer, was?“

Bak-Huak nickte.

„Und was bin ich hier?“

„Manager sein Lordschaft. Lord Ripley immer gut zu Orks sein.“ Umstehende Orks nickten. Das stimmte.

„Und wenn der Manager sagt, dass du dich da vorne hinstellen sollst, was tust du dann?“ seine Stimme war sehr freundlich.

Bak-Huak blickte zu Boden. „Ich mich hinstellen dort“, er drehte sich herum und trottete los. Diese Demütigungen. Wäre der Tod eine Erlösung, er würde sie wählen. Aber in einer anderen Liga gab es einen Verein, die Reitenden Leichen, er hatte Angst, dort nach seinem Ableben gefangen zu sein. Wer weiß, wo es besser war.

Lord Ripley bestellte einen Spielkopf, ließ ihn vor Gaboll positionieren und gab ihm Anweisungen, er solle den Spielkopf durch reines Treten in ein Netz auf der anderen Seite des Rasens platzieren. Gaboll schien es verstanden zu haben und betrachtete die Lage. Er stand hier, ein Stück vor ihm lag der Kopf, dann ein weites Stück Rasen, eine handvoll andere Orks, ein Ork direkt vor dem Netz, dann das Ziel.

Lord Ripley blick suchte über das Feld. „Wo ist dieser verdammte Trainer?“ fragte er schließlich.

„Ich hier hinten sein“, winkte Bak-Huak von der anderen Seite, wo er seine Verteidigungsposition eingenommen hatte.

„Was verflucht machst du da verdammt noch mal? Komm her, dämlicher Ork, du bist Trainer, kein Spieler, was hängst du da hinten rum?“ brüllte seine Lordschaft ungehalten über das Feld.

Bak-Huak schlurfte mit erstaunlichem Tempo über den Rasen zurück zu seiner Lordschaft. Lord Ripley blickte Gaboll an und gab ihm den Befehl. „Los!“ sagte er und nickte in Richtung Tor.

Gaboll ging am Kopf vorbei auf die Verteidigung zu. Er zog seine Lefzen hoch, spannte seine Muskeln an und brüllte den kleinen Kader mit einem tiefen Röhren an. Der Torhüter warf sich einfach auf den Rasen, der Rest flüchtete neben die Seitenauslinie. Gaboll ging zurück, nahm Maß und trat schließlich ohne Anlauf gegen den Spielkopf. Eine Zeitrafferkamera hätte folgendes sehen können: Der Schädel spaltete sich in mehrere Teile, als der Fuß des Orks auf diesen traf, ein großes Stück Grasnarbe löste sich vom Untergrund und flog einige Meter mit, die Haare auf dem Kopf schmorten in der Luft auf dem Weg zum Tor einfach weg und aus

Augen und Mund stieg Dampf auf, nach wenigen Metern waren die Augen des Geschosses verdampft, zog eine fast unsichtbare Feuer- und Rauchspur hinter sich her und schlug an mehreren Stellen im Tor ein.

Das Netz hing in Fetzen von der Latte, die aufgefasernden Enden glühten wie eine ausgeblasene Kerze und die Reste des Spielkopfes lagen verstreut und ausgebrannt auf dem Rasen hinter dem Tor.

„Tschuldigung wegen Brüllen, ich nix wollten verletzen andere Orks“, gab Gaboll verlegen zu.

Seine Lordschaft grinste. Kein bösesartiges Grinsen. Kein hämisches Grinsen. Kein einfaches fröhliches Grinsen. Es war ein Ohr-zu-Ohr-Grinsen, in einem Zeichentrick war das der Moment, an dem Geldzeichen unterschiedlicher Währung in den Augen erscheinen würden.

„Bak-Huak, gib ihm ein Trikot, ich will ihn auf dem Rasen sehen beim Spiel am Wochenende.“

„Ich Job haben?“ fragte Gaboll vorsichtig.

Lord Ripley klopfte ihm auf die Schulter und Gaboll hatte Menschen schon für weniger verspeist. „Du hast ihn, großer Junge, du hast ihn.“

Seine Lordschaft drehte sich um und ging leise summend zurück zum Treppenhaus. Im Hintergrund fiel das Gestänge des Tores in sich zusammen.

3,75

Lange Zeit hatte die Hells Backstage geschlafen, doch diese Geschichte soll nicht zu diesem Zeitpunkt erzählt werden. FU, der große Führer und Liga-Manager des HB hatte sie überraschend wieder ins Leben gerufen und aus allen Ecken Orcans kamen die berufenen und die alten Vereine bildeten sich wieder. Diese erste Saison der Neuzeit sollte nur zur Hälfte gespielt werden, jeder der 14 Vereine einer Liga spielte einmal gegen jeden anderen Verein. Kein Rückspiel, keine Ausreden für eine Niederlage. Dazu gab es den Goblin-Cup, die acht besten Vereine spielten im Knock-Out-System diesen honorigen Pokal gegeneinander aus.

Seit jeher wird in der ORC CUP Welt in Doppelspieltagen gespielt, an einem Wochenende finden zwei Begegnungen statt. Ursprünglich zur Kostendeckung erdacht, verschaffte es heute den relativ faulen Managern mehr Freizeit. Den Spielern war es egal, ob sie nun trainierten oder spielten, das Leben hielt für sie keine Überraschungen bereit.

Als Lord Ripley vor vielen Jahren in der benachbarten Stadt ankam, gründete er schnell Abort. Die Brauerei, das Stadion, und alles darum herum siedelte sich in kurzer Zeit an. Er gelangte in Orcan zu Ruhm, brachte der Stadt Geld und Erfolg und der Name seiner Lordschaft sowie das Grunzer Regiment wurden in Orcan zu einem Synonym für äußerste Vorsicht. Das Regiment war aus der letzten Saison als Meister hervorgegangen, die erste Trophäe in der hart um kämpften Hells Backstage. In der etwas einfacheren Fußkopfliga war man nur wenige Jahre davor auch erfolgreich, aber was zählte schon ein Titel aus der FKL?, Die Hinterhältigkeit und Skrupellosigkeit seiner Lordschaft hatte vielen schon zu schaffen gemacht und dieses Jahr musste es sein, sagte sich der als ignorant verschriene Manager, der unbedingt als Sieger und Titelverteidiger aus dieser Saison heraus gehen wollte.

Die Meisterschaft in der FKL hatte seine Lordschaft mit einem Parallelverein, dem Grunzer Regiment II errungen. Jetzt lag es an den Orks zu beweisen, dass sie ihrem Manager würdig waren und als erster Verein eine Meisterschaft in der Hells Backstage auch verteidigen konnten. Sie verehrten seine allwissende Lordschaft und für einen Menschen war er schwer in Ordnung. Gelegentlich bezeichneten sie ihn als Ork, aber nur heimlich unter sich in verschwörerischen Runden, was einer sehr großen Ehrung gleichkam, von seiner Lordschaft aber falsch aufgenommen werden konnte. Und das endete meist mit Schimpfriaden oder Schlägen. Beides tat nicht wirklich weh, ein Ork empfand nicht wie ein Mensch, aber es war demütigend und, was noch schlimmer war, langweilig. Sie ließen jedoch seine Lordschaft in dem Glauben, dass es die Strafe war, die sie schmerzte. Orks waren eigentlich gar nicht so blöd, wenn man sie genauer kannte. Kein König, kein Herzog, kein Steuereintreiber hätte je einen Ork nach Abgaben gefragt. Welcher Mensch konnte so was von sich behaupten? Und das ohne Steuererklärung.

4 - ENDLICH

1. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	Rot-Weiß Orkhausen
D.E.R. Mob	DAS Telefonbuch
OV Quaint Stinkers	FC Bloodhoof
Die Schmerzgrenze	WASA Wombats
NABU Giftstachel	Battlestar Gnomica
TEC Trollbund Gerund	Religiöse Fanatiker e.V.
Dämonen von Miradore	Orkenschaft Stuehmer
2. Spieltag	
DAS Telefonbuch	Grunzer Regiment 1
Rot-Weiß Orkhausen	OV Quaint Stinkers
FC Bloodhoof	Die Schmerzgrenze
Battlestar Gnomica	D.E.R. Mob
WASA Wombats United	TEC Trollbund Gerund
Orkenschaft Stuehmer	NABU Giftstachel
Religiöse Fanatiker e.V.	Dämonen von Miradore

Wir stellen vor:

ROT-WEISS-ORKHAUSEN

<i>Elvin Ettin</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Bruufti Brotbirne</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Frank Fluggrätsche</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Kassowarth v. Sondermühle</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Karl Lauer</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Andreas Hinkelstein</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Pom, das Halbooger</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Moppelquard</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Bernie Blutgrätsche</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Karl Leberpuler</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Mork Borklock</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Pa KULT</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>ulftu Kirsten</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Peter Puschel</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>T.Trollinger</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Matt Wurst</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Alrik Streit</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 5</i>

<i>Pork Porkolski</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Haddeldihoddeldi</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Roy Machbrei</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Oger Ugu</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Mogwollin Eght</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Vladimir Kolchose</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Peter Silie</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Fly Schwurst</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Orkgroll</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Thorsten Ankh</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 10</i>

„Paß auf“, begann Lord Ripley mit erhobenem Zeigefinger vor Bak-Huak zu dozieren. Eini-
ges an der Situation erinnerte Bak-Huak daran, dass es jetzt irgendwie wichtig wurde. Seine
Lordschaft blickte ihm in die Augen, der Finger zeigte nach oben, die Worte „Paß auf“, die
kleine Pause nach diesen Worten, der direkte Blick in seine Augen, der Finger... der Finger
war irgendwie wichtig. Bak-Huak versuchte diesen Gedankenschwall zu beseitigen und lenkte
seine Aufmerksamkeit weg von der Fingerspitze, was schwer genug war. Wie konnte man in
einem Gespräch am besten aufpassen? Der Trainer entschied sich dafür, seiner Lordschaft auf
die Zähne zu starren, dort irgendwo kamen die Worte heraus, und wenn er sich sehr, sehr
konzentrierte, konnte er vielleicht den Sinn dieser Worte erkennen.

Von Seiten seiner Lordschaft wirkte das ganze irgendwie anders. Nachdem er sich über die
Theorien des angewandten Fußkopfs ausgelassen und so ungefähr alle Leute als „Nichtsnut-
ze“, „Emporkömmlinge“ oder „Versager“ (gelegentlich auch als „Versager-
Emporkömmlinge“, eine Wortkreation, auf die seine Lordschaft sehr stolz war) beschimpft
hatte, wollte er jetzt in Medias Res gehen, einen Begriff, den er in einem seiner „Psychologie
für die Hausfrau“ Magazinen aufgeschnappt hatte. Er kannte Bak-Huak nur zu gut. Wie alle
Orks war seine Aufmerksamkeitsspanne arg begrenzt. Sie war in etwa vergleichbar mit... mit
ziemlich wenigen Dingen auf dieser Welt, weil wozu sollte etwas existieren, wenn es nur sehr
kurze Zeit überlebensfähig war. Ein Grund, warum die Evolution die Orks übersprungen hat-
te. Entweder waren sie perfekte Killer-Freßmaschinen, quasi die Haie des Festlandes, oder
eine Laune der Natur, so als hätte sie Urlaub gehabt und sich gedacht, ach, etwas Spaß möchte
ich schon haben. Vielleicht waren Orks auch nur eine weggeworfene Kreation von irgendwas,
was hingefallen war. Wieauchimmer, so oder so stand Bak-Huak vor ihm, und Lord Ripley
benötigte jetzt seine Aufmerksamkeit. Fragmentale Satzstücke wie „Paß auf“ in Kombination
mit einer Sprechpause und einem erhobenen Zeigefinger wirkten bei einem Ork wahre Wun-
der. Nach Ansicht seiner Lordschaft würde er auf diese Weise einen Krieg gegen eine Horde
Orks gewinnen. Während einer ihrer Gegner „Paß auf“ sagt und sich mit eben jenem erhobe-
nen Zeigefinger vor die Horde stellt, könnte ein zweiter einen nach dem anderen abschlach-
ten. Bislang fehlte dieser Theorie der aussagekräftige Beweis auf dem Schlachtfeld. Bak-
Huak jedoch reagierte entsprechend. Die Augen wurden leicht gläsig, fixierten irgend ein un-
definierbares Ziel in Lord Ripleys Gesicht, nachdem sich die gesamte mentale Anspannung
vom Zeigefinger lösen konnte (alleine das war schon beachtlich) und der Mund öffnete sich,
um einem leichten, aber stetigen Speichelfluß Durchlaß zu gewähren. Der Kopf des Orks
neigte sich leicht nach vorne und über den Augenbrauen schlugen sich wahre Furchen in die
Stirn. Ein deutliches Zeichen dafür, dass er versuchte, aufmerksam zu sein.

Als die Furchen tief genug waren, hatte Lord Ripley ein bis drei Zeilen Zeit, um die wichtigste Botschaft loszuwerden.

„Gerade die Auftaktspiele müssen wir gewinnen, ohne uns zu verausgaben!“

Eine weitere Pause ließ Bak-Huak erahnen, dass das der komplizierte Teil der jetzt folgenden Ansprache war. Ohne Frage würde alles andere komplizierter werden, aber das war die Aufgabe seiner Lordschaft, für ihn würde am Ende wieder nur ein Botengang oder ähnliches über bleiben.

„Gewinnen nix einfach, müssen Orks peitschen, laufen, Tore schießen“, sagte Bak-Huak, der das ständige Problem des Siegen-Wollen aber Mannschaft-Schonem kannte.

„Aber wenn doch beide Mannschaften nur auf halber Kraft spielen würden?“

Bak-Huak überlegte. Das schöne an einer Geschichte ist, dass man straflos mehrere Minuten des Schweigens überspringen kann.

Mehrere Minuten später: „Du nix wissen können Mannschaft nix viel spielt“, brachte er zustande. Seine Lordschaft wusste, was er sagen wollte.

„Doch, kann ich.“ Seine Lordschaft grinste. „Ich habe mit dem Manager von rot-Weiß Orkhausen gesprochen, und wir haben vereinbart, dass wir beide jeweils unsere Leute nur mit halber Kraft auflaufen lassen. So schonen wir jeweils unsere Mannschaft, und aus diesem mittelmäßigen Spiel geht immer noch einer als Sieger hervor. Spart Kraft und bringt uns drei Punkte.“

„Wir nix wissen, vielleicht bringt auch Orkhausen drei Punkte?“ gab Bak-Huak erstaunlich schnell zu bedenken.

„Nicht, wenn einige Spieler sich wirklich voll einsetzen“, grinste ihn seine Lordschaft an.

Bak-Huak kratzte sich an diversen Stellen, einige davon delikater Natur. „Du gesagt alle unsere Spieler nix groß spielen würden und nur laufen und nix voll einsetzen, dann aber Tore trotzdem schießen das nix gut ich glauben“, seine Hände wuselten durch die Luft während er das sagte, ganz so, als wollten sie den Sinn des Satzes einfangen. Es gelang ihnen nicht.

„UNSERE Spieler schon...!“ Das Grinsen seiner Lordschaft verlangte nach einem Waffenschein. „Aber wenn jetzt jemand für uns spielen würde, der gar nicht unserer Mannschaft angehören würde... wie dürfte der denn nach dieser Abmachung spielen?“

Bak-Huaks Kratzfest erreichte einen neuen Höhepunkt. „Nix unsere Spieler für uns spielen aber nix Spieler für Regiment?“ Lord Ripley ging hinter seinen Schreibtisch, um sich zur Not hinter diesen zu ducken. Nur für den Fall, dass der Kopf Bak-Huaks plötzlich in tausend Splittern auseinanderflog.

„Gaboll, der Kriegersork“, erläuterte er schnell, bevor die Sauerei begann, „ist er für das Regiment gemeldet?“

Bak-Huak ging im Geiste die Aufstellung durch. Nein, das konnte nicht sein. Gaboll stieß erst zum Regiment, als dieses schon seine Rückmeldung und erneute Teilnahme für dieses Jahr dem Verband mitgeteilt hatte. „Gaboll nix gemeldet“, schlussfolgerte er zielsicher.

„Gut, es ist also nicht „unser“ Spieler, würde er denn trotzdem für das Regiment spielen?“

Bak-Huak brauchte eine Weile, dann aber zeigte eine Art Grinsen, das einem etwas ängstlicheren Zeitgenossen als Lord Ripley eine Woche Dünnpfiff besorgt hätte, dass ein gewisser Gedanke im Saurierhirn des Orks Gestalt annahm. „Gaboll spielt für Regiment, aber nix ist unser Spieler?!“

„Zum Beispiel“, nickte seine Lordschaft ab. „Zum Beispiel, und dann gibt es da noch wen.“

Er bedeutete Bak-Huak, näher an seinen Schreibtisch zu kommen und zeigte ihm in der Tribune eine durchaus bedeutende Tabelle. Relativ schnell nickte Bak-Huak und grinste nun ebenfalls. Sowas gefiel ihm, wenig Einsatz und dafür ein gewonnenes Spiel.

Die Idee seiner Lordschaft war ebenso genial wie einfach. Eigentlich ist Genial ohnehin etwas einfaches, aber dafür effizientes. Jedes Jahr zu Beginn der Saison bewarben sich wechselwillige Spieler auf der Transferliste, die natürlich vor dem ersten Spieltag noch rappellvoll war.

Zu diesem ersten Spieltag hatte jeder Manager seine Gebote in einer Auktion abzugeben, anschließend begann das Zuteilungsverfahren. Eigentlich waren die Spieler ab dem Ende der letzten Saison bis zum zweiten Doppelspieltag arbeitslos. Gewechselt wurde erst nach dem ersten Spieltag und mit Ab- und Anreise vergingen halt ein paar Tage.

Natürlich hatte das Regiment nicht das Geld, das benötigt wurde, um sich wirkliche Topp-Spieler zu kaufen, dazu hatte seine Lordschaft einen zu hohen Lebensstandard, der hauptsächlich auf Kosten der Vereinskasse geführt wurde. Aber er war ein Mann mit dunklem Gedankengut, der Gesetze, Verordnungen und Regeln mehr als eine Art Leitfaden fürs Leben betrachtete als wirklich eine Vorgabe. Und zwischen jeder Vorschrift gab es eine kleine Auslegungslücke, die zu finden für jemanden mit seinem Geist nicht nur einfach war, sie erschloß sich ihm einfach.

Jetzt hatte er es auf die Spieler auf der Transferliste abgesehen. Da sie ohnehin nichts zu tun hatten und ein Fußballspieler von Natur aus eher unterbelichtet war, würden sie nicht nur alles glauben, was ihnen ein angeblicher Vertreter des OCWV, des ORC CUP Weltverbandes, ihnen sagte, sie würden auch mit Freuden einen kleinen Job annehmen. Seine Lordschaft hatte zu diesem Zweck einen Mann in Orkopolis eine Nachricht zukommen lassen, der für seine käuflichen Dienste bekannt war. Im angeblichen Auftrag des OCWV besuchte er einige der Spieler, die auf gute Angebote warteten und sich so lange mit Biertrinkwettbewerben über Wasser hielten. Er verkaufte ihnen die Idee, dass sie die nächste Flugechse nach Abort besteigen sollten um dort in einem Spiel ihre Qualität unter Beweis zu stellen, auf dass interessierte Manager ein Auge auf sie werfen könnten um ihnen die Kaufentscheidung leicht zu machen. Natürlich würde dieses Spiel sehr wichtig für sie werden und sie müssten sich ordentlich ins Zeug werfen, das war klar und wurde auch bereitwillig mit einem Nicken aufgenommen. Es hätte sich auch schon ein Verein gefunden, eben jenes Grunzer Regiment aus Abort, dessen Manager bereit war, die vertragsfreien Spieler in seine Mannschaft aufzunehmen – und das auch noch, ohne ihnen etwas dafür zu berechnen. Ob dieser unglaublichen Wohltätereigenschaft des als so hinterhältig und egoistisch verschrienen Lord Ripley kullerte dem einen oder anderen eine Träne über die Wange.

So kam es, dass in der nächsten Flugechse sechs Spieler auf dem Weg nach Abort waren um im Spiel gegen Rot-Weiß Orkhausen die Kuh fliegen zu lassen. Gaboll freute sich auf seinen ersten Einsatz und vier weitere Spieler aus dem Kader des Grunzer Regiments begleiteten mit äußerst mäßigem Einsatz, wie abgesprochen, das Spiel. Der Erfolg blieb nicht aus, was bei Orkhausen für eine gewisse Verbitterung sorgte, die Lord Ripley nicht sonderlich störte, solange drei einfache Punkte eingefahren wurden.

Bak-Huak wunderte sich nur darüber, dass es immer wieder Manager gab, die mit Lord Ripley in nicht ganz seriösen, geschäftlichen Kontakt traten. Was erwarteten sich diese davon, außer natürlich, dass sie öffentlich bloßgestellt, gedemütigt und abgezockt würden? Bak-Huak war stolz auf seinen Manager, er war ein echter Ork. Die illegal von der Transferliste besorgten, hochkarätigen Spieler erfüllten ihn mit Stolz. Sie waren in einer Liga mit einem Gaboll zu nennen, der ihnen der Gott der Orks persönlich gesandt haben musste. Nie würde sich das Regiment solche Brocken leisten können. Der Kontostand des Vereins belief sich irgendwo im Bereich von fünf Millionen, jeder dieser Spieler hatte einen Marktwert von zwei, drei, vier Millionen Dukaten. Bak-Huak wusste, dass einzelne Spitzenspieler für sechs Millionen Dukaten den Verein wechselten. Da musste noch eine Menge Bier verkauft werden, das wusste selbst Bak-Huak.

Aber jetzt waren sie da, und sie würden in den beiden Spielen, gegen Rot-Weiß Orkhausen und DAS Telefonbuch volle Arbeit leisten.

Der Doppelspieltag begann entsprechend erfolgreich, was das cholerische, unberechenbare Verhalten seiner Lordschaft nicht im Geringsten störte. Natürlich lachte er sich über den

unglaublich liebenswürdigen³ Manager von Rot-Weiß Orkhausen den Hintern ab. Wie konnte man nur so dämlich sein und ihm einen Vorschlag machen, beide Mannschaften nur auf halber Kraft auflaufen zu lassen? Seine Lordschaft hatte den Braten gerochen und wusste, dass Orkhausen zwar ihre Spieler nur unzureichend motiviert auf den Rasen schickte, aber natürlich war seiner Lordschaft klar, dass die Top-Spieler von Orkhausen auflaufen würden. Orks, die sich nicht einfach besiegen lassen würden, die das Tempo mit der Zeit erhöhten. Wie gut, dass er die günstigen Spieler der Transferliste für ein Wochenende ausleihen konnte. Sie standen nur etwas lädiert bei der Versteigerung auf der Bühne, diverse Blessuren und Verbandsmaterial erhöhten sicherlich nicht ihren Wert, aber das Grunzer Regiment war im Moment ohnehin nicht in der Stimmung, sich ernsthaft zu verstärken. Was wollte man da also mit einem Transfermarkt?

Übel fiel an diesem Spieltag der Manager von D.E.R. Mob auf, der in der Tat die Stirn hatte, seine Heiligkeit, die mindere Gottheit FU, seines Zeichens Ligermanager der HB, mit einem Bestechungsversuch zu beleidigen. Eine geheime Brieftaubenbotschaft vom Mob-Manager wurde über mehr oder minder dubiose Kanäle an die Öffentlichkeit gespült:

„He FU, du erinnerst dich doch noch an unser Gespräch vom vorletzten Sommer ... was, nicht mehr? Macht nichts, dafür ich. Ist ganz einfach, Du untersuchst noch mal genau die Fähigkeiten von Reisszahn und änderst auf dem Kaderberich dessen Stufe von 10 auf 16 – merkt doch eh keine Sau, die Trottel können ja nichtmal eine Zahl von einem Buchstaben unterscheiden. Um deine Erinnerung nachträglich bisschen aufzufrischen bringe ich dir zur Meisterfeier und Pokalverleihung einen Gutschein der großen Junk-Food-Kette McDrache mit, auf dem habe ich dann alles noch mal genau notiert. Hähähä, alles klar?“

Natürlich flog dieser unglaublich dillethantische Versuch auf. Ein Liga-Manager ließ sich nicht mit EINEM Gutschein einer Junk-Food-Kette bestechen, da gehörte mehr dazu. Ein Drei-Gänge-Menü, das war eine Bestechung, aber EIN Gutschein? Dieser üble Versuch führte nicht wirklich zum Erfolg, und Reisszahn, der angebliche Topp-Spieler litt nach einem kurzen Besuch und einem ungewöhnlich schmeckenden Magentee in der Hauptverwaltung der HB unter Dünnpfiff. Der Manager zog sich schmallend zurück.

Der zweiten Begegnung an diesem Spieltag schenkte Lord Ripley nicht mehr sonderlich viel Beachtung. DAS Telefonbuch war eine indiskutable Mannschaft, der man nicht so viel Aufmerksamkeit schenken sollte, das würde sie nur überheblich werden lassen auf Dauer. Außerdem war seine Lordschaft für einige Eigenschaften berühmt, Ignoranz, Oberflächlichkeit und vor allem dafür, ein Ziel nicht langfristig zu verfolgen. Gut, zählt zur Oberflächlichkeit. Ein Doppelspieltag überforderte ihn schnell. Ein unsauberer Sieg, das war etwas wert, einen Manager vorzuführen, ohne viel Aufwand auf dem Spielfeld zu gewinnen, das war es, was ihm an diesem Spiel gefiel. Einen Sieg mit einer deutlich überlegenen Mannschaft einzufahren, das konnte jeder, aber den großen, mächtigen in den Arsch zu treten, dafür musste man geboren sein.

³ „Liebenswürdig“ war nach „Emporkömmling“ die absolut schlimmste Stufe der Beschimpfung.

Soweit die Ausreden. Die Wahrheit war, dass er den zweiten Spieltag einfach vergessen hatte, auch das zählte zur Oberflächlichkeit. Er war der Mann fürs Grobe, den Wald roden ja, dann aber die Äste beseitigen... wozu? Bak-Huak hingegen hatte keine Anweisungen, ließ also eine Mannschaft nach seinem Gutdünken auflaufen und dass das in die Hose gehen musste... wer Bak-Huak kennt, weiß das. So kam es, wie es kommen musste, was einen Absatz später zum größten Teil für die üble Laune seiner Lordschaft verantwortlich zeichnete.

1. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	Rot-Weiß Orkhausen	4 : 2
D.E.R. Mob	DAS Telefonbuch	3 : 2
OV Quaint Stinkers	FC Bloodhoof	1 : 2
Die Schmerzgrenze	WASA Wombats	2 : 5
NABU Giftstachel	Battlestar Gnomica	1 : 3
TEC Trollbund Gerund	Religiöse Fanatiker e.V.	2 : 6
Dämonen von Miradore	Orkschaft Stuehmer	11 : 0
2. Spieltag		
DAS Telefonbuch	Grunzer Regiment 1	6 : 2
Rot-Weiß Orkhausen	OV Quaint Stinkers	1 : 0
FC Bloodhoof	Die Schmerzgrenze	0 : 5
Battlestar Gnomica	D.E.R. Mob	1 : 2
WASA Wombats United	TEC Trollbund Gerund	2 : 2
Orkschaft Stuehmer	NABU Giftstachel	0 : 8
Religiöse Fanatiker e.V.	Dämonen von Miradore	2 : 2

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1		D.E.R. Mob	6	2	5	3	1	0	0	1	0	0
2		Dämonen von Miradore	4	11	13	2	1	0	0	0	1	0
3		Religiöse Fanatiker e.V.	4	4	8	4	0	1	0	1	0	0
4		WASA Wombats United	4	3	7	4	0	1	0	1	0	0
5		NABU Giftstachel	3	6	9	3	0	0	1	1	0	0
6		DAS Telefonbuch	3	3	8	5	1	0	0	0	0	1
7		Die Schmerzgrenze	3	2	7	5	0	0	1	1	0	0
8		Battlestar Gnomica	3	1	4	3	0	0	1	1	0	0
9		Rot-Weiß Orkhausen	3	-1	3	4	1	0	0	0	0	1
10		Grunzer Regiment 1	3	-2	6	8	1	0	0	0	0	1
11		FC Bloodhoof	3	-4	2	6	0	0	1	1	0	0
12		TEC Trollbund Gerund	1	-4	4	8	0	0	1	0	1	0
13		OV Quaint Stinkers	0	-2	1	3	0	0	1	0	0	1
14		Orkschaft Stuehmer	0	-19	0	19	0	0	1	0	0	1

Gaboll, der mächtige Kriegssork, fühlte sich derweil sehr wohl. Er hatte kämpfen können, er durfte niemanden töten, das hatte ihm der Manager, der Trainer, seine Teamkameraden, der Schiedsrichter, der Trainer, Manager sowie die Spieler der Gegner, einige Fans, zur Sicherheit noch mal der Schiedsrichter und dann zum Schluß noch mal Bak-Huak, sein neuer Leitork und Trainer, gesagt. Gaboll verstand. Töten würde in diesem Spiel mit einer roten Karte geahndet werden, die schlimmste Strafe überhaupt, er hätte vom Feld gemusst in die Kabine. Selbst wenn er den Schiedsrichter Arm, Kopf und ein paar weitere Gelenke ausgekugelt hätte, würde der Platzverweis dennoch bestehen bleiben. Dies hatte ihm Bak-Huak unmißverständlich klar gemacht. Gaboll verstand langsam die Systematik dieses Spiels. Wenn auch nicht mit genau diesen Begriffen.

Das Spiel war dennoch in seinen Beschränkungen unterhaltsam. Er durfte andere Spieler treten, er durfte seine Hauer in Arme und Beine schlagen, er hatte ein, zwei Arme ausgerissen und mehrere Spielköpfe pulverisiert. Gelegentlich instruierte man ihn, in die andere Richtung zu schießen, Gaboll erkannte den Sinn, das Tor, ein wesentlicher Bestandteil dieses Spiels, wurde einmal von Gnam-Skor bewacht, einem Ork, der zu seinem Team gehörte, wie er bei einem der abendlichen Saufgelage erkannte, und einmal von irgend welchen anderen Wesen, die mit seiner Horde nichts zu tun hatte. Gaboll erkannte schnell seine Hordenmitglieder zu schützen und mit ihnen zu kämpfen. Gaboll fühlte sich in seiner Entscheidung, hier in Abort Arbeit zu finden, bestätigt. Es gab noch Jobs für Krieger.

5

3. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	OV Quaint Stinkers
Die Schmerzgrenze	Rot-Weiß Orkhausen
FC Bloodhoof	DAS Telefonbuch
Battlestar Gnomica	WASA Wombats United
NABU Giftstachel	TEC Trollbund Gerund
Orkschaft Stuehmer	Religiöse Fanatiker e.V.
D.E.R. Mob	Dämonen von Miradore
4. Spieltag	
Die Schmerzgrenze	Grunzer Regiment 1
Rot-Weiß Orkhausen	Battlestar Gnomica
OV Quaint Stinkers	DAS Telefonbuch
TEC Trollbund Gerund	FC Bloodhoof
WASA Wombats United	Orkschaft Stühmer
Dämonen von Miradore	NABU Giftstachel
Religiöse Fanatiker e.V.	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

OV QUAINSTINKERS

<i>Bastus Blähbauch</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Mike Affenkäfig</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Karlo Klärschlamm</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Kero Krake</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Rob, die Ratte</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Zacharias Zooklo</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Winnie, der Geier</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Rya Ranzig</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Cliff Klebig</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Siggi Stinker</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Steve Stopper</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Billi Bob Popel</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Bernie Blähung</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Henk Warzenschwein</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Herby Spucknapf</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Matze Mistkittel</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Max Ohrenschmalz</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 5</i>

<i>Ausdünster-Alex</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Fred Furzer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Andy Ayselhöhle</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Pat Pizzagesicht</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Perücken-Paule</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Erik Elefantemist</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Lulli Lamaspucker</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Kevin Kotzer</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 10</i>

Die Vorbereitungen zum zweiten Doppelspieltag liefen auf vollen Touren, in Abort war wieder diese unheimliche Stille der lauschigen Nervosität. Aber Lord Ripley wäre nicht Lord Ripley, würde er sich nicht schon längst Gedanken um die Zukunft machen. Drei Punkte aus zwei Spielen war suboptimal, aber die Saison war lang, und würden sie jetzt keine weiteren Punkte ergattern, fänden sie sich im nächsten Jahr in der zweiten Liga wieder, eine größere Schmach konnte er sich nicht vorstellen. Vor allem wäre nicht mehr genügend Geld auf dem Vereinskonto und er sah seinen Lebensstil gefährdet. Nein, dazu durfte es nicht kommen. Sein Gemüt verfinsterte sich, als er in Gedanken die Tribune aufschlug, das alleinig angesehene Fußkopfmagazin, und versuchsweise die Seiten mit der zweiten Liga aufschlug.

„Schröööööööööööööööööööööder“, schrie er nach seiner Sekretärin. Natürlich hieß sie gar nicht Schröder, aber es ließ sich so schön schreien, und nachdem der eine oder andere Mitmanager seiner Lordschaft eine gewisse Ignoranz vorgeworfen hatte, dachte er sich, ganz in diesem Sinne könne er die Realität wie so häufig ignorieren. Es kam jedoch niemand, der Infognoll auf seinem Schreibtisch blieb in seinem Kasten und kam nicht mit einer Nachricht oder wenigstens Abwesenheitsnotiz seiner Sekretärin heraus.

Was seine Lordschaft auch ignorierte war der Zustand seiner Sekretärin. In den heiligen Hallen des abort'schen Fußkopfs hatten sich neben Staub auch Spinnweben niedergelassen, so ungefähr das einzig Lebende für die Jahre der Ruhe und des eingestellten Spielbetriebes. Da er vergaß, seine Sekretärin am letzten Spieltag zu entlassen, saß sie treu auf ihrem Stuhl im Vorzimmer, wo sie auch heute noch der Dinge harrte, die dort kommen sollten. Leider ein wenig ausgezehrt, aber recht attraktiv, der eine oder andere Mann steht auf skelettdürre Frauen.

Lord Ripley schrie ein weiteres Mal und in Abort hielt für zwei Sekunden die Zeit an, ehe sie sich traute, in ihrem üblichen Rhythmus weiter zu ticken. Er wartete und lauschte. Nichts tat sich. Jetzt könnte er aufstehen und nachsehen, was los war, zetern, wütend werden, irgendwas zertrümmern. Es war nicht so, dass er ein ruhiger Mensch war, aber was ihn an solchen unkontrollierten Wutausbrüchen hinderte, war der Energieverbrauch seines Körpers. Alleine schon jetzt die Füße vom Schreibtisch zu nehmen und aufzustehen widersprach ihm, dann auch noch die Tribune fort zu legen und sich mit ernstern Dingen zu beschäftigen, das war so gar nicht seine Welt. Er beschloß, seinen eigenen Ruf zu ignorieren, futterte weiter die noch vorhandenen Weintrauben und blätterte neugierig im Magazin.

Ein Willkommens-Artikel für Gaboll errang seine Aufmerksamkeit, zog jedoch seine Laune wieder Richtung Fußboden. Von verfehlter Personalpolitik beim Grunzer Regiment traute sich dieser Schmierfink da zu berichten, von verschwundenen Millionen, die sich nicht mehr auf dem Vereinskonto der Grunzer befanden und dem dringenden Bedarf, den Kader deutlich an allen Stellen zu verstärken. Nur ein weiterer starker Stürmer neben Shabarim-Sok würde nicht ausreichen, um die lange Saison zu überstehen.

„Lord Ripley suchen Ork?“ drang plötzlich eine winselnde Stimme von der Türe her zu ihm. Seine Lordschaft brauchte nicht aufzusehen, er kannte den Ork hinter dieser Stimme. Der Trainer musste das Geschrei nach seiner Sekretärin gehört haben.

Ein inneres Grinsen durchzuckte seine Lordschaft. Jetzt konnte er ein wenig Dampf ablassen, der Druck in der Liga sollte nicht allein auf seinen Schultern ruhen.

Minuten später...

„Verstärken, verstärken, alle Welt will, daß ich meinen Verein verstärke, aber wie soll das bitteschön laufen?“ Lord Ripley hielt wieder einmal einen seinen beliebten Monologe und war jetzt endlich da angekommen, worüber er sich bei der Ankunft seines Trainers aufregte. Bak-Huak war abermals das Ziel dieser Wortmassen und döste bereits sebernd vor sich hin. „Wir haben deutlich weniger als fünf Millionen Dukaten, Schecks platzen von diesem dämlichen Verband, sobald man mehr als fünf Millionen Miese hat und da sollen wir uns verstärken? Jugendarbeit, das wäre was, wie sieht es eigentlich mit der Jugendarbeit aus?“

Lord Ripley schwieg und starrte Bak-Huak an, der, ganz in der Vermutung, es sei eine der vielen rhetorischen Fragen gewesen, seinen Dämmerzustand nicht unterbrochen hatte. Seine Lordschaft ging auf ihn zu, um ihn herum und trat ihm mit einem gewaltigen Tritt in den Hintern. Bak-Huak landete längs auf seiner Nase – und dem Rest des Gesichtes. „Schläfst du, während ich lamentiere?“ brüllte ihn seine Lordschaft an.

Bak-Huak rappelte sich schnell wieder auf und versuchte, die letzten Minuten Text zu rekapitulieren, was ihm nicht gelang, also griff er zu einer Notlösung. „Ich nur nachgedacht, meine Lordschaft, und Lordschaft vollkommen Recht haben!“ Auch wenn er es mit der Inbrunst der Überzeugung sagte, so zweifelte er doch, dass seine Lordschaft auf einen so subtilen Trick hereinfallen würde.

„Natürlich habe ich Recht“, monologisierte dieser jedoch unbeeindruckt weiter. „Wenn wir die Jugendarbeit forcieren, werden wir unsere eigenen Top-Spieler generieren können.“

Ah, um Jugendspieler, Geld sparen, Siege ging es also anscheinend. Ein durchweg interessantes Thema. Bak-Huak entschied sich, schnell ein paar Pluspunkte bei seiner Lordschaft einzuheimsen. „Wir Jungorks besser drillen, müssen haben einen Trainingsplatz und Leute, die um Förderung kümmern. Im Wechsel alternierend (dieses Wort schnappte er zuletzt auf in einem ähnlichen Zusammenhang und hoffte, seine Lordschaft würde das Wort nicht kennen oder es ergäbe einen Sinn) einsetzen, müssen haben Spielpraxis, ohne Mannschaft schwach sein, dann Liga-Manager FU in Arsch kriechen, drohen, betteln und bestechen, und schon wir haben hochwertige Orks für klein Geld.“

Bak-Huak stockte der Atem, als er seine Lordschaft anblickte. Dieser stand bewegungs- und ausdruckslos vor ihm, was immer in seinem Gehirn zu diesem Zeitpunkt vor sich ging, es sollte schnell den Weg zur Zunge finden, Bak-Huak lief langsam Rot an.

„Nicht dumm von dir, kleiner Ork“, seine Lordschaft tätschelte den unglücklichen Trainer. „Da steckt mehr hinter, als man manchmal glaubt, ein Grund, warum du Trainer bist. Was für eine Stufe als Trainer hast du eigentlich, fünf oder sechs?“

„Vier, euer Lordschaft, seine untere Göttlichkeit FU nix nötig findet, mich auf Seminar zu schicken.“

„So, ein Vierer nur... kein Seminar... haben aber eine schwache Mannschaft, verstärken uns nicht am Transfermarkt, sind handzahn, meckern nicht wie die anderen, werden sogar in der Tribune lobend hervorgehoben, geben uns mit einem kleinen Stadion zufrieden, wollen nicht mehr Geld... aber ein vierer Trainer.. mit dieser Mannschaft auf möglichen Platz drei nach vier Spieltagen, von gerade mal 26 Spieltagen wohlgermerkt... mhhh.... und wenn es mich recht dünkt, werden wir die nächsten vier Spiele mit zwölf Punkten nach Hause gehen, und wenn wir dann nicht die Tabelle anführen, dann sollst du nicht zwei Ohren haben.“

Bak-Huaks Blick wurde weit. Er mochte es nicht, wenn seine Lordschaft „bei SEINEM Leben wettete, oder „Bak-Huak soll der Blitz treffen, wenn das nicht wahr ist“ sagte. Das mit den Ohren war eine Abwandlung dieser Worte, der Sinn traf ihn ebenso.

„Ach, genug gejamert“, wandelte sich seine Lordschaft plötzlich, „Du kümmerst dich darum, dass mir das mit den Jugendspielern läuft, ich will, dass das ernst genommen wird. Jetzt gilt es sich um wichtigeres zu kümmern. Paß mal genau auf, wir haben doch diesen Neuen...“

Gaboll, neben mächtigem Kriegersork und neuem Stürmerstar des Grunzer Regiments mit eigenem Fanclub meist weiblicher Orks, bei deren Anblick seine Lordschaft beinahe das Mittagessen von vor drei Wochen auf den Rasen gespuckt hätte, hatte jetzt einen weiteren Aufgabenbereich erhalten. Und so lief er die folgenden Tage als Extremisten-Sekretär-Ork im Auftrag seiner Lordschaft durch Abort und genöß das neue Ansehen. Insgesamt gefiel es ihm in Abort zwischenzeitlich erheblich besser als auf dem Schlachtfeld. Hier kamen die Schlachten planmäßiger und hörten pünktlicher auf. Gaboll war ein Ork, der feste Arbeitszeiten bevorzugte. Unvorhergesehene Rückzüge, langwährige Belagerungen oder Stellungskriege lagen nicht in seiner Mentalität.

Zudem gab es einen neuen Aspekt in seiner Tätigkeit. Seine Lordschaft hatte ihn mit einem Spezialauftrag betraut, was Gaboll gefiel. Zwar waren die Schlachten zahlreich und pünktlich, aber es galt doch immer, viele Tage des sinnlosen Übens und Dahinvegetierens zu überstehen, um gegen Gnolle, Gnome, andere Orks, Menschen, Trolle, Zwerge, Oger oder sonstiges zu Felde ziehen zu können. Gabolls persönliches Ziel für diese Saison lag im zweistelligen Bereich. Das mit den Toren durfte kein Problem sein, aber die roten Karten wurden schwieriger. Man musste im ORC CUP ganz schön zur Sache gehen, um vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen zu werden. Mit ein Grund für viele verletzte Spieler aber weniger Ausfälle im Schiedsrichter-Bereich. Gefallen hatten ihm auch die Schlachtrufe der unzufriedenen Fans gegen die Schiedsrichter: „Schiri, wir wissen, wo deine Echse stand, hat gut gebrannt, hat gut gebrannt.“ Gebrannte Echse... Gaboll lief der Sabber im Mund zusammen, bei einem Ork mehr als nur eine metaphorische Größe.

So schlenderte Gaboll jetzt durch Abort und bestaunte die Wunder dieses Ortes. Das Stadion von außen, die Bierbrauerei. Das war es. Es war nicht schwer, das Café zu finden, das ihm seine Lordschaft beschrieben hatte. Es war eines der jetzt überall auftauchenden **WeltWeitenWeitguckercafés**, wo er, neben so viel Kaffee wie er wollte, eine der Glaskugeln zu einer Bestellung nutzen konnte. Ungemein praktisch konnte man der Glaskugel sagen, was man suchte oder wollte, und sie zeigte es einem. Gaboll kannte von seiner Großtante Kataloge, dort konnte man sich angefaulte Goblins bestellen, sie hatte ihr Geburtstagsbuffet auf diese Art zusammengestellt, aber das hier, reine Zauberei. So stand es auch auf der Glaskugel: Reine Zauberei, Hexen macht schnell. Vielleicht ein dämlicher Werbespruch, aber wer kauft schon einen Werbespruch?

Lord Ripley hatte ihm von einem iNfoGnoll erzählt, kleine Wesen mit unglaublicher Merkfähigkeit. Sie nannten ihr Gehirn Speicher und lagerten dort Wissen wie andere Leute Gerümpel. Sonst waren die Gnolle recht praktisch, sie hatten geringe Bedürfnisse, ein wenig Wasser, Futterreste, die bei normalen Eßgewohnheiten immer irgendwie in ihre Richtung fielen und nur gelegentliche Ausfälle dank eines Austritts.

Es dauerte nicht lange, und er entdeckte bei orkbay einen gebrauchten iNfoGnoll mit defekter Futterverwertung, genau das, was er suchen sollte. Wie Lord Ripley an die Information kam, dass Ligagott FU eben jenen defekten SpeicherGnoll über orkbay loswerden wollte war für ihn ein Geheimnis. Aber im Camp, wo er mit den anderen Spielern lebte, munkelte man, seine Lordschaft würde immer alles wissen. Gaboll war schwer beeindruckt. Noch nie diente er jemandem, der ein solches Wissen über das Jetzt und die Zukunft besaß.

Ganz im Auftrag seiner Lordschaft ersteigerte er das Exemplar des Ligagottes FU, welches einen Tag Futterzeit benötigte, um für wenige Sanduhren Bereitschaft zu simulieren. Der ei-

gentlich nur wenige Sekunden dauernde Austritt nahm dann nochmals einen großen Teil seiner Zeit in Anspruch, und das, was er dabei hinterließ, wäre eines kleinen Sauriers würdig gewesen.

Gaboll stapfte wieder nach Hause in die Spelunke, nachdem er sich schnell ein paar Seiten wie www.6orks oder www.wiegeilsindmeineorkinnen angesehen hatte und wartete auf den Paket-O-Saurus-Dienst, der praktischerweise den ganzen Rotz lieferte, den man im Glaskugeldienst bestellen konnte.

Bereits wenige Tage später war er stolzer Besitzer eines kleinen Päckchens. Gaboll trabte wie angeordnet mit diesem Paket ins Büro seiner Lordschaft.

„Ahhhh, wir haben Post“, grinste ihn dieser breit an. Gaboll nickte. Es war irgendwie schön, gelobt zu werden, ohne seine Waffen anschließend reinigen zu müssen.

Lord Ripley nahm ihm den iNfoGnoll ab und betrachte ihn kurz. Wie zu vermuten, pennte dieser mit dickem Bauch und Verdauungsstörungen vor sich hin. Der Geruch war penetrant und wenig angenehm, aber immer noch besser als ein volles Stadion besetzt mit Orks im Sommer, schwitzend, Bier trinkend und urinierend. Grundsätzlich war das Urinproblem kleiner als man denkt, ein schwitzender Ork alleine trieb einem schon den Knoblauch vom Abendessen aus den Poren.

„Was du jetzt machen wollen mit stinkendem Gnoll?“ fragte Gaboll, der sich das kleine Ding gerne als Appetitthäppchen gegönnt hätte.

„FU möchte seine Organisation umstellen, wie die Manager ihre Aufstellung an den Verband melden. Jeder Manager hat bereits auf diesem göttlichen, aber wie in der vergangenen Tribüne gelesen, nicht mehr benötigten iNfoGnoll, seinen Zug gespeichert. Dieser iNfoGnoll würde testweise das bisherige Formularsystem ersetzen und sollte somit von jedem ausgefüllt werden und an den nächsten Manager laut Auflistung weiter gesandt werden.

Das haben alle Manager gemacht, dann FU hat die offiziellen Aufstellungen wie immer vor dem Spieltag erhalten und wird diese entsprechend kontrollieren und auch umsetzen. Kein Spieler, der nicht auf diesem iNfoGnoll gespeichert war, wird auf das Spielfeld gelassen.“

Gaboll verstand die Erläuterungen seines Managers nicht ganz. Gut, das mit der Aufstellung melden, das hatte er verstanden. Jeder Manager musste FU sagen, wer am nächsten Spiel teilnehmen soll. Und FU ließ nur diese Leute auf den Rasen zum Spielkampf. Aber was nutzte das den Grunzern? Gaboll blieb überlegte.

„Ich nix verstehen, wo hier sein soll Trick“, gab Gaboll offen zu und Lord Ripley bewunderte ihn dafür. Bak-Huak verstand auch nie was, aber der war schon so dämlich, dass er nicht mal peilte, dass er nichts verstand.

„Vor allem“, fuhr Gaboll fort, „wo doch iNfoGnoll gar nicht sein bei anderen Manager gekommen war, ich ihn haben erst vor wenigen Tagen bei orkby gekauft macht?“

Seine Lordschaft fummelte an dem Gnoll herum, nachdem dieser sich über dem Papierkorb von der Reise erleichtert hatte. Viel Zeit blieb ihm nicht, der kleine Gnoll sah schon wieder ziemlich ausgehungert aus und würde in Kürze seine Arbeit niederlegen, um in den nächsten Futterstreik zu treten. Und wenn das auch nur halbwegs stimmte, was er wusste, so würde es einen Tag brauchen, bis der verfluchte Gnoll wieder anfangen würde zu arbeiten. Mit schnellen Handgriffen brachte er diesen aber dazu, seinen Arbeitsplatz, das kleine Gehäuse, aufzuräumen, alles in die richtigen Fächer zu legen und dann ordnungsgemäß zu verlassen. Das war das wichtigste, wusste seine Lordschaft, alles andere war ein Kinderspiel.

„Du nimmst den Gnoll und bringst ihn in die Küche“, gab er Gaboll den kleinen Kerl, der beim Wort „Küche“ glänzende Augen bekam.

Als Gaboll verschwunden war, zog Lord Ripley aus einer Schublade einen anderen Gnoll hervor, ein böse grinsender mit wirren, roten Haaren und einem verrückten Glanz in den Augen. Diesen stellte er neben das verschlossene Gehäuse des iNfoGnolls.

„Und, kommst du da rein?“ fragte er.

Der offensichtlich verrückte Gnoll grinste wild und machte sich an der Tür zu schaffen, es dauerte nicht lange, und er war drin.

„So, und jetzt speicherst du für Die Schmerzgrenze und Battlestar Gnomica die Aufstellung so, wie ich es dir gesagt habe. Sorg dafür, dass wir problemlos gegen Die Schmerzgrenze gewinnen können und dass Battelstar es den Wombats schön schwer macht, vielleicht gewinnen die ja sogar, hehe.“

Der Gnoll wuselte in den fremden Ordnern und Ablagefächern herum, Papier flog wirr durch das Gehäuse und Lord Ripley sah seinen geheimen Plan schon scheitern.

FU hatte wirklich vor, das umständliche Melden der geplanten Aufstellungen auf diese Weise zu verändern. Nur, dass der Probelauf zu diesem Spieltag etwas daneben ging, weil der iNfoGnoll plötzlich eben jene Verdauungsprobleme aufwies. Trotzdem hatte er es noch durchgezogen und die geplanten Aufstellungen waren auf einem größeren Modell dieses iNfoGnolls, einem Groß-Stand-Gnollrechensystem im Verband in Prince-Ton gespeichert.

Lord Ripleys Plan war ebenso einfach wie sinnreich. Die beiden Vereine, hatten ihre Aufstellung schon dem Verband gemeldet. Diese Aufstellung war auf dem Groß-Gnoll-Rechner im Verwaltungstrakt des Verbandes gespeichert. Sein irrer Gnoll aber konnte die Daten so verändern, dass die Aufstellungen ausgetauscht würden, ohne dass der iNfoGnoll, der diesen Kasten bewohnte, das merken würde. Auch wenn es gerade etwas wirr aussah, was sein rothaariger Wuselgnoll dort veranstaltete, erkannte man langsam ein Konzept. Register wurden ausgetauscht, Blätter in verschiedenen Fächern getauscht, andere Blätter wurden komplett vernichtet (aufgegessen), was einem iNfoGnoll bei Tode absolut verboten war. NIE würde ein normal funktionierender iNfoGnoll Informationen vernichten oder gar eigenständig verändern. Nach kurzer Zeit lichtete sich der Papierwald wieder und immer mehr Blätter lagen wieder sauber verstaut in ihren Fächern und Ordnern, bis schließlich alles wirklich wieder so sauber aufgeräumt war, wie der iNfoGnoll es zurück gelassen hat.

„Ich bin fertig, das war´s“, gackerte der rothaarige Gnoll irr und schlich sich wieder aus dem Kasten, nicht ohne diesen so zu verriegeln, wie er ihn vorgefunden hat.

„Und du bist sicher, der anderen Gnoll merkt das nicht?“

„Hahuhehehehu“, machte der rothaarige Gnoll und Lord Ripley hatte einen Moment lang den Eindruck, er würde gleich explodieren. „Niemand merkt da was, wenn er nicht...“ und jetzt ergoß sich ein schier unendlicher Redeschall über seine Lordschaft, in denen die Wörter „Register prüfen“, „Duplikate sichten“ und „Protokolle lesen“ vorkamen. Drei sichere Gründe, nicht zuzuhören.

„Ok, Ok“, blockte er den sinnlosen Redeschwall ab. „Du bist aber auch sicher, dass wenn ich diesen iNfoGnoll zurück in die Zentrale nach Prince-Ton bringe, der Gnoll automatisch hingehht und die Dateien auf dem Großgnoll.. wie sagst du, aktualisiert?“

„Updated, ja“, bestätigte der irre Gnoll ihm. „Es ist seine Aufgabe, sobald er in die Nähe des Großgnolls kommt, diesem die aktuellen Daten mitzuteilen. Die alte Aufstellung wird dabei absolut sicher überschrieben und gelöscht, es wird kein Beweis mehr bleiben, dass es nicht die Originale sind.“

Lord Ripley lächelte. Das war nicht übel. Er war wirklich kein Technikfreak, aber wenn man ihm mit diesem modernen Zeug kam, dann würde er es schon verwenden können. Er freute sich auf die Zukunft, so was war einfacher als durch die Gegend zu reiten und Leute zu bestechen.

3. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	OV Quaint Stinkers	5 : 0
Die Schmerzgrenze	Rot-Weiß Orkhausen	1 : 4
FC Bloodhoof	DAS Telefonbuch	0 : 11
Battlestar Gnomica	WASA Wombats United	1 : 2
NABU Giftstachel	TEC Trollbund Gerund	0 : 3
Orkschaft Stuehmer	Religiöse Fanatiker e.V.	0 : 2
D.E.R. Mob	Dämonen von Miradore	4 : 0
4. Spieltag		
Die Schmerzgrenze	Grunzer Regiment 1	1 : 3
Rot-Weiß Orkhausen	Battlestar Gnomica	2 : 1
OV Quaint Stinkers	DAS Telefonbuch	0 : 10
TEC Trollbund Gerund	FC Bloodhoof	10 : 1
WASA Wombats United	Orkschaft Stühmer	12 : 1
Dämonen von Miradore	NABU Giftstachel	2 : 3
Religiöse Fanatiker e.V.	D.E.R. Mob	1 : 5

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	3	D.E.R. Mob	12	10	14	4	2	0	0	2	0	0
2	2	WASA Wombats United	10	17	21	4	1	1	0	2	0	0
3	5	DAS Telefonbuch	9	24	29	5	1	0	0	2	0	1
4	1	Grunzer Regiment 1	9	5	14	9	2	0	0	1	0	1
5	7	Rot-Weiß Orkhausen	9	3	9	6	2	0	0	1	0	1
6	10	TEC Trollbund Gerund	7	7	17	10	1	0	1	1	1	0
7	9	Religiöse Fanatiker e.V.	7	2	11	9	0	1	1	2	0	0
8	13	NABU Giftstachel	6	3	12	9	0	0	2	2	0	0
9	4	Dämonen von Miradore	4	6	15	9	1	0	1	0	1	1
10	14	Battlestar Gnomica	3	-1	6	7	0	0	2	1	0	1
11	6	Die Schmerzgrenze	3	-5	7	12	0	0	3	1	0	0
12	11	FC Bloodhoof	3	-24	3	27	0	0	2	1	0	1
13	12	OV Quaint Stinkers	0	-17	1	18	0	0	2	0	0	2
14	8	Orkschaft Stuehmer	0	-32	1	33	0	0	2	0	0	2

6

5. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	Battlestar Gnomica
TEC Trollbund Gerund	Rot-Weiß Orkhausen
DAS Telefonbuch	Die Schmerzgrenze
D.E.R. Mob	OV Quaint Stinkers
Orkenschaft Stuehmer	FC Bloodhoof
Dämonen von Miradore	WASA Wombats United
NABU Giftstachel	Religiöse Fanatiker e.V.
6. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	TEC Trollbund Gerund
Rot-Weiß Orkhausen	Orkenschaft Stühmer
Battlestar Gnomica	DAS Telefonbuch
OV Quaint Stinkers	Die Schmerzgrenze
FC Bloodhoof	Dämonen von Miradore
Religiöse Fanatiker e.V.	WASA Wombats United
NABU Giftstachel	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

Battlestar Gnomica

<i>Mr. Penisli</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Willi Wand</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Tobias Torlinie</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Stefan Schwalbe</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 2</i>
<i>Ferdinand Foul</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Tim Tretler</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Gustav Grätsche</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Paul Pille</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Axel Schweis</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 3</i>
<i>Billy Ballzauber</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Richard Rakete</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Axel Aussen</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Toni Treffer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Fritz Flanke</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Deo Dorant</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Lenny Latte</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 1</i>
<i>Andy Abseits</i>	<i>Angreifer</i>	<i>Stufe 7</i>

Steffan Scharfschuss

Angreifer

Stufe 11

Benni Bauber

Angreifer

Stufe 12

Timo Tornado

Angreifer

Stufe 1

„Wir schweres Spiel haben gegen Battlegnome“, merkte Bak-Huak, Trainer des Grunzer Regiments an in der Vor-Spiel-Besprechung seiner Lordschaft. „Oli Schneider gewiefter Manager ist, der Grunzer unbedingt schlagen will, Gnome sehr gefährlich sein, nicht unterschätzen dürfen, schwache Seite des ORC CUPS“, mahnte er an.

Seine Lordschaft grinste nur. „Siehste Bak-Huak, darum braucht dieser Verein mich. Weil ihr dämlichen, stinkenden, sabbernden, dämlichen, sabbernden Orks nicht denken könnt. Der Spieltag ist doch ein Witz! Oli der Schwachkopf vergisst absolut sicher wieder seine Aufstellung an Ihro Gnaden FU einzureichen und dieser andere Gegner, wie der auch immer heißt, macht grundsätzlich eine 3-4-3-Aufstellung, weil er glaubt, damit am besten über die Runden zu kommen. Also beim Oli wieder schön Motivation sparen, im zweiten Spiel ein bisschen mehr aufdrehen, dann gehen wir mit sicheren sechs Punkten nach Hause.“

Bak-Huak kratze sich ausgiebig, was einem Nachdenken gleichkam. „Du besucht haben großen FU, du von Gastgeschenken hast gesprochen, die FU gefielen?“

Lord Ripley grinste vor sich hin und sah in Gedanken Bilder des überaus glücklichen Liga-Managers vor sich:





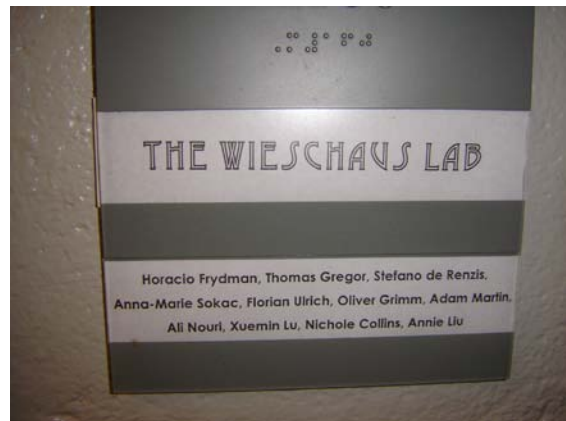
„Ja“, so seine Lordschaft grinsend, „man könnte sagen, mein Besuch war ein voller Erfolg. Nicht nur die Überreichung der kleinen, freundschaftserhaltenden Gegenstände, nein, auch mein Besuch im Forschungsinstitut für das Ihre Gnaden arbeitet, war den Flug wert.



Das „geheime“ Institut der Gentechnik



Bis hin zu...



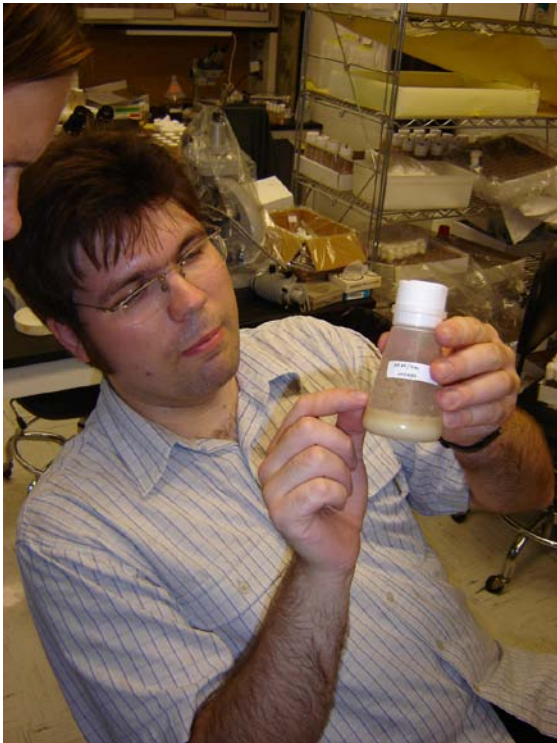
Auf dem Weg durch verschlungene Pfade



Hier entstehen sie, heimliche Experimente um gentechnisch verstärkte Spieler.



Neuzüchtungen der Spielrassen mit geheimen Codes versehen. Gut zu erkennen die Kennung FU, das Zeichen Ihres Gnaden.



Erklärungen der Interesse heuchelnden Abgesandten des Grunzer Regiments.

Foto rechts (Mikroskop): Plötzlich und überaus heimliches Auftreten seiner Lordschaft, der zuvor erläuterte Proben an sich nimmt und schnellstmöglich den Spielern Zag (9), Agri (16) sowie Aptal (23) einflößt. Der Erfolg zeigte sich sehr schnell bereits beim Training. Die derart „behandelten“ Spieler bewiesen eine viel größere Raumsicht und ein wesentlich verbessertes Spielverständnis. Auch die technischen Fähigkeiten schienen sich entwickelt zu haben.

Das Grunzer Regiment hat beim nationalen Verband der HB beantragt, diese Spieler nochmals zu prüfen ob Ihrer Stufe hin. Leider reichten die mitgenommenen, gentechnisch veränderten Proben nicht für alle Spieler, ein neuer Besuch wird von seiner Lordschaft vorbereitet. Da er aber leider z.Zt. finanziell im Umbau seines Stadions investiert, könnte es sein, dass die finanzi-



Betrachtungen der neuen Spielergeneration noch im Larven-Stadium. Hieraus entstehen später Orks, Zwerge (spuck) und sonstiges Getier, das für den ORC CUP Siege einfahren soll.



ellen Möglichkeiten innerhalb der nächsten Zeit jetzt nicht soooo rosig aussehen. Mist! Des weiteren hat seine Lordschaft es sich nicht nehmen lassen, einen direkten Mitarbeiter Ihro Gnaden durch schmuseinheiten zu bestechen, von Esteban erhofft man sich so interne Informationen über einen längeren Zeitraum zu erhalten.



Ebenfalls geforscht wird in einer eigenen Abteilung von MGM. Ehrfürlich besuchte

seine Lordschaft eine Ausstellung, in der neben dem ehemaligen Mercedosaurus von Gottkaiser Ripley, „Orkopolis One“

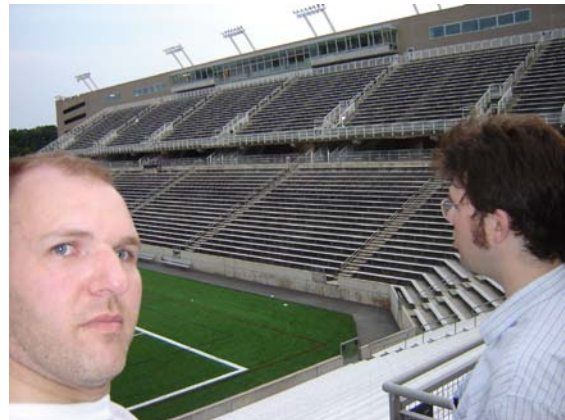


auch die Nachwuchsabteilung von MGM angesiedelt war



Gleich in der Nähe der Wirkungs- und Wohnstätte Ihro Gnaden, Liga-Manager Ulrichs auch – wer hätte es vermutet? – ein Trainingslager samt Spielfeld, auf dem zu

seiner Unterhaltung zwischen den Spieltagen ORC CUP Spiele abgehalten werden, zu letzt zu Gast die A.D. Wild Tigers aus der NHD



5. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	Battlestar Gnomica	7 : 0
TEC Trollbund Gerund	Rot-Weiß Orkhausen	1 : 1
DAS Telefonbuch	Die Schmerzgrenze	2 : 1
D.E.R. Mob	OV Quaint Stinkers	2 : 3
Orkschaft Stuehmer	FC Bloodhoof	1 : 0
Dämonen von Miradore	WASA Wombats United	0 : 8
NABU Giftstachel	Religiöse Fanatiker e.V.	4 : 3
6. Spieltag		
Grunzer Regiment 1	TEC Trollbund Gerund	11 : 1
Rot-Weiß Orkhausen	Orkschaft Stühmer	1 : 2
Battlestar Gnomica	DAS Telefonbuch	1 : 13
OV Quaint Stinkers	Die Schmerzgrenze	2 : 1
FC Bloodhoof	Dämonen von Miradore	1 : 6
Religiöse Fanatiker e.V.	WASA Wombats United	1 : 5
NABU Giftstachel	D.E.R. Mob	0 : 5

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	2	WASA Wombats United	16	29	34	5	1	1	0	4	0	0
2	3	DAS Telefonbuch	15	37	44	7	2	0	0	3	0	1
3	4	Grunzer Regiment 1	15	22	32	10	4	0	0	1	0	1
4	1	D.E.R. Mob	15	14	21	7	2	0	1	3	0	0
5	5	Rot-Weiß Orkhausen	10	2	11	9	2	0	1	1	1	1
6	8	NABU Giftstachel	9	0	16	16	1	0	3	2	0	0
7	6	TEC Trollbund Gerund	8	-2	19	21	1	1	1	1	1	1
8	9	Dämonen von Miradore	7	3	21	18	1	0	2	1	1	1
9	7	Religiöse Fanatiker e.V.	7	-3	15	18	0	1	2	2	0	1
10	13	OV Quaint Stinkers	6	-15	6	21	1	0	2	1	0	2
11	14	Orkschaft Stuehmer	6	-30	4	34	1	0	2	1	0	2
12	11	Die Schmerzgrenze	3	-7	9	16	0	0	3	1	0	2
13	10	Battlestar Gnomica	3	-20	7	27	0	0	3	1	0	2
14	12	FC Bloodhoof	3	-30	4	34	0	0	3	1	0	2

7

7. Spieltag	
Orkschaft Stuehmer	Grunzer Regiment 1
Dämonen von Miradore	Rot-Weiß Orkhausen
DAS Telefonbuch	TEC Trollbund Gerund
OV Quaint Stinkers	Battlestar Gnomica
Die Schmerzgrenze	D.E.R. Mob
Religiöse Fanatiker e.V.	FC Bloodhoof
WASA Wombats United	NABU Giftstachel
8. Spieltag	
Dämonen von Miradore	Grunzer Regiment 1
Rot-Weiß Orkhausen	Religiöse Fanatiker e.V.
Orkschaft Stuehmer	DAS Telefonbuch
TEC Trollbund Gerund	OV Quaint Stinkers
Battlestar Gnomica	Die Schmerzgrenze
NABU Giftstachel	FC Bloodhoof
D.E.R. Mob	WASA Wombats United

Wir stellen vor:

Orkschaft Stühmer

<i>Orkman</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Bawag</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Kludik</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Mogans</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 2</i>
<i>Balug</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Celebrat</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Okdan-Dejamal</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Renobit</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Flodirag</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 3</i>
<i>Masowit</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Habitant</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Tehodol</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Assalan</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Ladovil</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Wissalot</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 4</i>

DIE SAGE VON WALDHALLA

Stille lag über Waldhalla. Die alten Götter waren verschwunden. Steines, der Gott des unbegrenzten Erfolges, Ripley, allmächtiger Göttervater und Behüter der Regeln, Janni, Gott der Unfruchtbarkeit anderer, Zuschauer, Gott des Gröhlns und Feierns und natürlich der böse, missgünstige Gott Gegner, der jedoch meist von Zuschauer und Steines vertrieben wurde.

Jetzt aber war Zuschauer tot, Steines hatte sich einem anderen Volk zugewandt, Janni geriet durch Sendungen wie Peep und Wa(h)re Liebe in Vergessenheit und Gegner verirrte sich mit seinen bösen Absichten schon lange nicht mehr nach Waldhalla. Nur Ripley vergaß nicht, er vergaß nie und blickte oft voller Wehmut in die Vergangenheit, als Waldhalla noch voller Leben war und siegte, als die Perversion hier noch zu Hause war und das ausschweifende Leben nicht auf ein paar Tage im Juni begrenzt war.

Der Dreifaltige, Gottkaiser Ripley, oberster Herr über ORCAN und aller angeschlossenen Welten, Lord Ripley, oberster Tyrann über das Grunzer Regiment I und Lt. Ellen Ripley, Kämpferin gegen alle Aliens und ähh.. Fremdrassendingsdavereinenwieauchimmer. Sie trafen sich nie und waren doch eins. So auch die Gedanken, so auch die Erinnerung an alles, was geschehen war und sein wird.

Lord Ripley hieb mit der Machete etwas von dem Grünzeug beiseite, das um ihn herum wucherte. Die meisten seiner Begleitorks hatten schon lange den Geist aufgegeben und lagen auf der zurückgelassenen Strecke an den Seiten. Er hatte ihnen versprochen, sie nicht umsonst sterben zu lassen, und er war ein Mann, der pflegte, seine Versprechungen einzulösen. Naja, nicht immer, aber wie klingt es, wenn man schreibt: „Er war ein Mann, der seine Versprechungen einlöste, wenn er daran dachte“? Aber dieses Versprechen sollte nicht uneingelöst bleiben. Eigentlich weniger wegen der Orks, er hatte die Truppe aus Fans rekrutiert, die das Abort-Stadion ewig umlagerten. Sie waren froh, mit ihrem Gottmanager zusammen zu einer wichtigen Mission aufzubrechen. Natürlich waren seiner Lordschaft die blöden Orks vollkommen egal, er dachte nicht im geringsten daran, auch nur wegen einer von diesen Kreaturen das Unternehmen zu Ende zu führen, das machte er nur für sich. Aber sie glaubten an ihn, sie glaubten, er würde es für die Fans tun, und so trugen sie ihm tapfer Wasser und Verpflegung hinterher, bauten abends sein Lager auf, leckten ihm die Schuhe vom Schlamm sauber und bahnten ihm seinen Weg durch das Dickicht. Aber jetzt, so kurz vor dem Ziel musste er das Messer schon selbst in die Hand nehmen, seine Begleitung konnte gerade mal noch das Wasser und die Verpflegung tragen. Nicht einmal die Post wurde ihm hierher nachgestellt und selbst sein geliebtes Wasserbett mit der Satinbettwäsche war bereits auf dem Rückweg. Selbstverständlich hätte er auch etwas tragen können, und jemand anderes hätte die schweißtreibende Arbeit des Wegbahnens für ihn erledigt, aber er sah sich eher mit braunem Filzhut schwitzend die Machete schwingen, als einen Wasserbehälter zu tragen.

Das Dickicht lichtete sich schließlich und gab den Blick frei auf eine Ansammlung verwitterter, von Kletterpflanzen überwucherten Steinen, die altehrwürdig in den Himmel ragten. Das war es, hier war das Ziel all ihrer Anstrengungen. Waldhalla, das legendäre, vielgepriesene, sagenschriebene und überhauptige Waldhalla. „Echt abefahren“, dachte seine Lordschaft, „hätte nie geglaubt, dass die Karte wirklich stimmt, habe sie schließlich selbst angefertigt.“

Er ging vorbei an den stolzen Ruinen des ehemaligen Erfolges, der größten Mannschaft, die je im ORC CUP gespielt hatte. Sie waren die Helden der Antike, jeder einzelne von ihnen. Er ging vorbei an den bronzenen, mit Grünspan überzogenen Statuen der Spieler Waldhallas, den ehemaligen Torschützenkönigen, den Meistern, Steines, der furiose Manager, vorbei an den in Gold gefassten ersten Meisterpokal, der je in der Geschichte des ORC CUPS überreicht wurde und andächtig seitdem „Der heilige Schrat“⁴ genannt wurde, hinaus auf das Spielfeld. Es war zerfallen, wie das Stadion um es herum. Der Rasen war nur noch von wildlebenden Tieren abgefressen, Büsche und vereinzelte Bäume machten sich breit, die Tore waren nur noch verfaultes Holz und Spuren eines Netzes, aber dennoch konnte er das Tosen und Brausen hören, das durch das Stadion ging, als der Urverein den DRACHENCUP gewann. Und da war auch das, was er suchte, wofür er den weiten Weg hinter sich gebracht hatte. Auf dem Platz, um die Büsche, Bäume und Schlaglöcher herum kickte jemand in einem zerfransten Trikot, auf dem man noch die Aufschrift Schlauchdrauf Waldhalla erahnen konnte, mit einem knöchigen Schädel und stürmte von Tor zu Tor, umspielte illusionäre Gegner, tunnelte Büsche, flankte sich selbst zu und gab Schüsse aufs Tor ab. Und aus jeder Entfernung, aus jedem Winkel, aus jeder Lage, jeder Schuß war ein Treffer. Ein kurzes Jubeln, dann nahm er sich wieder den Schädel, warf ihn sich selbst ein und spielte ihm hinterher. Als er seiner Lordschaft den Rücken zuwandte, konnte dieser auch die Namensaufschrift auf dem Trikot lesen: ULFF. Stürmerstar Waldhalls, mindestens ebenso sagenumwobener Spieler wie sein Verein oder das Stadion. ULFF, ein, nein, der einzige Stufe 21 Spieler, den es je im ORC CUP gab und je geben wird, der beste Spieler der Welt. Ripley wusste es. Vielleicht hatte sich Waldhalla aufgegeben, aber er würde es nie! Und er wusste, dass die Gerüchte und Geschichten, die sich um ULFF rankten wahr waren. Er hatte Waldhalla nie verlassen, er spielte immer noch sein Spiel, er erinnerte sich immer noch an den DRACHENCUPSIEG, an die Meisterschaften, an die großen Duelle der Supervereine der Vergangenheit, und er war keinen Tag älter als zu seinen besten Zeiten.

DER NÄCHSTE DOPPELSPIELTAG DIE LEGENDE LEBT

Der Rückweg war lang und hart, die Südkurve war ein wenig leerer als sonst, einige Fans mussten sich erst erholen, aber die Stimmung im Stadion war wie immer gut. Es gab die üblichen Hot-Dwarves zu überhöhten Preisen, Abort-Bier, das Bier, das schmeckt, wie es heißt und all die kleinen, von Kobolden in Zwangsarbeit hergestellten Ramschartikel in schlechter Qualität, auf die irgendwie das Vereinselement aufgedruckt war und die die wahren Fans so liebten. Aber der Aufschrei der Begeisterung war unbeschreiblich, als der für diesen Doppelspieltag wieder ins Leben gerufene, einmalige Spieler vom Stadionsprecher vorgestellt wurde, den jeder kannte, dessen Name sonst nur ehrfürchtig geraunt wurde und mit dem sich kein Spieler vergleichen konnte. Nur für diese beiden Spieltage war er zurückgekehrt, einmal noch wollte er den Hauch des wahren Spieles erleben, ehe er sich wieder in sein Stadion zurückzog, einmal noch wollte er hören, wie seine Fans seinen Namen kreischten, wie die Leuchtkäfer auf der Anzeigentafel seinen Namen bei einem Tor erscheinen ließen: ULFF spielte heute! „Und was mehr“, so dachte seine Lordschaft, „muß man schon tun, um die Orkenschaft Stuehmer und die Dämonen von Miradore besiegen zu können? – Nichts!“ so lachte er.

Kurz darauf trabte Bak-Huak wie befohlen die Treppe hoch ins Büro seines Managers. Lord Ripley hatte ihn wieder mal rufen lassen, diesmal war sich Bak-Huak keiner Schuld bewusst, der Spieltag war gut verlaufen, der nächste Spieltag war noch nicht akut – wobei man sich bei

⁴ In Gedenken an die Vereinsrasse von Schlauchdrauf Waldhalla: Schrate. Ja, unglaublich, diese kleinen Fretchen hatten es allen gezeigt.

seiner Lordschaft nie sicher sein konnte, wann er begann, sich mit einer Sache zu beschäftigen – und ihm waren weder Klagen noch Beschwerden aus dem Spielerlager zu Ohren gekommen.

Ehrföchtig und unterwürfig betrat er das Büro und lief fast in ein riesiges Plakat herein, das sinnigerweise über der Eingangstüre aufgehängt worden war.

„Paß doch auf, du Trottel“, er kannte die Stimme, die ihn da anfuhr, erwartungsgemäß war es die Begrüßung seiner Lordschaft. „Und jetzt komm rum und guck dir das an, los, los!“

Bak-Huak zwängte sich am Plakat vorbei, ohne es zu zerstören, was wirklich eine reife Leistung war und gesellte sich auf die andere Seite zu seiner Lordschaft.

„Das Plakat aus FKL-Zeiten⁵ sein“, erkannte er sofort.

„Ja, da muß man aber nur ein bisschen drüberpinseln“, sagte Lord Ripley und zeigte auf kleine Fehler, die jetzt nicht mehr so passten. „Aus „Grunzer Regiment II“ machen wir „Grunzer Regiment I“, das dürfte nicht weiter schwer sein, aus „1 Millionen Preisgeld“ machen wir „500.000 Dukaten“ und der letzte Gegner ist natürlich nicht „Da Bommerz“, sondern „D.E.R. Mob“. Ansonsten ist das absolut Topp, und wir haben damals jede Menge junge Talente günstig kriegen können, die schön für das Regiment spielen konnten.“

Günstig. Bak-Huak nickte. Die jungen Leute spielten quasi umsonst, rissen sich den Hintern auf, Trainierten wie die Wahnsinnigen und brachten auf dem Spielfeld, so sie denn aufgestellt wurden, alles was sie hatten. Und noch ein bisschen mehr. Das war abermals einer der genialen Schachzüge seiner Lordschaft gewesen. Fast alle Manager meckerten, dass sie nicht genügend Spieler fanden, er baute auf die Jugend und glaubte daran, dass es genügend Orks gab, die Fußkopf spielen konnten und wollten, man musste sie nur finden. Und er ging der Sache systematisch nach.

„Das gut sein“, kommentierte Bak-Huak, und es war überhaupt keine Schleimerei, sondern tiefe Überzeugung. Er freute sich auf ein größeres Kader und die daraus entstehenden Möglichkeiten. Gemeinsam standen Sie vor dem Plakat und betrachteten das alte Ding aus angemessener Entfernung.



⁵ FKL = Fußkopfliga, eine andere Liga, in der Lord Ripley für die Zeit ihres Bestehens das Grunzer Regiment einfach als Grunzer Regiment II angemeldet hatte. Natürlich erhielt niemand doppelte Bezüge in dieser Zeit, aber alle durften immerhin doppelt so viel arbeiten.

offizielles Fan-Magazin
FUSSKOPFSTAR
wird Ihnen präsentiert von



Das Magazin des
Grunzer Regiments II

Die Abort Brauerei
"Das Bier,
das schmeckt
wie es heißt!"

Nur Zwerge verschmähen
die Mot-steigernde Wirkung

Die Abort-Brauerei und das Grunzer Regiment II machen sich in den nächsten Wochen auf Rekrutenwerbung in ganz Orcan. Fast jeder kann mitmachen:

- Du bist zwischen 1 und 3 Jahren alt?
- Du kickst in einem Amateurverein oder spielst gerne Straßenfußkopf?
- Du bist ein Ork (zu erkennen an.. ach, frag einfach andere, ob du einer bist)
- Du willst so richtig gedrillt, wie Scheiße behandelt werden und viel Geld verdienen?

Dann geben wir dir die Chance deines Lebens! Spiel mit bei einem unserer Probespiele und laß dich von Talentsuchern beobachten. Wenn du dort gut spielst, wirst du in die Spelunke eingeladen, das sagenumwobene Stadion des Grunzer Regiments II. Hier wirst du von speziellen Coachs trainiert und gefördert, wie schon in den Wochen zuvor. Eine Auswahl von 30 Spielern schafft es in die Endrunde, ein Spiel vor Publikum in der Spelunke. Tausende werden dich bejubeln und dich beobachten, 11 von euch dürfen dann weiter, die besten, die kämpferischsten werden nach Orkopolis, die Hauptsadt des spielenden Orcans auf ein speziell für euch angelegtes Seminar geschickt, dort sollt ihr den letzten Schliff und eure endgültige Stufenqualifikation erhalten. Der Ork, der sich dort am herausragendsten schlägt, wird eine Audienz beim Gottkaiser persönlich sowie seiner FKL Hoheit Rumpo Quacksal erhalten, nach der Rumpo selbst dir eine erneute Stufenzuordnung zuweisen wird und dir

1 Millionen Dukaten PREISGELD

überreichen wird!

Nach dem Seminar werdet ihr am letzten Heimspieltag dieser Saison , gegen Da Bommerz, in der dann auf 50.000 Plätze ausgebauten Spelunke antreten, vor einem rasenden Publikum, das euch in eurem ersten Spiel anfeuern wird.

ERLEBT DEN KICK, WERDET FUSSKOPFSTAR, BEWERBT EUCH JETZT

7. Spieltag		Tore
Orkschaft Stuehmer	Grunzer Regiment 1	4 : 13
Dämonen von Miradore	Rot-Weiß Orkhausen	0 : 8
DAS Telefonbuch	TEC Trollbund Gerund	6 : 10
OV Quaint Stinkers	Battlestar Gnomica	10 : 0
Die Schmerzgrenze	D.E.R. Mob	6 : 4
Religiöse Fanatiker e.V.	FC Bloodhoof	4 : 1
WASA Wombats United	NABU Giftstachel	7 : 1
8. Spieltag		
Dämonen von Miradore	Grunzer Regiment 1	1 : 3
Rot-Weiß Orkhausen	Religiöse Fanatiker e.V.	1 : 3
Orkschaft Stuehmer	DAS Telefonbuch	1 : 7
TEC Trollbund Gerund	OV Quaint Stinkers	4 : 1
Battlestar Gnomica	Die Schmerzgrenze	0 : 0
NABU Giftstachel	FC Bloodhoof	9 : 0
D.E.R. Mob	WASA Wombats United	4 : 2

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	3	Grunzer Regiment 1	21	33	48	15	4	0	0	3	0	1
2	1	WASA Wombats United	19	33	43	10	2	1	0	4	0	1
3	2	DAS Telefonbuch	18	39	57	18	2	0	1	4	0	1
4	4	D.E.R. Mob	18	14	29	15	3	0	1	3	0	1
5	7	TEC Trollbund Gerund	14	5	33	28	2	1	1	2	1	1
6	5	Rot-Weiß Orkhausen	13	8	20	12	2	0	2	2	1	1
7	9	Religiöse Fanatiker e.V.	13	2	22	20	1	1	2	3	1	1
8	6	NABU Giftstachel	12	3	26	23	2	0	3	2	1	1
9	10	OV Quaint Stinkers	9	-8	17	25	2	0	2	1	0	3
10	12	Die Schmerzgrenze	7	-5	15	20	1	0	3	1	1	2
11	8	Dämonen von Miradore	7	-7	22	29	1	0	4	1	1	1
12	11	Orkschaft Stühmer	6	-45	9	54	1	0	4	1	0	2
13	13	Battlestar Gnomica	4	-30	7	37	0	1	3	1	0	3
14	14	FC Bloodhoof	3	-42	5	47	0	0	3	1	0	4

9. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	Religiöse Fanatiker e.V.
Rot-Weiß Orkhausen	NABU Giftstachel
DAS Telefonbuch	Dämonen von Miradore
OV Quaint Stinkers	WASA Wombats United
Die Schmerzgrenze	TEC Trollbund Gerund
FC Bloodhoof	Battlestar Gnomica
D.E.R. Mob	Orkschaft Stühmer
10. Spieltag	
NABU Giftstachel	Grunzer Regiment 1
WASA Wombats United	Rot-Weiß Orkhausen
Religiöse Fanatiker e.V.	DAS Telefonbuch
Dämonen von Miradore	OV Quaint Stinkers
Orkschaft Stühmer	Die Schmerzgrenze
TEC Trollbund Gerund	Battlestar Gnomica
FC Bloodhoof	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

Religiöse Fanatiker e.V.

<i>Allah</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Zeus</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Kalif</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Ron Hubbard</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Eugen III</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Khomeini</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>ira</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Olmert</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Petrus</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Ajatollah</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Kreuzritter Z</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Al-Dijhad</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Imam</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>NN</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Mehmed</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>NN Z</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>DschihadZ</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Gregor VIII</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 13</i>

<i>Der Kreationist</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Mohammed (beleidigt)</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Der Prophet</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Bouyeri</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Krassomat</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>The Pope</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Benedetto</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>#20</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Klinsmann</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>

Auch bei den Religiösen Fanatikern gab es Mannschaftenversammlungen. Natürlich sahen diese anders aus, als bei „richtigen“ Vereinen, aber wahrscheinlich war auch das einer der vielen Gründe, warum die Fanatiker von niemandem als wirkliche Gegner ernst genommen wurden. Nicht zuletzt ignorante, von sich selbst überzeugte Manager eines uns sehr gut bekannten Vereins neigen dazu, solche Vereine als Punktelieferanten zu sehen und sehen noch eine Möglichkeit, sich gleichzeitig über sie lustig zu machen. Eine Kombination, die einfach unbezahlbar ist.

Auf eine dieser Versammlungen, auf denen das Management wie ein Tribunal thronte und Spieler sowie Fans als auch Betreuer in einer großen Halle andächtig stehen durften, schlich sich nun eine Person, auf die weder der Begriff „schlich“ noch „Person“ wirklich zutreffend war.

Es war ein etwas grobschlächtiger, übel riechender Fanatiker, sehr groß und mit einem Kreuz wie eine Tür, um den herum sich ein gewisses Fanatiker-Vakuum trotz des überfüllten Saales bildete. Und jetzt ergriff dieser...diese...dieses Ding das Wort. „Gottlose Kreaturen die Orks sind“, brüllte es zum Tribunal über die Köpfe der anderen hinweg. „Beten ihren Manager an, wir nix gegen die spielen!“

Sein Kampftruf wurde unberücksichtigt des auffälligen Dialektes und der fehlenden Grammatik von den umstehenden Fanatikern aufgenommen. „Lord Ripley lässt sich als Gott feiern, gegen den wollen wir nicht spielen!“ „Nichts bringt uns nach Abort!“ waren die Rufe, die dem Management entgeschallte. Fans und Spieler bildeten eine geschlossene Formation in Ihrer Meinung.

Die ortsansässige Kirche, in der die Mannschaftsbesprechung der Fanatiker bekanntermaßen immer stattfand, hüllte sich in bedächtiges Schweigen nach dem unüblichen Tumult. Meist war der Tumult immer erst nach dem Spiel, dann, wenn man wieder mal verloren hatte und den Gott verfluchte. Den Gott im Sinne des Gottes, an den man gerade glaubte. Warum sollte man einem Gott Aufmerksamkeit schenken, der einen Spiele verlieren ließ? Somit änderte sich die Religion weniger, nahezu spieltäglich aber der anbetungswürdige, zentrale Punkt: Die jeweilige Gottheit.

Die um den Altar herum postierten Vereinsführer, Manager, Kassenwart und Trainer, blickten auf die vor ihnen stehenden Spieler und dahinter befindliche Gläubige, auch Fans genannt, die sich im langen Kirchenschiff versammelt hatten. In einem normalen Verein hatte der Vorstand, also das Management das Sagen, hier waren es die Fans – also die Gläubigen. Und wenn einer der Gläubigen an der Lehre des Managements zweifelte, dann war es an der Zeit, Glaubenssätze zu verändern. Für eine Gruppierung von Leuten, die im Monat drei verschiedene Götter als alleinige Beherrscher des Universums anbeteten war es nicht allzu verwerf-

lich, einen unliebsamen Manager mal eben in den nahe liegenden Vulkan zu werfen als Opfer für eine gute Halbzeitshow.

In diesem Fall war die Glaubenskrise sehr groß. Daß das Grunzer Regiment für gottlos⁶ gehalten wurde, war klar. Schon längst waren die Allüren des Regiments den religiösen Fanatikern übel aufgestoßen, aber diesmal musste man ein Zeichen setzen, die Stimme des Volkes war laut genug in diesen Dingen. Der ~~Ork~~ Fanatiker, der mit seinem Zwischenruf alles eingeleitet hatte, wuselte sich nach hinten durch und machte sich bereit, den Raum zu verlassen und seiner Lordschaft den Erfolg zu vermelden.

„Was sollen wir tun?“ rief Allah, der niederklassige Trainer zu seinen Anhängern. „Sagt uns, was wir tun sollen? Bleiben wir dem Spiel einfach fern? Sollen wir sie gar nicht ihr Stadion betreten?“

„Fernbleiben gut“, schrie eine Stimme aus der zwischenzeitlich letzten Reihe nach vorne. Sofort fand diese Idee neue Anhänger. Niemand wollte mehr einem Spiel gegen die Grunzer beiwohnen oder gar sehen. Auf der Bühne wurde getuschelt, schließlich wandte sich Allah nochmals an seine ~~Jünger~~ Zuhörer. „Fern bleiben können wir, so es denn euer Wunsch ist, ist es auch der Wunsch eures Gottes! Aber ich höre geräde, dass uns das Reglement des ORC CUPs verbietet, gar keine Spieler zu den Grunzern zu schicken und so müssen mindestens vier unserer Mannen gegen die Grunzer antreten. Diese Demütigung werden übernehmen die schwächsten unseres Vereins, als da wären: Im Tor Kalif, in der Verteidigung Olmert, im Mittelfeld Al Djihad und für den Angriff läuft Der Prophet auf. Sie sind die niederrangigsten Mitglieder unserer Gemeinschaft, an ihnen wird die Schande hängen bleiben. Vielleicht befreien wir sie nach dem Spiel durch die reinigende Kraft des Feuers von ihrer Schmach, das hängt vom Brennstoffbedarf für die letzten Wintertage ab.“

Die Menge jubelte. Damit würde man diesen gottlosen Orks mal zeigen, was man hier von ihnen dachte. Diese Schmach würden sie nie vergessen, in einem völlig leeren Stadion, ohne einen einzigen Fanatiker-Fan-Zuschauer nur vier desolat spielende, fanatische Religiöse anzutreffen, das wäre eindeutig ein Tritt in die Weichteile. Diese emotionale Niederlage würden die Orks nie vergessen.

Der große, breitschultrige Fanatiker aus der letzten Reihe ging grinsend aus der Halle. Gaboll war sich sicher, seine Lordschaft würde sich freuen. Die große Schande eines einfachen Sieges in einem Titelkampf würde er überwinden.

Natürlich nahm seine Lordschaft diese Infos von Gaboll freudestrahlend auf. „Nimm dir elf Orks, Bak-Huak, und laß sie eine Trainingseinheit im Spiel praktizieren, sie sollen sich schonen für die richtigen Spiele, die da noch kommen“, wies er den Trainer an.

Bak-Huak platzte fast vor Stolz. ER durfte die Aufstellung selbst in die Hand nehmen. Das gefiel ihm. Ein kleines Sorgenpaket schwamm an die Oberfläche, das ihm signalisierte, dass es echt und wirklich und total ein Problem wäre, wenn irgend etwas schief laufen würde und die Fanatiker gewannen das Spiel, aber diesen Wehrmutstropfen schluckte er hinunter und vergrub ihn tief in sich. Er würde es schon schaffen. Er wollte auf gar keinen Fall die gute Stimmung bremsen, in der sich speziell seine Lordschaft seit diesem Wochenende befand.

Dank Ulff hatte man beide Spiele im Schondurchgang überzeugend gewonnen und die Wombats hatten gegen den Mob gepatzt. Das alles war gut genug für Lord Ripleys Mission „Platz 1“, wie er es nannte. Das Grunzer Regiment hatte in dieser Saison zum ersten Mal nach dem 8. Spieltag die Tabellenführung übernommen und einen beachtlichen Puffer von 2 Punkten zum Tabellenzweiten aufgebaut.

Jedoch gab es da ein Problem. Eigentlich zwei, das eine war das Problem selbst, das andere, dass Bak-Huak um dieses Problem bereits wusste, von dem offiziellen Boten, der vom Ver-

⁶ Den falschen Gott anbetend war gottlos genug, und für jemanden, der zwei Wochen in Urlaub war, war es schon schwer genug, überhaupt zu wissen, wer gerade der richtige Gott war.

band aus Prince-Ton zu ihm entsandt worden war mit der eiligen, persönlichen Depesche. Jetzt wünschte er sich, diese nicht geöffnet zu haben, nicht unbedingt wegen dem Persönlich-Stempel, hauptsächlich wegen des Inhalts. Er hatte schon von Fällen gehört, wo die Überbringer schlechter Nachrichten hingerichtet worden waren. Bak-Huak dachte oft an den Tod, seit er wieder dazu gezwungen worden war, für das Regiment den Trainer-Kasper zu spielen, aber er fürchtete sich vor dem Tod, den seine Lordschaft ihm gewähren würde, wenn...

Als nach diesem aktuellen Doppelspieltag die Tribune herauskam hatte sich Bak-Huak weit entfernt von der Spelunke, dem Stadion des Grunzer Regiments, tief, tief in den rauen Wäldern versteckt, in der Hoffnung, dass ihn ein wilder Bär vor seiner Lordschaft fände und schnell in das Reich der Schatten bringen würde. Nicht einmal vor dem fäuligen Mundgeruch der Bestie fürchtete er sich, wohl aber, wenn seine Lordschaft die Tribune erhielt und nach einem Blick auf die Ergebnisse eine Interferenz in der Tabelle feststellen musste, die daher rührte, dass das ursprüngliche Ergebnis vom Spiel Mob-WASA wegen einer Unregelmäßigkeit dann doch für die Wombats gewertet wurde.

Es war sehr, sehr still, als weit, weit entfernt ein Geräusch erklang, das an die Zündung einer sehr, sehr großen Bombe erinnerte. Die Welt schien für eine Sekunde ihren Atem anzuhalten und Bak-Huak gratulierte sich, genau heute seinen kleinen Urlaub angetreten zu haben. Die nächsten Tage in Abort konnten sehr unflexibel-ungemütlich verlaufen.

9. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	Religiöse Fanatiker e.V.	3 : 1
Rot-Weiß Orkhausen	NABU Giftstachel	1 : 2
DAS Telefonbuch	Dämonen von Miradore	13 : 0
OV Quaint Stinkers	WASA Wombats United	0 : 2
Die Schmerzgrenze	TEC Trollbund Gerund	3 : 1
FC Bloodhoof	Battlestar Gnomica	1 : 0
D.E.R. Mob	Orkenschaft Stühmer	5 : 0
10. Spieltag		
NABU Giftstachel	Grunzer Regiment 1	2 : 6
WASA Wombats United	Rot-Weiß Orkhausen	4 : 2
Religiöse Fanatiker e.V.	DAS Telefonbuch	1 : 5
Dämonen von Miradore	OV Quaint Stinkers	0 : 9
Orkenschaft Stühmer	Die Schmerzgrenze	0 : 10
TEC Trollbund Gerund	Battlestar Gnomica	8 : 1
FC Bloodhoof	D.E.R. Mob	1 : 13

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	2	WASA Wombats United	28	40	50	10	3	1	0	6	0	0
2	1	Grunzer Regiment 1	27	39	57	18	5	0	0	4	0	1
3	3	DAS Telefonbuch	24	56	75	19	3	0	1	5	0	1
4	4	D.E.R. Mob	21	28	45	17	3	0	2	4	0	1
5	5	TEC Trollbund Gerund	17	10	42	32	3	1	1	2	1	2
6	8	NABU Giftstachel	15	0	30	30	2	0	4	3	0	1
7	10	Die Schmerzgrenze	13	7	28	21	2	0	3	2	1	2
8	6	Rot-Weiß Orkhausen	13	5	23	18	2	0	3	2	1	2
9	7	Religiöse Fanatiker e.V.	13	-4	24	28	1	1	3	3	0	2
10	9	OV Quaint Stinkers	12	-1	26	27	2	0	3	2	0	3
11	11	Dämonen von Miradore	7	-29	22	51	1	0	5	1	1	2
12	14	FC Bloodhoof	6	-53	7	60	1	0	4	1	0	4
13	12	Orkschaft Stühmer	6	-60	9	69	1	0	5	1	0	3
14	13	Battlestar Gnomica	4	-38	8	46	0	1	3	1	0	5

11. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	WASA Wombats United
Rot-Weiß Orkhausen	FC Bloodhoof
DAS Telefonbuch	NABU Giftstachel
OV Quaint Stinkers	Religiöse Fanatiker e.V.
Die Schmerzgrenze	Dämonen von Miradore
Battlestar Gnomica	Orkschaft Stühmer
D.E.R. Mob	TEC Trollbund Gerund
12. Spieltag	
FC Bloodhoof	Grunzer Regiment 1
D.E.R. Mob	Rot-Weiß Orkhausen
WASA Wombats United	DAS Telefonbuch
NABU Giftstachel	OV Quaint Stinkers
Religiöse Fanatiker	Die Schmerzgrenze
Dämonen von Miradore	Battlestar Gnomica
Orkschaft Stühmer	TEC Trollbund Gerund

Wir stellen vor:

WASA Wombats United

<i>Dick Brave</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Oliver „Panther“ Hardy</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Jean Paul Sartre</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Bill Longhorn</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Tutmoses III</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Adama Wombat Sarr</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Dirk Bach</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Plumpbeutler Elton</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>James Belushi</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Zaff Klingensturm</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Butch Coolidge</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Kieron Warnock</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Fabe Wombat</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Dr. Seltsam</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>King Ralph</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Ork Sniper</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Ivor Spencer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Silent Bob</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 6</i>

<i>Lenny the Butcher</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Otos the Brain</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Striker Wombat</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Ailton da Wombat</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Dwarven Killer</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>WU-188</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Axel Stein</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Omega</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Naldo da Wombat</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Diego da Wombat</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>

„Und hier sollen wir also am Wochenende spielen?“ Lord Ripley stand sprachlos⁷ auf der Zuschauerfläche neben dem Trainingsgelände „Troisfeld“, das sich in der Nähe des wegen übermäßiger Baumaßnahmen geschlossenen Stadion der Grunzer befand. Das gesamte Spielfeld litt offensichtlich unter einer gewissen Schräglage, legte man einen Spielkopf auf die Mittellinie, so drehte er sich ganz langsam in Richtung des im Westen befindlichen, künstlich angelegten Wasserfalls. Die Alkoholleichen und die Kotze sollten damit nach dem Spieltag einfach weggeschwemmt werden.

Gallus Rektus, königlicher Baumeister (eigentlich war er nur einfacher Baumeister, aber seine Lordschaft hob ihn in dieses Amt und senkte seine Bezüge), schien verzweifelt. „Wir haben festgestellt, Euer Lordschaft“, begann er mit seiner Entschuldigung, „dass der Boden ein Sand-Lehm Gemisch auf einer losen, sozusagen tektonischen Platte ist, die sich zur Seite des Parkstreifens absenkt, weil dort die ganzen fetten Saurier parken und durch ihr Gewicht diese Platte bewegt.“

Lord Ripley gab einen kurzen Moment seiner Sprachlosigkeit nach. „Und was können wir dagegen tun? Wird sich das Spielfeld.. die Platte.. wieauchimmer, wird sich das Ding weiter senken?“

„Ich befürchte schon.“ Gallus nickte betroffen. „Es sei denn, wir schaffen alle Saurier von ihren Parkplätzen runter und stellen sie kurzfristig auf die Ostseite, bis sich die Platte wieder im Gleichgewicht findet, und dann parken wir die großen Saurier außerhalb.“

Seine Lordschaft blickte sich um. Auf der Ostseite baute man gerade die Stände auf, die mit geringen Kosten Tinnel an Fans verkauften, die ihm nicht nur seinen Sommerurlaub garantierten, sondern auch zahlreiche kleine Annehmlichkeiten. Sein Blick schwenkte über die Parkplätze. Einer der fettesten Saurier war sein schwarzer, selbstreinigender (er leckte sich bereits jetzt schon wieder die Krallen sauber) Mercedosaurus, unmittelbar vor dem Privat-Schild, „hier nur für Manager“ Parkanweisung. Nein, dieses Privileg konnte er nicht aufgeben. Einen eigenen Parkplatz, besser als der des Trainers oder der Mannschaft, unmittelbar in der Nähe der Promi-Tribüne. „Nein“ schüttelte er schließlich den Kopf. „Das ist keine Lösung. Die Jungs sollen sich halt gerade halten, kann ja nicht so schwer sein. Notfalls sollen sie halt einen Schuh ausziehen, das gleicht die Neigung aus. Und was den Wald angeht“, er blickte seinen Trainer an, der seit Beginn des Gespräches artig an seiner Seite auf eine Antwort wartete, „der bleibt mal schön da, gibt gute Deckung bei Freistößen.“

Seine Lordschaft marschierte ab, er hatte wichtigere Dinge, um die er sich kümmern musste, das Spiel selbst war ohnehin uninteressant für ihn. Selbstredend würde er dieses mal auf sei-

⁷ Natürlich nicht so sprachlos, als dass er seine Sprachlosigkeit nicht zum Ausdruck bringen könnte.

nem Thron.. ähh.. thronen halt und sich die Massen anschauen, die für dieses besondere Spiel erwartet wurden. Von 100.000 Besuchern war die Rede, und auf der Rückfahrt ins Büro las er sich schnell die Nachrichten durch, die ihn aus aller Welt per TT (Taubenticker) erreichten, abermals saßen auf seinem Dienstsaurier zwei Tauben: Die Vereinsführung der NCP Dark Towers hat sich entschlossen, noch einmal tief in die Kasse zu greifen und 10.000 ihrer Fans ein Ticket für das kommende Spitzenspiel in Abort zwischen dem Grunzer Regiment und den Nacktnasenwombats zu sponsern. Für die Flugverbindung wollte eigens das Regiment mit einem kostenlosen Shuttle-Service sorgen. Als jedoch die erste Echse auf dem Lud'schen Flugfeld landete und der Pilot sah, daß die Horden von Fans ausschließlich Fahnen und Transparente der Wombats mit sich führten, drehte er auf den Krallen wieder um. Deshalb mußte die kleine Fluggesellschaft aus Lud selbst für den Transport sorgen, was sie hart an die Grenzen ihrer Kapazitäten brachte. Die sowohl in Lud als auch in Abort flugs aufgestellten Zelte, Saufhallen und Fressbuden verhinderten aber ein Umkippen der guten Laune, die die ganze Aktion hör- und spürbar umwehte. Hierfür musste der Verein allerdings noch einmal 100.000 Dukaten berappen. Die zweite Meldung aus dem TT kam aus Bone's End, der Heimat der MGM aus der NHD: Allein aus der Fußkopfmietropole Bones' End – Heimat der MGM's Reitenden Leichen – kündigten sich rund 30.000 überwiegend untote Anhänger der WWF Wombats United für das Duell GRUNZER VS. WOMBATS an. Das vom ÖFKB zur Verfügung gestellte Kartenkontingent war bereits wenige Stunde nach Veröffentlichung des aktuellen CUPs vergriffen. Lokale Medien berichten, daß am hiesigen Flugechsenhort eine Großraumechse beim Start Richtung Abort nur knapp einer Katastrophe entgangen ist. Angeblich soll das Reptil mit etlichen hundert Fans heillos überladen gewesen sein. Was solls, den Tod haben sich die wenigsten der betroffenen Fluggäste gefürchtet!

Noch nicht bestätigt wurden hingegen Berichte, daß einige Tausend Zombies schon seit über einer Woche in den Hungerstreik getreten sind, um nicht auf die berühmt berüchtigten sanitären Anlagen Aborts angewiesen zu sein. Eine ortsansässige Metzgerei soll jedoch bereits in diese Marktlücke gestoßen sein und brachte eine extrem schwerverdauliche Blutwurst auf den Markt. Verstopfungen garantiert...!

Bones' End freut sich auf ein Fußkopfeignis der Extraklasse!

Es gab noch weitere Meldungen, Haudegen, noch ein verwegener Coach der NHD wollte mit seiner Anwesenheit glänzen, die Energieversorgung war geregelt (so ein bereits gestern eingetroffenes Kommunikee über den TT, abermals aus Lud: Der OCWV schickt nach unbestätigten Meldungen seine Häscher in immer entlegene Gebiete, um noch freilaufende Trolle einzufangen, die Generatoren in riesigen Laufrädern antreiben sollen. Die zusätzliche Energie wird für die größte derzeit aufgebaute und einsatzbereite Flutlichtanlage Orcans in Abort benötigt. Das kommende Spitzenspiel zwischen dem Grunzer Regiment II und den WWF Wombats United soll nicht durch den fast undurchdringlichen Dunst, der über Abort hängt, behindert werden. Alle aktiven Trollvereine wurden dazu angehalten, ihre Spieler durch hellgelbe Ohrmarken zu kennzeichnen, damit sie nicht plötzlich weggefangen werden und in den Laufrädern womöglich ihr Ende finden.). Alles in allem würde es ein gelungenes Spektakel geben, über das wohl leider das zweite Spiel an diesem WE, gegen die nahezu unbekanntes Höllengel, fast vergessen wurde.

Es gab aber noch andere Dinge zu regeln, der Bierexport lief nach anfänglichen Erfolgen nur noch schleppend. Zwar war die Abort-Brauerei bis zum 07. ZAT ausverkauft, und der erste Verein hatte bereits erfolgreich seine 11 x 20 Punkte Motivation dazu erhalten, ohne die geringsten Ausfallerscheinungen, dennoch sank die Anzahl der Vorbestellungen auf Null. Er diktierte seinem Aufnahmegnoll schnell einige Zeilen für die Werbeabteilung, und widmete sich dann seinem momentanen Lieblingskind: Der Suche nach dem Fußkopfstar! Es lief ganz überragend an, aus allen Teilen Orcans flatterten Bewerbungen auf seinen Schreibtisch, einzelne Spieler, die einen Schreiber gefunden hatten, der für sie ihre Gedanken auf Papier bannen konnten, Vereine und Gruppierungen, die in ihrer Mehrzahl aus Orks bestanden und

ganze Ortschaften, in denen sich hauptsächlich Orks angesiedelt hatten, wollten Teil werden dieses Events, in der Hoffnung, einer der ihren (oder natürlich sie selbst) seien der nächste Fußkopfstar. Drei hervorragende, junge Spieler hatten sich nach den ersten Trainings bereits im Kader des Grunzer Regiments eingefunden, und seine Lordschaft war sich sicher, dass es sich hierbei noch lange nicht um das Sahnehäufchen auf dem Kuchen des vorhandenen, bislang verborgenen Potentials handelte. Er dachte daran, sie demnächst, lange vor den ursprünglichen Planungen, in den Spielbetrieb aufzunehmen, dass die besten von ihnen, die sich im Training bereits hervorgetan hatten, die Chance erhielten, sich zu beweisen. Auch hier diktierte er ein paar kurze Sätze für die Werbeabteilung.

GEGEN DIE WOMBATS

Der Tag kam, seine Lordschaft sprang auf seinen Mercedosaurus (er parkte praktischerweise unter einem Hinterausgang seines Büros) und ließ ihn Richtung Troisfeld galoppieren. Bereits auf dem Weg dorthin ritten sie an Scharen von Besuchern vorbei, bunte Banner (merkwürdigerweise nicht nur von den WMF-Nacktschlümpfen und den Grunzern, sondern auch von noch nicht einmal in der FKL gemeldeten Vereinen), rollende Verkaufsstände, Abort-Bier Buden, die sogenannten Kotz-Tempel, und dazwischen immer wieder nichtspielende Mitarbeiter der Abort Stadtwache, die wilde Händler zusammenschlug, ihnen die Waren abnahmen und an die lizenzierten Grunzer-Verkaufsstände verteilten und wilde Urinierer oder Koter heftigst zur Kasse baten.

Als er seine Echse aber weiter zum Spielfeld führte, stockte ihm doch tatsächlich für einen Augenblick der Atem. Das Bild, das sich ihm dort bot, war einfach zu viel, mit diesem Anblick hätte er



nicht gerechnet: Wo war sein Parkplatz? Das Spielfeld hatte sich, wie von Gollus Rektus befürchtet, weiter zur Seite geneigt, der Wasserfall war verschwunden, einzig ein See war noch über, und eben dieser See erstreckte sich nun über seinen Parkplatz. Es hatte vielleicht viele Gründe gegeben, warum er den Job als Manager eines Fusskopfvereines angenommen hatte: Die Gemeinheiten, die er sich ausdenken durfte, die absolute Macht über niedere Wesen in seinem Kader, dass ihm eine ganze Stadt zu Füßen lag (anders als seiner Reinkarnation als Gottkaiser, da lag ihm eine ganze Welt zu Füßen), und er erhielt immer diese schönen Auswertungen, was aber war die Sache noch wert, wenn er keinen eigenen, privilegierten Parkplatz mehr hätte? Kurzerhand stellte er sich auf ein paar gegnerische Fans, die unweit neben dem ehemaligen Parkplatz ihre Hot Dwarves verspeisten.

gung am heutigen Spieltag). „Wie komm ich denn nach Abort so schnell?“ fragte er mit seiner quieckenden Stimme und blickte fragend auf das Papierstück in seiner Hand.

Seine Lordschaft war bereits bei Gabarum-Sok. Mit Orks feinfühliges Gespräche führen war zum einen nicht sein Ding, zum anderen führte es nicht zu einem Ergebnis, also versuchte er es auch gar nicht. „Sag mal großer, kannst du ihn“, er deutete auf den denkenden Tody, „nach Abort kicken?“

Gabarum-Sok warf sich in die Brust. „Ich können!“ behauptete er stolz. „Dann zack“, befahl seine Lordschaft und wollte sich schon wieder abwenden, als ihn der Mittelfeldspieler aufhielt. „Zack? Was zack?“

Seine Lordschaft seufzte kurz, deutete dann auf Tody, dann auf das im Tal zu erkennende Abort und machte mit dem Fuß eine tretende Bewegung. Unglaublich, aber wahr: Gabarum-Sok ging ein Licht auf. Tody derweil nicht.

„Ahhh“, begann Tody, „ich verstehe, ich darf Echse von großem Chef benuuuuuuuuuuuuuutzeeeeeeeeeeeeeennnnnnnnnn.....“, seine Stimme versank in der Ferne.

Die erste Halbzeit ging zu Ende, das Spiel verlief weniger dramatisch als seine Lordschaft es befürchtet hatte. Offensichtlich hatte WWF mehr Probleme mit diesen merkwürdigen Viechern mit den ungleichen Beinen, als Vorteile. Sie liefen immer nur in einer Richtung, einige Spieler trugen sie zurück und ritten dann wieder auf ihnen einen Angriff, andere wechselten gelegentlich Tiere, es schien ein gewaltiges Durcheinander zu geben. Noch in der Pause war Tody, einige Blessuren und Verbände reicher, wieder zurück. In seinem Gefolge: Die gefürchtete Schafgang aus Abort, Söldner der besonderen Art. Schnell hatte seine Lordschaft ihnen die Sachlage geschildert, schnell waren sie auf ihren Maschinen und zogen gegen die Wombats (eigentlich mehr gegen ihre Reittiere) in die Schlacht, und was soll erzählt werden? Die zweite Halbzeit verlief größtenteils frei von schrägbeinigen Merkwürdigtieren. Folgend nur noch eine kurze Fotostory über die Schafgang.



Alles Täuschung: Extra blöd schaut McDuff, Anführer der berühmten Schafgang drein, sobald sein sensibler Spürsinn Beobachter wittert.

McDuff ist übrigens der Ex-Mann von Daisy, daher erklärt man sich auch den extremen Haß auf Zwerge und alles, was klein ist.



Hochqualifizierte Spezialisten durchsuchen mit modernsten Riechmethoden jeden Halm nach Anzeichen des schrägen Hangnagers.



Der Nacktnasenwombatsrasierer, hier als Vernichtungsgerät für den schrägen Hangnagers umfunktioniert.



Gnadenlos und kalt: Der Blick von Määähmoo auf seiner hohtourigen V1-Maschine.



Einfach-V-Angriffsformation zum Aufstöbern der Guerilla-Wühler.



Adrenalin pur: Profis peitschen sich gegenseitig in einen Zustand höchster Aggression, indem sie mit ihren aufgemotzten, oft weit über einen halben PS starken Monstermaschinen nebeneinander flanieren.



Die Hatz beginnt: Der erste gefundene Schrägwühler!

Und am Ende des Tages saß Lord Ripley wieder in seinem Büro, zufrieden mit sich, der Welt und der vollbrachten Bluttat. Es gab wieder farbige Karten, Tore und weinende Kinder, was mehr kann man sich wünschen.

Jetzt suhlte er sich noch im Baulärm, den vier Wochen lang ununterbrochen sein Stadion beherrschte. Durch das aufs freie Feld verlegte Spiel hatte er lange Zeit freie Hand, um in großen Stücken das Stadion umbauen zu lassen. Die Arbeiter verlangten ein wenig mehr, aber die Ersparnis, vieles in einem Abwasch erledigen zu können, war fast so groß wie die Mehrkosten. Einige tausender gingen noch zusätzlich über den Tisch für den kompletten Ausschluß der Gewerkschaften (im übrigen eine Idee der Bauarbeiter) und für die durchgearbeiteten Nächte, aber in solchen Fällen ließ sich seine Lordschaft nicht lumpen. Dafür erstrahlte sein Stadion zum nächsten ZAT mit einer Größe von 50.000 Plätzen, das definitiv größte in der gesamten Hells Backstage. Zumindest einen „Platz 1“ hatte man so inne.

Er warf seine Glaskugel an und sah nach, ob schon die Ergebnisse der anderen Spieltage veröffentlicht waren, und vor allem, was seine kleine Transaktion auf dem Transfermarkt ihm gebracht hatte.. zum Glück hatte er sich zuvor finanziell abgesichert, aber er war sich sicher, Manager Becker würde ihm nicht alle Spieler in den Rachen werfen.. wahrscheinlich nur die mit einer Stufe von unter 10, und die ließen sich sicherlich in Zusammenarbeit mit Dr. Schnibbel verwenden. Wieder stand ihm ein kleines Schlachtfest zuvor. Lord Ripley freute sich auf den nächsten ZAT, endlich war wieder was los in Abort!

GLEICHER SPIELTAG

- AUS DER WOMBATS-PRESSE -

Um das ganze Spielgeschehen erfassen zu können und nicht nur „Friß und Stirb“ die Geschichten glauben zu müssen, die seine Lordschaft gerne in Abort verbreitet, hier ein ebenfalls geschöner Bericht, der in Wombat-Area, der Heimat des Nacktnasenwombats, wie die dicken Dinger offiziell heißen, verbreitet wurde. WOMBAT „X“ CROSSING, das Vereinsmagazin der knuffeligen Felloser, wie sie seine Lordschaft gerne nannte, die nur selten aus Wombatshausen rauskamen um in ihrem vergeblichen Versuch, die Meisterschaft an sich zu reißen Spieltag um Spieltag eine Niederlage eingestehen müssen... ja, die Propagandamaschine des Fußkopfes läuft in Abort auf vollen Touren. Darum hier unzensiert und ungeschönt der Artikel aus feindlichem Lager.

Das Duell der Superlative steht bevor. Weit mehr als 100.000 Seelen sind gekommen, um das vielleicht letzte Abenteuer des ORC CUPS live zu erleben. Noch ihren Enkeln werden sie berichten von Mentos-Geilen Killerschafen, schrägen Hangnagern und der wohl abgefahrensten Party des ORC CUPS überhaupt!

GRUNZER vs. WOMBATS

Das Spiel der Spiele – Es war kein Geheimnis, dass die Grunzer das Spiel gegen die WASA Wombats United aus der Spelunke aufs freie Feld verlegt hatten. Zu gering waren die Kapazitäten im Stadion von Abort – zu gering für den gewaltigen Ansturm an fußkopfbegeisterten Fans, die sich seit Wochen aus ganz Orcan ankündigten. Doch böse Zungen berichteten, es sei kein normales Feld auf dem das erste Duell zwischen Lord Ripley und Manager Papp seit genau 1365 Tagen ausgetragen werden sollte. Da war noch eine Rechnung offen: Damals hatten die MGM´s Reitenden Leichen von Manager Papp das Grunzer Regiment 1 mit 22:0 abserviert. Mit dem Austausch von Nettigkeiten war also keinesfalls zu rechnen, hatte auch einer der Manager den Verein gewechselt.

„Alles ziemlich schräg“ – Hier vor Ort, in Wombat Area ließ sich das Geheimnis um dieses gerüchteumwobene Spielfeld nicht lüften. Hellseherübertragungen aus Abort scheiterten stets an der Verfügbarkeit erfahrener Magier. Dieser Berufsstand schien seit kurzem in und um Abort wie vom Erdboden verschluckt zu sein. Reisende aus Abort waren Mangelware. Und als eines Tages tatsächlich eine Gruppe von Trollen mit seltsamen, hellgelben Ohrmarken aufgegriffen wurden, deren fäkaler Gestank keinerlei Zweifel daran ließ, dass sie erst kürzlich Abort bereist hatten, erwiesen sich diese als wenig kommunikativ. Vermutlich lag es an ihren abgeschnittenen Zungen, dass sich ihre Mitteilbarkeit in Grenzen hielt. Auf die Frage, welches Unheim sie ihrer Stimmen beraubt hatte, begannen sie mit verstörten Mienen wüste Zeichnungen in den Staub unter ihren Füßen zu kritzeln. Welches Ungeheuer sie auch immer

verantwortlich machen wollten: Der Angstschweiß auf ihrer Stirn, das nervöse Zucken ihrer Augenlider und das panische Zittern ihrer Extremitäten ließen keinen Zweifel, dass nur einer – der gefürchtete Lord Ripley – den Stolz dieser Kreaturen gebrochen haben konnte.

So entsandten die WASA Wombats United einen Spion nach Abort. Wieselflink und wombatschlau musste er sein! Für diese Mission kam nur einer in Frage: Speedy Gonzales da Wombat – und er reiste mit der schnellsten Echse, die man in Wombat Area auftreiben konnte, einem Feuerdrachen aus dem Hort des Warnock-Clans. Bei seiner Rückkehr, die der Drache bedauerlicherweise mit dem Leben bezahlen musste, da Gonzales da Wombat in seiner Eile über das Flugfeld hinaus schoß und erst eine überdimensionale Werbetafel mit der Aufschrift GRUNZER VS. WOMBATS – KOMMT UND SEHT DIESES SPIEL! Ihren Landeanflug auf brachiale Weise stoppte, berichtete der Spion von einer wahrhaftigen Sensation: „Es ist schräg...! Das Spielfeld ist schräg! Es liegt entlang eines Hanges mit mindestens 15° Gefälle... Ach, was red ich... Es sind mindestens 30°, wenn nicht sogar 35°...!“ Dann begab sich auch Gonzales da Wombat auf eine lange Reise um vielleicht eines Tages das Licht Orcans als untoter Wombat wiederzuerblicken...

King Ralph is back – Die Ereignisse überschlugen sich: Erst vor wenigen Tagen hatte die Rückkehr von King Ralph Jubelstürme unter den Wombats ausgelöst. Nun, so kurz vor dem wichtigsten Spiel der Vereinsgeschichte, stiftete die NACHRICHT von einem schrägen Spielfeld Verwirrung. Doch es erschien mehr als logisch: Wenn das Spiel mangels Kapazität aus der Spelunke auf ein freies Feld verlegt wird, auf dem keine Tribünen zur Verfügung stehen, dann muß eben ein schräges Spielfeld her, um den so zahlreich erwarteten Fans einen ungetrübten Blick auf das Spiel der Spiele zu ermöglichen. In Wombat Area stand man nun vor der Frage, wie das Spielfeld zum eigenen Vorteil genutzt werden konnte. Schließlich war davon auszugehen, dass die Orks der Grunzer bereits zahlreiche Trainingseinheiten dort absolviert hatten. Die Stunde von King Ralph war gekommen. Wie kein anderer hatte der Monarch in seinem Leben viele Regionen Orcans bereist. Rheinbraun und Lud, Abort und Felsheim, Pelagir und Rorkwell, Bones´ End und Welton. All diese traditionellen Hochburgen des Fußkopfes waren ihm bekannt. Und selbst Waldhalla mit dem unumstrittenen Stürmerstar Ulff war seinen Augen nicht fremd. Fußkopf lag ihm im Blut, denn er hatte diese hohe Kunst nur von den Besten gelernt. Die Botschaft, dass in Wombat Area wieder Fußkopf gespielt wird – zudem recht erfolgreich – hatte ihn nun zur Rückkehr bewegt. Vier volle Jahre hatte er seiner Heimat den Rücken zugekehrt. Einst hatte er die Wombats ins Technologiezeitalter geführt, seine Herrschaft bescherte ihnen Ansehen, Bildung, Wohlstand und den Volkssport schlechthin: Den Fußkopf. Doch nachdem seine Affäre mit einer Goblin-Frau bekannt wurde, hatte er sich dem Willen seines Volkes gebeugt und war ins Exil gegangen. Schließlich galten Goblins unter den Wombats als Delikatessen. Nun war der Zeitpunkt gekommen, das Vertrauen seines Volkes zurück zu gewinnen.

Die schrägen Hangnager – Ins Exil verbannt fristete King Ralph sein Dasein in einer wenig zivilisierten Region westlich des alten Landes. Wie genau er sich dort seine Zeit vertrieb, sollte wohl auf immer sein Geheimnis bleiben. Er war gealtert, doch fühlte er sich in der Form seines Lebens. Er war weiser geworden, sein Verstand messerscharf. Und er hatte eine seltsame Lebensform entdeckt: Den schrägen Hangnager! Diese einzigartigen Tiere waren in den Bergregionen am Rande des alten Landes beheimatet. Im Grunde gab es drei relevante Typen dieses faszinierenden Nagers: Die L-Form, die mit ihren linksseitig verkürzten Beinen stets gegen den Uhrzeigersinn die Berge umrundet, die R-Form, die mit rechtsseitig verkürzten Beinen die Berge stets im Uhrzeigersinn umrundet, sowie die Schuklar mit zwei diagonal versetzt kurzen Beinen.

Von geringer Bedeutung hingegen waren zwei weitere Formen: Die Hangnager mit zwei verkürzten Vorderbeinen bzw. die, mit zwei verkürzten Hinterbeinen. Erstere waren zum Tode verdammt, da sie sich auf den Berggipfeln sammelten und sich gegenseitig in den Tod stie-

ßen. Letzere hingegen ertranken für gewöhnlich, da sie sich stets in den Flussniederungen der Berge sammelten.

Doch King Ralph war Realist. Obwohl er diese außergewöhnlichen Nager genauestens studiert hatte, war ihm klar, dass er den Wombats die charakteristische Gangart der schrägen Hangnager nicht vermitteln konnte, nicht in dieser kurzen Zeit. Wie auch, schließlich hatten die Wombats für gewöhnlich vier gleichlange Extremitäten und chirurgische Eingriffe bei insgesamt elf Spielern waren vehement vom Management der WASA Wombats United abgelehnt. Seit Dr. Schnibbel die Angelegenheit mit Bamortoyson⁸ versaut hatte, genossen Mediziner in Orcan ohnehin kein großes Vertrauen mehr. Doch in diesem Moment hatte King Ralph DIE zündende Idee!

Hangnager Premiere im ORC CUP – „Wenn wir die Technik nicht von den schrägen Hangnagern abkupfern können, dann lassen wir die Nager halt für uns arbeiten.“

Entsetzen machte sich breit, als Manager Papp und das gesamte Team diese Worte aus King Ralph's Munde vernahmen. Du willst die Hangnager gegen die Orks der Grunzer antreten lassen? Entsetztes Gelächter, doch King Ralph nickte zustimmend. „Die Hangnager sind stark und intelligent, nur deshalb konnte sich diese Alkohol-Laune der Natur über Jahrhunderte behaupten. Und schließlich sind sie ja nicht allein!“

Verdutzte Blicke kreuzten sich. „Ihr werdet sie reiten – Das ist die perfekte Lösung!“

Fußkopf in Perfektion – So perfekt die von King Ralph erdachte Lösung auch schien, ihre Umsetzung gestaltete sich dennoch problematisch. Zunächst einmal musste es den Wombats gelingen, die schrägen Hangnager rechtzeitig nach Abort zu schaffen. Ein Fußmarsch war ausgeschlossen, nicht nur auf Grund mangelnder Zeit. So entschied man kurzer Hand, die Hangnager mit einer Großraumechse aus ihrer Heimat nach Orkopolis zu transportieren. Ein Transport direkt nach Abort war nicht zu realisieren, da der dortige Echsenhort keine ausreichende Landfläche für Reptilien dieser Größe zur Verfügung stellte. Ohnehin war davon auszugehen, dass man in Abort auf Grund der zahlreich angereisten Fans nur noch schwer einen Fuß auf den Boden setzen konnte. So mussten sich die Hangnager von Orkopolis aus den Weg bahnen. Kein leichtes Unterfangen, liefen sie im flachen Terrain doch tendenziell eher im Kreis. Doch die Lösung lag auf der Hand. So formierten sich die Nager Rüssel an Schwarz, R-Form und L-Form stets abwechselnd. Das Bild glich einem Tausendfüßer, der im Wechsel stets zwei Beine pro Seite angezogen hatte. Die Schaukler unter ihnen hatten dieses Problem natürlich nicht. Sie konnten sich kontinuierlich in alle Richtungen fortbewegen, allerdings nur entsprechend langsam.

Auf dem Weg nach Abort galt es jedoch, noch ein weiteres Problem zu lösen. Welcher Hangnager-Typ sollte auf den jeweiligen Positionen spielen? Ein Schaukler rar gesetzt: Er würde Bill Longhorn im Tor der Wombats tragen, und auch für Kieron Warnock entschied man sich für einen Schaukler. Für den genialen Regisseur im Mittelfeld waren Übersicht und Spielwitz ohnehin die entscheidenden Attribute, auf Schnelligkeit konnte er dabei verzichten, zumal die Schaukler eine überragenden Beweglichkeit boten. Des weiteren entschied man sich für drei defensive Hangnager – ihre Laufrichtung war der Spielrichtung entgegengesetzt – sowie einen

⁸ Da reißt der Faden, was? Viele neue Personen, niemand davon wird erklärt. Wer King Ralph ist, sollte aus dem Text hervorgehen, ein ehemaliger Spieler, heute zurückgezogen lebend. Vielleicht wird viel viel später in einer anderen Geschichte darauf mal eingegangen. Dr. Schnibbel ist eine berühmte Person im ORC CUP, hauptberuflich Metzger arbeitet er nebenbei für den Verband als Chirog und legt auch Wert darauf, so geschrieben zu werden. Angeblich soll es ihn vor Verleumdungsklagen schützen. Bamortoyson war ein Spieler, der heute nicht mehr gerne genannt wird, hauptsächlich von Dr. Schnibbel selbst. Wie drückt sich der Dr. bei seiner Arbeit gerne aus: „Wo geschnibbelt wird, da fallen Späne“. Ja, das tut es. Aber es gibt nennenswerte Erfolge, so z.B. die Trennung der siamesischen Zwillinge Zweiundvierzig. Dr. Schnibbel schaffte nicht nur die Trennung und gab sowohl Zwei als auch Vierzig eine eigene Identität, nein, er kreierte an seinem OP-Tisch sogar noch einen bis dato nicht erkannten Drilling namens Und. So wurden aus einem Spieler Namens Zweiundvierzig drei Spieler namens Zwei, Und und Vierzig. Dr. Schnibbel erhielt dafür irgendeine Auszeichnung in Gold.

offensiven – dessen Laufrichtung der Spielrichtung entsprach – in der Verteidigung, zwei offensiven und einem defensiven neben dem Schaukler im Mittelfeld, sowie zwei offensiven Hangnagern im Sturm.

Natürliche Feinde Fehlanzeige – Ein wichtiger Faktor, dass sich der Hangnager als entwicklungsbiologischer Witz behaupten konnte, ist das Fehlen natürlicher Feinde. Als Pflanzenfresser von äußerst kräftiger Statur steht er am Ende der Nahrungskette. Nur selten gelingt es potenziellen Feinden, ein krankes oder schwaches Tier zu erlegen. Nun ja, bis jetzt war die Rede von natürlichen Feinden.

King Ralph wusste es besser! Des öfteren wurde er im Grenzgebiet des alten Landes Zeuge blutiger Scharmützel zwischen den schrägen Hangnagern und einer Spezies, die sich von den Hangnagern in Punkto Skurrilität nicht sonderlich unterschied. Die Rede ist von mentosgeilen Killerschafen. Es handelt sich dabei um eine äußerst aggressive Schafrasse, die sich im Laufe der Evolution mit motorbetriebenen Scherwerkzeugen bewaffnet hat.

Doch mit der Zeit wussten die Hangnager sich gegen die Killerschafe zu verteidigen. Ohne ihren Rasenmäher, wie man ähnliche Maschinen für gewöhnlich in der realen Scheinwelt betitelt, waren die Killerschafe harmlos wie Klonschaf Dolly, und ohne ihre Mentos-Drops waren sie geruchlich kaum von Orks zu unterscheiden. Nicht auszuschließen, dass sich das Grunzer Regiment dieser seltsamen Kreaturen bedienen würde, um dem Treiben der schrägen Hangnager zunächst Einhalt zu gebieten. Doch wie gesagt, die Hangnager hatte das know-how, die Killerschafe unschädlich zu machen. Nach altem Hausrezept hatte sich eine ordentliche Portion Fruchtzucker, erzeugt aus Fruchtzwergen im Kaltpressverfahren, bewährt, die motorbetriebenen Scherwerkzeuge außer Funktion zu setzen. Das Spiel konnte beginnen. Die WASA Wombats United und ihre schrägen Hangnager waren für alle Eventualitäten gerüstet.

Showdown vor den Toren Aborts – wir schreiben den 20. Februar der 12. Saison im ORC CUP. Im Licht der ersten Sonnenstrahlen über den Hügeln im Nord-Osten Aborts erreicht eine Karawane von 18 schrägen Hangnagern unter Führung von King Ralph die Randbezirke Aborts. Dort werden sie bereits vom Tross der WASA Wombats United erwartet. Der Morgentau deckt einen Mantel der Stille über das, was die exzessiven Saufgelage der letzten 48 Stunden aus der stinkenden Kleinstadtkloake Aborts gemacht haben. Weit mehr als 100.000 Fans müssen hier in den vergangenen Tagen ihr Unwesen getrieben haben. Hier und dort suhlen sich Orks, Oger und Trolle in ihrer eigenen Kotze oder wasauchimmer. Vereinzelt erblickt man ein Dönertier auf der Flucht vor einem übereifrigen Gastwirt, der ein gutes Geschäft wittert. Die Zeit vergeht wie im Flug...

Inzwischen ist Aborts erwacht. Nur noch wenige Augenblicke bis zur ersten Sanduhr. Bier der lokalen Aborts-Brauerei fließt in Strömen, Otternasen und Goblinschenkel sind der absolute Renner. Manager Papp und Coach Dick Brave haben ihr Team aus Wombats und Hangnagern bereits auf den Showdown eingeschworen. In der Ferne hört man das Stottern verreckter Motoren. Eine zarte Ogerstimme haucht den Song Foothead's coming Home in einen Blaster Papagei – noch! Die Interpretation dieses Songs treibt Dick Brave an den Rande des Wahnsinns. Er beschließt, dem ein Ende zu setzen. Wenige Augenblicke später verstummt die Musik. Ein frischer Kopf rollt auf das Feld. Die erste Sanduhr läuft.

LASSET DIE SPIELE BEGINNEN!

HALB ZEHN

Und dann gab es da noch... aber lest selber, einen Auszug aus dem geheimen Tagebuch des Managers vom FC Bloodhoof, Klaus Lotterkopp.

FC BLÖÖDHOOOF

Wir sind die Blöödesten ORC CUPler (nach dem Gnomica Manager Schneider)

Liebes Tagebuch, heute hat es ganz total früh an meiner Tür geklingelt. Ich habe aufgemacht. Da stand einer. Der hat gesagt, er sei Bote vom Grunzer Regiment. Den Verein, den ich mal irgendwann geführt habe wiehießdernochnmal auf jeden Fall habe ich mich da nie nicht drum gekümmert der ist mir auch scheißegal, sollen allemachen, was sie wollen, ich will doch nur meine Ruhe und ein gepflegtes Glas trinken. Auf jeden Fall hat der Bote mir eine Pulle richtig guten Stoff in die Hand gedrückt und gesagt, auf seiner Echse seinen noch 3 Kisten davon, die könnte ich auch haben. Ey, das war jetzt echt der beste Tag meines Lebens bisher. Im ORC CUP war ich so dämlich wie dieser Schneider-Gnom und jetzt das. Ist schon geil, voll super viele Pullen. Ich die Kisten genommen, der Labertyp wollte dafür auch nur den Schlüssel zum Vereinsheim. Mit einer Unterschrift von mir auf einer Vollmacht. Was der alles vollmacht mit meiner Unterschrift, ist mir voll egal, hauptsache ich hab´ hier genug Nachschub, haha.Ey, der war echt voll der Idiot, weil auf meinem Konto ist ja gar kein Geld nicht mehr, das ist doch längst alles gepfändet. Was der wohl im Vereinsheim wollte, da sind keine Trophäen zu klauen, da werden auch keine sein, solange ich der Manager bin von diesem blöden Scheißverein. Der Ripley, der hat das voll gut, die haben echt total voll die Brauerei im eigenen Hause. Ist zwar nur Abort Bier, aber was solls, den Doofmännern würd ich auch noch beibringen, was richtiges zu brauen. Dann ging da echt die Post ab. Wird eh Zeit, hier auszuziehn. Irgendwer kotzt ständig in meine Bude, keiner macht das Klo sauber, Külschrank ist ständig leer, obwohl hier voll alleine wohne. Außerdem kritzelt total oft wer in mein Tagebuch, das kann ich echt nicht leider. Ey siehste, jetzt schon wieder eine Seite vollgekritzelt. Was steht denn da? Guck, bei dem hat es auch an der Tür geklingelt und der hat aufgemacht. Ach, da war ein Bote vom Grunzer Regiment bei dem? Ey, das war bei mir doch auch. Ob der überall klingelt? Vielleicht kritzelt der auch ständig in mein Tagebuch. Oh mann, ich glaub, ich muß mal kotzen. Naja, der wollte irgendwie, dass die Mannschaft noch mal spielt gegen irgend so eine dänische Mannschaft glaube ich. Soll sie doch, ist mir doch egal. Ey, da kritzelt doch einer in m ein Tagebuch...

WAS DEM ZUVOR GING

- Kein eigenes Kapitel -

„So Kinder, Hopp Hopp Hopp“, klatschte seine Lordschaft in die Hände, unmittelbar nach dem Abpiff. Jetzt müssen wir mal ganz ganz schnell zu Bloodhoof, unser 2. Spiel an diesem Wochenende.

„Bloodhoof blutig klingen, viel gut Gegner? Nix schlapp und unfair wie Wombats?“ erkundigte sich Gaboll, der versuchte, in seinem ersten Jahr viel zu lernen, um seinen neuen, lieb gewonnen Job behalten zu können.

Unterdrücktes und weniger unterdrücktes Gelächter klang aus dem Kader. Selbst Bak-Huak musste grinsen und seiner Lordschaft Zähne zeigten sich ebenfalls in einem Ansatz von Heiterkeit.

„Was hältst du von Gnomen, Gaboll?“ fragte seine Lordschaft.

„Seien Lecker. Erst guten Zwerg oder kleinen Menschen essen, ich aber essen keine Menschen mehr, nur wenn rumliegen und keinem gehören“, verteidigte er sich schnell, das Menschen-essen-Thema gab in letzter Zeit immer irgendwie Probleme. „Dann lecker Gnom hinterher, das reinigt Magen und Furz gut riechen danach.“

„Brummel brummel“ machte es aus der Masse, was im einzelnen mehr oder weniger deutliche Bestätigungen der anderen Orks waren. Gnome waren wirklich beliebt bei Orks, sie waren praktische Mitbringsel, sie liefen von alleine und man konnte praktisch alles mit ihnen machen. Essen zum Beispiel. Oder essen. Verputzen, verspachteln, mampfen, fressen, mümmeln, futtern.. es gab unendlich viele Anwendungsbeispiele für einen Gnom. Und als Beilage zu einem guten Menu gehörten sie allemale. Außerdem reinigten die kleinen zähen Dinger die Zähne.

„Damit hast du eine gute Einschätzung bewiesen, Gaboll. Und die Gnome stehen in der Tabelle nur sooo viel unter Bloodhoof, alle anderen stehen deutlich über ihnen.“ Lord Ripley deutete mit eng aneinander liegendem Daumen und Zeigefinger die Differenz in der Tabelle an, die die beiden Vereine voneinander trennte. Gaboll beäugte eingehend Lord Ripleys Finger. Die anderen Orks beugten sich interessiert vor und ahmten diese Bewegung so gut es ging nach. Sabberfäden vom angestregten Nachdenken tropften von ihren Lefzen.

Seine Lordschaft rollte mit den Augen und wollte gerade zu einem deutlichen Rundumschlag ausholen, als Gaboll schließlich bemerkte: „Das nicht viel sein, was Gnome unter Bloodhoof stehen“. Die anderen Orks nickten. Lord Ripley bekam den Eindruck, dass Gaboll eine Führernatur war. Er sah den kommenden Spielführer des Regiments vor sich. Stolz klopfte er ihm auf den Oberarm, was viele andere Wesen, inklusive kleineren Trollen, mehr als den Arm gekostet hätten. Gaboll jedoch blieb völlig ruhig, seine Brust schwellte etwas an und er zeigte seine Fangzähne. Es sollte ein Lächeln sein. Eine Kuh, die dieses „Lächeln“ gesehen hätte, würde tagelang saure Sahne geben und viele Stunden beim Psychiater verbringen, bevor sie sich wieder auf eine Weide trauen würde. Dummerweise gab es ohnehin recht wenig Kühe auf den Weiden. So ungefähr, seit die Orks hier ihr Domizil aufgeschlagen hatten. Muß ein Zufall der Natur gewesen sein. Kein Zusammenhang. Nix, was Orks und Kühe und deren verschwinden miteinander verbindet. Kein Anlaß für einen Staatsanwalt, dem nachzugehen. Alles in bester Ordnung. Kein Problem. Außerdem war es mehr ein universelles Problem, durch das Verschwinden der Kühe schienen sich auch Schweine, Pferde, Katzen, Hunde, Papageien und Blutekel zum Auswandern entschieden haben. Selbst die Piranias, die früher den Tümpel hinter der alten Mühle bevölkerten, waren ausgestorben. Nein, nicht gestorben, offiziell galten sie als verzogen. Sie würden wiederkommen, wenn die Natur denken würde, dass es gut für sie sei.

So oder so, Lord Ripley drückte seinen Stolz über Gabolls kognitiven Fähigkeiten aus. Gaboll war ein ganz besonderer Ork, das hatte seine Lordschaft gleich bemerkt und war stolz auf seine Menschenkenntnis. Orkkenntnis. Entitätenkenntnis. Dieses Land brachte ihn um den Verstand. Die Frage aus der Gruppe, ob die Grunzer mehr als „Das Finger Zeichen Wurde Wiederholt“ über den Gnomen stehen würde, ignorierte seine Lordschaft geflissentlich. Er wollte sich die aufkommende gute Stimmung nicht verderben lassen.

„Jaja gut, lassen wir das“, wiegelte seine Lordschaft ab in dem Bewusstsein, dass die kleine Gruppe Orks, die sich um ihn herum eingefunden hatte, ohnehin nicht mehr wusste, wie er diesen kleinen Zeitabschnitt ihres sinnlosen Lebens begonnen hatte. Er hatte es fast selbst vergessen und riß sich am Riemen. Bloodhoof war das Ziel. Der Weg zur Meisterschaft. Er atmete ruhig durch und zählte langsam von zehn abwärts.

„Gut, also, du Gaboll, erhältst von mir einen kleinen, speziellen Auftrag.“

„Ich töten wen immer du wollen“, freute sich Gaboll sichtlich. „Ich essen dürfen?“ Die Enthaltensamkeit war ihm doch irgendwie anzumerken. In seiner Lordschaft Kopf arbeiteten sich dumpfe Schmerzen nach oben. „Nein nein, hier wird niemand gegessen.“

Er führte Gaboll ein wenig von der Gruppe weg. Der riesige, nur aus Muskeln und Klauen bestehende Ork folgte ihm wie ein artiges Schoßhündchen.⁹

„Also, hör mal zu“ begann seine Lordschaft, der wusste, dass es ganz, ganz wichtig war, vor allem anderen, zuerst die uneingeschränkte Aufmerksamkeit des Orks zu erlangen. Gaboll reagierte dann auch, wie es Lord Ripley befürchtete. Seine Augen weiteten sich, unverzüglich begann sich Speichel außerhalb seiner Mundhöhle zu sammeln und seine Ohren zuckten un-rhythmisch. „Dieser Gnom-Manager, Klaus Lotterkopp, der ist ein bisschen neben der Reihe. Natürlich bedient er das Klischee, dass Leute, die in der Tabelle unten stehen, erfolglose Loser sind und Frank ist ein geistig verstörter Alkoholiker.“

„Ich verstehen“ sagte Gaboll und Lord Ripley war sich nicht ganz so sicher, dass er ihn überhaupt nicht verstanden hatte, wie es bei den anderen Orks üblich war.

„Wieauchimmer“ fuhr seine Lordschaft leicht verwirrt fort, und es gefiehl ihm nicht, dass ihn ein Ork in diesen Zustand versetzte. „Ich möchte, dass du zum Lotterkopp gehst und ihm ein kleines Präsent von uns mitbringst.“

Die beiden gingen noch eine Weile, Gaboll war wirklich hoch konzentriert und Lord Ripley gewann den Eindruck, dass es wirklich, wirklich gut mit ihm gehen konnte. Oft schon hatte er Orks Aufträge gegeben, einer leichter als der andere, die Umsetzung und die daraus entstehenden Resultate hatten ihn immer wieder staunen lassen. Und er war wirklich kein Mensch, der leicht zu beeindrucken war.

Es dauerte nicht lange und Gaboll stoppte mit einem kleinen Fuhrwerk vor dem Vereinsheim von Bloodhoof. Es war nicht ganz wirklich das richtige, offizielle Vereinsheim, es sah etwas mehr wie eine Gartenhütte hinter einem Gebäude aus, das selbst für einen Ork verkommen wirkte. Gaboll stieg von seinem Fuhrwerk herunter und klopfte an die schief im Rahmen hängende Tür. Gaboll klopfte sehr, sehr vorsichtig und war sehr stolz auf sich, dass die Tür anschließend noch fast so im Rahmen hing wie zuvor.

Schlurfende Geräusche erklangen. Flaschen stießen klirrend aneinander. Flüche überdeckten sich mit den plumpen Fallgeräuschen eines Menschen. Gaboll war sehr geduldig. Seine Lordschaft würde es nicht gut heißen, wenn er jetzt einfach die Tür für den Bewohner öffnen wür-

⁹ Was nicht so ganz total richtig ist. Orks bestehen natürlich zu einem großen Teil aus Muskeln und Klauen. Ein nahezu verschwindend geringer Teil nimmt auch ein paar Fette, Salze, Ingredienzien und Weichteile wie Augen und Hirnmasse ein. Achja, und die anderen Weichteile. Aber da sind noch die Reiß- und Fangzähne, stahlharte Knochen, die so manchem Gegner schon die eigenen zerbrachen, kein Ork läuft ohne Metall herum (weniger zum Schutz, Schutz bedeutet Angst, Angst kennt ein Ork nicht. Und er behauptet nicht, sie nicht zu kennen, er kennt sie nicht. Achja, und dann besteht ein Ork noch aus Geruch. Ein Mensch müsste dafür einen Waffenschein tragen.

de. Er wusste, dass Menschen eine solche Tat nicht als Hilfe anerkannten. Menschen waren merkwürdige Wesen. Gaboll nutzte die Zeit, um ein wenig über die Sinnlosigkeit der Menschheit nachzudenken. Wozu waren sie gut, wenn man sie nicht essen durfte?

Eine schier endlose Zeit schien vergangen, als sich die Tür endlich aus dem Rahmen schälte. Ein aschfahles Gesicht erschien dahinter und die Geruchswelle, die Gaboll entgegenschlug, ließ ihn schlagartig an seinen Heimatsuhl denken. Der Mensch schien doch sympathische Seiten an sich zu haben, warum hatte ihn seine Lordschaft nur so schlecht gemacht? Das Gesicht fixierte ihn. Zumindest schien es das zu versuchen, die Pupillen waren geweitet, die Augenlider dennoch fast geschlossen, der Mensch hatte eine leicht gebückte Haltung angenommen und hielt sich mit einer Hand den Ellenbogen. Ein leises Fluchen erklang.

„Wa? Wäbissudenn? Waislos?“ brabbelte ihm etwas entgegen.

Gaboll hielt sein Gastgeschenk hoch, ein Krug mit einer durchsichtigen Flüssigkeit, er hatte heimlich geguckt und probiert. Sie schmeckte wie Wasser, nur etwas kräftiger. Gaboll nahm an, dass es eine Art Medizin zu sein schien. Auf der Seite waren drei große „X“ aufgemalt.

„Lord Ripley vom Grunzer Regiment dir schenken als Freund“, sagte Gaboll stolz. Den gesamten Weg über hatte er sich Gedanken darum gemacht, wie er diesen Satz zum einen behalten, zum anderen am Effektivsten von sich geben sollte. Er hatte lange an Betonung und Satzbau gearbeitet, versuchte, Mimik und Gestik dem Gesagten anzupassen und hielt den Krug nun in einer theatralischen Geste mit ausgestreckten Klauen Herrn Lotterkopp entgegen.

Ein kurzes Zögern ging von diesem aus, dann schnappte Lotterkopp sich den Krug, öffnete den Korken, schnüffelte geräuschvoll daran und nahm einen tiefen Probeschluck. „Wallagut“, meinte er und ein Grinsen schob sich in seine Züge. „Wäbissu?“

„Ich Gaboll, ich mächtiger Kriegsork.“ Gaboll dachte einen Moment nach und entschied sich anders. „Ich sein Gaboll-Ork von Grunzer Regiment, spiele mit Kopf auf grünem Rasen und laufe zu auf Stangen mit Netz.“ Er hatte leichte Probleme mit seiner genauen Berufsbezeichnung, dachte aber, dass in dieser ORC CUP verrückten Welt alle etwas damit anfangen konnten.

„Hä?“ Lotterkopps Blick war starr auf den Ork gerichtet. Zum ersten Mal schlug ihm so ein Blick entgegen, ohne von stoischer Angst geprägt zu sein. Gaboll sah sich einer völlig neuen Konfrontation gegenüber. Sein Gehirn raste wie... wie... ein Vergleich tut sich da schwer. Vielleicht wie ein Blumenkohl auf dem Weg zur Souce. So oder so, er bewegte sich.

„Lord Ripley?“ versuchte es Gaboll.

„Hä?“ der Blick wurde nicht besser.

„Grunzer Regiment?“ Gaboll versuchte es im großen. „ORC CUP? Fußkopf? Spiel? Bloodhoof?“

Diesmal kam kein „Hä?“, der Blick blieb der gleiche und Gaboll wusste, dass das „Hä?“ keiner Aussprache mehr bedarf.

„Oh Mann“, sagte er schließlich. „Bist du dumm, Mensch?“ fletschte er ihn grob an.

Lotterkopp wich einen Schritt zurück. „Wassnlos? Du kloppst mich wach hier in aller Frühe, die Sonne ist sogar noch auf und jetzt... was willst du?“ Sein Verstand schien ein wenig aufgewacht zu sein. Ein Phänomen, das Gaboll öfter schon begegnet war. Der urbane Überlebensdrang eines Menschen konnte bei extremer Gefahr – und so schön man sich die Situation reden wollte, Gaboll war eine extreme Gefahr, selbst in höflicher Form -, wie ein gutes Medikament wirken.

„Lord Ripley dir schenken Gast“ sagte Gaboll und wies auf den Krug. Sein Ursprungssatz war besser, schien ihm danach. Lotterkopps Blick besagte, dass er den ersten Erklärungsversuch auch besser fand.

„Du bist vom Grunzer Regiment, von diesem dreimalverfluchten Möchtegernlord?“ Die Erkenntnis schien zu ihm durchzusickern, jetzt wo die reine Nüchternheit nicht mehr nur noch ein fernes, unattraktives Ziel war.

„Ich Grunzer, Lord Ripley verflucht mich schicken“, grinste Gaboll zurück. Er war ein Bote. Er war ein richtiger Bote, er hatte niemanden getötet, er durfte niemanden essen. Das Ganze entwickelte sich schwierig, aber gut.

„Guter Stoff“, grinste jetzt auch der Manager. „Der Teufelskerl war schon immer ein guter Kumpel. Was will er?“ Für einen Moment wurde sein Blick klar, ein kräftiger Schluck, der erste von vielen, ließ diesen jedoch wieder verschwinden. Gelegentlich kratzte er sich wie ein Ork, was nicht sehr damenhaft war. Seine Kleidung war alt, ungewaschen, schmutzig, mit Rissen und Löchern übersät und roch übelst. Gaboll erinnerte alles an zu Hause. Er fand es schön hier und seine Laune besserte sich.

„Lord Ripley möchten dir Bürde abnehmen von Verein, das viel seien, er wissen, du schwer haben mit Bloodhoof, er erfahren, er viel gut Manager, er mit Vollmacht führen Bloodhoof für diesen Spieltag, du können trinken das hier.“ Er schob seine Klaue unter den Krug und hob ihn an den Lippen des Managers an. Erst als dieser Anzeichen machte zu ersticken, ließ Gaboll wieder los.

Das Klare aus den Augen Lotterkopps war nun endgültig im Urlaub. „Vollmacht, was?“ brabbelte er und kicherte leise. „Wofür?“

Gaboll öffnete den Mund, um nochmals zu erklären, dass sein wesentlich fähigerer Manager den bedauerlichen Verein Bloodhoof führen wollte, entschied sich aber kurzfristig zu einer anderen Strategie. „Du unterschreiben Papier mit Buchstaben, dafür du kriegen drei Kisten davon“, er zeigte auf den Krug in Lotterkopps Hand.

„Drei Kisten“, er hob seine freie Hand und versuchte drei Finger davon hochzuhalten, was nicht ganz gelang, mal waren es mehr, mal weniger, mal war gar keine Hand da. Lotterkopp gab schließlich auf. „Drei Kisten für Unterschrift?“ Es folgte eine sehr kurze Überlegensphase, ein Blick auf Gabolls kleinen Fuhrwagen, auf dem die drei Kisten ihn anlachten. „Haha“, dachte er, den leg ich schön rein. „Ja klar du, das mach ich mal“, er schlug dem Ork gegen die Brust, wobei er sich fast die Knöchel brach. „Wow, für einen Troll bist du verdammt grün“, brabbelte er und schüttelte sich die Hand.

Gaboll ließ ihn die vorbereitete Vollmacht unterschreiben, die ihm seine Lordschaft vor Abfahrt neben den Kisten in die Hand gedrückt hatte, packte die Kisten in die Wohnung des Managers und zottelte mit seiner Echse wieder ab, auf den Lippen ein fröhliches Lied, was ihm freies Geleit wohin-auch-immer gewährte. Es war eines von Gabolls Lieblingsliedern, es handelte von Essbarem. Kaninchen, Trolle, Zwerge, Schuhe, kleine Backsteinhäuser, Wiener Schnitzeln. Sowas halt.

Zurück blieb ein verwirrter Manager. „Mönsch“, lallte der schließlich. „Dat mus ich inmein Taggebuch schreibbbben, dat glaup ich mir sonst sellpst nichmehr. Glückstag, allter Junnng.“ Mit einem kehligen Lachen schloß sich die Tür.

WAS DEM NACH FOLGTE

- Auch kein eigenes Kapitel -

Seine Lordschaft war bis zu den Mannschaftskabinen durchgedrungen. Trotz der allgemein geltenden Sicherheitsvorkehrungen konnte das einem selbstbewussten, zielstrebigem Menschen mit einem gewaltigen Ork im Schlepptau ohne weiteres gelingen. Eine Mischung aus Furcht und Ignoranz sorgte für entsprechend freien Zutritt.

„He Duda“, rief er irgendwen an, der gerade zu seiner Mannschaft sprach und sie auf das Spiel einschwören wollte, das ihnen gegen die Grunzer bevorstand. Die Person stockte in ihrer Rede, blickte sich zu Lord Ripley und Gaboll und, neigten den Kopf ein wenig zur Seite, Kniff die Augen zusammen und entschied sich dann dafür, zu erkennen, wer vor ihm stand und zu ihm zu gehen.

„Was in Dreiteufelsnamen macht ihr hier?“

Zwangsläufig fühlte sich Lord Ripley alleine angesprochen und durchaus geehrt von dieser höflichen Form.

„Ich habe dir und deinen...“ er stockte und sah sich um. Was zum Henker waren die Leute? „Du und Deine... Wesen hier, ich habe euch etwas... wer bist du überhaupt? Du bist der Trainer von diesem Verein...?“ Er blickte hilfeschend zu Gaboll, der überraschend geistesgegenwärtig aushelfen konnte. „Bloodhoof, Euer Lordschaft“, flüsterte er.

„...diesem Bloodhoof-Verein“, beendete Lord Ripley den Satz.

„Ich bin Murak Grimtotem“, sagte ihm da Wesen gegenüber und schnaubte erobst mit den Nüstern. „Und ja, ich bin der Trainer dieses Vereins FC Bloodhoof und nein, ich bin nicht so unhöflich, Euch nicht zu kennen, Euch und Euer Grunzer Regiment, und als solches verlaufe ich mich auch nicht „zufällig“ in den Kabinen und horche beim Gegner die Taktik aus.“

„Ah-ha-ha“, lachte seine Lordschaft stark gekünstelt und hob den Zeigefinger, mit dem er lustig vor Grimtotem wackelte. „Genau da wollte ich kurz mit dir drüber sprechen, das mit der Taktik und so.“

Grimtotem schnaubte abermals. „Mich brauchst du nicht ansprechen, ich bin unbestechlich und stehe nur im Dienst von FC Bloodhoof. Ich und meine Mannen hier werden euch vom Platz fegen und drei Punkte mitnehmen. Wir wissen, dass wir kein Meister werden, aber wir werden nicht vor dem Grunzer Regiment einknicken.“

„Aaaach“, wiegelte Lord Ripley im Plauderton ab. „Du bist sicherlich nur ein bisschen sauer, weil meine Orks gelegentlich die eine oder andere Kuh...“

„WIR SIND MINOTAUREN!“ brüllte ihn Grimtotem nun wutschnaubend an, zügelte sich aber sofort wieder, als er Gabolls Klaue am Hals spürte. Die Luft blieb ihm weg, Gabolls Lefzen direkt vor seinen Augen und sein durchdringendes Knurren schalteten einen Instinkt in ihm an, der etwas mit weglaufen zu tun hatte. Er hörte förmlich, wie die Spieler hinter ihm einen Schritt zurück machten. Soweit der Schlachtruf „Alle für einen“¹⁰ dachte er sich.

Lord Ripleys Grinsen wurde breiter und verdrängte Gabolls Kriegsgesicht. „Wenn ich sage, wir müssen uns über Taktik unterhalten, dann meine ich, wir müssen uns über Taktik unterhalten“, sagte er in einem Du-bist-erst-5-aber-ich-erkläre-es-dir-trotzdem-Ton.

Grimtotem schluckte, was dank der gelockerten Krallen Gabolls wieder möglich war. Sein Blick fiel als erstes auf ein vor seiner Nase entrolltes Pergament, das eindeutig die Unterschrift seines Managers trug. Sie sah genauso krickelig aus wie das, was er immer versuchte aufzuzeichnen und sie *roch* eindeutig nach ihm. Selbst Wesen mit einem deutlich schlechteren Geruchssinn als Tauren hätten sie riechen können. Wobei der Geruchssinn von Tauren nicht gerade sprichwörtlich war. Wesen, die in ihrem eigenen Urin schlafen machen bei solchen Metaphern keinen guten Schnitt.

„Das hier“, wackelte Lord Ripley mit dem Pergament, „gibt mir für diesen Spieltag die Befugnis über den FC Bloodhoof. Euer Manager kam mit der Bitte zu mir, ihn für dieses schwierige und verantwortungsvolle Spiel von der Bürde der Last zu befreien, Entscheidungen zu treffen, die weit über die normale Befugnis eines Managers hinausgeht, im Kampf gegen den Abstieg und um wertvolle Punkte.“ Er mochte dieses Geschwafel. Man konnte einfach Wörter in endloser Reihenfolge zusammen setzen, man konnte Lügen, dass sich die Balkon bogen oder einfach nur Dünnpfiff erzählen, die Zuhörer wurden von den Worten eingelullt ohne den Sinn zu begreifen. Aber am Ende nickte sie und waren der gleichen Meinung. Sie konnten auch gar keine andere Meinung vertreten, schließlich kannten sie selbst nach dem längsten Monolog nicht einmal das Thema.

„Mit anderen Worten“, fuhr er fort und zeigte nun mit starrem Zeigefinger auf Grimtotem, „wirst genau die Leute aufstellen, die ICH für richtig halte. Klar?“

¹⁰ „Alle für einen“ ist eine Schlachtrufergänzung, die von jemandem erfunden wurde, der beim ursprünglichen Schlachtruf „Einer für alle“ immer vorgeschickt wurde. Sieht man mal wieder, dass die Feder mächtiger ist als das Schwert. Blöderweise starb er trotzdem.

Grimtotems Widerstand erwachte kurz. „Du hast mit irgend einem schmierigen Trick diese Unterschrift erhalten, und ich werde es nicht dulden, dass du dem FC Bloodhoof drei vielleicht schwer zu erkämpfende, aber mögliche Punkte durch eine so banale Aktion wegnehmen wirst.“ Er verschränkte seine Arme vor der Brust und klopfte dreimal mit dem Huf auf den Boden um seinen Worten mehr Bedeutung zu verleihen.

Lord Ripley hielt Gaboll mit einer Armbewegung zurück. „Also Grimotek...“

„GRIMTOTEM“, bellte dieser zurück.

„Mir egal.“ Das Lächerln seiner Lordschaft erstarb schlagartig. Eigentlich war es noch da, in einer eingefrorenen Version, die Zombies in ihre Gräber zurück hätte gehen lassen. „Dieses Pergament gibt mir das Recht dazu, das zu tun, was ich möchte. Wenn DU mich daran hindern willst, werde ich erst meine Orks ihren Speiseplan für heute erweitern und danach gehört mir der FC Bloodhoof, so steht es auf diesem Pergament, dein Manager hat es unterschrieben und der Verband wird mir recht geben.“

Grimtotem wollte sich weigern, die Worte anzuerkennen, aber spätestens das mit dem Verband stieß in seinem Gehirn auf eine wunde Stelle. Ja, das konnte seine Lordschaft, wenn es irgendwas gab, was er dem Verbandschef FU mitteilen konnte, dann hatte er immer die Punkte auf seiner Seite. Grimtotem fügte sich widerwillig in sein Schicksal.

„Und wer soll dann spielen heute?“ fragte er resigniert. Gerne hätte er sich weiter gestritten, aber zum einen machte es keinen Sinn, zum anderen war in wenigen Sanduhren Anstoß. Und er sah schon das Spielfeld oben nur mit Grunzern besetzt, während er sich mit seiner Lordschaft stritt. Und dieser würde einen Disput locker über die Dauer eines Spieles aufrecht erhalten können. Und schlagartig nach Abpfiff beenden, egal mit welchem Resultat. Ihm kam es nicht auf einen Streit an, er war auf einen Sieg aus. Grimtotem dachte sich, er könne einfach die Spieler aufstellen, die seine Lordschaft ihm nannte, wie er diese aber instruieren würde, das könnte er nicht beeinflussen. Ein andeutungsweises Lächeln huschte über seine Züge.

„Mura Runetotem, Muluk Grimtotem, Gistar Blogbar und Kalfak Sunrock“, zählte Lord Ripley seine Wunschmannschaft auf.

Grimtotem wartete, aber es kam nichts weiteres. „Vier Tauren gegen elf Orks?“ empörte er sich schließlich.

„Ja, ist doch fair“, ereiferte sich Lord Ripley grinsend. „Laut Regeln muß jede Position besetzt sein, vier Leute.. Menschen.. Kühe sind da ausreichend und wenn wir zu elft spielen, verzichten die Zuschauer wenigstens nicht auf Tore.“

Lord Ripley drehte sich um und ging mit Gaboll im Schlepptau wieder heraus, einen ratloser, demotivierter Grimtotem zurücklassen. Ja, so ungefähr hatte er sich das vorgestellt, wenn auch ohne dieses Diskussionszeug. Vielleicht war dieser Grimmeldings gar nicht so übel, er hatte Mut und ein Kämpferherz, so was könnte man vielleicht mal brauchen. Er entschied, den Trainer auf seine geistige Liste zu setzen. Was gleichbedeutend mit vergessen war.

Das Spiel verlief dann auch entsprechend ruhig für die Orks, die Zuschauer johlten oder buhten, je nach Fanlager, das Ergebnis war für die Grunzer sehr befriedigend. 12 Tore unterschied aus einem Spiel, in dem sich kein Spieler verausgaben musste, das könnte am Ende den Unterschied zwischen Meister und dem undankbaren 2. Platz ausmachen. Die Vollmacht behielt er, irgendwie hatte er ein Gefühl, dass er die noch mal nutzen könnte.

11. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	WASA Wombats United	2 : 2
Rot-Weiß Orkhausen	FC Bloodhoof	8 : 0
DAS Telefonbuch	NABU Giftstachel	3 : 0
OV Quaint Stinkers	Religiöse Fanatiker e.V.	1 : 0
Die Schmerzgrenze	Dämonen von Miradore	9 : 0
Battlestar Gnomica	Orkschaft Stühmer	0 : 1
D.E.R. Mob	TEC Trollbund Gerund	9 : 1
12. Spieltag		
FC Bloodhoof	Grunzer Regiment 1	0 : 12
D.E.R. Mob	Rot-Weiß Orkhausen	4 : 2
WASA Wombats United	DAS Telefonbuch	3 : 2
NABU Giftstachel	OV Quaint Stinkers	2 : 2
Religiöse Fanatiker	Die Schmerzgrenze	5 : 4
Dämonen von Miradore	Battlestar Gnomica	8 : 0
Orkschaft Stühmer	TEC Trollbund Gerund	0 : 1

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	1	WASA Wombats United	32	41	55	14	4	1	0	6	1	0
2	2	Grunzer Regiment 1	31	51	71	20	5	1	0	5	0	1
3	3	DAS Telefonbuch	27	58	80	22	4	0	1	5	0	2
4	4	D.E.R. Mob	27	38	58	20	5	0	2	4	0	1
5	5	TEC Trollbund Gerund	20	3	44	41	3	1	1	3	1	3
6	7	Die Schmerzgrenze	16	15	41	26	3	0	3	2	1	3
7	8	Rot-Weiß Orkhausen	16	11	33	22	3	0	3	2	1	3
8	6	NABU Giftstachel	16	-3	32	35	2	1	4	3	0	2
9	10	OV Quaint Stinkers	16	-4	29	29	2	0	4	2	1	3
10	9	Religiöse Fanatiker e.V.	16	-4	29	33	2	1	3	4	0	2
11	11	Dämonen von Miradore	10	-30	30	60	2	0	5	1	1	3
12	13	Orkschaft Stühmer	9	-60	10	70	1	0	6	2	0	3
13	12	FC Bloodhoof	6	-73	7	80	1	0	5	1	0	5
14	14	Battlestar Gnomica	4	-47	8	55	0	1	4	1	0	6

13. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	D.E.R. Mob
DAS Telefonbuch	Rot-Weiß Orkhausen
OV Quaint Stinkers	Orkschaft Stühmer
Die Schmerzgrenze	NABU Giftstachel
Battlestar Gnomica	Religiöse Fanatiker e.V.
TEC Trollbund Gerund	Dämonen von Miradore
WASA Wombats United	FC Bloodhoof
14. Spieltag	
Rot-Weiß Orkhausen	Grunzer Regiment 1
DAS Telefonbuch	D.E.R. Mob
FC Bloodhoof	OV Quaint Stinkers
WASA Wombats United	Die Schmerzgrenze
Battlestar Gnomica	NABU Giftstachel
Religiöse Fanatiker e.V.	TEC Trollbund Gerund
Orkschaft Stühmer	Dämonen von Miradore

Wir stellen vor:

Die Schmerzgrenze

<i>A. Roth</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Schild</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Bunker</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Fallgrube</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Bügel Falle</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Wassergraben</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Wall</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Streckbank</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Sitzkissen</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Nadel</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 3</i>
<i>Axt</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Schlagring</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Keule</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Hackbeil</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Messer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Großes Messer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Pseudo Sadist</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 2</i>
<i>Azubiknecht</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 3</i>

<i>Spritzpistole</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 3</i>
<i>Eiserne Jungfrau</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Grillknecht</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Schürhaken</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Wattbäuschlein</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 2</i>
<i>Rammbock</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Drachentöter</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Lanze</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Bohrer</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 11</i>

HEUTE ABEND SIND WIR TABELLENFÜHRER!!

Bak-Huak blickte verwirrt (also wie immer) auf die im Satz befindliche Überschrift im Artikel für die kommende Tribune (also das, was ihr gerade lest, solltet ihr geistig ähnlich gebaut sein wie ein Ork). Nicht, dass er bewusst einen solch komplizierten Gedankenvorgang mit Zwischensatz und Bemerkungen in Klammern gedacht hätte, aber es kam auf das Gleiche heraus.

„Wir gar nicht wissen, ob Tabellenführer wir sind heute abend“, merkte er nach einer Weile an.

Seine Lordschaft sah ihn böse funkelnd an, konnte aber gerade nichts nach ihm werfen, weil er konzentriert mit Kleber, Schere und diversen Ausdrucken am hantieren war, um eine möglichst gerade Headline hinzubekommen. Die Konzentration stand ihm ins Gesicht geschrieben, die zuckende Zungenspitze, die aus seinem halb geöffneten Mund an der Seite herausschielte unterstrich diesen Eindruck.

„Wenn man die richtigen Knöpfe drückt, Trainerschwachkopf, dann weiß man das schon.“

Bak-Huak schwieg. Zum einen, weil ein Satz mit elf Wörtern (Zählen war auch schwer) ohnehin schwer nachzuvollziehen war, zum anderen, weil all die Wörter einen Sinn ergaben, der ihm verborgen blieb.

Er kratze sich, meist überbrückte das eine peinliche Pause des Schweigens. So auch diesmal, es gab Geräusche. Kratz kratz kratz. In den Ohren eines Orks klang dies wie „denk denk denk“.

„Du nicht Knopf haben, du...“

Seine Lordschaft seufzte wirklich kaum hörbar. Er war zu lange Chef einer Horde Orks, er wusste schon zu lange im Voraus, was sie als nächstes tun würden. Schon lange hatten sie ihn nicht mehr überrascht. Es überraschte ihn wohl jeden Spieltag, dass sie auf dem Feld das taten, was er ihnen sagte, dass sie ihn liebten, obwohl er sie wie Dreck behandelte¹¹, aber es lag wohl an den Siegen, die sie Saison um Saison für ihn einfuhren. Bis auf die verfluchte erste Saison, wo es noch gegen Manager wie Pfander zu bestehen galt, der mit dem Liga-Manager in einer Bude wohnte. Seine Lordschaft hatte sie erfolgreich getrennt, FU weit weg nach Prince-Ton geschickt, Boris ins verregnete Londonium verbannt und so konnte er endlich erfolgreich intervenieren, was immer das sein sollte.

¹¹ Außer an Weihnachten. Sorry, Orknachten.

„Also, du Ork, jetzt paß mal auf. Ich habe echt nicht viel Zeit, bin krank, lustlos, habe andere Dinge zu tun und ich will SCHNELL Tabellenführer werden. Außerdem war vor STUNDEN der Termin, an dem ich die Aufstellung bekannt geben musste, mit der wir antreten wollen und nur weil ich weiß, dass FU heute noch beim Hoagie-Haeven vorbeiläuft, bin ich mir sicher, dass das alles hier noch Sinn hat. Die Aufstellung für diesen Spieltag habe ich Gaboll bereits anvertraut, er spricht gerade mit der Mannschaft. Außerdem habe ich einen Boten zum FC Bloodhoof geschickt, er soll mit dem Manager Lotterer oder wie der heißt sprechen und Zack, schon sind wir Meister.“

„Zack nicht gut ist“, warf Bak-Huak ein. „Gegner diesmal Wilfried Seifert ist. Ist zwar Seifert, der noch nie Drachencup gewonnen hat, nicht sein unglaublich erfolgreicher, charismatischer, erfolgreicher Drachencup-Gewinner Sohn¹², aber immerhin ein Seifert. Und zweites Spiel wir gegen RW Orkhausen spielen, Manager Schulze sehr stolz sein wird, Regiment seiner Lordschaft geschlagen zu haben, er viel daran legen wird. Er immer noch böse, dass Lord Ripley ihn hat hintergangen zu Saisonbeginn mit falscher Absprache.“

„Zack doch gut ist, kleiner Trainer. Paß mal auf, der Seifert ist ein feiges Huhn. Ich habe eine Echsen-Mail¹³ von ihm erhalten mit folgendem Inhalt:

D.E.R. Mob schenkt das Ligaspiel gegen die Grunzer (= elf Spieler schwach instruiert, mußte dich immer noch anstrengen), dafür schenken die Grunzer im Drachencup-Viertelfinale, falls sie auf Gruufhai Rorkwell oder den Mob treffen - wenn nicht haste Glück gehabt...“

„Das unlautere Absprache sein“, erregte sich Bak-Huak. „Du nicht eingehen auf das, wir auch Drachencup gewinnen wollen. Der Mann Prister sein, sein Gott böse sein wird auf ihn.“

Zum ersten Mal erlebte seine Lordschaft den Ork derart aufgeregt. Es schien ihm und wahrscheinlich auch der Mannschaft wirklich etwas daran zu liegen, diesen bewegenden Wettbewerb erfolgreich zu absolvieren.

„Qutasch, der ist Personalrefadingsda FÜR einen Prister. Und sein Gott bringt Sprüche wie: „Hilf dir selbst, und dir wird geholfen“. Wir werden gegen Wilfried am grünen Tisch gewinnen, das ist schon beschlossene Sache“, grinste seine Lordschaft bösartig. Ich habe diese E-Mail an FU weiter geleitet, es handelt sich um eine bösartige Form von Manipulation, der Verband lässt da nicht mit sich spielen. Das Spiel wird also von vornherein mit 1-0 für uns gewertet. Dabei brauchen wir nur 4 Leute unmotiviert aufs Feld zu schicken. Der Vorteil für Wilfried liegt allerdings auch auf der Hand, seine Leute können sich noch mehr generieren als sonst, er hat eine viel niedrigere Tordifferenz trotz verlorenem Spiel gegen uns, aber ich brauche mich nicht an die Absprache zu halten, und ihr könnt im Drachencup bolzen, wie ihr wollt. Gut, oder?“

Bak-Huak grinste. Selbst er verstand das, auch wenn es aus recht vielen Worten bestand.

„Wir kampflos gegen Mob gewinnen und können DC gewinnen?“

Lord Ripley grinste. „Ja!“

Bak-Huak grinste.

„Aber Spiel gegen Rot-Weiß schwierig sein?“

„Klar, grundsätzlich ja. Aber wir können ihn richtig wegpusten, wir haben ein paar neue Spieler über die letzte Aktion gewonnen und dann noch die Fußkopfstar-Anwärter, das bringt ein breites Feld neue Spieler, dazu alle in Top-Motivation, das dürfte kein Ding sein.“

Bak-Huak kratze sich ein weiteres Mal ausgiebig.

„Wenn WASA aber auch Spiele gewinnt, wir nicht Tabellenführer sein. WASA auch nicht sooo schlecht sein.“

„Dafür gibt es ja noch den Boten, der zum FC Bloodhoof reist.“

¹² Sehr peinlich für einen erfolgreichen, lange gedienten ORC CUP Manager, wenn sein eigener Sprössling mit einer absolut minderwertigen Liga-Leistung den Drachencup gewinnt, hinter dem Vater selbst seit über einem Jahrzehnt herträumt. Haudrauf Orkmania, ein Verein aus der NHD, hatte sich selbst im letzten Finale mit dem Gewinn des Drachencups gekrönt.

¹³ Bekannt unter der Abkürzung E-Mail.

„Was machen Bote beim Lotterkopp? Lotterkopp spielt gegen WASA?“

„Warte nur ab, mein Kleiner, warte nur ab.“ Seine Lordschaft glucktste leise in sich hinein.

Just in diesem Moment viele viele Tagesritte entfernt, klopfte es an der Tür einer heruntergekommenen Notbehausung. Es dauerte eine Zeit, bis ein unrasierter, stinkenden, zusätzlich übelriechender, alkoholisierter Frank Lotter die Tür öffnete und dabei einen Teil des Unrats auf dem Boden beiseite schob. Der Bote musste sich fast übergeben, als ein Teil der Luft aus dem Appartement versuchte, nach draußen zu kommen und sich zu erfrischen, der zweite Würge drang befahl ihn, als der Manager vom FC Bloodhoof seinen Mund öffnete. Eine Mischung aus billigem Fusel und Speiseresten wehte dem Boten entgegen. „Wawiduden?“ „Ähhhh...“ stotterte der Bote, „Ich habe eine Depesche aus Abort von seiner Lordschaft mit einer Bitte.“

Niemand wird jemals erfahren, was da genau verhandelt wurde, an dieser Tür an jenem Tag. Huahaaauuuahhhhaaaaa....

13. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	D.E.R. Mob	1 : 0
DAS Telefonbuch	Rot-Weiß Orkhausen	2 : 3
OV Quaint Stinkers	Orkschaft Stühmer	8 : 0
Die Schmerzgrenze	NABU Giftstachel	3 : 3
Battlestar Gnomica	Religiöse Fanatiker e.V.	0 : 7
TEC Trollbund Gerund	Dämonen von Miradore	1 : 0
WASA Wombats United	FC Bloodhoof	3 : 3
14. Spieltag		
Rot-Weiß Orkhausen	Grunzer Regiment 1	0 : 2
DAS Telefonbuch	D.E.R. Mob	2 : 3
FC Bloodhoof	OV Quaint Stinkers	1 : 4
WASA Wombats United	Die Schmerzgrenze	6 : 2
Battlestar Gnomica	NABU Giftstachel	0 : 3
Religiöse Fanatiker e.V.	TEC Trollbund Gerund	8 : 0
Orkschaft Stühmer	Dämonen von Miradore	1 : 2

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	2	Grunzer Regiment 1	37	54	74	20	6	1	0	6	0	1
2	1	WASA Wombats United	36	45	64	19	5	2	0	6	1	0
3	4	D.E.R. Mob	30	38	61	23	5	0	2	5	0	2
4	3	DAS Telefonbuch	27	56	84	28	4	0	3	5	0	2
5	5	TEC Trollbund Gerund	23	-4	45	49	4	1	1	3	1	4
6	6	Religiöse Fanatiker e.V.	22	11	44	33	3	1	3	4	0	3
7	10	OV Quaint Stinkers	22	11	41	30	4	0	3	3	1	3
8	9	NABU Giftstachel	20	0	38	38	2	1	4	4	1	2
9	8	Rot-Weiß Orkhausen	19	10	36	26	3	0	4	3	1	3
10	7	Die Schmerzgrenze	17	11	46	35	3	1	3	2	1	4
11	11	Dämonen von Miradore	13	-30	32	62	2	0	5	2	1	4
12	12	Orkschaft Stühmer	9	-69	11	80	1	0	7	2	0	4
13	13	FC Bloodhoof	7	-76	11	87	1	0	6	1	1	5
14	14	Battlestar Gnomica	4	-57	8	65	0	1	6	1	0	6

15. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	DAS Telefonbuch
OV Quaint Stinkers	Rot-Weiß Orkhausen
Die Schmerzgrenze	FC Bloodhoof
D.E.R. Mob	Battlestar Gnomica
TEC Trollbund Gerund	WASA Wombats United
NABU Giftstachel	Orkschaft Stühmer
Dämonen von Miradore	Religiöse Fanatiker e.V.
16. Spieltag	
OV Quaint Stinkers	Grunzer Regiment 1
Rot-Weiß Orkhausen	Die Schmerzgrenze
DAS Telefonbuch	FC Bloodhoof
WASA Wombats United	Battlestar Gnomica
TEC Trollbund Gerund	NABU Giftstachel
Religiöse Fanatiker e.V.	Orkschaft Stühmer
Dämonen von Miradore	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

DAS Telefonbuch

<i>Herr Der Daten</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Dr. Helmuth Pfuhl</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Harun Tuncer</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Peter Widuwilt</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Horst Rötteken</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Marc Brekerbohm</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Dr. Bahri Uzunoglu</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Detlef Krehahn</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Markus Quintela-Schneider</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 1</i>
<i>Ralf Osquram</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Peter Frinkenfeld</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Milagros Mendoza</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Bronzovic Tino Lage</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Kurt Geier</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Ulrich Holfleisch</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Malte Lömpcke</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Ladislaus Grenel</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Michael Bratz</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 1</i>

<i>Lesbentelefon</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Kampfkunstschule</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Teppichklopfer</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Volker Tetzlaff</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Olaf Sachse</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Friedel Wälchli</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 1</i>
<i>Malte Nonne</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 14</i>

GRUNZER REGIMENT

- Pressemitteilung -

REKORDMEISTER

Um die Demütigung von WASA-Chef Oberwombat Papp(nase) vollständig zu machen, macht das Regiment ab jetzt mit dem Prädikat „Rekordmeister“ Werbung für sich. Lord Ripley kommentierte dies folgendermaßen:

„Erstens ist noch nie wer mit weniger Punkten in weniger Spieler, also einer halben Saison, Meister geworden¹⁴, alleine das stellt schon einen Rekord dar. Dann werden wir uns in dieser Saison nicht mehr von einem Haufen dahergelaufener, orientierungs- und planloser Wombats überholen lassen, die unter desolater Führung die Tabellenspitze kurzfristig warm halten durften. Der Abstand zu den Wombats wird sich jetzt von DST zu DST vergrößern. Wir werden unsere Position festigen und ausbauen. Einer Meisterschaft zum Ende dieser Saison steht nichts mehr entgegen. Und wenn ich mir unsere Mannschaft und die Motivation des Managers – mir – betrachte, dann bin ich mir absolut sicher, dass wir im nächsten Jahr noch stärker, für Verhältnisse der HB einfach unschlagbar sein werden. Die Liga ist unser absoluter Spielplatz, im Pokal werden wir wohl kaum Punkten können, sind doch die Verhältnisse in der NHD einfach zu unterschiedlich, aber während andere – WASA z.B. – sich im vermeintlichen Versuch, den Drachencup an sich zu reißen, verausgaben, werden wir im Spaziergang zur Meisterschaft marschieren.“

Auf die Frage hin, ob denn überhaupt noch Platz sei für einen weiteren Meisterspokal lachte seine Lordschaft nur laut. Wie uns mitgeteilt wurde, wird er wohl in den neu gebauten Räumen des OCWV einen Platz haben und dort seine Trophäen ausstellen. Das könnte er damit gemeint haben, als er im weggehen noch lachend rief: „Wenn das Wohnzimmer voll ist, bau ich an!“

Bak-Huak machte sich Sorgen. „Wenn seine Lordschaft immer so offen über andere Manager lachen, dann andere Manager sicherlich böse sein werden auf Lordschaft irgendwann und dann zurückschlagen. Dann andere Manager Lordschaft hauen wollen, aber Lordschaft versteckt ist und Bak-Huak Schläge abkriegt, das nix gut.“

Bak-Huak kratzte sich ob seiner längeren Ausführung. So ganz verstanden hatte er den Satz jetzt nicht, klar war allerdings, dass er irgendwie am Ende der Gearschte war, das war immer so.

¹⁴ Die vorhergehende Saison wurde aus technisch-zeitlichen Gründen nur zur Hälfte gespielt, was allerdings zum Ligastart schon offiziell so verkündet wurde. Natürlich sahen die Grunzer, speziell seine Lordschaft dies als ganze Meisterschaft an, schließlich waren für alle die Bedingungen und die Chancen gleich. Eine der wenigen Gelegenheiten, in denen er das Wort „fair“ in den Mund nahm und offen aussprach. Selbstverständlich hätte er das komplett anders gesehen, hätten die Grunzer die Saison nicht als Tabellenführer beendet.

„Ach was“, tat Lord Ripley die Bedenken Bak-Huaks ab. „Die anderen sind Schlümpfe, die werden nie was gegen das Grunzer Regiment unternehmen.“

Bak-Huak ging zum Fenster und zog die dunklen Vorhänge ein wenig zur Seite. Dahinter bot sich dem Betrachter ein merkwürdiges Bild. Menschen (oder Orks) zogen durch die Nacht Fackeln schwingend und singend auf die Spelunke zu.

„Was ist das denn?“ fragte Lord Ripley, der die merkwürdigen Fackelträger auf das Stadion zulaufen sah, in dessen oberen Rängen sich sein Büro befand.

„Fackelträgerzug sein“, sagte Bak-Huak. „Seiferts ihr Wilfried geschickt hat, weil demonstriert mit Schweigemarsch gegen bösen Lord Ripley, der geheime Abmachung in den Schmutz gezogen hat und sich über ihn gemacht hat lustig. Das nix gut.“

„Schweigemarsch?“ fragte seine Lordschaft nach. „Aber sie singen?“

„Ja.“

„So wie damals die Typen, diese Steuereintreiber, die in Hungerstreik traten, wenn ich nicht meine Steuern bezahlen würde?“

„Ja.“

Lord Ripley dachte einen Moment nach.

„Was ist eigentlich aus denen geworden?“

„Wir haben verhungerte Meute dem Fuhrpark zum Fressen gegeben. Dabei festgestellt, dass einige noch gar nicht verhungert waren. Lustige Menschen, drohen mit Hungern. Orks nicht verstanden haben.“

Beide lachten lauthals, als sie an diese extrem sinnlose Aktion dachten.

„Und Wilfried Seifert hat jetzt eine Schweigedemonstration vor unserem Stadion einberufen?“

„Ja.“

„Und was will er damit bezwecken?“

„Seifert ihr Wilfried in Depesche begleitend geschrieben haben, dass er möchte Lord Ripley anregen zum nachdenken.“

Beide lachten abermals lauthals.

„Nein, der war gut“, seine Lordschaft wischte sich eine Träne aus den Augen. „Nachdenken worüber eigentlich?“

„Über schändliches Verhalten seiner Lordschaft gegenüber anderen Managern aus ORC CUP. Lord Ripley nicht nett sein sei.“

Aus dem Büro seiner Lordschaft drang gröhlendes Gelächter. Soweit zum Thema, dass es nicht auch fröhliche Momente zwischen ihm und Bak-Huak gegeben hätte.

Er ging zum Fenster und warf nochmals einen Blick heraus. Mit Laternen statt Fackeln – Fackeln waren seit einem nicht näher verfolgten Zwischenfall in Abort verboten worden – zogen die Seifert-Friedens-Anhänger dann jetzt endlich wirklich schweigend (ein durchaus wichtiges Element) am Stadion vorbei.

„Sie sind ziemlich süß“, bemerkte Lord Ripley irgendwann. „Hetzt die Hunde auf sie“, befahl er dann und ging wieder zu seinem Schreibtisch zurück. „Gibt es sonst noch Reaktionen aus der Liga?“

„MGM aus NHD Killerbadeente geschickt hat. Auch Zeichen seien, meiner Meinung nach. Ich habe Gunk Probedaden lassen mit merkwürdiger Quietscheente, Ente ihm Bein abgebissen hat.“

„Mhhh.. zeig mal her das Ding.“

Bak-Huak reichte ihm das MGM Präsent.



„Na gut, sieht wirklich ein bisschen böse aus, aber der Oli Papp hat das nicht böse gemeint, der ist ein guter Kerl und der mag mich, in echt jetzt. Das war nur so ein Männer-Gag oder so.“

„Oli Papp Brief dabei gelegt hat, stand drauf, dass seine Lordschaft sterben soll, immer wieder TOT DEN GRUNZERN UND HERPES SEINER LORDSCHAFT und dann irgendwas von seinem Phantasieverein Bremen und etwas mit HSV oder so, ich nix wissen. Schimpfte über Bayern, müssen Rasse sein wie Schlümpfe oder Orks. Schwerer Brief, nix gut zu lesen, aber nix lustig, nix Lordschaft mögen, Lordschaft hassen.“

„Mhhh“, machte Lord Ripley abermals. „Ich glaube, ich muß mal mit meiner ersten Inkarnation im ORC CUP als Gottkaiser sprechen. Da muß man doch was dran tun. Selbst FU hat neulich mein kleines Versehen mit den Kosten beim Stadionausbau hart bestraft¹⁵, vielleicht sollte ich den Gottkaiser fragen, ob er nicht einfach mal sein Stadion einreißen könnte oder so, dann sieht er mal, mit wem er es zu tun hat.“

„Gottkaiserli sagt, dass er nix Stadion kaputt macht von RBW, Gottkaiser als Liga-Manager und Vorsitz OCWV nix bestraft andere für Lord Ripley als Manager Grunzer Regiment.“

Lord Ripley grummelte etwas vor sich hin, was besser nicht laut ausgesprochen wird. „Ja, will der mich verarschen?“ sagte er schließlich lauter in der fast jugendfreien Version. „Na gut, dann werden wir eben einen von den Stadionprüfern schmieren, der bescheinigt, dass sein dämliches, von Zwergen erbautes, stinkendes, schaffickendes Stadion baufällig ist und abgerissen werden muß. Kann doch nicht angehen, dass der MIR ankreidet, dass ich ein BISSCHEN zu wenig Geld und ein BISSCHEN zu viel Plätze auf den Auftrag geschrieben habe. Wo kommen wir denn da hin, wenn das jeder täte?“

¹⁵ Das „kleine Versehen“, wie seine Lordschaft sich hier auszudrücken pflegt, war ein Ausbau weit über die vorliegende Baugenehmigung und dann hatte er auch noch „vergessen“, die Baufirmen ordnungsgemäß zu bezahlen.

„Bauprüfungskommission angerufen ich habe, sie sagen, Stadion von RBW in hervorragendem Zustand, sie Bescheinigt OCWV vor nicht allzu langer Zeit. Sie nix können jetzt sagen, dass Stadion nix gut ist.“ Seine Lordschaft lief leicht rot an. Er suchte den Locher, um ihn nach Bak-Huak zu werfen, sah aber dann, dass er außer Reichweite in Griffweite von Bak-Huak lag, der bereits ein Auge darauf geworfen hatte, um ihn im Notfall schnell beiseite nehmen zu können. Mit links warf Lord Ripley plötzlich eine leere Cola Glasflasche zielgenau auf die Stirn von Bak-Huak, was ein dumpfes PLOCK zur Folge hatte. Mit ausgestrecktem Zeigefinger drohte er dem etwas benommenen Trainer. „Verarsch du mich nicht auch noch, das wird übel, sag ich dir.“

Von draußen erklang gedämpftes Hundegebell und lautes Geheule von weglaufernden Schweigedemonstranten, die plötzlich nicht mehr so schweigsam waren wie ursprünglich geplant. Die Laune seiner Lordschaft erhellte sich wieder ein wenig.

„Aber was bitteschön hat FU gegen mich? Ich habe ihn im Exil besucht, ihm ein schönes Simpsons-Sofa mitgenommen, Toublerone gekauft, das bisschen Diät kann ihn doch nicht so aggressiv gemacht haben?“ Bak-Huak kratzte sich noch mal ausführlich. „Er vielleicht böse, weil sich seine Lordschaft über ihn hat lustig gemacht wegen trauerer Weihnachtsseeligkeit? FU dir erzählt haben, er sitzen vor Discounter Adventskranz und ihm beschaulich würde, Lord Ripley aber ihn nur als sentimental ausgelacht hat.“

„Jetzt reicht es aber, raus aus meinem Büro“, schrie er Bak-Huak an. Jeder Geduldssaden hat ein Ende, und niemand kann behaupten, dass seine Lordschaft nicht sehr geduldig wäre¹⁶, aber das ging zu weit. Na gut, er hatte ein wenig auf den Gefühlen der anderen rumgetrampelt, aber das mussten die abkönnen. Ansonsten war er wirklich eine liebenswerte Seele, das Rundschreiben zur Gleichberechtigung¹⁷ brauchte er gar nicht, er behandelte alle Leute ohnehin schon gleich (schlecht). Und jetzt das. Keiner Fliege würde er was zu Leibe tun, aber alle haßten ihn. Er ging in die Ecke seines Büros, in dem sein persönlicher Adventskranz stand, zündete den dritten Zwerg an und erfreute sich am Gehopse und Gejaule der kleinen, stinkenden, brennenden Kreaturen, die die Tage bis Weihnachten zählten. Noch einen Zwerg, und er würde seinen schönen Tannenbaum anzünden. Das würde ein Fest werden...

Und dann kam der Tag der Post, will sagen, die Tribune landete auf dem Schreibtisch seiner Lordschaft.

„Oh Mann, schon wieder Tabellenführer“, lamentierte seine Lordschaft ziemlich gelangweilt.

„Das gut sein?“, fragte Bak-Huak etwas verwirrt. Tabellenführer schien ihm ein erstrebenswertes Ziel zu sein, wurde aber durch den Tonfall seiner Lordschaft arg verwirrt.

„Jaja“, tat dieser ab. „Aber es ist so unbefriedigend, gegen diese ganzen B-Mannschaften zu spielen. In der NHD, da geht der Bär ab, da sind die richtigen Vereine, gegen was müssen wir uns hier rumschlagen? Alleine diesmal, gegen wen spielen wir jetzt?“

Bak-Huak hatte sich wie immer vorbereitet, endlich brachte ihm das mal was. Jedesmal, wenn er mit seiner Lordschaft sprach, kannte er den genauen Mannschaftsstand, welcher Spieler wie fit war, welche Spieler gesperrt waren oder Gefahr liefen, gesperrt zu werden und natürlich wusste er alles über ihre Gegner, die Stärken, die Aufstellungen der letzten Spiele, die Vorlieben der Manager, die jeweiligen speziellen und allgemeinen Abneigungen, die unwillkürlich gegen das Grunzer Regiment bestanden... Bak-Huak grinste sehr, sehr breit und seine Brust schwoll zum ersten Mal in all den Jahren ein wenig an.

„Wir gegen Telefonbuch und gegen OVQ spielen, Manager spezielle Feinde seiner Lordschaft sein, Effenberger und Becker II.“

Der Blick seiner Lordschaft erhellte sich plötzlich. „Ah, Effenberger und Becker II. Gutck an, Guck an. Die beiden Klugscheißer, die denken, sie könnten im ORC CUP was reißen. Welche Haltung haben die denn gegenüber dem Regiment?“

Bak-Huak grinste. „Beide Manager hassen Regiment, hassen Orks und hassen besonders seine Lordschaft. Wollen Orks besiegen, uns Tabellenführung wegnehmen, sehen lieber eklige Wombats auf Platz 1 als uns und wollen Lord Ripley persönliche Niederlage beibringen.“

¹⁶ Niemand der noch lebt, oder dem was daran lag.

¹⁷ Darum ging es darum, dass man Randgruppen nicht als Randgruppen behandeln durfte. Frauen, man zwang ihn per Gesetz, Frauen als vollwertige Menschen (oder Orks oder sonst was) anzusehen. FRAUEN! Das war mindestens so abwegig, wie einen Zwerg nicht als laufenden Meter oder Bartstinker bezeichnen zu dürfen.

„HA!“ Spott klang in der Stimme seiner Lordschaft mit. „Beide Manager sind doch nichtmal in der Lage, Eier zu klauen. Schreiben die Aktionen? Denken die sich was ekliges aus? Schleimen sie beim Verband und ziehen sich den Zorn aller anderen Manager durch dubiose Aktionen zu? Nein, Pisser sind das, rückgratlose Memmen, von denen es mich nur wundert, dass sie nicht gleich mit einem Versager-Angebot wie dieser Meinolf Seifert...“

„Wilfried“, korrigierte ihn Bak-Huak.

„...angekrochen kamen. Hier stellt sich doch nur die Frage, wie hoch wir die beiden besiegen. Ach, ist das langweilig, schon wieder sechs Punkte. WASA hinter uns, abgeschlagen auf Platz 2, die Saison ist quasi schon gelaufen, wir werden Meister und fertig, soll FU schon mal den Pokal bestellen. Naja, spart er Geld, weil er nur eine Plakette gravieren lassen muß.“

„Wir Fußball-Super-Star-Anwärter neue haben“, versuchte Bak-Huak seine Lordschaft aufzumuntern. „Machen sich ganz gut dieses Jahr, bekommen bestimmt guten Spieler dazu Ende der Saison. Wir spielen lassen einige der Anwärter?“

Lord Ripley lehnte sich zurück um nachzudenken. Wäre gar nicht so übel. Die Neuen sollen mal sehen, wie es im Profifußkopf zu sich geht. „Müssen mal richtig geschliffen werden, die Jungs, was?“ grinste er. „Einige nicht so fit wie wir denken, spielen nicht schlecht, aber Jungorks denken, sind große Spieler wie einst Ulf.“

„Ja, Ulf, so was brauchen wir. Einen 21er Stürmer, den vergisst der Gegner nicht so schnell, hehe. Vielleicht sollten wir da mal eine kleine Ansprache von ihm kaufen, macht der noch diese Motivations-Trainings?“

„Ich Broschüre von ihm bekommen, obwohl ich Aufkleber KEINE WERBUNG an Briefkasten habe“, bejahte Bak-Huak die aggressive Werbetechnik des ausgemusterten Schlauchdrauf-Spielers, der bei den Grunzern ein Comeback erleben durfte und dann nach seinem Ein-Doppelspieltag-Comeback nicht mehr so wirklich in der Versenkung verschwand. Nichts unübliches für den ORC CUP. Selbst der Tod hinderte niemanden daran, Geld zu verdienen.

„Ich finde, wir sollen ihn uns für den Rest der Saison ausleihen“, grübelte seine Lordschaft. „Soll der Mannschaft ein bisschen frische Luft zuführen, bisschen Wind machen und so. Dürfte die Motivation der Leute erhöhen und mit den Superstar-Anwärtern ein wenig trainieren, so als Co-Trainer, schaden sicherlich nicht. Was kriegt der denn so?“

„Ich glauben, Ulf nicht billig, kriegt 50.000 Dukaten für DST. Plus Spesen. Waldschrat ganz schön essen kann für so kleines Wesen. Aber könnte mehr aus Jungorks rausholen ich glauben.“

„So sei es, schick ihm eine dieser modernen Echsens-Mails, wie nennt man die in Neuorkisch noch mal?“

„E-Mail“, half Bak-Huak.

„Ja, gut, schick ihm halt so eine E-Mail, er soll sich fix hierher auf den Weg machen, und leg ein paar Dukaten bei, für einen Waldschrat ist es nichts ungewöhnliches, wenn er pleite ist.“

SO KAM ES..., dass sich der Waldschrat Ulf abermals auf den Weg zum wohlbekanntem Grunzer Regiment machte. Er wusste noch vom grandiosen Empfang, den man ihm zuletzt hier bot, als er als Spieler seinen letzten, grandiosen Auftritt hatte, wie sehr das Publikum ihn liebte und wie die recht einfältigen Orks ihn verehrten. Er hatte die stinkenden Wesen ins Herz geschlossen. Sie waren nicht gerade gut zu Bäumen aber warmherzige, nette Wesen, auch wenn sie immer etwas anderes darstellen wollten. Außerdem hatte Abort eine eigene Brauerei, das war ein weiterer Punkt dafür. Und wieder etwas mit dem Fußballgeschäft zu tun zu haben, dafür würde er sofort jede Reise auf sich nehmen.

15. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	DAS Telefonbuch	1 : 5
OV Quaint Stinkers	Rot-Weiß Orkhausen	0 : 1
Die Schmerzgrenze	FC Bloodhoof	4 : 0
D.E.R. Mob	Battlestar Gnomica	2 : 5
TEC Trollbund Gerund	WASA Wombats United	2 : 5
NABU Giftstachel	Orkschaft Stühmer	1 : 2
Dämonen von Miradore	Religiöse Fanatiker e.V.	2 : 0
16. Spieltag		
OV Quaint Stinkers	Grunzer Regiment 1	5 : 1
Rot-Weiß Orkhausen	Die Schmerzgrenze	3 : 3
DAS Telefonbuch	FC Bloodhoof	4 : 3
WASA Wombats United	Battlestar Gnomica	1 : 1
TEC Trollbund Gerund	NABU Giftstachel	7 : 5
Religiöse Fanatiker e.V.	Orkschaft Stühmer	2 : 2
Dämonen von Miradore	D.E.R. Mob	3 : 1

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	2	WASA Wombats United	40	48	70	22	5	3	0	7	1	0
2	1	Grunzer Regiment 1	37	46	76	30	6	1	1	6	0	2
3	4	DAS Telefonbuch	33	61	93	32	5	0	3	6	0	2
4	3	D.E.R. Mob	30	33	64	31	5	0	3	5	0	3
5	5	TEC Trollbund Gerund	26	-5	54	59	5	1	2	3	1	4
6	7	OV Quaint Stinkers	25	14	46	32	5	0	4	3	1	3
7	9	Rot-Weiß Orkhausen	23	11	40	29	3	1	4	4	1	3
8	6	Religiöse Fanatiker e.V.	23	9	46	37	3	2	3	4	0	4
9	10	Die Schmerzgrenze	21	15	53	38	4	1	3	2	2	4
10	8	NABU Giftstachel	20	-3	44	47	2	1	5	4	1	3
11	11	Dämonen von Miradore	19	-26	37	63	4	0	5	2	1	4
12	12	Orkschaft Stühmer	13	-68	15	83	1	0	7	3	1	4
13	14	Battlestar Gnomica	8	-54	14	68	0	1	6	2	1	6
14	13	FC Bloodhoof	7	-81	14	95	1	0	6	1	1	7

ZWISCHEN 11 UND 12

EINE WEIHNACHTS-ORK-GESCHICHTE

GRUNZER REGIMENT

wünscht

FROHE

WEIHNACHTEN !

„Klingklingklingkling“ machte der Schlitten des Weihnachtsmannes, der über die romantisch verschneiten Dächer Aborts flog. Er durchschnitt die Nacht ansonsten schweigend, und auch das klingeln der niedlichen Rentiere hörten nur die bravsten Kinder, wenn der Weihnachtsmann ihre Geschenke bereits durch den Kamin in die gute Stube gebracht hatte.

Ganz Abort war in festliches Licht getaucht, Weihnachtsbäume mit buntem Schmuck, fröhlicher Gesang allerorts, mit kleinen Lichtern und Tannengrün geschückte Häuser, die Orks hatten sich auf das Fest vorbereitet und die Jungorks sprachen seit Tagen von nichts anderem. Seit seine Lordschaft ihnen den Glauben an den Weihnachtsmann und das Wissen um diesen menschlichen Brauch näher gebracht hatte, nahm die Sache eine gewisse Eigendynamik an. Orks wussten es sehr zu schätzen, Dinge geschenkt zu bekommen und als Gegenleistung nur an den Geschenkebringer glauben zu müssen.

„HOHOHO“ ertönte es über der Stadt, und auch wenn es nicht besonders gut roch, der Weihnachtsmann mochte seine neue Route, es erfüllte ihn mit Wärme und Freude, den kleinen Orks die Wunder der Weihnacht näher zu bringen und er nahm es gerne auf sich, diesen etwas abseits gelegenen Ort zu besuchen. Er hatte nur noch einen einzigen Besuch vor sich, auf seiner gewaltigen Liste gab es nur noch einen einzigen Namen: Lord Ripley. Seine Lordschaft war zwar schon etwas älter und eigentlich schon über das Limit hinaus, das der Weihnachtsmann als sein Klientel bezeichnete, bei ihm machte er aber gerne eine Ausnahme. Lord Ripley freute sich mit solcher Hingabe über die kleinen Geschenke und hatte sich so für das Weihnachtsfest in Abort eingesetzt, dass er gerne den kleinen Abstecher machte. Außerdem lagen immer sehr gute, selbstgebackene Plätzchen für ihn bereit. Der Weihnachtsmann betrachtete diese allerdings nur als Zugabe und auf gar keinen Fall als Bestechung. Er würde ihn auch ohne die Plätzchen besuchen, ganz, ganz sicher. Wenn sie allerdings schon da lagen, für ihn, mit dem Glas Milch dazu, ja warum sie dann stehen lassen?

Geschickt landeten die Rentiere den Schlitten auf dem Dach der Spelunke, dem ortsansässigen Stadion, in dem seine Lordschaft regierte, den Verein führte und nicht zuletzt auch wohnte. Durch das Fenster hatte er schon ein kleines Licht sehen können, eine Kerze, die neben dem Glas Milch und den Keksen stand. Es roch nach Pistazienkekse. „Hohoho“ machte der Weihnachtsmann ganz leise, ein Zeichen seiner Erregung und Vorfreude. Sehr geschickt, trotz seiner Leibesfülle glitt er von dem Schlitten herunter, nahm seinen Sack, schlüpfte durch den Kamin und befand sich im Büro seiner Lordschaft. Es war dunkel, mit

vielen kleinen Weihnachtsartikeln bestückt und in der Tat, auf einem kleinen Tisch mit einem bequemen Sessel daneben stand eine Kerze, die ihr flackerndes Licht auf ein warmes Glas Milch und eine großzügige Portion Pistazienkeksen warf. „Hohoho“, machte er etwas lauter, ging zum Sessel, nahm Platz, legte seinen Sack neben den Stuhl und bediente sich. In einer Hand die Milch, in der anderen einen Keks und abwägend, welchen Genuß er sich zuerst gönnen solle. Die Milch seiner Lordschaft war immer durch ein wenig „Aroma“, wie es der Weihnachtsmann nannte, verfeinert. Gelegentlich bekam er ganz rote Wangen vom Aroma und neigte dazu, auf dem Schlitten lustige Lieder anzustimmen.

Er entschied sich für einen kräftigen Schluck von der sehr aromatisierten Milch und knabberte dann genüsslich am ersten Keks. Ja, die Reise nach Abort war ohne Zweifel berechtigt.

Seine Milch war halb leer und er fühlte langsam dieses Gefühl in sich aufsteigen. Es war ein warmes Gefühl, ein gutes, eins, das einen zu allem befähigt, er fühlte sich ein wenig, als könne er fliegen. Gut, er konnte fliegen, aber selten fühlte er sich so. Der Weihnachtsmann entspannte, legte seine Füße auf das Tischchen mit den weniger gewordenen Keksen und summte leise ein Lied, das er auf einem seiner Touren aus einer Kneipe gehört hatte und das Frau Weihnachtsmann gar nicht mochte.

Ein Hüsteln unterbrach schlagartig sein wohliges Gefühl, und wäre er nicht der Weihnachtsmann, hätte er Probleme gehabt, vor Schreck trotzdem das Glas festhalten zu können. Er jedoch konnte Prioritäten setzen. Sich erschrecken war ok, den mit Milch versetzten Cognac zu verschütten wäre unverzeihlich.

„Hohoho?“ fragte er unsicher.

Der Lehnstuhl hinter Lord Ripleys Schreibtisch drehte sich nun und der Weihnachtsmann konnte seine Lordschaft darin sitzen sehen. „Nabend“, sagte dieser und sein Blick wirkte ein wenig irre. Ob er auch schon ein Glas Milch getrunken hatte?

„Oh, seine Lordschaft“, sagte der Weihnachtsmann verlegen, der sich normalerweise von niemanden sehen ließ. Aber in der Tat war er durch die gute Milch – der größte Teil war mindestens 20 Jahre gelagert, das konnte er schmecken – ein wenig abgelenkt. „Ich sollte lieber wieder gehen, die Kinder warten.“ Er stellte das Glas beiseite und fischte mit der anderen Hand nach seinem Sack. Als diese ins Leere griff, bückte er sich über den Stuhl zur linken Seite und sah nur den blanken Boden.

„Ich denke, du suchst das hier“, seine Lordschaft hielt seinen Sack hoch.

„Hohoho“ machte der Weihnachtsmann, der ein Problem erkannte, wenn er tief in einem steckte. „Der Sack ist nicht für Sterbliche gedacht, es ist..“ begann er, wurde aber rüde von seiner Lordschaft unterbrochen, der in seiner anderen Hand plötzlich eine kleine Armbrust hielt und damit auf den Weihnachtsmann zielte. „Würde es mich interessieren, würde ich das hier nicht tun“, sagte seine Lordschaft, bevor er den Finger anspannte und der Bolzen der Armbrust tief in den Schädel des Weihnachtsmannes eintrat und diesen auf seinem Stuhl festnagelte.

„Eigentlich auch eine schöne Deko“, dachte sich seine Lordschaft, als er den Weihnachtsmann auf diese Weise angerichtet betrachtete. Es hatte etwas lebendiges an sich, wie er da saß, dass Blut tropfte ihm vom Gesicht, die Hände und Beine zuckten noch etwas und das angebrochene Glas Milch samt den Krümeln der Kekse auf dem kleinen Beistelltisch. Merkwürdig, dass Dinge immer tot sein müssen, um lebendig zu wirken, sinnierte er noch einen Moment, bevor er die sentimentale Weihnachtsstimmung ablegte.

Er stand auf und befreite den Weihnachtsmann unsanft von seinem Mantel.

„So, in diesem Mantel steckt also deine Kraft?“ fragte er den toten Weihnachtsmann, der genickt hätte, wenn er nicht grad so tot gewesen wäre. Ging aber halt nicht so gut, auch wegen dem Bolzen im Kopf.

„Und der Sack“, führte Lord Ripley sein Gespräch Verrückter Manager – Toter Weihnachtsmann fort, „ist auch so ein magische Ding. An was denken, goldene Tröte zum Beispiel, reingreifen, und...“ er zog eine goldene Tröte aus dem Sack, betrachtete sie und steckte sie dann dem Weihnachtsmann in den Mund. Blut lief über sie und tropfte jetzt auf seine ehemals weiße Unterwäsche.

„So, jetzt muß ich dich leider ein wenig allein lassen, ich habe etwas vor“, entschuldigte er sich bei ihm, zog den Mantel an, warf sich den Sack über die Schulter, stellte sich vor den Kamin und war im nächsten Moment auf dem Dach. „Magie ist doch ganz praktisch“, dachte er sich und stieg in den Schlitten. Die Rentiere störten sich nicht im Geringsten daran, er hatte den Mantel an. Zwar waren es magisch, fliegende Rentiere, aber im Großen und Ganzen waren es Tiere. Er roch wie der Weihnachtsmann und am Ende des Tages würden sie ihr Futter kriegen, mehr interessiert auch magische Rentiere nicht.

„So ihr Zottel“, rief Lord Weihnachtsmann Ripley ihnen zu. „wir haben für eure Verhältnisse eine kurze Reise vor uns. Wir besuchen jetzt als erstes Mal Gnam-Skor und General Gnam-Rzok, den beiden schenken wir eine Genesungs-Medizin, damit sie Toppfit am nächsten ST auf dem Platz stehen können.“

Die Reise dauerte nur einen Augenblick, und als Lord Weihnachtsmann Ripley auf seine Sanduhr schaute, war Reise, Einstieg in die Behausung, Bescherung und Abflug der beiden in weniger als einem Sandkorn von statten gegangen. Das Wunder der Weihnacht, es funktionierte über Geschwindigkeit und absoluter Macht aus dem Sack. Als nächstes flog er zum Entspannungsbecken der Grunzer und schüttete eine Essenz aus dem Sack in dieses, das die Motivation der Orks erhöhen wird. „Frohe Weihnacht“, dachte er und fühlte sich ein ganz klein wenig besinnlich. Nur die Blutflecken auf dem Mantel störten das Bild ein wenig. Zuerst dachte er daran, aus seinem Sack ein Fleckenmittel zu greifen, aber was soll's, dachte er sich, da kommt ja vielleicht noch was zu heute abend.

Wieder auf den Dach bei den Rentieren gab er weitere Ziele bekannt: Mike Affenkäfig, Rob, die Ratte, Siggie Stinktief, Billi Bob Popel sowie Andy Achselhöhle bekamen ebenfalls Besuch in dieser heiligen Nacht und die Geschenke waren vielfältig. Lustige Begriffe wie Dünnpiff, Grippe und Malaria entnahm er seinem Sack und sah ganze Familien auf dem Boden liegen, sich den Magen haltend oder sich gegenseitig beim Wettrennen zum Klo verletzen. Lord Ripleys HOHOHO klang viel einschüchternder als das des Weihnachtsmannes.

„Auf zu WASA“, rief er gegen den Fahrtwind seinen Rentieren zu, die danach in eine scharfe Kurve flogen und nur den Bruchteil eines Sandkorns sah er die Wombat-Hügel vor sich auftauchen.

Ein schneller Griff in den Sack und er nahm eine große Dose mit Sternenfee heraus, die er als hellen Glitter über Wombathausen ausschüttete. „Enthaarungsmittel“ konnte der geneigte Leser erkennen, und Lord Weihnachtsmann Ripley freute sich, den Nacktnasenwombats nun auch zu mehr Identifikation zu ihrem Namen geholfen haben. Schon morgen früh würde man sich unter „Nacktwombats“ etwas ganz anderes vorstellen. Er fragte sich, ob der OCWV diese Obszönität auf den geheiligten Spielwiesen überhaupt zulassen würde.

„Und jetzt noch einen Wunsch für Manager Papp“, sagte Lord Weihnachtsmann Ripley, griff in den Sack und zog Axel Stein heraus, seines Zeichens Stürmer im Kader der Wombats. Axels Blick glitt zwischen Angst, ungläubigem Schrecken und Faszination über den neuen Weihnachtsmann, der ihm verdammt vertraut vorkam, über das tief unter ihnen liegende Wombathausen und dem Schlitten samt Rentieren.

„Oh, du bist der Weihnachtsmann“, brachte er schließlich mit freudigem Unterton heraus.

„Klappe halten und deinen Manager grüßen“, grinste ihn Lord Weihnachtsmann Ripley an und gab ihm einen Tritt, dass dieser vom Schlitten tief, tief, tief nach unten auf das Stadion der Wombats stürzte und beim Aufschlag einen tiefen Abgrund in die Südtribüne riß. „HOHOHO“, dröhnte seine Lordschaft und fragte sich, wie viele Plätze Ausbau WASA das zurück werfen würde.

„Auf zur Orkenschaft Stühmer“, befahl der Weihnachtslord und abermals flogen die Rentiere einen engen Bogen und schon befanden sie sich auch hier über dem Stadion.

„Das Geschenk der Namen sei euch gegeben“, rief er über die Stadt, und am nächsten Morgen, als sich die Orkenschaft erhob, hießen die Spieler Bawag, Klusdik, Mogans, Baluag, Celebrat, Okdan-Dejamal, Renobit, Flodirag, Masowit, Habitan, Tehodol, Assalan, Ladovil und Wissalot. Dermaßen groß war die Freude über eigene Namen, die stolz in der Ausdruck-Datei der Tribune erschienen, dass sich der eine oder andere Spieler verändert zum nächsten Spiel begaben.

„Bald sind wir fertig, mein fliegender Wildgulasch“, freute sich seine Lordweihnacht. „Noch eine schnelle Runde zum Telefonbuch und dann geht es wieder ab nach Hause.“

Kurve fliegen und zack, ein Sandkorn später das Ziel. „So reist es sich mal prima“, dachte sich Lord Weihnachtsmann Ripley, „mal schade, dass das nur am Heiligabend funktioniert.“

Der Schlitten hielt auf dem Dach von Friedel Wälchlis Haus, Lord Ripley stieg ein und erschien neben der Ladestation des Cyborgs. Natürlich glauben Cyborgs nicht an den Weihnachtsmann, es gibt aber gewisse Kollisionen mit ihren Programmen, wenn sie genau diesen vor sich sehen. Friedel, nicht grad der beste ORC CUP Spieler, was auch an seiner geringen Prozessorleistung liegen könnte, versuchte dieses Paradoxon gerade zu verarbeiten, als ihm seine Lord Weihnacht einen Magneten an die Seite hielt. Sekunden später bestand seine Festplatte nur noch aus verirrt dahintreibenden, sinnlosen Byte-Kombinationen. Weihnachtslord Ripley nahm ihn mit zum Schlitten und flog zum Stadion. Dem verwirrten Cyborg schlug er mit einer Spitzhacke mehrere große Löcher in den Leib, achtete darauf, dass auch

ordentlich Öl und Kühlflüssigkeit auslief, hing ihm ein „Ich bin ein Verräter und Wombats-Freund“ Schild um und hing ihn am Haupteingang des Telefonbuch-Stadions auf.

„Und jetzt noch ein kleiner Warnschuß, was Freundschaften und Verbündungen angeht“, grinste seine Ripleyweihnachtslordschaft mit einem kleinen Wahnsinns-Potential vor sich hin. „Auf zum Coach Herr Der Daten“, befahl er seinen Rentieren und landete weniger als ein Sandkorn später auf dessen Dach. Auch Herr Der Daten stand an seine Ladestation angeschlossen und blickte ihn verwirrt an, jedoch konnte er seine Datenbanken schneller sortieren.

„Lord Ripley, was machst du hier als Weihnachtsmann verkleidet?“ enttarnte er den Lord Weihnachtsmann Ripley.

„Nicht nur verkleidet, auch als Vertretung für diesen heutigen Abend. Und da dein Glauben erbärmlich ist, und nur noch von eurer Fantreue zu den Wombats übertroffen wird, möchte ich dir etwas schenken. Mehr als nur ein Dasein, ein Leben. Ein Leben als Wombat! Viel Spaß damit, Mein lieber Herr Der Daten. Vielleicht solltest du aber lieber in Gedenken an deinen Verrat Wombator heißen. Frohes Fest noch.“ Noch im Abflug konnte der Weihnachtsmann-Lord das Geschrei des neuen Geschöpfes hören und lachte nun laut schallend von seinem Schlitten auf ORCAN herab. „HOHOHO ihr Freaks! – Fröhliche Weihnachten!“

Er lachte noch ein paar Sandkörner weiter und saß kurz danach wieder in seinem Büro. Die Rentiere hatte er zum Pferdemetzger gebracht, er freute sich schon auf das Festmahl für die nächsten beiden Tage, zu dem er aus Motivationsgründen auch seine Orks geladen hatte. Der Kopf der Weihnachtsmannes mit dem darin befindlichen Bolzen ruhte nun auf seinem Trophäenregal und der Sack samt Mantel war an einem gut gesicherten Ort wohl aufgehoben: Seiner Garderobe.

Lord Einfachnurritley grinste vor sich hin. Es war ein erfolgreicher Abend, die Liga wusste hoffentlich wieder, mit wem sie es zu tun hatten und er freute sich schon auf Ostern, was man da alles aus dem Hasen machen konnte. So ein gut ernährtes Tier, das gab locker zwei Abendessen.

GOBLINCUP Viertelfinale	
DAS Telefonbuch	Dämonen von Miradore
TEC Trollbund Gerund	NABU Giftstachel
OV Quaint Stinkers	Die Schmerzgrenze
Rot-Weiß Orkhausen	Religiöse Fanatiker e.V.
DRACHENCUP Viertelfinale	
MGM's Reitende Leichen	Gruufhai Rorkwell
Felsheim Steinbeißer	Grunzer Regiment 1
NCP Dark Towers	WASA Wombats United
FC Viktoria Kanalrohrclan	D.E.R. Mob
17. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	Die Schmerzgrenze
Battlestar Gnomica	Rot-Weiß Orkhausen
DAS Telefonbuch	OV Quaint Stinkers
FC Bloodhoof	TEC Trollbund Gerund
Orkschaft Stühmer	WASA Wombats United
NABU Giftstachel	Dämonen von Miradore
D.E.R. Mob	Religiöse Fanatiker e.V.

Wir stellen vor:

SPECIAL - DRACHENCUP

NHD-VEREIN

Felsheim Steinbeißer

<i>Haudegen</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Flummi</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Schratschreck</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Zaunpfahl</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Schreihals</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Eckpfeiler</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Malglin Bachor</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Wide Wide Screen</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Thorsten Wehrturm</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Sozialfall</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Hackebeil</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Abseitsfalle</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Großzeh Rammfaust</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>

<i>Veitstanz</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Schiebewand</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Türtröll</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Siriondil Rinhil</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Ablage</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Zwerg</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Droquì Blaahback</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Kehricht</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Verleger</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Anschlag</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Ostblock</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Malaria</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Zickzack</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Karacho</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Goldjunge</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Vollpfosten</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Schießwut</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Spitzel</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Dynamo</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Lattenstramm</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 16</i>

Der nun folgende Artikel erschien als Reaktion vom Mob auf die überraschenden Geschehnisse um Weihnachten herum und wurde in der Vereinsgazette der Orkmannschaft abgedruckt.

DER WEIHNACHTSMANN LEBT

„Auauaua“ Ripley schluchte auf, zum zwanzigstenmal landete die Rute auf seinem Rücken und zum zwanzigstenmal musste er sein Sprüchlein aufsagen: „Es tut mir sehr leid, dass ich den Weihnachtsmann umbringen wollte. Ich bereue es aus tiefstem Herzen!“

Und jetzt der Schokoladenweihnachtsmann!!“ Unbarmherzig deutet sein Peiniger auf den „100-Gramm-Rieglelein-SchokoSantaClaus“. Ripley würgte, ächzte und stopfte sich zum zwanzigstenmal die Billigschokomasse in den Mund – eklig, nur eklig, sein Magen revoltierte, er spürte förmlich, wie die Pickel sprossen.

Vorsichtig schielte er zum Weihnachtsmann: das war nicht mehr der freundliche dicke, aus seinem roten Coca-Cola-Outfit hervorgrinsende Schwabbel, oh nein – eine archaische, furchteinflössende, zornsprühende Gestalt stand vor ihm, drei Kopf größer als er, gehüllt in ungegerbte, zottelige Felle, um den Hals und an den Handgelenken hingen Ketten mit Kinderschädeln, an dem Seil, das er sich um den Bauch geschlungen hatte, baumelten getrocknete Kröten, Schlangen und mumifizierte kleine Säuger, eine Keule und ein Quarzmesser waren mit Lederschlaufen befestigt, das lange Haar und der verfilzte Bart mit getrocknetem Blut gesträht. Die spitzgefeilten Zähne blitzten und die Wangen waren mit verschlungenen schwarzen Tätowierungen bedeckt. So musste der Weihnachtsmann vor Äonen ausgesehen haben, als er die ersten Menschen in ihren Höhlen zur Mitwinternachtwende aufgesucht hatte – kein grinsender adipöser Idiot mit roter Schnapsnase und wohlstandswampe, sondern ein rächender, unbarmherziger Geist der Wälder, der Gerechtigkeit forderte und Gleiches mit Gleichem vergalt. Oh ja, Ripley bereute!!!

„Ich denke, du hast deine Lektion gelernt!“ dröhnte die Stimme des Riesen. „Ja...ja...ehrlich.“ Heulend krabbelte Ripley auf dem Boden herum und würgte den letzten Rest der Riegeleinweihnachtsmannschokopampe runter...

(Ja, ja ganz bestimmt, er hatte gelernt, er wusste jetzt, dass man den Weihnachtsmann nicht umbringen kann, man kann nicht etwas umbringen, das sich aus dem Glauben unzähliger Kinder und einer nicht unerheblicher Zahl von Erwachsenen manifestiert – nicht nur zu einem windigen Gespenst, das um Mitternacht durch ein abgelegenes Verlies strömert – sondern zu einem Wesen aus Fleisch und Blut. Sicher, man kann einen Bolzen in den Weihnachtsmann schießen und dann wird er blutend am Boden liegen, aber der Glaube der Menschen wirkt weiter und nach kurzer Zeit erwacht er wieder und dann ist er sehr, sehr, sehr zornig und gar nicht mehr der liebe „Vondrausvomwaldkommichherichmußeuchsagenesweihnachtetserhdepp“, sondern etwas, vor dem sich wahrscheinlich schon die Neandertaler lieber in die allerallerhintersten Winkel ihrer verrußten Höhlen verzogen haben).

„Und jetzt verfluche ich dich, Ripley!!“

Der Weihnachtsmann fixierte den winselnden Jammerlappen mit der schokoladenverschmierten Visage. „Nie wieder wirst du am Weihnachtsabend vom Weihnachtsmann Geschenke erhalten. Fortan sollst keine besinnliche Vorweihnachtszeit haben, sondern dich mit Millionen anderer nach Feierabend und an den Wochenenden der Adventszeit durch die überfüllten Geschäfte drängen auf der verzweifelten Suche nach Geschenken für deine Verwandten, Freunde und Bekannten. Und wie alle anderen wirst du dies tun, damit dein Gabentisch am Weihnachtsabend nicht leer bleibt, sondern damit dir die anderen gequälten Seelen auch Geschenke machen. Aber diese Geschenke werden sein selbstgestrickte, kratzige Schals und socken und warme Unterwäsche und hässliche Krawatten und Stofftaschentücher mit deinen Initialen und Holztäfelchen mit dummen Sprüchen und patentierte Gemüsereiben und Bücher, die du schon gelesen hast und DVDs die du schon gesehen hast und DCs die du schon gehört hast. Und die Weihnachtszeit wird dir bitter werden und der Weihnachtsabend freudlos und die Geschenke, die du nicht brauchst, werden deine Schränke und Truhen füllen und dein Girokonto wird leer und öd sein und dein Geldbeutel dünn und schlaff!“

Ripley seufzte leise, ja, ja, er hatte es nicht anders verdient – andererseits, der Weihnachtsmann hatte sich, als er wieder erwacht war, gar nicht mehr an ihn erinnern können. Ihm fehlte einfach die letzte halbe Stunde, normalerweise wäre er mit seiner üblen Tour durchgekommen. Wenn da nicht ein Denunziant gewesen wäre...

...denn die Weihnachtsmannstrafaktion in Ripleys Büro hatte nicht ganz ohne Zuschauer stattgefunden. Manager W. Seifert, Erfolgstrainer vom Mob (Goblincup-Sieger und Meister der 2nd HB) hatte sich die ganze Zeit, süffisant grinsend und genüsslich auf Ripleys Chefledersessel herumlümmelnd, das erzieherische Einwirken des Weihnachtsmanns angeschaut. Jetzt wendete sich die mächtige Gestalt ihm zu: „Der größte Lum im ganzen...äh...der feinste Kerl im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant“, brummte er und strich Seifert lobend über das wallende Haar.

„Dreckskerl, Saukerl, Mistkerl, Scheißkerl...“ murmelte Ripley ganz leise, so dass ihn niemand hören konnte.

„...wenn du nicht gewesen wärst, hätte ich den Verbrecher gar nicht erwischen können, hatte echt keine Erinnerung mehr an die letzte halbe Stunde, sogar meine Rentiere hab ich noch rechtzeitig vorm Metzger retten können – dafür will ich dich belohnen, du hast einen Wunsch bei mir frei!“

„Sackgesicht, Späthippie, Ledermanschettenfetischist...“ grummelte Ripley noch leiser.

Manager Seifert strahlte fröhlich über das ganze Gesicht, das wurde ja immer besser – erst der Spaß mit der Rute, den Billigschokolaenweihnachtsmännern und dem Fluch – und jetzt auch noch ein Wunsch! Ripley hinzuhängen hatte sich wirklich gelohnt!!

Der Weihnachtsmann schaute Seifert fragend an, seine Hand schwebte griffbereit über dem magischen Weihnachtssack...

„Einen Gunk...“, begann der.

Die wartende Hand verschwand im Sack und zog einen zappelnden, quäkenden, kleinen Gunk hervor.

„...will ich natürlich nicht“, sprach Seifert schnell weiter.

„Zu spät!“, der Weihnachtsmann setzte den Gunk ab.

„Nein, nein!!“ erwiderte Seifert erschrocken, „... sollte doch nur ein Spaß sein, ich will für den Mob den absoluten Superhyperultramegastürmer, so stark und torgefährlich wie einst Ulff, D.E.R. Mob muß doch den Drachencup gewinnen, bitte, bitte, ehrlich, war nur ein Spaß.“

„Lustig!“ kommentierte der Weihnachtsmann. „...trotzdem Pech gehabt, war aber echt spaßig, hat dir hoffentlich Freude gemacht.“

„Ich Idiot“, jammerte Seifert los. „Ich und meine blöden Späße, was soll ich denn mit diesem elenden Gunk anfangen?“

„Wird dir schon was einfallen, ist ein echter Weihnachtsgunk.“ Der Weihnachtsmann wandte sich ab: „So, jetzt muß ich mich aber ranhalten...halt! Meine Strafliste!“ Er griff nach einem vergilbten Stück Pergament.

Manager Seifert konnte einenkurzen Blick auf die Aufstellung werfen: „Lieber Weihnachtsmann“, ertönte seine ölig-einschmeichelnde Stimme, „Da steht bei `Weihnachtsmann umbringen` 20,0 Rutenhiebe und Riegeleinbilligschokoladenmänner??“

„Ja – und?“

Seifert schleimte hastig weiter: „Da ist aber ein Fehler drin, lieber Weihnachtsmann, das Komma ist gar kein Komma, sondern ein Fliegendreck, das soll in Wirklichkeit eigentlich 200 heißen – ach bitte, bitte, lieber, lieber Weihnachtsmann, kannst du den Weihnachtsgunk wenigstens ein bisschen größer und stärker machen, jetzt wo ich dir den Tipp gegeben hab? Jetzt, wo deine Liste wieder stimmt und der miese, böse, gemeine, verbrecherische Ripley den Rest seiner verdienten Strafe bekommen kann... bittebittebitte, leiber Weihnachtsmann?“

Ripley versuchte – leise schluchzend – sich unauffällig in den Papierkorb unter seinem Schreibtisch zu zwängen.

Der Weihnachtsmann zögerte einen Moment. „Na gut, ein kleines bisschen.“ Der Weihnachtsgunk wuchs um ein Stückchen zu einem etwas mickrigen Weihnachtsork.

„200 weniger 20 macht ... äh ... 170“, murmelte er leise...

„180“, korrigierte ihn Seifert schleimig und der Weihnachtsmann sprang auch gleich drauf an. „Ja, hab´ nur was im Hals gehabt, wollte ich auch sagen. 180 also!“

Dann bückte er sich, griff unter den Schreibtisch und zerrte den verzweifelt kreischenden und um sich schlagenden Ripley hervor...

GOBLINCUP Viertelfinale		Tore
DAS Telefonbuch	Dämonen von Miradore	23 : 0
TEC Trollbund Gerund	NABU Giftstachel	1 : 3
OV Quaint Stinkers	Die Schmerzgrenze	1 : 5
Rot-Weiß Orkhausen	Religiöse Fanatiker e.V.	1 : 5
DRACHENCUP Viertelfinale		
MGM´s Reitende Leichen	Gruufhai Rorkwell	4 : 3
Felsheim Steinbeißer	Grunzer Regiment 1	3 : 4
NCP Dark Towers	WASA Wombats United	3 : 1
FC Viktoria Kanalrohrclan	D.E.R. Mob	0 : 17
17. Spieltag		
Grunzer Regiment 1	Die Schmerzgrenze	3 : 1
Battlestar Gnomica	Rot-Weiß Orkhausen	4 : 3
DAS Telefonbuch	OV Quaint Stinkers	2 : 2
FC Bloodhoof	TEC Trollbund Gerund	0 : 10
Orkschaft Stühmer	WASA Wombats United	2 : 4
NABU Giftstachel	Dämonen von Miradore	5 : 2
D.E.R. Mob	Religiöse Fanatiker e.V.	4 : 2

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	1	WASA Wombats United	43	50	74	24	5	3	0	8	1	0
2	2	Grunzer Regiment 1	40	48	79	31	7	1	1	6	0	2
3	3	DAS Telefonbuch	34	61	95	34	5	1	3	6	0	2
4	4	D.E.R. Mob	33	35	68	33	6	0	3	5	0	3
5	5	TEC Trollbund Gerund	29	5	64	59	5	1	2	4	1	4
6	6	OV Quaint Stinkers	26	14	48	34	5	0	4	3	2	3
7	7	Rot-Weiß Orkhausen	23	10	43	33	3	1	4	4	1	4
8	8	Religiöse Fanatiker e.V.	23	7	48	41	3	2	3	4	0	5
9	10	NABU Giftstachel	23	0	49	49	3	1	5	4	1	3
10	9	Die Schmerzgrenze	21	13	54	41	4	1	3	2	2	5
11	11	Dämonen von Miradore	19	-29	39	68	4	0	5	2	1	5
12	12	Orkenschaft Stühmer	13	-70	17	87	1	0	8	3	1	4
13	13	Battlestar Gnomica	11	-53	18	71	1	1	6	2	1	6
14	14	FC Bloodhoof	7	-91	14	105	1	0	7	1	1	7

18. Spieltag	
Battlestar Gnomica	Grunzer Regiment 1
Rot-Weiß Orkhausen	TEC Trollbund Gerund
Die Schmerzgrenze	DAS Telefonbuch
OV Quaint Stinkers	D.E.R. Mob
FC Bloodhoof	Orkschaft Stühmer
WASA Wombats United	Dämonen von Miradore
Religiöse Fanatiker e.V.	NABU Giftstachel
19. Spieltag	
TEC Trollbund Gerund	Grunzer Regiment 1
Orkschaft Stühmer	Rot-Weiß Orkhausen
DAS Telefonbuch	Battlestar Gnomica
Die Schmerzgrenze	OV Quaint Stinkers
Dämonen von Miradore	FC Bloodhoof
WASA Wombats United	Religiöse Fanatiker e.V.
D.E.R. Mob	NABU Giftstachel

Wir stellen vor:

TEC Trollbund Gerund

<i>Obertroll</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Tortroll</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Eiffelturm</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Bollwerk</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Titan</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Trogodije</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Labentseika</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Bu</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Katerwnurgi</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Hujedrenga</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Lubertugilase</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Jasde</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Inamertu</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Lumbinaterum</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Khokfe</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 6</i>

Lord Ripley saß wie ein friedlicher Mensch an seinem Schreibtisch und ließ die Tribune, das offizielle Auswertungsmagazin der Hells Backstage, herausgegeben vom Verband selbst. Das, was da drin stand, das war offiziell. Naja, so offiziell wie man es gerade benötigte, verbindliche Seilschaften stießen auf einen guten Nährboden im ORC CUP. Eine Kommission, die zur Bekämpfung der Bestechung im ORC CUP führen sollte, löste sich schlagartig wieder auf, als jedes Mitglied kundtat, er habe keine Zeit mehr für eine derart unnütze Untersuchung und müsse sich jetzt auch wieder um seine neue Villa samt Yacht

kümmern. Der darauf verfasste Bericht ging über eine Seite, inklusive der Überschrift und Fußnote, der gesamte Text darin war: „Es wurde zweifelsfrei festgestellt, im ORC CUP gibt es keine Bestechung.“ So oder so, die Tribune war Pflichtlektüre. In ihr standen die offiziellen Mannschaftsberichte, Vereinsvermögen und statistische Hintergründe, ohne deren Wissen um sie ein Manager seinen Verein nicht zum Erfolg führen konnte. Seine Lordschaft übersprang den ganzen Kram und blätterte zunächst zur Seite mit den Cartoons, er liebte diese kleinen Bildergeschichten. Außerdem waren sie nicht so langweilig wie die Zahlenkolonnen vorher.

„Guck an, ein Interview mit diesem Becker von den Stinkern“, murmelte er zu niemand bestimmten. Die Überschrift „Der Mob ist nicht unschlagbar“ hatte nach seiner Aufmerksamkeit gegriffen.

„Mh, Mob“, dachte er. „Erfolgreicher Verein, oder? Wird von diesem Seifert geführt, der ist nicht zu unterschätzen.“ Lord Ripley blätterte zurück auf Seite 1 und suchte die Tabelle nach dem Mob ab. Wie üblich begann er unten – wie immer, wenn er andere Vereine außer seinen Grunzern suchte, in der Regel meinte er, damit schneller fündig zu werden. „Platz 4, was?“ murmelte er schließlich. „Nicht wirklich erfolgreich, aber 6 Punkte bei einem Doppelspieltag dazu, mh...“ er schob schnell ein paar Gnolle, die in einem Gitternetz gefangen waren hin und her. „Ha, selbst dann stehen sie noch unter uns. Witzlos.“

Es gab Leute, die Lord Ripley Ignoranz vorwerfen, andere wiederum, teilweise sogar die gleichen, behaupteten, dass diese sein größter Erfolgsindikator war. Dinge auszublenden und sich wirklich nur und ausschließlich um das Hier und Jetzt, auf den nächsten Gegner und auf die wirkliche, reale Bedrohung, die von einem Tabellenführer ausging, der nicht Grunzer Regiment heißen würde, zu kümmern und zu reagieren, das wurde zwischenzeitlich in vielen Lehrbüchern als das Mittel zum Erfolg diskutiert. Allen Unkenrufen zum Trotz machte sich seine Lordschaft trotzdem daran, den Artikel zu lesen, irgendwas verhieß ihm, dass er unterhaltsam werden konnte. Das irgendwas war vor allem, im weiteren Verlauf des Interviews seinen Namen aufblitzen gesehen zu haben.

STINKT GEWALTIG hakt nach: Nach dem Aus im Goblincup stellt sich Coach Blähbauch den kritischen Fragen der Redaktion.

STINKT GEWALTIG (SG): Coach Blähbauch. Haben Sie das peinliche Aus gegen die Schmerzgrenze schon verdaut?

Bastus Blähbauch (BB): Nun, das war bitter. Ich hatte mir das Spiel ganz anders vorgestellt. Eigentlich sollten wir doch gegen die Religiösen Fanatiker e.V. antreten. Jedenfalls berichtete mir mein Assistent Raffa Reizdarm von dieser Spielpaarung nach der Auslosung im Goblincup!

SG: Kann es sein, dass Sie sich aus der Verantwortung ziehen wollen?

BB: Nein, keineswegs! Verstehen Sie mich nicht falsch. Es macht schon einen Unterschied, ob man gegen die Religiösen Fanatiker oder Die Schmerzgrenze antreten muß. Schließlich haben die Fanatiker stets durch fehlerhafte Aufstellungen gegläntzt. Die nehmen es nicht so genau mit der Fremdassenregelung¹⁸. Da werd´ ich doch mein Team nicht verheizen. Daher die gemäßigte Aufstellung.

SG: Was wird aus Reizdarm? Haben Sie sich mit ihrem Management schon über Konsequenzen beraten?

BB: Was? Ich hab´ keinen Reizdarm...!

SG: Ihr Assisten. Raffa Reizdarm.

BB: Ach so, DER! (BB lächelt verlegen). Der ist weg. War nicht mehr tragbar für den Verein. Der sxoutet jetzt für Die Schmerzgrenze. Der wollte hier schon immer seinen Bruder als Superkeeper vermitteln. Aber der hat im Probetraining nicht einen einzigen Kopf zu fassen bekommen. Ein richtiger Fliegenfänger war das!

SG: Die Revanche gegen Die Schmerzgrenze steht an. Haben Sie sich was besonderes einfallen lassen?

BB: Wir geben richtig Gas. Und glauben Sie mir, wenn die Quaint Stinkers richtig Gas geben, dann bleibt kein Auge trocken.

SG: Im zweiten Spiel treten Sie im eigenen Stadion gegen D.E.R. Mob an. Verraten Sie - eigentlich könnten wir dieses Gesieze doch mal lassen, Bastus – oder? Also, Bastus, welche Taktik steht an?

BB: Was soll DER Scheiß? Schwul oder WAS? Für Sie bin ich immer noch Herr Blähbauch!

¹⁸ In einem Spiel dürfen 3 Fremdassen eingesetzt werden. Eine Fremdasse ist alles das, was nicht der ursprünglichen Ausrichtung eines Teams entgegen spricht. Ein Zwergenteam (spuck) darf höchsten 3 Orks, Trolle oder Gnome einsetzen.

SG: (schluckt und wischt sich den Schweiß von der Stirn) Also bitte, dann noch mal Herr Blähbauch. Wie steht's um Ihre Taktik gegen D.E.R. Mob?

BB: Nix Taktik! D.E.R. Mob ist nicht unschlagbar! Da wird gerannt, gegrätscht und wenn's nötig ist, auch richtig böse zugetreten. Dann kann uns nichts mehr passieren.

SG: Aber bitte, Herr Blähbauch. D.E.R. Mob scheint Ihnen in allen Belangen überlegen zu sein. Vor allem physisch.

BB: Scheiß Orks. Scheiß Manager. Scheiß Verein. Total überbewertet, wenn Sie mich fragen.

SG: Aber D.E.R. Mob konnte sich im Drachencup klar gegen die Ratten vom Kanalrohrclan durchsetzen. Klingelts da bei Ihnen?

BB: (wirft einen Blick auf seinen Mikrokommunikationsgnoll) Nein, bei mir klingelts nicht.

SG: (muß sich ernsthaft das Lachen verkneifen) Also, ich meine, Ihr Manager ist grad mit dem Kanalrohrclan im Drachencup am Mob gescheitert. So schlecht können die Orks dann wohl nicht sein?

BB: Schnickschnack! Die denken doch nur noch an den Drachencup. In der Liga gibt es für die nur noch einen Weg: Nach unten!

SG: Wo führt IHR Weg denn hin? Wo stehen die Quaint Stinker am Ende der Saison?

BB: Nach dem peinlichen Pokalaus gibt es nur noch ein Ziel: Die Drachencup-Qualifikation! Wir können uns jetzt in aller Ruhe auf die Liga konzentrieren. Wir greifen noch mal richtig an. 12 Punkte aus den nächsten vier Spielen sollten machbar sein. Dabei ist es besonders wichtig, das wir mit D.E.R. Mob einen direkten Konkurrenten um die DC-Quali schlagen. Auch gegen DAS Telefonbuch konnten wir am letzten Spieltag schon ein Unentschieden erkämpfen.

SG: Stellt sich immer noch die Frage nach der Taktik.

BB: Wie gesagt: Rennen, grätschen, beißen! Wegtreten nicht zu vergessen. Allerdings habe ich vorsichtshalber eine Replik vom Drachencup anfertigen lassen. DAS Wird die Orks und ihren Manager schon daran erinnern, was wirklich wichtig ist im Leben.

SG: Respekt, Herr Blähbauch! Das hätte ich Ihnen jetzt gar nicht zugetraut.

BB: Schweigt und denkt: `Danke, du blödes Arschloch!`

SG: Unsere Zeit neigt sich dem Ende. Lassen Sie uns noch kurz über Ihre kleine Privatfehde mit Lord Ripley und dem Grunzer Regiment 1 sprechen.

BB: Nur zu, schießen Sie los.

SG: Zuletzt hatte es den Anschein, nur die Stinker würden sich gegen den mächtigen Lord Ripley zur Wehr setzen. Haben Sie Angst vor Vergeltung?

BB: So ein Schwachsinn. Lord Ripley ist doof und stinkt nach Pipi. Davor haben WIR Doch keine Angst!“

SG: (schluckt abermals) Sehr driekte Worte Aber Sie müssen das Duell auf dem Platz auch nihet mehr fürchten. Wird es weitere Scharmützel mit dem Regiment und Lord Ripley geben?

BB: Nun, wir werden sehen. Sollte es notwendig sein, sich im Kampf um die Drachencup-Qualifikation einen Vorteil zu verschaffen, werde ich auch vor dem Regiment nicht zurückschrecken. Lord Ripley sollte jederzeit auf der Hut sein.

SG: Fürchten Sie sich schon vor dem Osterhasen?

BB: Seh´ ich aus wie eine Karotte?

SG: Sie wissen schon, was ich meine. Lord Weihnachtsmannripley, Lord Osterhaseripley...

BB: ...Lord Milkalilakuhripley blablabla! Der will doch die Konkurrenz nur einschüchtern. Und wenn man selbst keine Eier in der Hose hat, schreit man halt mal nach dem Osterhasen. So ist das Geschäft. Doch glauben Sie mir, nicht nur Lord Ripley ist mit allen Wassern gewaschen. Aber erlauben Sie mir bitte eine Frage.

SG: Kein Problem, lassen Sie hören.

BB: Kennen Sie den Unterschied zwischen dem Grunzer Regiment 1 und einem Eimer Scheiße?

SG: (grübelt) Ähm, nein.

BB: Ganz einfach, der Eimer. Sehen Sie dass Grunzer Regiment 1 ist nicht mehr und nicht weniger als ein riesiger Haufen Scheiße. Und daher interessieren mich die Grunzer auch ´nen Scheißdreck. Aber ich will hier auch nicht zu sehr in die Fäkaliensprache eintauchen.

SG: (rümpft die Nase) Ich bitte darum.

BB: Worum bitten Sie?

SG: Na, dass Sie nicht weiter mit Fäkalienausdrücken um sich werfen.

BB: Was soll das denn jetzt? Wollen Sie mir vielleicht vorwerfen, ich könnte mich nicht vernünftig artikulieren?

SG: Nein, keineswegs Herr Blähbauch. Ich wollte Sie nur höflichst bitten, den Gebrauch bestimmter Wörter einzuschränken. Aber, da wir ohnehin am Ende unseres Interviews angelangt sind, wünsche ich Ihnen und den Quaint Stinkers weiterhin viel Erfolg und alles Gute. Vielen Dank für dieses aufschlussreiche Gespräch!

BB: Ach Scheißdreck! Dabei wollte ich doch noch loswerden, was ich von diesen stinkenden Fellkugeln, den Wombats halte. Aber gut! Na dann verpiss dich schon, du alte Analraupe!

SG: Wie bitte? Das ist MEIN Büro!

BB: Nun scheiß dich nicht gleich ein. War doch nur ein Scherz. Und immer schön bei der Wahrheit bleiben, klar? Und tschüsss...!

Lord Ripley las die letzten Wörter, als die Tür seines Büros so heftig aufschlug, dass sogar Herr Troll blinzelte. Ein bisschen Schreck mehr und der überraschende Besucher wäre ein Fleck auf dem Parkett gewesen und Herr Troll hätte sich wieder eine Weile gewundert, warum seine Faust voll Schlabber war. So jedoch schloß er sein Auge wieder und wartete dort wie eine überdimensionale Schrankwand auf Anweisungen – wann immer diese kommen würden.

„Lord Ripley das gelesen haben?“ fuchtelte Bak-Huak wild mit der aktuellen Tribune herum.

Seine Lordschaft sah sich das Titelbild der Tribune in Bak-Huaks Händen an, dann das seiner eigenen Ausgabe. Sie waren identisch, wenn auch schon 2 Wochen alt. Seine Lordschaft ließ sie immer so lange auf dem Schreibtisch liegen, bis er irgendwann, meist aus schierer Langeweile danach griff und in ihr herumblätterte. Bak-Huak war ein gewissenhafter Trainer, Lord Ripley hatte ihn schon öfter vor dem Briefkasten der Spelunke am Haupteingang ins Stadion campieren sehen, um die neueste Ausgabe sofort in Händen zu halten. Seine Lordschaft konnte das Schauspiel aus seinem Bürofenster heraus beobachten und hatte verschiedentlich gezählt, um schließlich festzustellen, dass Bak-Huak jedes Mal, wenn er bei der 57 ankam, in sein Büro stürmte, um seinem Manager die postfrische Tribune auf den Schreibtisch zu legen.

Lord Ripley war ihm vor einiger Zeit gefolgt, Bak-Huak begab sich ins Mannschaftsquartier, setzte sich in den Gemeinschaftsraum in eine Ecke, ließ sich ein Abort-Bier bringen und begann, die Tribune zu lesen. Das machte er dann etwas über eine Woche, in der Lesegeschwindigkeit der Orks bedeutete das etwa den Umfang der Tribune. Diesmal schien er deutlich langsamer zu sein, Lord Ripley war die Abwesenheit seines Trainers schon aufgefallen, sah ihn aber gelegentlich in der Ecke des Gemeinschaftsraumes sitzen und lesen. Jetzt musste er schmunzeln, dass Bak-Huak genau in dem Moment in sein Büro stürmte, in dem er den Artikel per Zufall gelesen hatte, mit dem der Trainer jetzt vor seiner Nase herumfuchtelte.

„Natürlich habe ich das gelesen“, sagte er, ohne sich dabei anmerken zu lassen, dass er fast vor Stolz platzte, das sagen zu können. „Es gehört zu den Aufgaben eines Managers, immer auf dem Laufenden zu bleiben, wenn man ein Unternehmen wie das Grunzer Regiment führt.“

Bak-Huak hielt kurz inne. „Ich wissen, Lord Ripley lesen, aber Lord Ripley gelesen haben aufmerksam?“ Es schien, als fühle er sich unwohl damit, seinen Manager danach zu fragen. Natürlich war er der Manager, und er wusste alles, er selbst, Bak-Huak, war nur Trainer und blickte auf zu seinem Manager, er hatte sie schon zu einem Meistertitel geführt. Aber wie sollte er jetzt formulieren, was er wissen wollte? Und warum regte sich seine Lordschaft nicht auf?

„Ein Interview mit diesem Stinker, der seine weltfremden Phrasen zum besten gibt und im Kampf um die Meisterschaft nicht die geringste Rolle spielt. Was soll daran spannend sein? Lord Ripley blickte ihn durchdringend an. Da sollte dann jetzt was kommen.“

„Er verunglimpfen Lord Ripley und Grunzer Regiment, uns als Scheiße bezeichnet, das nix gut. Das rächen!“

Bak-Huaks Brust schwoll an.

Lord Ripley atmete tief durch und winkte Bak-Huak zu sich näher an den Schreibtisch, und zum wirklich allerersten Mal bot er ihm freundschaftlich einen Platz auf dem unbequemen Besucher-Holzstuhl an.

„Sag mal Bak-Huak, dieser Stinker, hat der irgendwas, was wir wollen?“

Bak-Huak dachte nach. „Ich nix wissen.“

„Ich auch nicht“, nickte seine Lordschaft. „Gibt es irgendwas, wodurch er uns nützlich sein könnte?“

„Er uns Punkte geben kann bei spielen. Wir zweimal spielen gegen Stinker, wir zweimal können gewinnen drei Punkte, das sein...“ Bak-Huaks Finger kamen zum Einsatz, was das Problem nicht löste, da an einer Hand keine zweimal drei Finger waren. „Das sein Menge Punkte für Meisterschaft.“

„Wir haben zweimal gegen die Stinker gespielt, und sie zweimal besiegt, wir haben 6 Punkte geholt und es gibt kein weiteres Aufeinandertreffen mit ihnen. Was zum Henker wollen wir mit diesem Verein?“

Bak-Huak überlegte. Es fiel ihm ein Argument ein, dann verwarf er es wieder. Er überlegte weiter, aber es wollte sich ihm nichts in den Kopf schleichen.

„Siehst du“, sagte seine Lordschaft schließlich. „Ein Baum fällt auch nicht um, nur weil ihn ein Hund anpißt“ zitierte er schließlich einen berühmten Theaterspieler.

„Das kommen drauf an, wenn Baum klein und das sein Gnadurianischer Berghund, dann Baum schon umfallen, ich denken.“

Abermals war dieser Moment da, in dem Lord Ripley stocken musste. Die Orks brachten ihn gelegentlich aus dem Konzept, es gab kein festes Gefüge, in das sei reinpassten. Sie erzählten und brabbelten sinnlos vor sich hin, und ganz plötzlich gelang ihnen ein geistiger Sprung, bei dem ein normaler Mensch überlegen musste, ob das jetzt ein Scherz oder ernst gemeint war. Das Problem war, dass Orks nicht Scherzten, sie hatten keinen Sinn dafür. Sie fanden es auf ihre Weise lustig, einem anderen den Arm auszureißen, aber weniger aus Schmach ihm gegenüber, weil er ihnen vielleicht zu bestimmt aufgetreten war, sondern eher, weil sie der Aussicht auf eine frische Mahlzeit grundsätzlich in gute Stimmung versetzte.

Also nickte seine Lordschaft. „Aber ich bin in dieser Metapher ein sehr großer Baum und dieser Blähstinker ist eher ein sehr kleiner Hund, du verstehst.“

Bak-Huak nickte, was so viel hieß wie: „Nein“, sagte es aber nicht.

„Gut, also begeben wir uns in Gefielde, die sich für uns lohnen, wenn wir unsere Zeit in ihnen einsetzen. D.E.R. Mob z.B., da ist was zu holen.“

„Was sein zu holen bei Mob? Auch Orks spielen bei Mob, gute Orks, guter Verein. Manager nicht so gut sein wie Lord Ripley, stehen in Tabelle unter Grunzern. Viele Vereine unter Grunzern in Tabelle stehen, nur stinkende Wombats über Grunzer. Wombats gut schmecken, aber nix gut Fußkopf spielen.“

Lord Ripley war immer wieder begeistert von den Gedankensprüngen, die ein kleiner Geist in einem braungrünen Kopf nehmen konnte. Irgendwann endete es immer beim Essen. Immerhin waren sie zielgerichtet, und genau das ließ sich auch einsetzen.

„Hast du dir Tribune vom letzten Spieltag durchgelesen?“ erkundigte er sich ruhigen Tonfalls.

„Ich gelesen haben“, nickte Bak-Huak und war sehr stolz darauf.

„In dieser Ausgabe stand ein Bericht vom Mob, nicht wahr?“

„Bericht, dass Weihnachtsmann lebt, hat Seifert geschrieben, ich denke.“

„Genau“, Lord Ripley nickte. Manchmal wunderte er sich, was sein Trainer-Ork alles wusste. Hätte ihn dieser Artikel nicht inspiriert, er hätte es nicht mehr gewusst. „Und ist dir darin nichts aufgefallen?“

Bak-Huaks Augenzugangshinweise deuteten an, dass er irgendwo in der Vergangenheit wühlte und sich zu erinnern suchte. Für einen ungeübten Boabachter hätte es so aussehen können, als würde er die Decke nach Fliegen absuchen. „Mir nix aufgefallen sein, außer dass Geschichte, die Mob veröffentlichte, nix wahr ist, hat gelogen, um seine Orks gegen Grunzer und Lord-Manager aufzuwiegeln.“

„Das kann sein, soll mich aber nicht stören. In fremden Vereinsgazetten steht oft nicht die Wahrheit, sie können halt nicht alle so integer sein wie ich.“

„Das mit leid tun“, verkündete Bak-Huak sofort.

Abermals fühlte sich seine Lordschaft aus der Bahn geworfen. „Äh.. nur wegen dem Protokoll. Was tut dir leid?“

„Das mit integer. Ich hatte Cousin, hatte das auch. Nix schön sein. Schmerzhaft. Bisschen peinlich vielleicht auch, aber mir nix ausmachen“, er zuckte mit den Schultern um zu betonen, dass er sich deswegen nicht von seinem Manager fernhalten würde.

Dieser entschloß sich derweil dafür, der Sache eventuell ein andermal weiter nach zu gehen, nahm seinen Golfschläger hinter seinem Sessel hervor und begann mitten im Büro mit ein paar Puttversuchen in einen auf der anderen Seite liegenden Becher. Ein Golfprofi hätte vielleicht dazu geraten, für diese doch überschaubare Distanz kein 5er Holz zu verwenden.

„Jaja, gut. Also, der Manager vom Mob, dieser Seifert, hat mich in seinem Artikel ansprechen wollen, schrieb aber immer nur Ripley. Wie oft habe ich schon dokumentiert, dass es eine Dreifaltigkeit¹⁹ gibt, und ich daraus die Inkarnation Lord Ripley als Manager darstelle?“

Einer kleinen Pause folgte dann doch noch ein Satz. „Und was zum Teufel meinst du mit peinlich bei „integr“?“ Lord Ripley schüttelte den Kopf. „Lassen wir das“.

Bak-Huak blickte ihn erstaunt an. Natürlich war es peinlich, wenn man in seinem Alter noch ins Bett machte, aber er wollte dieses Thema jetzt nicht vertiefen, sah man seiner Lordschaft doch deutlich an, dass er sich darüber jetzt nicht unterhalten wollte.

„Was du tun wollen gegen Mob?“ fragte er stattdessen.

Lord Ripley grinste. „Wir werden ihn verklagen. Ich habe da jemanden als Berater in dieser Situation geladen.“

In diesem Moment klopfte es an seiner Bürotüre.

„Frau Dr. Mizikacioglu wäre dann da“, meldete die neue Sprechstundenhilfe seiner Lordschaft. Sie lugte an der halb geöffneten Tür vorbei ins Büro und erwischte den Manager des Grunzer Regiments bei seinen Puttversuchen.

„Scheiß Golf“, murmelte dieser, als er ein weiteres Loch in die Wand schoß, aus der der weiße Golfball mit einem deutlichen PLOPP herausfiel. „So ein 5er Holz zum Putten ist total dämlich. Ja, rein mit der guten Frau, wir wollen Geld verdienen!“

Die Sprechstundenhilfe verschwand und als nächstes tauchte Rechtsanwältin Frau Dr. jur. nat. Mizikacioglu auf. Sie hatte sich im großen Katzenfutterfall, in dem es um mit Thunfischen gestreckten Delphinsalat ging, gegen die Firma Kotzkatz furios durchgesetzt. Der Manager der Firma Kotzkatz züchtete nach dem Prozeß nur noch Gänseblümchen. Hinter Gefängnismauern. Frau Dr. trat ein, mit ihrem üblichen, durchdringen bösen Blick, der gleich die Fronten klärte und der Welt um sie herum dazu aufforderte, das Weite zu suchen und ihr nicht zu widersprechen. Zu Beginn ihrer Laufbahn hatte ein Richter mal gedacht, er könne sich über ihr kuschliges Fell lustig machen, ein folgeschwerer Fehler. Und obwohl er wochenlang im Gipsbett lag musste er ihr anschließend noch Schmerzensgeld zahlen: Eine ihrer Krallen war bei der darauf folgenden Auseinandersetzung abgebrochen.

„Ich habe Ihre Unterlagen erhalten, Lord Ripley, und wie ich daraus entnehmen konnte, handelt es sich um einen schweren Fall von .. mhhh .. Schnurrbartbeleidigung heißt es in der catjuristischen Sprache, ich möchte Sie nicht mit Einzelheiten aufhalten. Mein Honorar beträgt 10 % des Streitwertes im Erfolgsfall.“ Ein wohliges Schnurren entfuhr ihr, als sie den Palmgnoll schnell eine erste Überschlagsrechnung ihres Honorars erstellen ließ.

„Das gefällt mir, also 10 % für Sie und 90 % für mich. Gut so. Etwas Tunfisch?“ Seine Lordschaft behandelte alle Arten von Gästen gut. Bak-Huak zählte nicht als Gast.

„Danke nein, meine Zeit ist knapp. Wenn ich den Fall nur kurz zusammenfassen darf, um sicher zu gehen, alle Details richtig verstanden zu haben?“

„Jaja, sicher“, seine Lordschaft wedelte mit der Hand. Kurze Erläuterungen anderer waren seine Lieblingssätze. Ausschweifend erzählen konnte er selbst.

„Wilfried Seifert, seines Zeichens Manager von einem Verein namens D.E.R. Mob und Gruufhai Rorkwell, wohl diesen in einer anderen Liga führend (fortwährend als der Geldsack bezeichnet), hat Sie in einem Artikel nicht mit ihrem ihnen zustehenden Namen angesprochen, der ihnen in der hiesigen Inkarnation des Managers, folglich als Lord Ripley benannt, zuteil wurde. Eben jener Geldsack hat ihre bereits hundert mal verbreitete Tatsache ignoriert, dass Sie nicht Ripley, sondern Lord Ripley sind, ungeeignet der Inkarnation des Gottkaisers, einer weiteren Person, Leiter des OCWV und nicht identisch mit Ihrer Person-Inkarnation als Lord Ripley oder mit der Person in der realen Scheinwelt, dem Erfinder und hauptsächlichen Programmierers Ripley, Zahler und Ausrichter der Fete.“

„Mhhh.. nicht grad kurz, aber juristisch einwandfrei. Und wie lautet ihre Anklageschrift? Ist doch sicherlich so ein seitenlanges Ding, angehängte hundert Ordner, gefüllt mit Beweismaterial, eindeutigen Zeugenaussagen und all so'nem Kram, den ein Gericht erst mal in monatelanger, mühsamer Kleinarbeit

¹⁹ In dieser Dreifaltigkeit geht es um die strickte Ripley-Trennung. Lord Ripley als Manager des Grunzer Regiments, Gottkaiser Ripley als Präsident des ORC CUP WELTVERBANDES (OCWV) und Liga-Manager der National Head Death (NHD) sowie Ripley selbst, dem Erfinder des ORC CUPS und real existierende Person in der den ORC CUP hartnäckig umgebeneden realen Scheinwelt.

durchwälzen muß und dann aufgrund all dieser Fakten in einem langen Rechtsstreit eine Entscheidung trifft?“



Frau Dr. jur. nat. Mizikacioglu

Nicht ganz so. Frau Dr. Mizikacioglu blätterte in ihrem Palmgnoll. „Ah, hier habe ich die Anklageschrift: „Kohle her, oder ich zerkratz dir das Gesicht“, las sie vor.

„Ja, das ist gut“, überlegte seine Lordschaft. „Gefällt mir. Hat Biß, ist knackig und prägnant. Damit kann man was anfangen. Aber FU ist nicht von gestern. Der könnte denken, dass die Forderung überzogen ist und ich Wilfried als Konkurrenten nur beseitigen möchte.“

„Das ist von daher abwegig, da der Geldsack beziehungsweise sein Verein D.E.R. Mob nicht in geringster Weise in Konkurrenz zum Grunzer Regiment steht. Darüber hinaus sprengt der Betrag von 100 Millionen Dukaten alle Formen von möglichen Preisgeldern oder zu erwartenden Sponsorgeldern, die durch gute Platzierungen in Liga oder Drachencup möglich wären, womit ganz klar bewiesen ist, dass die momentane oder zukünftige Situation und Platzierung in der Liga wirklich nicht das Geringste mit dieser Forderung zu tun hat. Es soll einfach nur als abschreckendes Beispiel gelten, weil die meisten ORC CUPler trotz mehrerer eindeutiger Hinweise seiner Lordschaft (Ihnen) sowie des Gottkaisers (quasi auch Ihnen) und nicht zuletzt von Ripley himself (sozusagen auch Ihnen) immer noch nicht verstanden haben, dass Sie nicht der Erfinder des ORC CUPs oder der Vorsitzende des OCWV sind.“

„Jo“, meinte seine Lordschaft.

„Somit ist meine Klageschrift vollständig und handfest untermauert. Ich denke, wir reichen die Klage bei FU ein und werden noch am gleichen Spieltag ein zufriedenstellendes Ergebnis erhalten. Der Geldsack überweist seine 100 Millionen und wenn er das nicht kann, gehört Ihnen D.E.R. Mob.“

„Gruufhai nicht?“

„Nö, geht nicht, andere Liga.“

„Schade. Aber was macht Sie so sicher, dass FU so rasch zu unseren Gunsten entscheidet?“

„Meine klare, einfach strukturierte Klageschrift und diverse Bestechungen Ihrerseits in der Vergangenheit sowie in der Zukunft. FU darf sich gewiß sein, in der Zentrale des realen ORC CUPs niemals hungern zu müssen. Macht Sinn.“

Lord Ripley saß wieder auf seinem ultra-bequemen Chefsessel, hatte die Gnolle angewiesen, ihn leicht vibrieren zu lassen, stellte sich einen Zahlungseingang von 100.000.000 Dukaten vor, der leider nicht kommen würde, weil der Mob nicht über so viel Geld verfügte und freute sich dann auf die schnelle, schmerzlose Übernahme eines anderen, ehemals gesunden Vereins. Und dann dachte er an das sommerliche Grillen, das eine andere Inkarnation, Ripley, jährlich veranstaltete und bei dem der HB-Liga Manager FU immer bis obenhin mit Grillwürsten und Fleisch vollgestopft wurde. Die Pokalverleihungen waren nebensächlich, aber das Grillen gefiel ihm. Aber in diesem Jahr – und bei diesem Gedanken wurde sein Grinsen noch breiter – würde ihm auch die Pokalverleihung gefallen. Der zweite Meistertitel in Folge, das war wenigen bisher gelungen.

18. Spieltag		Tore
Battlestar Gnomica	Grunzer Regiment 1	1 : 12
Rot-Weiß Orkhausen	TEC Trollbund Gerund	8 : 0
Die Schmerzgrenze	DAS Telefonbuch	3 : 1
OV Quaint Stinkers	D.E.R. Mob	4 : 1
FC Bloodhoof	Orkschaft Stühmer	0 : 5
WASA Wombats United	Dämonen von Miradore	2 : 1
Religiöse Fanatiker e.V.	NABU Giftstachel	1 : 3
19. Spieltag		
TEC Trollbund Gerund	Grunzer Regiment 1	1 : 8
Orkschaft Stühmer	Rot-Weiß Orkhausen	2 : 2
DAS Telefonbuch	Battlestar Gnomica	5 : 1
Die Schmerzgrenze	OV Quaint Stinkers	0 : 5
Dämonen von Miradore	FC Bloodhoof	3 : 0
WASA Wombats United	Religiöse Fanatiker e.V.	2 : 0
D.E.R. Mob	NABU Giftstachel	3 : 0

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	1	WASA Wombats United	49	53	78	25	8	1	0	6	0	1
2	2	Grunzer Regiment 1	46	65	99	34	5	2	0	8	1	0
3	3	DAS Telefonbuch	37	63	101	38	6	0	2	5	0	3
4	4	D.E.R. Mob	36	35	72	37	5	0	3	5	0	3
5	6	OV Quaint Stinkers	32	22	57	35	4	1	3	5	0	3
6	5	TEC Trollbund Gerund	29	-10	65	75	4	1	2	3	1	5
7	7	Rot-Weiß Orkhausen	27	18	53	35	5	0	3	4	1	3
8	9	NABU Giftstachel	26	-1	52	53	3	0	4	4	1	4
9	10	Die Schmerzgrenze	24	10	57	47	4	1	4	2	1	4
10	8	Religiöse Fanatiker e.V.	23	3	49	46	2	1	5	4	1	3
11	11	Dämonen von Miradore	19	-27	43	70	3	0	5	2	1	5
12	12	Orkschaft Stühmer	17	-65	24	89	1	1	7	3	0	4
13	13	Battlestar Gnomica	11	-68	20	88	1	0	7	1	1	6
14	14	FC Bloodhoof	7	-99	14	113	0	1	7	1	0	7

20. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	Orkschaft Stühmer
Rot-Weiß Orkhausen	Dämonen von Miradore
TEC Trollbund Gerund	DAS Telefonbuch
Battlestar Gnomica	OV Quaint Stinkers
D.E.R. Mob	Die Schmerzgrenze
FC Bloodhoof	Religiöse Fanatiker e.V.
NABU Giftstachel	WASA Wombats United
21. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	Dämonen von Miradore
Religiöse Fanatiker e.V.	Rot-Weiß Orkhausen
DAS Telefonbuch	Orkschaft Stühmer
OV Quaint Stinkers	TEC Trollbund Gerund
Die Schmerzgrenze	Battlestar Gnomica
FC Bloodhoof	NABU Giftstachel
WASA Wombats United	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

Dämonen von Miradore

<i>Luzifer</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Baphomet</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Zagan</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Belial</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Shiva</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Sedit</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Mammon</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 2</i>
<i>Ishtar</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 1</i>
<i>Golgathaner</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Zairi</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Ahriman</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>T'An-Mo</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Mephistopheles</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Tezcatlipoca</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Dagon</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 2</i>
<i>Diabolus</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Naas</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Tchort</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Samnu</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Neti</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 7</i>

Die Klage gegen den Mob über 100.000.000 Dukaten, die natürlich vom Verband freudestrahlend mit einem kleinen, schwarzen Koffer angenommen wurde, erfüllte ihren Zweck und löste den gewünschten Erfolg aus. Manager Seifert wurde einfach von seinem Platz verdrängt und das Team aus Abort übernahm die Führung des desolaten Vereins. Die Führung, das war Lord Ripley. Und wie es der Zufall wollte, spielte genau an diesem Spieltag der Mob gegen den Erzrivalen aus Wombatshausen, oder, wie es die stinkenden Wombats nannten: Wombat Area. Wie das schon klang.

Seine Lordschaft grinste bei diesem Gedanken und fragte sich, ob die ganze Grinserei in dieser Saison ihn vorzeitig altern ließ. Er ging jetzt auf die.. also er fühlte sich wie knapp über zwanzig und wollte nicht am Ende noch wie Fast-Vierzig aussehen. Das war nur was für Frauen.

Natürlich war er niemand, der einen anderen Verein zu seinen ureigensten Zwecken missbrauchte, Meister auf diese schändliche Art und Weise zu werden, aber was konnte es schaden, als Manager dafür zu sorgen, seinem einverleibten Zweitverein ein paar Punkte zu besorgen. Lord Ripley betrachtete sich die Mannschaftsaufstellung, und endlich ging ihm mal kein Bak-Huak auf die Nerven. Der Trainer vom Mob – seine Lordschaft nahm an, dass es der Trainer war – saß geduldig in der Ecke und wartete auf Anweisungen. Irgendwie schien der Mann.. der Ork so, als würde er sich über seine Zukunft Gedanken machen, war doch er es, der mit seinem ehemaligen Manager Seifert die schändliche Verpetz-Aktion in Punkto Weihnachtsmann ans Rollen gebracht hatte. Er hoffte nur, dass Lord Ripley sich dessen nicht bewusst war. Außerdem fragte er sich, wie ihm ein Verein, der mit geschätzten 80.000.000 Dukaten in den Miesen war, ihm sein Gehalt zahlen sollte.

„Wenn wir gegen die Wombats eine Chance haben wollen, brauchen wir ein vollständiges Kader. Warum steht hier bei Bierfilzlsammler, Grendels Mutter und Ukhorr, dass sie nicht spielen dürfen?“ fragte er schließlich, nachdem er lange und intensiv die Tribune gewälzt hatte. Die Ausgabe vom Seifert hatte keinen Comic und Lord Ripley fragte sich, ob er ihn rausgerissen und als Klopapier verwendet hatte, oder ob Seifert eine Sonderausgabe ohne Comic erhielt. Oder erhielt er, Lord Ripley, eine Sonderausgabe mit Comic. Dieser Sache wollte er auf den Grund gehen. Unmittelbar nach dieser Warum-Dürfen-Diese-Spieler-Nicht-Spielen-Sache.

„Die.. ähhh..“ stotterte Alp Traum unsicher los. „Die sind gesperrt wegen der roten Karten, Sir Lordschaft, Sir.“

„Mhh..“ machte der neue Manager als wüsste er bescheid. „Wie jetzt, rote Karten?“

„Sie haben die roten Karten im letzten Spiel gegen NABU und die Stinker bekommen, Lord Ripley, Sir.“ Seine Lordschaft wunderte sich ein wenig, warum die Orks hier so was wie Grammatik kannten, wollte dieses Thema aber schnell ignorieren, es führte zu nichts. Außerdem stand das Regiment ohne Grammatik deutlich über dem Mob mit Grammatik. Sah man doch mal wieder deutlich, was zählt.

„Ja, und?“ fragte er verwirrt. Das machte irgendwie keinen Sinn.

Alp Traum sah ihn ebenfalls verwirrt an. Aber andersrum verwirrt als seine Lordschaft. Hilflös verwirrt. Was gab es da zu erklären? Er hatte viel über Lord Ripley gehört, von seinem Trainerkollegen Bak-Huak und aus der Presse natürlich, aber dennoch wusste er nicht, wie er in einer solchen Situation vorgehen sollte. Sollte er ihm die Regeln erklären? Das konnte nicht die Lösung sein, jedes Kind wusste, dass Spieler gesperrt waren, wenn sie im Spiel vorher eine rote Karte sahen. Gut, Lord Ripley setzte sich immer wieder erfolgreich über jede Art von Regeln, Grenzen und Gesetzen hinweg, aber das... das konnte er nicht einfach so übergehen, damit würde er nicht durchkommen. Alp wurde sich sofort der Komik dieses Satzes bewusst. Natürlich würde er, er kam mit allem durch.

„Äh.. die Spieler haben wegen Fouls in den letzten beiden Spielen rote Karten gesehen und dürfen deswegen zum nächsten Spieltag nicht teilnehmen“, versuchte er es sehr, sehr vorsichtig, mit einem aufmerksamen Blick auf Lord Ripleys Gesichtszüge, ob er mit seiner Erklärung vielleicht zu weit ginge. Alp fiel nichts auf, was sein Alarmsystem zum klingeln gebracht hätte.

Lord Ripley stutzte. „Wie jetzt? Die haben gefoult und dürfen darum nicht mehr spielen? Bei uns ist das nicht so“, meinte er. Insgesamt fand er es sehr merkwürdig beim Mob, hier war vieles ganz anders als bei den Grunzern. Vielleicht sollte man das eine oder andere übernehmen, dachte er sich, aber alles war wirklich nicht besser, in echt jetzt nicht. Diese Sperr-Sache zum Beispiel.. das war blödsinn. Warum sollte er einen Spieler nicht mehr einsetzen, der das tat, was man von ihm verlangte? Er hatte mal was davon ge-

hört, dass Blutgrätschen verboten waren, aber warum erfand man so ein Wort, nur um es dann zu verbieten? Das war irgendwie sinnfrei.

„Ja gut, wieauchimmer“, wiegelte er schließlich ab. „Ich kümmer mich darum, hab´ da so eine Idee. Kennst du Hout-Ini, diesen berühmten Zauberer und Entertainer? Toller Typ, das. Ich denke, wir sollten FU zu Ehren eine kleine Gala abhalten. Nix besonderes. Bisschen Unterhaltung, bisschen was zu futtern, schon ist der glücklich. Paß mal auf...“ und schon erklärte er dem überraschten Ork, was kurzfristig zu erledigen sei.

INTERMEZZO

Die Vereinsgazette des neuen

D.E.R. MOB

. A Division of Grunzer Regiment .

Zur Begrüßung des neuen Managements beim D.E.R. MOB verunstattete das neue Management eine große Gala, zu der alles geladen war, was in Orcan Rang und Namen hat. Der unglaubliche ~~Hulk~~ Hout-Ini trat in seiner besten Rolle als Magicus auf und unter den Gästen war FU. Eigentlich war FU die gesamten Gäste. Grundsätzlich könnte man sagen, in dem riesigen Saal war nur der unglaubliche Hout-Ini und FU. Um ganz genau zu sein war es auch kein wirklich riesiger Saal. Eigentlich war es mehr der Verschlag, der, großflächig von Tauben befreit, das Büro des Managers vom D.E.R. MOB war. So oder so genoß FU die Vorstellung. Im Einladungsschreiben stand was von großer Gala zur Begrüßung des neuen Managements und vor allem zog ihn das angekündigte „17m-Las Orkas Buffet“ in seinen Bann. Gratis Transfer und Whirlpool auf dem Zimmer tat sein übriges, um seine ihm angeborene freundliche Naivität siegen zu lassen und anzureisen. Er wurde nicht enttäuscht. Das Buffet war wirklich 17m entfernt, das Wasser in der Badewanne blubbert ebenfalls wirklich, roch allerdings irgendwie wie Bauernhof ganz unten, aber das Programm machte alles wieder wett. Hout-Ini zauberte und tanzte auf der Bühne, das war wirklich erste Sahne, selten konnte er sich daran entsinnen, derart anspruchsvoll unterhalten zu werden.

Zack, war ein Blumenstrauß aus dem Ohr des Kaninchens gewachsen und Hout-Ini deponierte diesen auf FUs Schoß, wo dieser schon die Goldmünzen hütete, die Hout-Ini aus FUs Ohren, Nasen oder einfach aus den Haaren gezogen hatte. FUs Augen glänzten, lange war es her, dass man ihn derart anspruchsvoll unterhalten hatte. Man merkte einfach, wo man hier war: Beim MOB, nicht bei diesen unglaublich übel riechenden Meerschweinchen von WASA. Ein kurzer Moment überlegte er, dass sein Badewasser ein ganz klein wenig gerochen hatte wie WASA, aber.. Hout-Ini bereitete seinen nächsten Trick vor.

„Sieh hier, Erhabener!“

Erhabener. FU blickte glücklich zu Hout-Ini auf. Endlich jemand, der wusste, wie man ihn anzusprechen hatte. Und das Beste, dieser Hout-Ini machte das einfach so, aus reiner Freundlichkeit, nicht wie die ganzen Manager, die ständig um ihn herumschwirrten mit ihrer verlogenen Freundlichkeit, um ihn für sich zu gewinnen, für irgendwelche billigen Aktionen. Wie Oli Papp, der alte Schleimer, der sich immer auf der Fete des Gottkaisers an ihn kuschelte und ihn in diesen kalten Nächten warmhielt, ihm aber unmittelbar darauf in den Rücken fiel. Oder wie Lord Ripley, der sich samt Sekretöse auf den Weg nach New Ork in seine Hauptverwaltung nach Prince-Ton machte, um ihn dann nach Las Orkas süchtig zu machen und dies sicherlich irgendwann zu seinem Vorteil ausnutzen konnte. Ach, wäre er doch nur in Las Orkas, die Achterbahnen, die Hotels, die M&Ms, die Cola Blak, die Shows.. ja, die Shows, die Beat-

les, LOVE.. geile Sache. Aber das hier, Hout-Ini, das war ein Stück Las Orkas. Der neue Manager des D.E.R. MOB wusste einfach, wie man Feste feierte. FUs Augen glänzten abermals, als er wieder zu Hout-Ini auf sah.

„Was siehst du hier, oh Großfürst der Großfürsten?“

FU fühlte sich nicht geschmeichelt. Hout-Ini sprach ihn einfach ganz normal so an. Es ging runter wie Öl, aber er war sicher kein Schleimer, nein, das hätte er in seiner unfehlbaren Menschenkenntnis erkannt. FU strengte sich an, er wollte Hout-Ini nicht in Verlegenheit bringen, dass dieser glauben würde, er würde sein Publikum überfordern. FU wollte ihm zeigen, dass er mit ihm als vollwertiges Mitglied seiner Zaubershow rechnen könne. Er blickte Hout-Ini an. Er starrte auf seine Hand. Darin hielt dieser etwas. Es war eckig. Es war rot. Es war aus Pappe. Hout-Ini grinste. Er hielt ihm die Hand direkt vor die Augen. Mit den roten, pappigen Karten. Karten. Rote, pappige Karten.

„Rote Pappkarten“, sagte FU und schwitzte leicht.

„Genial“, rief Hout-Ini und FUs Grinsen wuchs wieder zu seiner ursprünglichen Größe. Eigentlich mochte er solche Shows nicht, wo das Publikum mit eingebunden wurde, aber hier war es echt gut. Hout-Ini stellte ihm ziemlich schwierige Aufgaben, die schon sein ganzes Können erforderten, aber er war eine Spürnase, ein Detektiv, ein Köhner ähhh.. Kenner der Szene. FU wusste, wie solche Shows funktionierten. Spiegel waren die Lösung zu allem. Auch als die Jungfrau durchgesägt und anschließend das Blut mit Sägespänen abgedeckt wurde. Ein Spiegeltrick.

„Drei rote Karten aus einem HB Ligaspiel“, tönte Hout-Ini und FU musste leich in sich hineingrinsen. Haha, er hatte ihn gar nicht richtig verstanden, hatte er doch Pappkarten gesagt. Papp, dieses verhaßte Wort. Es sprach für Hout-Ini, dass er dieses überhörte. Aber gut, wenn Hout-Ini nicht richtig hörte, dachte er, FU hätte genau richtig geantwortet. Ein guter Zauberer, dachte FU, aber nicht der Hellste, hehe.

„Das sind die drei roten Karten, die Bierfilzlsammler, Grendels Mutter und Ukhorr in den letzten beiden Ligaspielen erhielten.“

„Hui!“ FU staunte nicht schlecht. Originale aus der ORC CUP Welt, die Dinger waren echt was wert. Vielleicht könnte er sie nachher haben. Vielleicht bekam er sie mit den Goldmünzen und dem Blumenstrauß als Gastgeschenk. Vielleicht waren sie sogar von den Stars unterschrieben. FUs Augen glänzten abermals. Nein, immer noch.

„Und jetzt...“ Hout-Ini wirbelte mit der Hand und ZACK.. die Karten waren gelb.

„BOAH!“ FU staunte lautstark. Mann, wie er das der Verwaltung beibringen sollte. Er machte sich eine geistige Notiz, rote Karten in gelbe ändern. Ja, er war ein offizieller, unbestechlich und überparteiisch, aber alles musste seinen rechten Weg gehen. Er hatte die roten Karten gesehen, jetzt waren es gelbe. Das musste entsprechend geändert werden, da gab es nix.

Hout-Ini hielt ihm die Karten vor die Augen, legte sie übereinander, zog sie wieder auseinander. Drei Stück. Er legte sie wieder zusammen, zog sie wieder auseinander. Drei Stück. Er legte sie abermals zusammen, hielt sie FU vor die Nase und forderte ihn auf, eine davon zu ziehen, nur eine. FU überlegte. Das war wieder so ein Trick. Eine Art Prüfung. Was würde ein Mann von Welt tun? Welche Karte würde eine Führungskraft ziehen? Die obere? Wie banal. Er war so simpel, die obere zu nehmen. Das würde jeder, der oberflächlich denken würde, er sei eine Führungsnatur. Nein, Hout-Ini wusste das sicherlich. Er, FU, würde da nicht drauf reinfallen. Die untere. HA! Damit würde Hout-Ini nicht rechnen. FU griff zu und Hout-Ini grinste. FU zögerte, seine Hand verharrte, Hout-Inis Blick erhielt einen verwirrten Ausdruck. FUs Hand ging wieder zurück. Hout-Ini türmten sich Fragezeichen über seinem Kopf auf. FU spielte mit dem Gedanken, die Karte in der Mitte zu nehmen. Die Untereste. Nein, das könnte man falsch auslegen. Da könnte jemand denken, er sei ein Hochstapler. Er wäre nicht wirklich für diesen Platz, den er einnahm, geschaffen. Nicht die Unterste, ermahnte er sich selbst. Also die in der Mitte. Er legte seinen Kopf schräg. Hout-Ini blickte ihn starr an. Eine Schweißperle

glänzte auf seiner Stirn. Seine Haltung war ungewöhnlich, vornübergebeugt. Sicherlich hatte er nur damit gerechnet, eine Sekunde so verharren zu müssen, jetzt aber.. FU überlegte.

Die in der Mitte, gar keine Frage, seine Hand schoß vor, stoppte aber abrupt haarbreit vor den Karten. Nein. Die Mitte wäre keine Entscheidung. Die Mitte wäre eine Alternative. Mit dem Ausschlussverfahren gewählt. Man konnte keine Liga wie die HB aufbauen und führen, indem man Entscheidungen dadurch ausweicht, Alternativen auszuschließen. Es war wie beim wöchentlichen Hoagie. Den, den er wählte, den, den er aß, den wollte er auch. Er wollte nicht die anderen nicht, er wollte DEN. Und so sollte es auch hier sein.

Hout-Inis Schweißperle vermehrte sich, Geschwister kamen hinzu. Verwandte. Flüchtige Bekannte. Es war das Treffen einer sehr, sehr großen Familie.

Die obere Karte fiel aus, das war oberflächlich, so weit war er schon. Die unterste fiel ebenfalls aus, das war einfach das Falsche. Es musste das Falsche sein. Es könnte natürlich von Charakter zeugen, von wirklicher Größe, würde er diese ziehen. Ein Westentaschenmanager würde sich das nicht trauen. Er konnte das. Er war Liga-Manager. Es würde wahre Größe zeigen, würde er sich das trauen. Aber irgendwas in ihm schrie, es wäre das falsche. Vielleicht, war er doch ein Hochstapler. Vielleicht hatte er diese wahre Größe nicht. Würde Hout-Ini das erkennen, sobald er seine Finger nach dieser Karte ausstrecken würde. Würde Hout-Ini ihn durchschauen? Hatte er das schon? FU versuchte unauffällig in Hout-Inis Augen zu blicken. Was konnte er da lesen? Abscheu. Wußte Hout-Ini, dass er...

„ZIEHEN – SIE – EINE – KARTE“ unterbrach Hout-Ini mit einer sehr intensiven Stimme seine Überlegungen.

FU griff zu und langte impulsiv nach der Obersten. Es bildete sich noch ein kleiner Impuls, der dagegen ansteuerte, aber unter dem mörderischen Blick Hout-Inis wagte er nicht mehr, die Hand zurück zu ziehen. Aber.. da war nur eine einzige Karte. FU hielt eine Karte in der Hand, unteilbar, Hout-Inis Hand war leer. Keine 3, nur eine.

FU verzweifelte. Die roten in gelbe Karten zu verwandeln, das war ein Kinderspiel, aber wem sollte er jetzt die Karten ganz streichen und wer von den dreien sollte sie behalten. Wieder eine von diesen unglaublichen Entscheidungen. Niemand da draußen konnte auch nur erahnen, wie zerreißend dieser Job war. Niemand wusste, welchem enormen Druck er ZAT für ZAT standhalten musste.

„Und jetzt“, Hout-Ini machte eine kleine Bewegung mit der Hand und die letzte Karte verwandelte sich in FUs Fingern zu Staub. „Keine Karte mehr!“ Hout-Ini grinste wieder.

FU grinste ebenfalls. Die meisten Probleme lösen sich von alleine, dachte er nur. Er musste wieder einmal gar keine Entscheidung treffen. Alle 3 Karten waren weg, das gefiel ihm.

FU klatschte frenetisch Beifall. Er überlegte, wie viel so ein Hout-Ini wohl verdienen würde. Was würde es kosten, ihn als Sekretär zu verpflichten? So einen Mann brauchte er, einen Problemlöser für alle Fälle.

Schon bereitete Hout-Ini das nächste Element seiner Show vor. FU betrachtete die Vorbereitung mit unbändiger Spannung. Hout-Ini zog aus seinem Ärmel eine lange Liste mit Namen und einer nahezu endlosen Zahlenkolonne. FU erkannte die Mannschaftsliste vom MOB samt der aktuellen, in der Tribune abgedruckten Werten.

Oh, ein Zauberkunststück, nah am Mann sozusagen. Hout-Ini sprach die Stimme des einfachen Volkes, also FUs Stimme. Natürlich war seine Stimme nicht die des einfachen Volkes, er war das Volk. Nein, er war ihr Herr. Der Herr des Volkes. Klang ein wenig blöd, aber Hout-Ini sprach die einfache Stimme des Herrn des Volkes. War jetzt nicht so rasend prosaisch, aber es passte auf die Gegebenheiten.

„Sieh Dir das an“, forderte ihn Hout-Ini auf und FU blickte auf die Mannschaftsliste. Hout-Ini hielt sie nah vor seinen Augen und plötzlich blitzte etwas in seiner Hand auf. Etwas glänzte zwischen den Fingern Hout-Inis. Ein Ring, besetzt mit einem Diamanten, schien es FU und sein Blick starrte gebannt auf diesen Stein. Er war schön. Er glänzte so vollkommen. Er pendelte leicht und sah so unglaublich schön aus. Alles um ihn herum wurde leicht. Der Stein.

Glänzte. Schön. Leicht. FU fühlte sich wieder jung. Er schwebte. Alle Sorgen fielen von ihm ab. Die Mannschaftsliste war sein Kuscheltier aus frühen Tagen. Seine Tuba, mit der er als Kind so gerne gespielt hatte. Sein erstes Lesebuch. Ein Blumenstrauß, ein Frühlingslied, eine Sonne am Abend vor Weihnachten. Dann wieder eine Liste mit Namen und Zahlen, aber keine Mannschaftsliste. Die Zahlen und Buchstaben tanzten, sie vollführten einen Reigen auf dem Blatt, sprangen umeinander, übereinander her, sortierten sich neu, erzählten ihm Geschichten, lobten ihn, lullten ihn ein und zogen ihn vollständig in ihren Bann. Dann formten sie sich, es bildeten sich wieder Namen, Stufen, Alter, Motivation. Es waren die Namen der Spieler vom MOB, das erkannte FU, die Stufen schienen zu stimmen, aber die Motivationswerte waren anders. Irgendwie sahen alle frischer aus, die Zahlen waren größer, der Mob glänzte in neuem Gewand und strotzte vor Tatendrang.

FU fand sich wieder auf seiner Flugechse sitzend auf dem Weg nach Prince-Ton, zurück zu seinem Hauptquartier. Die Reise hatte sich gelohnt. Das neue Management des MOBs war wirklich sehr, sehr nett. Und der MOB stellte sich ihm irgendwie ganz anders da als früher.

Er wedelte ein wenig mit der kleinen MOB-Fanclub-Fahne und freute sich, dass diese unleidige Sache mit den blöden roten Karten gelöst war. Was sollte das auch? Das Management, die Jungs, selbst die Trikotwäscher waren alles vollkommene Leute, total supernett und unglaublich zuvorkommend, wenn so ein Schiri eine falsche Entscheidung traf.. was sollte man da machen?

„Schiri, wir wissen wo deine Echse stand...“ summte er leise.

20. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	Orkschaft Stühmer	10 : 0
Rot-Weiß Orkhausen	Dämonen von Miradore	2 : 2
TEC Trollbund Gerund	DAS Telefonbuch	0 : 5
Battlestar Gnomica	OV Quaint Stinkers	0 : 9
D.E.R. Mob	Die Schmerzgrenze	3 : 1
FC Bloodhoof	Religiöse Fanatiker e.V.	0 : 10
NABU Giftstachel	WASA Wombats United	3 : 1
21. Spieltag		
Grunzer Regiment 1	Dämonen von Miradore	0 : 13
Religiöse Fanatiker e.V.	Rot-Weiß Orkhausen	3 : 3
DAS Telefonbuch	Orkschaft Stühmer	11 : 0
OV Quaint Stinkers	TEC Trollbund Gerund	12 : 0
Die Schmerzgrenze	Battlestar Gnomica	9 : 1
FC Bloodhoof	NABU Giftstachel	0 : 4
WASA Wombats United	D.E.R. Mob	6 : 2

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
-----	----	--------	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---

1	1 WASA Wombats United	52	55	85	30	8	3	0	8	1	1
2	2 Grunzer Regiment 1	49	63	109	46	8	1	2	8	0	2
3	3 DAS Telefonbuch	43	79	117	38	7	1	3	7	0	3
4	4 D.E.R. Mob	39	33	77	44	8	0	3	5	0	5
5	5 OV Quaint Stinkers	38	43	78	35	7	0	4	5	2	3
6	8 NABU Giftstachel	32	5	59	54	4	1	5	6	1	4
7	7 Rot-Weiß Orkhausen	29	18	58	40	4	2	4	4	3	4
8	6 TEC Trollbund Gerund	29	-27	65	92	5	1	4	4	1	6
9	9 Die Schmerzgrenze	27	16	67	51	6	1	4	2	2	6
10	10 Religiöse Fanatiker e.V.	27	13	62	49	3	3	4	5	0	6
11	11 Dämonen von Miradore	26	-14	58	72	58	0	5	3	2	6
12	12 Orkenschaft Stühmer	17	-86	24	110	1	1	8	4	1	6
13	13 Battlestar Gnomica	11	-85	21	106	1	1	8	2	1	8
14	14 FC Bloodhoof	7	-113	14	127	1	0	10	1	1	8

GOBLINCUP-Halbfinale	
DAS Telefonbuch	Religiöse Fanatiker e.V.
NABU Giftstachel	Die Schmerzgrenze
DRACHENCUP-Halbfinale	
MGM's Reitende Leichen	D.E.R. Mob
Grunzer Regiment 1	NCP Dark Towers
22. Spieltag	
Religiöse Fanatiker e.V.	Grunzer Regiment 1
NABU Giftstachel	Rot-Weiß Orkhausen
Dämonen von Miradore	DAS Telefonbuch
WASA Wombats United	OV Quaint Stinkers
TEC Trollbund Gerund	Die Schmerzgrenze
Battlestar Gnomica	FC Bloodhoof
Orkschaft Stühmer	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

SPECIAL - DRACHENCUP

NHD-VEREIN

NCP Dark Towers

<i>Roland von Gilead</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Lord Perth</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Uwe Gosssspodarek</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Maerlyn</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Musty</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Marten</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Henchick</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Ben Slightman</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Barton Fink</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Fardo</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Bamortoyson</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 3</i>
<i>Tian Jaffords</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Bill</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Celebdol Roth</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Eldred Jonas</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Grissom</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 11</i>

<i>Shardik</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Eben Took</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Brown</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Zoltan</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Urdun Stiernacken</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Kimba Rimer</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Will Dearborn</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Richard Stockworth</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Schnurrbart</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Vaughn Eisenhart</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Vannay</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Cort</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Cuthbert</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Ted Brautigan</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Herk Avery</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Roy Depape</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Blaine</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Hart Thorin</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Calvin Tower</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Neil Faraday</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Donald Callahan</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Louis Haycox</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Garret Strong</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 13</i>

„Ja, guter Spieltag“, grinste Lord Ripley Bak-Huak beim üblichen Tribune-Rapport an, der Zeitpunkt, an dem beide über das „Machwerk“ sprache, wie seine Lordschaft den offiziellen Teil zu nennen pflegte, wenn was negatives über ihn drin stand.

Bak-Huak wagte es kaum auszusprechen, aber es musste immer einen geben, der die Wahrheit am Schwanz packte und aus ihrem dunklen Loch zog. Er fragte sich nur, warum er das immer sein musste.

„Wir verloren haben gegen Dämonen von Miradore, weil Lord Ripley sagte, wir sollen Gegner spielen lassen und uns wenig bewegen machen, weil wir können regenerieren und uns ausruhen für wichtige Spiele machen?“ presste er dann doch hervor und fühlte quasi schon die Schläge. Damit hatte man sich auf dem zweiten Tabellenplatz eingenistet, wobei genau dieser Spieltag die Möglichkeit geboten hätte, den ersten Platz zu erobern. Er wollte damit wohl deutlich zum Ausdruck bringen, ohne es auszusprechen, dass er sich dafür nicht in der Schuld war, er hätte die Dämonen besiegt, wenn seine Mannschaft dann wahrhaftig nicht mehr so fit gewesen wäre wie jetzt. Aber was nutzte eine ausgeruhte Mannschaft, wenn man auf Platz 2 stand? Bak-Huak kratzte sich, er war sich sicher, diesmal nichts übersehen zu haben, die Ergebnisse waren zu eindeutig.

Lord Ripleys festgetackertes Grinsen schien dem irgendwie zu widersprechen. „Die Dämonen sind einem Tipp von mir gefolgt, ich habe mit ihrem Manager gesprochen“, sagte er und Bak-

Huak wollte gar nicht wissen, wie seine Lordschaft es wieder geschafft hatte, Vertrauen bei einem seiner Gegner zu wecken. „Shiva, einer ihrer Verteidiger, war rot gesperrt“, erläuterte er, „aber ich habe den Dämonen klar gemacht, dass das nicht mehr so kritisch gesehen würde, und sie hätten viel größere Chancen, mit ihm gegen uns. Eigentlich habe ich ziemlich klar gemacht, dass wir uns gar nicht anstrengen würden, überhaupt vernünftig zu spielen, weil Shiva dermaßen gut sei, dass wir ohnehin keine Chance hätten, an ihm vorbei zu kommen. Also spielte er, wie du wohl gemerkt hast?“

Bak-Huak nickte. Ja, er wusste auch, dass alle seine Orks, speziell von Lord Ripley instruiert, immer Richtung Shiva liefen und ihm den Ball zuspielten, was aussehen sollte wie Fehlpässe. „Und wenn ein Verein einen rot gesperrten Spieler aufstellt, was passiert dann?“ fragte er Bak-Huak.

Der Trainer überlegte kurz. Das war eine Regelfrage, er wusste so was, er kannte die Regeln. Er kratzte sich, nahm diesmal beide Klauen dafür, weil er eine schnelle Antwort produzieren wollte. „Wenn Beschwerde kommen, dann Verein verlieren alle geschossenen Tore, Gegner zu Sieger erklärt sein wird soll.“

„Jo“, grinste Lord Ripley. „Jetzt gehen wir mal davon aus, dass jemand Beschwerde stellen würde. Oder, vielleicht total hypothetisch, schon gestellt hat, sagen wir, sogar schon vor Anpfiff, bevor er ja überhaupt wissen konnte, dass Miradore so aufgestellt aufläuft, also so rein theoretisch, dann hätte wer das Spiel gewonnen?“

Bak-Huak setzte sein Kratz-Organie fort. Das war schwierig. Dämonen spielten gegen Grunzer, das war klar. Dämonen würden verlieren, der Gegner würde Spiel als gewonnen angerechnet bekommen. Der Gegner waren aber die Dämonen von Miradore, das machte keinen Sinn, Bak-Huak wusste, er musste die Sache anders angehen und riet einfach.“

„Grunzer Regiment?!“ frag-sagte er in einem anflug göttlicher Intuition.

„Genau“, seine Lordschaft bemerkte nicht den zweifelnd-ratenden Ton seines Trainers, dazu war die Sachlage zu einfach gewesen. „Und wir haben 49 Punkte, WASA hat 52 Punkte, wir bekommen drei Punkte dazu, das macht...?“

Bak-Huak fühlte den fragenden Blick auf seinen Schultern lasten und wollte weglaufen. Höhere Mathematik war nie sein Ding gewesen, einfache Sachen zusammenzählen, das ging ganz gut, aber so was. Das waren Fragen in einem 50er-Raum, das war deutlich zu hoch.

„Wir Tabellenführer?“ riet er statt dessen einfach noch mal drauflos, er hatte nichts zu verlieren.

„Genau, aufgrund der besseren Tordifferenz. Na, da wird sich der fette Wombat aber freuen, was?“ Wieder lachte seine Lordschaft, diesmal laut und fies. Nach einer Weile hörte er auf, legte die Tribune beiseite und packte einen dicken Stapel Papier.

„So, ich geh jetzt mal was futtern, und gleich gucken wir uns die Tagespost an“, sagte er schließlich und warf den Papierhaufen achtlos auf seinen Schreibtisch.

„Das ist doch“, fluchte Lord Ripley lautstark, „eine absolut bodenlose Unverschämtheit!“

Seine Lordschaft war wieder in Abort in seiner geliebten Spelunke, dem Stadion des Grunzer Regiments, und damit auf den Boden der Tatsachen angekommen. Bak-Huak stand wieder vor ihm und ertrug mit stoischer, bewundernswerter Ruhe die Schimpfkanonade seiner Lordschaft. Es war immer das gleiche, vor allem würde er gleich wieder über Stümper, Emporkömmlinge und unfähiges Pack schimpfen, selbst die Schimpfwörter waren immer die gleichen. Auf Dauer langweilte ein solches Thema.

„Guck dir das an“, wedelte er vor der Nase von Bak-Huak mit einem Fetzen Papier herum, als ob der Trainer es in diesen kurzen Momenten erfassen, lesen und begreifen könnte. „Da hat dieser Emporkömmling und geistig degenerierte Orkfürer doch echt eine Anwaltskanzlei beauftragt. EINEN ANWALT! Im ORC CUP, das muß man sich mal vorstellen, das gab es noch nie, das ist eine derart bodenlose Unverschämtheit, man verklagt einen anderen Manager nicht einfach so.“

Er warf sich schmolldend in seinen Sessel und für einen Moment herrschte Ruhe. Bak-Huak, der an Frau Dr. Mizikacioglu vor noch nicht einmal einem Monat dachte und an die ohnehin große Rechtsabteilung des Grunzer Regiments, die quasi stündlich neue Klagen über alle möglich sinnigen bis unsinnigen Verfahren anleitete und betrachtete weiterhin seinen Manager, der sich über das aufregte, was er anderen mehr oder minder ständig antat. Jetzt kamen sicherlich diese „Dafür wird er büßen“-Bemerkungen, die Bak-Huak schon so oft erdulden musste, zog seine Lordschaft bei irgend einer seiner hinterhältigen Aktionen den Kürzeren. Aber sie hatten das Regiment im vergangenen Jahr zur Meisterschaft geführt, und dieses Jahr lief wirklich, wirklich gut an, alleine an diesem Spieltag ging es zum Drachencup-Halbfinale, ein solcher Erfolg war dem Regiment noch nie beschieden. Bak-Huak war trotz allem stolz auf seinen Manager, und vielleicht musste er so weltfremd-egoistisch sein, um das alles ersinnen zu können.

„Dafür wird er büßen“, murmelte seine Lordschaft schließlich und Bak-Huak entschied sich, nicht mehr länger seinen Tagträumen nachzuhängen, sondern sich wieder in den Monolog seiner Lordschaft einzuklinken. Es konnte immer wieder zu einer plötzlichen, überraschenden Frage kommen, die sich nicht einfach mit einem stummen Nicken beantworten ließ. Man musste schon auf der Hut sein, das wusste der Trainer.

„Mal gucken, was er da genau angebracht hat. Anträge, ersatzweise Anträge, ersatz-ersatzweise Anträge.. das ist ja zum Aus-Der-Haut-Fahren!“ Seine Lordschaft wühlte sich durch einen Wust von Papier. „Wo ist Frau Dr. Mizicacioglu, wenn man sie braucht?“ erkundigte er sich schließlich.

„Sie... oh ... sein Weg ich denken“, antwortet Bak-Huak, der so gar keine Ahnung hatte, wo die streunende Rechtsanwältin hin war.

„War mir klar...“, murrte Lord Ripley noch, dann fraß er sich durch den Haufen juristischen Drecks, wie er die Schreiben vom Mob bezeichnete.

„Gegen das Urteil im Prozess: Schlauch ./ D.E.R. Mob (hier vertreten durch Manager W. Seifert), erhebt blah blah blah...“ begann seine Lordschaft den Wisch, wie er es nannte, zu lesen.

„Antrag: Das Urteil wird wegen erheblicher Verfahrensmängel aufgehoben, das Verfahren wird eingestellt, D.E.R. Mob erhält für die entstandenen Unannehmlichkeiten eine Entschädigung in Höhe von einer Millionen Dukaten.

Begründung: Manager W. Seifert als Vertreter es Mob wurde zu dem Prozess nicht geladen, dadurch hatte er keine Gelegenheit, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen.

Beweis: Prozessprotokoll blah blah blah...“

Wie immer übersprang er die weniger interessanten Passagen. Weniger interessant waren in der Regel lange Sätze, Schachtelsätze, Sätze mit Hinweis auf Paragraphen, allgemeines Rechtsgebrabbel und grundsätzlich alles, in dem nicht unmittelbar sein Name vorkam.

„Hilfweise wird beantragt“, fuhr er fort zu lesen, „Das Urteil wird wegen unbewusst fehlerhafter Darstellung von bekannten Sachverhalten durch den Kläger Schlauch aufgehoben, das Verfahren wird eingestellt, D.E.R. Mob erhält für die entstandenen Unannehmlichkeiten eine Entschädigung von einer Millionen Dukaten.“

„Was hat denn der mit seiner Millionen Dukaten?“ brummelte seine Lordschaft. „Der kriegt von mir nicht mal das schwarze unterm Fingernagel, da kann der noch so viel Text abdrucken, das berührt doch keinen.“

Bak-Huak wankte von einem Bein aufs andere. Er hatte schon lange den Faden verloren und fragte sich, was er hier überhaupt machte. Er war kein Rechtsverdreher, er wusste nicht genau, um was es ging, er hatte keine Ahnung, keine Lust und keine Motivation, sich damit zu beschäftigen. Es war eine hirnrissige Idee seiner Lordschaft, so sollte dieser auch zusehen, sich aus ihr herauszuwinden. Allerdings fragte er sich auch öfter bei der Mannschaftsbesprechung, was er dort sollte. Seine Lordschaft führte das Regiment, das war gar keine Frage, überhaupt einen Trainer zu haben lag nur am Regelwerk, die das so vorschrieben.

Unbeirrt der Gedanken seines Trainers las Lord Ripley weiter. „Begründung: Schlauch leidet unter einer multiplen, schizophrenen Bewusstseinsstörung, Aspekte dieser multiplen Persönlichkeiten sind der „Gottkaiser“ als Erfinder des ORC CUPS, ebenfalls „Gottkaiser“ al Leiter des OCWV. „Lord/Lorschaft Ripley“ als Manager oder evtl. auch als Leiter des OCWV, „Schlauch“, ebenfalls als Manager des Grunzer Regiment 1/Grunzer Regiment 2 und „Ripley“, ebenfalls als Manager des Grunzer Regiment 1/Grunzer Regiment 2. Unstrittig ist, dass Schlauch in der HB als ganz normaler Manager anzusprechen ist, jedweder Sonderstatus würde die Teilnahme am normalen Ligabetrieb ausschließen und damit auch zur Abererkennung der bisher gewonnenen Titel führen. Daher sind auch Anreden wie Schlauch, Ripley, Schlauchi, Schlaucho, Schlauchl, Schlauchix, Schlauchus usw... in seiner Eigenschaft als Manager des „Grunzer Regiment 1“ in der 1st HB usw. durchaus möglich und vertretbar (siehe auch Manager Effenberger – Effe). Auch das Gericht hat indirekt auf die Tatsache der Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung der verschiedenen Funktionen und Rollen Schlauchs hingewiesen: Zitat aus dem Prozessprotokoll „Gruufhai nicht?“ „Nö, geht nicht, andere Liga.“

„Ja, was soll der Schwachsinn denn?“ pöbelte Lord Ripley lautstark. Dem geb ich gleich sein Schlauchl quer in den dasdarfichhiernichtsagen. Und was heißt hier Prozessprotokoll „geht nicht andere Liga“? Was will der Zwerg von mir? Dem wird ich noch die Lichter ausdrehen!“ Bak-Huak must mal pinkeln und konzentrierte sich darauf, dass kein Unglück geschah. Wie lange konnte so etwas noch andauern?

„Hilfshilfsweise wird beantragt“, stöhnte sich seine Lordschaft weiter durch den nicht enden wollenden Text, „Das Urteil wird wegen Verstoß gegen bestehende Regeln und daraus resultierender Gefährdung des regulären Spielbetriebs der 1st HB aufgehoben, das Verfahren eingestellt, D.E.R. Mob erhält für die entstandenen Unannehmlichkeiten...“ „Jetzt will er schon wieder diese verflixte Millionen haben, da brauch ich gar nicht weiter zu lesen, den Spruch kenn ich schon. Aber das ist sowieso Mumpitz, mit so einer Begründung kommt der ohnehin nicht durch, sich auf die Regeln berufen, ha, das ist ja Kinderkram. Gefährdung des Spielbetriebs, der soll mal lieber aufpassen, dass es nicht für ihn gefährlich wird, über die Straße zu gehen bei Dunkelheit, da sollen üble Sachen passieren können, habe ich gehört.“

„Üble Sachen“, bestätigte Bak-Huak und konzentrierte sich fester auf sein Blasenproblem.

„So, was haben wir hier noch... da kommt er mit Führung nur eines Vereins möglich in einer Liga, mangelnde Zurechnungsfähigkeit und der daraus ergebenden fehlenden Fähigkeit zur Klageerhebung, dann will er schon wieder eine Millionen Dukaten haben, hier sieht er durch den Betrag von 100.000.000 Dukaten den Fortbestand der Liga gefährdet. Quatsch, der einzige, der hier vom Aussterben bedroht ist, sind Denunzianten wie DU!“ Lord Ripley schrie das Papier an. Bak-Huak überlegte sich, ob es so eine Art Zauber war, Papier war ihm immer suspekt, woher wussten die Buchstaben, wo gerade seine Augen waren, um genau dort neue Sätze zu bilden? Konnte man jemanden dadurch erreichen, dass man ihn anschrie? Und was passierte mit den Personen in einem Text, wenn man das Blatt als Klopapier nutzte? Bak-Huak entschied sich, ab jetzt alle Texte, die seine Lordschaft erwähnten, nicht mehr auf dem Örtchen zu recyceln, sondern in schonenderen Verfahren der Umwelt zurück zu führen.

Seine Lordschaft hob indessen die letzten Seiten an und sah nach, wie viel Text denn da noch so kommen würde. Irgendwie schien es sich dem Ende zuzuneigen. „Hilfshilfshilfshilfsweise wird beantragt.. Gott, wo sind wir denn da jetzt dran? Naja, also, Das Urteil bleibt bestehen.. aha, er fügt sich seinem Schicksal, was? ... lediglich das Prozedere wird revidiert. Schlauchl wird das Eigentum am Mob übertragen. In der gleichen juristischen Sekunde wird – um den regulären Spielbetrieb vom Mob in der 1st HB aufrecht zu erhalten – das kommissarische Management unbefristet an Manager W. Seifert übertragen. Schlauchus hat keinerlei Einfluß auf die Management- und sportlichen Entscheidungen am Mob. Allerdings müssen ihm, als Eigentümer, jeweils am Ende der Saison, eventuelle Gewinne aus dem Spielbetrieb des Mob ausgezahlt werden. Die Gewinne und Verluste orientieren sich an der in der letzten Tribune

veröffentlichten Tabelle „Vereinsvermögen/D.E.R. Mob“. Der Ausgleich geschieht über das Vermögen des schlaucheigenen Vereins „Grunzer Regiment 1“.

Seine Lordschaft saß schweigend da. Dann wühlte er in einer seiner Schubladen, wühlte tiefer, wechselte die Schublade, wühlte auch dort vergebens und wurde irgendwann später auf einem Stapel Papier fündig, der in einer Ecke als Blumenpodest für ein verwelktes irgendwas diente, was früher mal grün gewesen war. Interessiert blätterte er in alten ORC CUP Magazinen, Tribunes der vergangenen Zeiten und wurde schlussendlich auch fündig. „Mh“, machte er schließlich. „Der Mob war nicht grad arm zum Ende der letzten Saison, und jetzt...“, er blätterte in einer anderen Tribune, „...sieht der nicht gerade finanziell gesund aus. Wo hat denn der sein Geld ausgegeben?“ Weiteres Blättern ließ Bak-Huak in einen rauschenden Blätterwald versinken, in dem er sich frei seinen Gefühlen hingeben sah: Seine Blase zu erleichtern. Er drückte so fest ab, dass er Angst hatte, gleich würde in ihm oder an ihm irgend etwas explodieren.

„Mei-o-mei“, riß es ihn aus seinen Tagträumen. „Der kaufte Spieler, baute sein Stadion aus. Mhhh.. also entweder, wir schlagen einfach den Wert der Spieler und den des Stadions auf sein Vermögen auf, oder aber wir warten, bis er Anfang des Jahres die Sponsorengelder eingestrichen hat. Der Mob spielt im Drachencup gegen die Reitenden Leichen, schwierige Sache, das. Wenn der gewinnt.. mh, dann könnte das unser Drachencup-Gegner im Finale werden, SOLLTEN wir weiterkommen, ist ja auch nicht gesagt. Aber Geld gäb´ das, für uns und für den Mob. Was gibt es für den Einzug ins Finale?“

„Zwei Millionen“, presste Bak-Huak unter Tränen hervor.

Lord Ripley blickte ihn abwägend an. „Mußt du mal?“

Bak-Huak nickte.

„Mann, dann geh, bist ja wie ein kleines Kind.“

Bak-Huak war verschwunden, noch bevor seine Lordschaft den Satz zu ende gesprochen hatte. „Naja“, grübelte er alleine. „Wird schon alles sein gutes haben, bisschen Geld verdienen am Mob wäre nicht übel. Und wenn der nur seine Aufgabe erfüllt hätte und die Wombats geschlagen hätte. Aber wir liegen auch so in Führung, zwar nur durch die Tordifferenz, aber immerhin.“

Genußvoll legte sich seine Lordschaft zurück und genoß den Moment. Wer wusste schon, was in der Zukunft auf ihn zurollen würde? Das hier aber konnte ihm niemand nehmen. 21 Spieletage waren gespielt und er führte mit dem Regiment die Tabelle an. Und stand im Drachencup-Halbfinale, was nun wirklich nicht schlecht war. Felsheim Steinbeißer war auf dem Weg dorthin geschlagen, ein wirklich würdiger, schwieriger Gegner, und NCP Dark Towers waren jetzt auch nicht grad dafür bekannt, einfach zu schlagen zu sein. Aber Halbfinale, das gefiel ihm, das war was wert.

GOBLINCUP-Halbfinale		Tore
DAS Telefonbuch	Religiöse Fanatiker e.V.	5 : 4
NABU Giftstachel	Die Schmerzgrenze	3 : 0
DRACHENCUP-Halbfinale		
MGM's Reitende Leichen	D.E.R. Mob	1 : 3
Grunzer Regiment 1	NCP Dark Towers	6 : 4
22. Spieltag		
Religiöse Fanatiker e.V.	Grunzer Regiment 1	2 : 5
NABU Giftstachel	Rot-Weiß Orkhausen	2 : 1
Dämonen von Miradore	DAS Telefonbuch	4 : 1
WASA Wombats United	OV Quaint Stinkers	10 : 0
TEC Trollbund Gerund	Die Schmerzgrenze	1 : 6
Battlestar Gnomica	FC Bloodhoof	1 : 0
Orkenschaft Stühmer	D.E.R. Mob	2 : 0

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	2	Grunzer Regiment 1	55	80	115	35	9	1	1	9	0	2
2	1	WASA Wombats United	55	65	95	30	9	3	0	8	1	1
3	3	DAS Telefonbuch	43	76	118	42	7	1	3	7	0	4
4	4	D.E.R. Mob	39	31	77	46	8	0	3	5	0	6
5	5	OV Quaint Stinkers	38	33	78	45	7	0	4	5	2	4
6	6	NABU Giftstachel	35	6	61	55	5	1	5	6	1	4
7	9	Die Schmerzgrenze	30	21	73	52	6	1	4	3	2	6
8	7	Rot-Weiß Orkhausen	29	17	59	42	4	2	4	4	3	5
9	8	TEC Trollbund Gerund	29	-32	66	98	5	1	5	4	1	6
10	10	Religiöse Fanatiker e.V.	27	10	64	54	3	3	5	5	0	6
11	11	Dämonen von Miradore	26	-25	49	74	6	0	5	2	2	7
12	12	Orkenschaft Stühmer	20	-84	26	110	2	1	8	4	1	6
13	13	Battlestar Gnomica	14	-84	22	106	2	1	8	2	1	8
14	14	FC Bloodhoof	7	-114	14	128	1	0	10	1	1	9

23. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	NABU Giftstachel
Rot-Weiß Orkhausen	WASA Wombats United
DAS Telefonbuch	Religiöse Fanatiker e.V.
OV Quaint Stinkers	Dämonen von Miradore
Die Schmerzgrenze	Orkschaft Stühmer
Battlestar Gnomica	TEC Trollbund Gerund
D.E.R. Mob	FC Bloodhoof
24. Spieltag	
WASA Wombats United	Grunzer Regiment 1
FC Bloodhoof	Rot-Weiß Orkhausen
NABU Giftstachel	DAS Telefonbuch
Religiöse Fanatiker e.V.	OV Quaint Stinkers
Dämonen von Miradore	Die Schmerzgrenze
Orkschaft Stühmer	Battlestar Gnomica
TEC Trollbund Gerund	D.E.R. Mob

Wir stellen vor:

NABU Giftstachel

Grünspan	Trainer	Stufe 4
Rosenstolz	Torwart	Stufe 15
LU Medicus	Torwart	Stufe 4
Heuschnupfen	Verteidiger	Stufe 14
Sturmflut	Verteidiger	Stufe 13
Orangenhaut	Verteidiger	Stufe 12
Trauerweide	Verteidiger	Stufe 11
Sonnenfinsternis	Verteidiger	Stufe 6
Teerlunge	Verteidiger	Stufe 11
Sonnenstich	Verteidiger	Stufe 11
Pissnelke	Mittelfeld	Stufe 10
Wolkenbruch	Mittelfeld	Stufe 10
Blätterteig	Mittelfeld	Stufe 9
Apfelstrudel	Mittelfeld	Stufe 9
Windhose	Mittelfeld	Stufe 5
Feldstecher	Mittelfeld	Stufe 9
Rüben Nase	Mittelfeld	Stufe 4
Kleinschwanz	Mittelfeld	Stufe 13
Bananenschale	Angriff	Stufe 7

<i>Schimmelfleck</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Rasenmäher</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Strohalm</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 6</i>
<i>Trockenfurz</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Küstennebel</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Gefährliche Bohnen</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 16</i>

„Das Rückspiel gegen die Wombats müssen wir UN-BE-DINGT gewinnen!“ schrie Lord Ripley in einer ungewöhnlichen Mannschaftsversammlung seine Truppe an. Ungewöhnlich hauptsächlich deswegen, weil er mal nicht stoisch-sinnlos vor sich hin brummelte und Bak-Huak in seinem Büro anschrie, zurechtwies, demütigte, sondern weil er motivierende Worte für alle Orks fand.

„Wir haben so viel geschafft in diesem Jahr, wir stehen im Drachencup-Finale, wir führen die Liga an, Punktgleich mit den Wombats, JETZT haben wir die Möglichkeit, uns von ihnen abzusetzen. Eine Niederlage gegen ihren ärgstens Widersacher zu diesem Zeitpunkt, das wäre ihr Todesstoß und wir könnten uns mit mehr als nur Hoffnung als Meister bezeichnen.“

Er beendete seine Ansprache und ging mit Bak-Huak zurück in sein Büro, von ihm erstmal die Tribune wieder aus den Händen reißend, in die er sie vor seiner flammenden Rede gegeben hatte. Jetzt fuhr er mit dem Gesprächsfetzen fort, den er vor der Rede aufgenommen hatte und lachte erstmal übertrieben laut. „HA, dieser Emporkömmling!“ Er hielt die Tribune in Händen und fuchtelte damit wild herum. Sein Grinsen schien über die Ohren hinaus bis zum Hinterkopf zu streben und verlieh ihm einen leicht irren Touch. Einen leicht irreren Touch als sonst noch.

Der Emporkömmling war diesmal natürlich Oli Papp, der mit WASA den Platz des Tabellenführers räumen musste und mit MGM gegen einen ebenso zweitklassigen Verein wie das Grunzer Regiment, in diesem Fall den Mob, den Kürzeren zog. Eine unglaubliche Schmach, sicherlich würden ihn seine Kinder nicht mehr mit „Papi“ ansprechen, wahrscheinlich schielten sie jetzt noch auffälliger als sonst nach dem Milchmann. Der hatte es wenigstens zu was gebracht, ihn respektierte man in der Familie. Aber ein Oli Papp. Nur noch Abschaum. Nichts. Schmutz unter dem Fingernagel des unwürdigsten Orks des Regiments. Seine Lordschaft brüllte abermals, das war ein Tag heute.

Natürlich wurde es noch richtig, richtig schwer, weder Meisterschaft noch Drachencup waren auch nur annähernd eingefahren, aber er sah grünes Licht für eine gewaltige Summe seines Sponsors. Genau betrachtet war das Regiment ein Niemand, eine zweitklassige, kleine Mannschaft, die sich mit Mühe über den Abstiegsplätzen halten könnte. Wäre da nicht der unbedingte Einsatzwille ihres Managers, der die kleinen Orks zu Höchstleistungen preschte. Und ebenso war die Stimmung im Team. Jeder andere Verein wäre nach einem derart gewaltigen Pensum am Boden zerstört, nicht so das Regiment. Die Stimmung war gigantisch, im Drachencup-Finale hatte noch nie einer dieser Orks gestanden, Nächte wurden durchgefeiert, die Bilder ihrer Helden geküsst. Jeder Ork verehrte die Elf, die damals mit den Orkboten Mordor Uruk-hai als erste Orkmannschaft überhaupt, den Drachencup gewonnen hatte. Man fühlte sich ihnen nahe, jeder der Orks des Regiments war jetzt ein Held, dazu brauchte es keinen Sieg mehr, das Finale, einmal im Stadion im letzten Spiel des Jahres auflaufen zu dürfen, diese Ehre rührte auch das schwarze, steinerne Herz eines Orks.

„Ich Grishnak sein“, tönnte Gnam-Skor in der Kabine, ebenfalls 15er Torhüter wie sein großes Orkboten-Vorbild und fing mit bloßer Krallen ein Eightpack Abort-Bier auf. Seine Kameraden gröhlten, und hätten sie ihn bisher nur ausgelacht und für eine solche Bemerkung getreten und geschlagen traten und schlugen sie ihn jetzt – aber aus Ehrfurcht. Gnam-Skor hatte sich wirk-

lich und wahrhaftig als Held bewiesen. Die als unbesiegbar erscheinenden Recken aus Felsheim hatten sie dank ihm besiegt und jetzt NCP, einen Sieg, an den wirklich nur seine Lordschaft glaubte.

Jeder hier fühlte sich wie Grishnak – auf seiner Position. Rufe hallten durch die Kabinen der Spelunke. Rufe wie: „Gáwaz, Virsch, Bamósch, Ptáwallol, Gaballol oder Plumlol“, die Hellden des Kriegs gegen die Trolle im damaligen Finale. „Lord Ripley besser wie Manager Pfander sein“, grölte Shadam, der im Spiel alles gegeben hatte und mit geschwellenem Knöchel auf dem Boden zwischen seinen Kumpanen saß. Dieser Ruf ließ ein wenig Ruhe einkehren, hohen Respekt hatten die Orks vor Manager Pfander, der Manager, der die Orks von Sieg zu Sieg führte und eine der erfolgreichsten Vereine viele Jahre führte. „Lord Ripley Manager Pfander sein“, nickte schließlich Kin, der normalerweise dank seiner unglaublich niedrigen Stufe überhaupt nicht zu Wort kommen würde. Alle anderen Orks nickten schließlich auch und klopfen Kin auf den Rücken. „Du in Ordnung, gut Ork, du eines Tages auch Gaballol sein werden“, sagte ihm Gnam-Skor, der ungekrönte Held des Regiments.

Bak-Huak, der von seiner Lordschaft aus seinem Büro entlassen war, stand nur am Rand, was nicht hieß, dass er nicht mitfeierte, er betrachtete sich seinen Haufen nur gerne einmal von außen. Mätapostion hatte er auf dem Seminar gelernt, sich daneben stellen, Dingen ihren Lauf lassen und die Spieler sich selbst motivieren lassen, das sollte er tun. Bislang hatte er nicht gewusst, wie das ging, nun konnte er es aber ganz klar vor sich sehen. Da war keine unbekannte Zukunft, es gab einen Weg, einen goldenen Weg, den man einfach nur entlanglaufen musste und man kam zum Ziel. Es war so einfach. Diese Stimmung, die da in der Kabine herrschte, das hatte er in seinem gesamten Trainerleben noch nicht erlebt. Und er war zum ersten Mal dankbar und glücklich, dass seine Lordschaft ihn aus diesem feuchten Erdloch heraus geholt und wieder zurück nach Abort hat schleppen lassen. Jetzt, wo er hier stand, wo er den Erfolg wirklich einmal spüren konnte, wo er wusste, dass der Sieg nicht entscheidend sein würde, dass dieser Moment, dieses Gefühl dermaßen bedeutend war, da fragte er sich, ob seine Lordschaft diesen Weg schon immer sehen konnte. Das Regiment war wirklich nicht der größte Verein in der HB, erst recht nicht in der HB und der NHD, trotzdem standen sie als eine von zwei Mannschaften aus immerhin 28 im Finale der begehrtesten Trophäe im ORC CUP. Zum ersten Mal konnte Bak-Huak die Energie spüren, konnte erkennen, was um ihn herum vorging und wusste, dass seine Lordschaft das ganze eingefädelt hatte, er wusste, dass es kein Zufall war. Ja, Lord Ripley, der grausame Despot, er war ein Boris Pfander, in der Tat, er war es. Aus diesem undisziplinierten, zweitklassigen Haufen hatte er ein Spitzenteam geformt, mit Siegeswillen und der Kraft, gegen alle Ströme der Welt anzurennen. Er sah verletzte Spieler, die zum nächsten Spieltag fit sein würden, ohne Doping, ohne die Heilkraft irgendwelcher Kräuter oder Hexerei. Er sah Spieler, die fertig waren, die nicht mehr konnten, und trotzdem zum nächsten Spieltag auflaufen und dem Publikum und ihrem Verein einen Kampf liefern und Punkte holen würden. Er wusste, dass sich diese Mannschaft schneller regenerieren würde, weil es jeder WOLLTE. Sie alle wussten, dass sie in diesem Jahr etwas schaffen konnten, was ihnen niemand zu Beginn der Saison zugetraut hatte. Alle waren sie gegen das Regiment, sie und Lord Ripley waren das Feindbild einer ganzen Liga, aber sie hatten sich allem Unbill zum Trotz durchgesetzt, sie standen im FINALE und kämpften um die Meisterschaft. Gab-Duram sah Leistungsträger wie Gnam-Skor, die ihrem Ersatzspieler wie Kokmak auf die Schulter klopfen und ihm Mut zusprachen. Und Bak-Huak wusste, er könnte Kokmak einsetzen, er wäre mehr als ein 3er-Spieler, er wäre kein Grishnak, aber er würde alles für einen Sieg tun und es gab keinen Zwist, Gnam-Skor würde ihn führen. Ein Geist wohnte ihnen inne – ein Teamgeist!

Indes plagten seine Lordschaft andere Sorgen. Er wähnte sich gerade beim Essen in einer ruhigen Minute, schon stand so ein Reporter vor der Tür. Das war ihm alles zu viel, heutzutage war die Presse ständig um einen rum. Die weltweiten Glaskugel-Live-Übertragungen, die

Hexenkesselberichterstattung, die Live-Tauben-Verbindungen und dann noch die vor und nach dem Spieltag stattfindende Berichterstattung in den vielen Vereinsgazetten und Tagblättern, Magazinen und Zeitungen... Seine Lordschaft fragte sich, wer das alles lesen sollte. Aber so war das Geschäft als Manager heute, es gab keine Ruhe mehr, und dass er als der Manager der Stunde galt, das war natürlich auch irgendwo verständlich. Er hatte es geschafft, einen recht kleinen, nicht unbedingt konkurrenzfähigen Verein mit viel Engagement und Einsatzwillen auf den ersten Tabellenplatz und in das prestigeträchtige Drachencup-Finale zu führen.

„Ja, meinetwegen“, er spuckte ein paar Bröckchen Fleisch mit aus, als er signalisierte, dass er zu dem Interview bereit sei.

„Ich bin ja jetzt fast sowas wie Vegetarier“, eröffnete seine Lordschaft und schob sich ein großes Stück saftiges Steak in den Mund. „Wissen Sie“, mampfte er, „wenn der Manager nicht sportlich durchtrainiert ist, was soll er dann von seinen Männern erwarten? Ich kann nicht von ihnen verlangen, asketisch zu leben, wenn ich selbst im Luxus prasse.“ Ein großer Schluck Champagner fand sein Lebensende irgendwo unter der Speiseröhre seiner Lordschaft. Der Reporter wirkte irritiert. „Ja, äh.. und das Steak? Und Sport? Sie wollen also behaupten, Sie würden Sport betreiben?“

„Ich habe einen Fitness-Dino im Schlafzimmer stehen“, kam die mampfende Antwort. „Tolles Gerät, ergonomisch oder so, bequemer Sitz, direkt vor der Glaskugel, macht was her.“ Er piekste das letzte Stück Steak auf, eine Bedienung nahm seinen Teller vom Platz, auf dem weder Beilagen noch der Salat oder die Folienkartoffel auch nur angetastet war und füllte den so plötzlich leer gewordenen Platz mit einem neuen Teller. Ein saftiges 400-g-Steak lachte ihn von diesem neuen Teller aus an, umrahmt mit Salat und einer Folienkartoffel. Seine Lordschaft kaute und sortierte mit dem Besteck seinen Teller. Eigentlich schob er das Grünzeug ein wenig zur Seite, entfernte die Folienkartoffel aus dem zentralen Bereich des Tellers und drehte das Steak so, dass es in idealer Anschnittposition lag.

„Dieses ganze Grünzeug hier“, er deutete auf seinen Teller und nahm es in Kauf, dass er in Richtung des Reporters einige halbgekaute Steakfetzen spuckte, „ist enorm gesund, gibt Kraft und Tinte auf dem Füller, wenn du mich verstehst?“

Der Reporter guckte etwas verwirrt. ‚Tinte auf dem Füller‘? Dieser Ausdruck war ihm nicht geläufig und nahm sich vor, dem nachzugehen. „Und dieser Fitness-Dino, was genau ist das?“ „Mhhmmmmmmmmampfmümmelmhmmhmm...“ Lord Ripley winkte wild mit seinem Messer herum und schien irgendwas zu beschreiben, was fast das Auge seines Gesprächspartners gekostet hätte.

„Fitness halt. Das A und Dings, also O. Ein Mann muß einfach .. äh .. wo war ich?“

„Beim Thema Fitness?“ der Reporter war sich etwas unsicher ob der Verwirrung seines Gesprächspartners während eines so kurzen Satzes.

„Ja, Fitness eben?“

„Ah genau. Ja, wichtiges Thema halt.“ seine Lordschaft nahm einen weiteren Happen Steak zu sich und ignorierte weiterhin das Thema Grünzeug.

Der Reporter blickte ein wenig verzweifelt. Man hatte ihn schon gewarnt davor, dass das Gespräch ein wenig im Sand verlaufen könnte, wenn er nicht direkt die wichtigen Themen sehr direkt, knapp und kurz ansprach.

„Wie stehen Sie zu den Vorwürfen der Bestechlichkeit, Meisterschaft, dem schlechter werdenden Verhältnis zum WASA-Coach und vor allen den Vorwürfen zu Ullrich hin, er hätte gedopt und würde aufhören?“

„Mir wurscht.“

Da war sie wieder, die Verzweiflung? Wie wollte man mit solchen Aussagen eine Zeitung füllen?

„Sie sind also ein sportlicher Vegetarier, der in dieser Saison Meister und Drachencup-Sieger wird?“ der Reporter wollte es mit einer aggressiveren Vorgehensweise versuchen. Vielleicht war Lord Ripley auf diese Art aus der Ruhe zu bringen.

Dieser lehnte sich zurück, legte Messer und Gabel auf den leeren Teller. Also den von Fleisch geleerten Teller, wie beim ersten Mal (war es wirklich das erste??) blieb die Folienkartoffel unberührt und der Salat war sorgfältig zur Seite geschoben. „Boah, ich ess nie wieder was“, stöhnte er und hielt sich seinen vollen Bauch.

„Äh, .. und jetzt die Meisterschaft und so?“

Ein tiefer, grollender Rülps bewegte sich in seine Richtung. „Ja, das machen wir schon.“

Der Reporter war noch nicht lange weg, da stellte man ihm einen neuen Teller hin, der gleiche Inhalt. Folienkartoffel, Beilagensalat und ein großes, saftiges Steak. „Uff“, sagte seine Lord-schaft. „Eigentlich wollte ich ja nicht mehr, aber.. ach. Also, ohne Folienkartoffel schmeckt das einfach nicht“, sagte er, während er das übliche Ritual ausübte, alles fleischlose an den Tellerrand zu verbannen.

23. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	NABU Giftstachel	3 : 0
Rot-Weiß Orkhausen	WASA Wombats United	1 : 1
DAS Telefonbuch	Religiöse Fanatiker e.V.	9 : 3
OV Quaint Stinkers	Dämonen von Miradore	2 : 0
Die Schmerzgrenze	Orkschaft Stühmer	12 : 1
Battlestar Gnomica	TEC Trollbund Gerund	0 : 0
D.E.R. Mob	FC Bloodhoof	5 : 0
24. Spieltag		
WASA Wombats United	Grunzer Regiment 1	4 : 4
FC Bloodhoof	Rot-Weiß Orkhausen	1 : 8
NABU Giftstachel	DAS Telefonbuch	1 : 1
Religiöse Fanatiker e.V.	OV Quaint Stinkers	2 : 3
Dämonen von Miradore	Die Schmerzgrenze	0 : 1
Orkschaft Stühmer	Battlestar Gnomica	1 : 2
TEC Trollbund Gerund	D.E.R. Mob	0 : 6

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	1	Grunzer Regiment 1	57	80	117	37	10	1	1	8	2	2
2	2	WASA Wombats United	55	55	90	35	8	5	0	8	2	1
3	3	DAS Telefonbuch	48	85	127	42	8	1	3	7	2	3
4	4	D.E.R. Mob	46	44	88	44	9	0	3	6	1	5
5	5	OV Quaint Stinkers	45	46	83	37	8	0	4	6	3	3
6	7	Die Schmerzgrenze	34	28	80	52	7	1	4	3	3	6
7	8	Rot-Weiß Orkhausen	34	25	67	42	4	3	4	5	4	4
8	6	NABU Giftstachel	34	2	60	58	4	3	5	6	1	5
9	9	TEC Trollbund Gerund	31	-33	65	98	5	2	5	4	2	6
10	10	Religiöse Fanatiker e.V.	28	6	67	61	3	4	5	5	0	7
11	11	Dämonen von Miradore	24	-31	45	76	5	1	6	2	2	8
12	12	Orkschaft Stühmer	18	-98	26	124	1	2	9	4	1	7
13	13	Battlestar Gnomica	16	-84	23	107	1	3	8	3	1	8
14	14	FC Bloodhoof	8	-125	15	140	1	0	11	1	2	9

25. Spieltag	
Grunzer Regiment 1	FC Bloodhoof
Rot-Weiß Orkhausen	D.E.R. Mob
DAS Telefonbuch	WASA Wombats United
OV Quaint Stinkers	NABU Giftstachel
Die Schmerzgrenze	Religiöse Fanatiker e.V.
Battlestar Gnomica	Dämonen von Miradore
TEC Trollbund Gerund	Orkenschaft Stühmer

Wir stellen vor:

FC Bloodhoof

<i>Murak Grimtotem</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 4</i>
<i>Mura Runetotem</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Baldrik Stonehoof</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 13</i>
<i>Kane Taurajo</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Maraja Grimtotem</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 7</i>
<i>Muluk Grimtotem</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 1</i>
<i>Guarum Durotar</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Koof Rockfar</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Karne Brickhoof</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Merwik Goleef</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 8</i>
<i>Gistar Blogbar</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Malakar Warsong</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Belof Araje</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Kalfak Sunrock</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 9</i>
<i>Farmir Tristar</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>

Oli Papp, seines Zeichens Manager von WASA Wombat Uniteds hätte skeptisch werden sollen, als Lord Ripley ihn einlud, gemeinsam samt Verein und seinen Grunzern eine Reise nach Las Orkas anzutreten, um der Welt zu zeigen, dass man nicht verfeindet sei, das gleiche Ziel hätte, den Fußkopf hoch zu halten, einer von den beiden – natürlich der Bessere – gewinnen würde und all so ein Blah-Zeug. Zu vertrauensseelig war Papp und zu lange und ohne Unterbrechnung hatte Lord Ripley auf ihn eingeredet, ihn mit freundschaftlichen Gesten überhäuft und angelächelt. Ein Mensch, der lächelte, konnte er was Schlechtes im Sinn führen?

So kam es, dass man gemeinsam vor dem vorletzten Spieltag zum letzten Kraftschöpfen die Reise ins Vergnügungszentrum dieser Welt antrat und sich dort vergnügte.

Die Frage nach dem lächelnden Menschen beantwortet sich natürlich von alleine. Gerade im ORC CUP. Es muß der fast ein Jahr andauernde Grillfleischentzug des Managers Papp gewe-

sen sein, der ihn zu dieser Kurzschlussreaktion hinriß. Oder aber er glaubte, dass Lord Ripley wirklich nix böses mehr im Sinn hatte, schließlich spielten sie nicht mehr gegeneinander. Er hatte mit seinen Wombats ein wirklich einfaches Programm vor sich, sozusagen Pflicht und fertig. FC Bloodhoof, die größten Versager im ORC CUP, die nur noch am Tropf hingen und deren Manager sinnvollendet vor sich hin brödelte... Haha, Oli Papp musste lachen, hatte er doch lustigerweise einen gemeinen Zug für Bloodhoof eingereicht, damit dieses gegen das Regiment ordentlich abziehen würden. Haha, das war lustig.

Eine kleine Denkpause später überlegte Herr Papp sich, ob Lord Ripley das wohl auch so lustig gefunden hatte. Und ob das was mit der gemeinsamen Reise zu tun hätte. Nein, sicherlich nicht, er hatte ihn angegrinst (ANGEGRINST), das macht man nicht, wenn man böse aufeinander war. Dann stach man wem in den Rücken oder schrieb fiese Aktionen gegen ehemalige Zwergenvereine, aber man grinste niemanden nicht an, das war gemein. Nein, das war einfach nur eine faire Geste des noch-Tabellenführers, der wusste, dass ihm eine mörderisch schwere Partie gegen den Mob bevorstand, und das auch noch doppelt, und dem klar sein musste, dass die Wombats mit sehr hohem Einsatz gegen Bloodhoof auflaufen und mit entsprechend hohem Torvorsprung aus diesem Spiel herausgehen würde. Genügend Tore, um selbst bei einem Sieg der Grunzer über den Mob in der Tabelle an diesen vorbei auf den ersten Platz zu ziehen.

„Ja super, Frank, dann wünsch ich dir noch einen guten Appetit“, grinste Lord Ripley in die öffentliche Glasübertragungskugel am Echsenhafen kurz vor Abflug. Guck, dachte Oli Papp, da grinst er schon wieder, er hat noch einen guten Freund, der heißt Frank, aber obwohl er ihm guten Appetit wünscht, nimmt er nicht ihn, sondern mich mit nach Las Orkas. Klar, Erfolg schweißt schließlich zusammen, und nicht dieser Frank, wer immer das sein sollte, sondern er, Oli Papp, er war jetzt Lord Ripleys engster Gefährte, einer von ihnen beiden würde Meister werden, das war klar. In einer solchen Position gab man sich nicht mit irgendwelchen Franks oder Ottos oder Kläusen ab, nein, da war man unter sich.

„Also“, fragte er Lord Ripley, als dieser mit seinem Gepäck zu ihm am Schalten aufschloß, „Du willst wirklich alles zahlen? Unterkunft, Verpflegung und auch noch ein Taschengeld für jeden Spieler? Ist das nicht irgendwie unfair oder zu viel?“

„Ach quatsch, Scheiß drauf, Oli. Komm, ich hab´ dir echt so viel böses und gemeines angetan in dieser Saison, nimm es als meine Entschuldigung. Weißt du, das ist ja das Spiel, das geht einfach vor, da kann man keine Rücksichten auf Freundschaften nehmen über das Jahr, aber jetzt, wo wir beide alles hinter uns haben, laß uns das vergessen und versöhnen. Nichts davon war persönlich gemeint, ich hoffe, du weißt das?“

Oli nickte und blickte in ehrliche, fast blaue Augen über einem grinsenden Gesicht. „Nein Mann, ist klar, das war ja nur wegen der Spiele. Ich finde auch, jetzt ist alles vorbei, vorüber und fertig. Wir spielen gegen Bloodhoof, ihr gegen den Mob und fertig, möge der Bessere gewinnen!“

„So soll es ein“, seine Lordschaft klopfte ihm auf die Schultern. Meine Bayern waren Scheiße, deine Bremer waren Scheiße, komm, da müssen wir uns nicht auch noch um was kloppen, wo wir schon nix mehr mit zu tun haben.“

Der Flug war angenehm und ruhig und schon wenige Stunden später erreichten zwei leicht angeheiterte Mannschaften Las Orkas, wo eine privatbarke ... ähhh.. Privatpiratenschiff auf die Crews zum Transport wartete.

Die Stimmung stieg, fröhliche Lieder wurden angestimmt, nur wenige Wombats total unbeabsichtigt von den Orks verletzt und absolut keiner aufgeessen.



Alkohol floß, auch weiter auf der Fahrt zum Hotel hin, die Stadt wurde erkundet und es war schon wieder Morgen, als man sich zum ersten gemeinsamen Buffet traf. „Boah“, kamen die ersten Ausrufe, schon schwärmten die Wombats aus und eroberten

das unglaublich riesige Frühstücksbuffet. Fettige Waffeln, Eiscreme, Fleisch, Törtchen, alles verschwand eins nach dem



anderen im Magen der gefräßigen Wombats, während sich die Orks unbemerkt von anderen an Salate hielten. Nach vielen Stunden endete das Frühstücksbuffet und auf Vorschlag seiner Lordschaft blieb man gleich sitzen, während er vorne das abendliche Buffet bestellte und bezahlte. Weiter ging die Futterei, zuckerhaltige Getränke und Säfte umsonst, Kaffee gegen den Schlafdrang, weitere Gänge mit erlesenen, fettigen Spezialitäten, und plötzlich standen sie wieder da, die Frühstücksbuffets, wie schnell doch so ein Tag vergehen kann.

Nach einer Woche Erholung hatte man kaum was von Las Orkas gesehen, aber es nutzte nix, morgen war das große Spiel, die Finale, da musste man zurück. In zwei Flugechsen ging es heimwärts, irgendwie gab es beim Wiegen am Echsenhafen Schwierigkeiten, und als am nächsten Tag die Wombats auf das Spielfeld liefen, war es gut, dass unter dem Bild auf der Anzeigetafel jeweils der Name des Spielers stand, der eine oder andere Fan erkannte seinen Helden nicht mehr wirklich wieder.



Oliver „Panther“ Hardy, gehalten von seiner Pysiotherapeutin



Coach Dick Brave, noch nicht ganz ausgenüchtert („Spielt was ihr wollt, mir egal!“)



Tutmoses III („Ich spiele nicht mehr, ich will kochen – und essen!“)



Naldo da Wombat – Fressen macht blöd?



Manager Oli Papp – „Fußkopf? Was?“



Striker Wombat – Vergnügungssüchtig

Die Reise nach Las Orkas hinterließ seine Spuren. Simple, einfache Gemüter in die „Stadt der Sünde“ zu schicken, hier sieht man, was dabei herauskommt. Und obige Bilder sind nur Auszüge des Gesamtzustandes der Mannschaft. Kein Wunder, dass auf dem Platz nicht mehr sooo viel abging. In der Pause (in einer der Pausen, es war das erste Spiel, das nach jeder Sanduhr für Wiederbelebungen, Herzmassagen und die neu eingeführten „Futterminuten“ unterbrochen wurde) war man sich einig, egal was passierte, Platz 1 oder 2, das musste man in Las Orkas feiern, und die Orks würde man wieder mitnehmen, die Wombats und die Orks verband eine Art Fanfreundschaft, dessen war man sich hier in Wombatshausen absolut sicher.

25. Spieltag		Tore
Grunzer Regiment 1	FC Bloodhoof	4 : 0
Rot-Weiß Orkhausen	D.E.R. Mob	3 : 3
DAS Telefonbuch	WASA Wombats United	1 : 0
OV Quaint Stinkers	NABU Giftstachel	3 : 3
Die Schmerzgrenze	Religiöse Fanatiker e.V.	0 : 7
Battlestar Gnomica	Dämonen von Miradore	2 : 0
TEC Trollbund Gerund	Orkschaft Stühmer	0 : 3

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	1	Grunzer Regiment 1	58	80	121	41	10	2	1	8	2	2
2	2	WASA Wombats United	58	57	93	36	8	5	0	9	2	1
3	3	DAS Telefonbuch	48	83	128	45	8	1	4	7	2	3
4	5	OV Quaint Stinkers	48	48	86	38	9	0	4	6	3	3
5	4	D.E.R. Mob	47	44	91	47	9	0	3	6	2	5
6	7	Rot-Weiß Orkhausen	35	25	70	45	4	4	4	5	4	4
7	6	Die Schmerzgrenze	34	26	80	54	7	1	5	3	3	6
8	8	NBAU Giftstachel	34	0	61	61	4	3	5	6	1	6
9	10	Religiöse Fanatiker e.V.	31	8	69	61	3	4	5	6	0	7
10	9	TEC Trollbund Gerund	31	-42	65	107	5	2	6	4	2	6
11	11	Dämonen von Miradore	24	-33	45	78	5	1	6	2	2	9
12	12	Orkschaft Stühmer	21	-89	35	124	1	2	9	5	1	7
13	13	Battlestar Gnomica	19	-82	25	107	2	3	8	3	1	8
14	14	FC Bloodhoof	9	-125	19	144	1	0	11	1	3	9

FINALE

GOBLINCUP-Finale	
DAS Telefonbuch	NABU Giftstachel
DRACHENCUP-Finale	
D.E.R. Mob	Grunzer Regiment 1
26. Spieltag	
D.E.R. Mob	Grunzer Regiment 1
Rot-Weiß Orkhausen	DAS Telefonbuch
Orkschaft Stühmer	OV Quaint Stinkers
NABU Giftstachel	Die Schmerzgrenze
Religiöse Fanatiker e.V.	Battlestar Gnomica
Dämonen von Miradore	TEC Trollbund Gerund
FC Bloodhoof	WASA Wombats United

Wir stellen vor:

D.E.R. Mob

<i>Alp Traum</i>	<i>Trainer</i>	<i>Stufe 5</i>
<i>Tentakel</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Osgur Wandcheck</i>	<i>Torwart</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Mastodon</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Grendel</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Ukhorr</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Tatze</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Gondomar</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Bierfilzsammler</i>	<i>Verteidiger</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Grumpf</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Grummel</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Moräne</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Murhag</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 11</i>
<i>Grendels Mutter</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Säbelzahn</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Garrison</i>	<i>Mittelfeld</i>	<i>Stufe 16</i>
<i>Waaaargh</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 14</i>
<i>Boooaah</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>

<i>Cuamh</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Reisszahn</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 10</i>
<i>Harak Dada</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Dinotherium</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>Megatherium</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 15</i>
<i>WürgdenWombat</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 12</i>
<i>Hynout</i>	<i>Angriff</i>	<i>Stufe 4</i>

Lord Ripley hatte Besuch von einem Reporter des renommierten Blattes „Hells Tribune“ und erzählte frei von der Leber weg.

„Daß die Orks des Grunzer Regiments mich, ihren Lord Ripley lieben, haben wir oft genug gelesen. Wie steht es aber mit den ... ähhh.. mit den Mobs(?)²⁰ vom MOB. Wie stehen diese zu ihrem Manager, wie steht der Manager zum Volk, wie präsent ist der Siegeswille, was erhofft und was erwartet man sich?

Tribune für Tribune durfte man Artikel lesen, wie Alp Traum vom regierenden Manager Seifert zur Sau gemacht wurde, wie dieser chaotisch-uncharismatisch durch sein Büro schrie und Fehlentscheidungen traf... tief... getrafte, die den Mob an den Rand des Zusammenbruchs brachte. Schreien ist kein Zeichen von Stärke, sondern von Schwäche, wie wir alle wissen und diese cholerischen Zeitgenossen (**JA KÖNNT IHR MAL ALLE DIE FRESSE HALTEN DA DRAUSSEN, ICH VERSUCHE HIER ZU ARBEITEN VERDAMMTE SCHEISSE!**) ... wo war ich? Also, ach, Seifert ist ´n Arsch, unfähig und alt. So! Sie müssen mal lesen, wie er so mit Alp Traum umgeht, dem Trainer vom Mob, unvergessen auch die 100-Mio-Dukaten-Klage, die er nur mit windigen, ermüdenden Aussagen widerlegen konnte und nur durch die Gutmütigkeit des Liga-Managers abgewehrt wurde. Unermüdlich sein Angriff auf mich und meine Orks, unfähig, diese zu besiegen oder an sie heran zu kommen. Glücklicher, erst im Finale gegen eine der besten Mannschaften des Jahres zu treffen, damit er sich nicht mit der Schande des frühen Todes davon schleichen muß, sondern immer noch etwas von FINALTEILNAHME erzählen kann.

Und so ein Manager möchte einen Verein zum absoluten Gipfel des ORC CUPS, dem heiligen Drachencup führen UND dazu noch schnell genau dem gleichen Verein die Meisterschaft verrotzen? NIEMALS!

Uns genügt, ein einziges Dokument den Spielern des Mobs darzulegen, und schon schwindet ihre Lust, für diesen einen Manager gegen den honorigen, ehrenwerten Lord Ripley (mich) und seine tapferen Orks groß aufzuspielen. Eine Erinnerung an die Unmöglichkeit ihres Managers reicht aus, um der Mannschaft klar zu zeigen: So nicht Leute, zerstört nicht um des zerstören Willens ein Team und einen Traum von der Meisterschaft, nur damit ein Oli Papp mit einem stinkenden, überfressenen Wombat-Team (lies folgenden Seiten) seine garstigen, gierigen Hände nach einer Meisterschale ausstrecken kann, die er nicht verdient? Nein, das darf es nicht sein!“

Also fuhr seine Lordschaft selbst nach Mob-City ins kuddelige Hauptquartier des Mobs, um mit den Spielern zu sprechen. Angetan waren sie von der offenen, fröhlichen Art seiner Lordschaft, er war so ganz anders, so besorgt und kümmernd um seine Mannschaft, so herzlich

²⁰ Nur um es klar festzuhalten: Die „Mobs“ sind auch Orks. Ignoranz ist wirklich einer der vielen Eigenschaften, die man Lord Ripley immer wieder vorwerfen kann. Dank eben dieser Eigenschaft überrascht es ihn auch immer wieder, davon zum ersten Mal zu hören. Frauen sagen bei einem Typen wie Lord Ripley mit rollenden Augen grundsätzlich: „Männer!“

und offen, so freundlich und empfangend, dass sie ihn schnell lieb gewannen und in ihr Herz schlossen. Nein, gegen einen solchen Gentleman durfte man im Liga-Finale nicht sinnlos gewinnen, nur um der Rachgier und den niederen, dunklen Gelüsten eines elenden Managers (Seifert) hier Respekt zu zollen. Es gehörte sich nicht, diesen tapfer kämpfenden Orks die Meisterschaft unnütz zu zerstören. Oli Papp war ein Haß-Kandidat eines jeden ORC CUPLers, er war das Abbild des Dunklen, die Achse des Bösen im ORC CUP. Er war es, der immer alles erreichen, alles gewinnen wollten, ohne Einsatz, ohne sich hinzugeben und wirklich zu lieben. Wie schrieb einst schon Augustinus? „Dingens ohne Liebe macht irgendwas“. Ein Sinnspruch, den man nie vergessen durfte. Pflicht, Ehre und Treue, das waren die wahren Verbündeten eines ORC CUP Managers, und Lord Ripley, dieses Bild von einem Manager, er erfüllte all diese Vorstellungen der kleinen Mob-Spieler (was immer die für eine Rasse haben)²¹.

Er kam zu ihnen nach Mob-Cityhausen²² und sprach mit ihnen, Manager Seifert nutzte jede Gelegenheit, um nicht mit ihnen zu sprechen, und wenn, dann malte er seine dunklen Gedanken mit Alp Traum aus, der den Manager wöchentlich in den nicht enden wollenden Sitzungen ertragen musste. Ein grässliches Bild.

Kleine Kärtchen mit Nummern und Hilfe-Aufrufen stecken sie seiner Lordschaft zu, er sollte sie kaufen, vom Mob erlösen. Wie gut es ihnen ging, dass sich mal jemand um sie kümmerte, sie ernstnahm, als .. ähh.. Menschen, oder was immer sie waren²³, das hatten sie in der kurzen Zeit erfahren, als D.E.R. Mob eine Division vom Grunzer Regiment 1 war. Das war für viele hier die goldene Zeit.

Man wollte nur weg vom Mob, weg vom ewig nöhlenden Seifert, hin zu einem erfolgreichen Team, hin zum Regiment. Das konnten sie aber nur schaffen, wenn sie seiner Lordschaft tief, tief, tief in den Anus kriechen würden und ihm so gefallen könnten.

Es entstand an diesem gemeinsamen Tag die Idee, das Spiel gegen das Grunzer Regiment sausen zu lassen und egal, was sich ein Oli Papp oder Wilfried Seifert mit ihnen ausdachte, gegen das Regiment und seinen honorigen Manager Ripley würde man nicht das Geringste unternehmen.

Am späten Abend verabschiedete sich seine Lordschaft und versprach, wieder zu kommen, irgendwann, so er denn Zeit finden würde.

Nicht nur Alp Traum standen an diesem Abend die Tränen in den Augen. Sein Leben hatte wieder einen Sinn, es gab noch gute Menschen. Menschen, die das Herz am rechten Fleck (linken Fleck, also wo auch immer Menschen ihr Herz aufzubewahren pflegten) trugen und sich um ihre Mitmenschen und Mitorks und Mitwesen und Mitirgendwas kümmerten und sich ... ach, all so einen herzerfressenden Kram halt.

Noch einmal warfen sie einen Blick auf den alten Fetzen Tribune, den seine Lordschaft zufälligerweise dabei hatte und nach ein paar Bier aus der Tasche herausgezogen hatte. Es war demütigend, und so was veröffentlichte ihr Manager Seifert auch noch, eines der vielen Beispiele, in denen Alp Traum, ihr eigener Coach, vom Manager in den Schmutz gezogen wurde. Sie konnten sich richtig vorstellen, wie er sich über sie lustig machte auf der ORC CUP Fete, wie er über sie lachte, während er Fleischreste durch die Festhalle spuckte und sich Bier in seinem Bart ansammelte und auf seinen Bauch herabrann. Ja, die Geschichten, die Lord Ripley über Manager Seifert erzählte, sie passten zu ihm. Hinterrücks andere mit dem SuperSoaker naßspritzen, einen Pokal zufälligerweise demoliert, der nicht für ihn war, nette weibliche Partygäste übelst angegraben hatte, in die Ecke kotze, jüngere zum Alkoholgenuß verleitete... ekelhafter Kerl!

²¹ Immer noch Orks, dekadenter Lord!

²² Was in Wirklichkeit auch .. ach, es interessiert ja doch keinen, wo D.E.R. Mob lebt.

²³ Orks. ORKS ORKS ORKS! Es hat einfach keinen Sinn.

Zufrieden trabte Lord Ripley mit seiner Echse wieder nach Hause. Ein erfolgreiches Interview mit dem führenden Magazin im ORC CUP, eine Stipvisite in ein Reich, das es zu besiegen galt, das war ein gutes Gefühl. Trotzdem nagte der Zweifel an ihm, dass es dieser schmierige Seifert irgendwie schaffen könnte, seine Orks trotz allem gegen ihn einzustellen. Außerdem musste er irgendwas gegen diesen Wombats-Manager Papp unternehmen. Während seine Echse in einen gemächlichen Trab übergang, ließ er seine Gedanken laufen. Eigentlich war der Olli ein total netter Typ, seine Lordschaft mochte ihn, und es freute ihn immer, gegen ihn zu spielen. Aber da musste doch irgendwas sein, was ihn in den Augen der Öffentlichkeit... Es fiel ihm wie Schuppen aus den Haaren. Die Öffentlichkeit war ein dummes Schaaf, das zur Streckbank.. Wollbank.. was wusste er, wie Schafe zu Woldecken verarbeitet wurden? Wahrscheinlich in einer Wollschlächtereier. Auf jeden Fall war das Volk ein Schaf. So. Und Schafe konnte man mit Gras, metaphorisch gesprochen, locken. Das Volk-Schaf mit Zeitungen und Veröffnetlichungen in dieser Hellseherglaskugel. Und da bereitete er etwas vor, eine Art Blog, er hörte vor kurzem davon, ein Tagebuch eines Managers. Es konnte fiktiv sein, niemand konnte es prüfen, aber die Stimmung würde gegen diesen Papp umschlagen, die Wombats würden sich für ihn schämen und das Volk würde gröheln, sobald die Wombats gegen ihren letzten Gegner auflaufen würde. Und so erfand Lord Ripley eines der längsten und größten Lügengespinnste aller Zeiten:

Armer, trauriger Papp

Die Chronik eines Versagens - Die letzten 7 Tage vor dem Finale -

1

T: -7 Tage

12:37 Uhr in Wombatshausen²⁴, wo immer das sein mag. Zu Prince-Ton, Sitz der niederen Gottheit FU, Liga-Manager der HB, gab es jedoch 6 Stunden Zeitunterschied. „Ideal“, dachte sich Manager Papp, wurde FU doch nicht müde, immer und immer wieder zu betonen, dass in seinem Walhalla die Uhren anders liefen und das, was das normale, ORC CUP spielende Volk als Tageslicht bezeichnete in göttlichen Gefielden als Nacht oder – was noch schlimmer war – als früheste Morgenstunden kursierte. Manager Papp machte Stimmübungen vor dem Spiegel. Er stellte sich den fetten, auf Dauer-Diät befindlichen Manager der verhassten Grunzer vor, die es an diesem Spieltag im Fernduell zu besiegen galt. Das Unentschieden in der direkten Begegnung brachte keine eindeutige Klärung, nur das jüngste Versagen des Regiments gegen die absolut unterlegenen Bloodhoof-Spieler ließ noch die Flamme der Hoffnung aufkeimen, an diesem letzten Spieltag die Tabellenführung und damit den Meistertitel

²⁴ Auch hier wurde schon mal hingewiesen, dass es sich um Wombat-Area handelt. Aber haben Sie schon mal mit einem wirklich, wirklich ignoranten Menschen zu tun gehabt? Das sind Leute, denen WOLLEN Sie das nachher gar nicht mehr erklären. Da drehen Sie irgendwann die Welt so, wie ER es sieht, nur damit das ganze endlich ein Ende hat. Dann aber kommt dieser Mensch an und sagt: „Hui, das ist mal gar nicht richtig so, das heißt doch ganz anders.“ Das ist der Moment, an dem Selbstmordattentäter geboren werden.

zurück zu erobern. Oli versetzte sich psychisch in die Lage von Lord Ripley, hatte dazu extra fettige Steaks braten lassen und eine Sahnetorte verzehrt. Nun plagten ihn gewaltige Blähungen, genau die Ausgangssituation, die er brauchte.

„Hallo“ sagte er und versuchte die Stimme und Dialekt von Lord Ripley zu imitieren. Nein, das gefiel ihm noch nicht so ganz. „Hallo“, noch mal „Hallo“, er krächzte und hüstelte sich. „Hallo“ sagte er schließlich, und es klang wirklich und eindeutig nach Lord Ripley, Manager Papp war sehr zufrieden. Er grinste sich vor dem Spiegel an und versicherte sich mit einem Seitenblick, ob der Weg zur Toilette frei war. Nur für den Notfall.

„Hallo Florian, hier ist Ripley, meine Glaskugel ist defekt, und ich wollte dir meine Aufstellung per Sofortübertragung durchgeben, geht das?“ Oli ginstete, das gefiel ihm. Das klang so ziemlich nach Lord Ripley. Seine Idee war ebenso simpel wie genial. Er würde jetzt FU anrufen und diesen Spruch aufsagen. Nicht nur, dass er es haßte, Aufstellungen per Sofortübertragung zu erhalten, nein, noch viel schlimmer war, dass er ihn aus dem Schlaf reißen würde. Allein das würde genügen, um den Grunzern einen Negativbonus bis in die Steinzeit zu verpassen. Schlafen war FU heilig, das wusste jeder im ORC CUP, er wunderte sich ohnehin, wie Lord Ripley es geschafft hatte, ihn eine ganze Nacht lang durch Las Orkas zu schleppen. „Harrharrharr“, Manager Papp gluckste tief in sich hinein und rieb sich die Hände. „Ausgezeichnet“, murmelte er. Dann ging er zu seinem Schreibtisch und stellte die Direktverbindung her. Ein schrilles Geräusch deutete darauf hin, dass in Walhalla früh am morgen jemand aus dem Schlaf gerissen wurde, jemand, der ihn nach dieser Geschichte zum Meister verhelfen würde. Nochmals entfuhr ihm ein „Harrharrharr“, bevor sich eine sehr verschlafene Stimme mit einem recht unfreundlichen Gebrabbel meldete. Papp brachte mit heftig klopfendem Herzen seinen Spruch: „Hallo Florian, hier ist Ripley, meine Glaskugel ist defekt, und ich wollte dir meine Aufstellung per Sofortübertragung durchgeben, geht das?“

Einen Moment war Ruhe und Olis Herz setzte für ein, zwei Schläge aus, seine Hände waren so feucht, dass er sie schnell an der Hose abwischen musste. Dann erklang erkennbarer als zur Begrüßung FUs Stimme. „Oli, bist du das? Die Gesprächsanzeige sagt, dass du das bist, klingst aber ein bisschen wie Ripley. Weißt du, wie früh das hier ist? **Was zum Henker...**“

Den Rest konnte Oli nicht mehr hören, er hatte die Direktverbindung schnellstmöglich gekappt, natürlich ohne Zweck. „Verdammt!“ schrie er, „Diese verdammte Gesprächspartneranzeige, daran hatte er nicht gedacht. „Mist mist mist“, das würde übel enden, das spürte er. Und dann musste er jetzt auch mal ziemlich dringend aufs Klo, ihm war irgendwie übel.

2 T: -6 Tage

OK, so viel zu futtern wie Lord Ripley, das war dem Manager der Wombats nicht so gut bekommen. Stunden hatte er auf dem stillen Örtchen verbracht und jetzt brannte ihm die Rosette. Aber eine Idee war ihm gekommen. „Essen ist der Schlüssel zu Meisterschaft“, dachte er sich und erinnerte sich nicht nur an die wahren Fressorgien, die sein Liga-Manager auf der jährlich stattfindenden Fete zum besten gab, sondern auch daran, dass dieser schmierige Lord Ripley FU irgendwie zu einem Las Orkas Trip überredet und dort mit einem 17-m-Buffer begeistert konnte. „Das mach ich auch“, dachte sich Oli und ließ die Depeche gleich vorab senden, packte unverzüglich seinen Koffer und bestieg die nächste Echse nach Prince-Ton, um im fernen Walhalla FU einzupacken und als Überraschung zu einem Kurztrip nach Las Orkas abzuholen. So kurz vor dem Meisterschaftsfinale würde dieser das sicherlich nicht

merkwürdig finden, schließlich war Bestechung im ORC CUP ein legitimes und gesellschaftlich anerkanntes Mittel.

Wenige Stunden später schon landete die Echse in Prince-Ton, FU stand am Flughafen bereit, hielt stolz ein Bündel einzelner Dukaten-Scheine hoch, die Oli in die Depeche gepackt hatte und rief freudestrahlend ein „Hallo!“. Oli fühlte sich sehr wohl, offensichtlich hatte er den kleinen misslungenen Gag vom Vortag vergessen und mühte sich, auf der Reise ein gelungener Unterhalter zu sein, indem er sich ausschließlich über Fruchtgnolle mit FU unterhielt, die dieser zu seinem Vergnügen in seiner knapp bemessenen Freizeit quälte. Natürlich nur rein zu Forschungszwecken. Früher quälte er direkt an Zwergen, denen sollte es ja schließlich auch zu gute kommen, wollten Orks, Trolle und anderes Gezücht ihnen doch in ihrer Gefangenschaft keine unnötig verträglichen Schmerzen zufügen, aber irgendwann waren ihm diese ob seiner vielfältigen Ideen ausgegangen, so begnügte er sich mit Gnollen, die in unversiegbarer Masse zur Verfügung standen. Sogar den Gelehrtennamen für diese speziellen Fruchtgnolle hatte sich Oli angeeignet, die Gnollophae waren auf dem Flug nach Prince-Ton seine einzige Lektüre.

So kam es, dass der Flug durchaus kurzweilig verging. Kurzweilig für FU, der sich in nahezu endlosen Monologen über die Gnollophae und seine Forschungsfortschritte, seine Sponsorengelder, seine Uni, seine Wohnung, seine Hobbies, seine Kollegen, seinen Urlaub, seine Familie, seine politischen Ansichten, seine Lieblings-Urlaubsziele, seine...seine...seine... unterhielt. Immerfort, den gesamten, nicht enden wollenden Flug. Oli dachte an Selbstmord. Dennoch landete die Echse irgendwann gegen frühen Morgen in Las Orkas und die ersten Dukatenscheine verschwanden in den Glücksgnollen, ehe noch das Gepäck ausgeladen war. Oli überdachte sein Budget, und mit der seeligen, fröhlichen Gelassenheit, in der FU SEINE Dukaten in die Maschinen steckte, ließ ihm kalten Schweiß auf die Stirn treten.

„Ah, das Gepäck“, schrie er etwas lauter-fröhlich als gewollt, riß die Koffer aus dem Stapel heraus, schubste andere Reisende beiseite, überhörte deren Beschwerden und Verfluchungen und zog FU aus der Echsenankunftshalle heraus ins morgendliche Las Orkas. „Ich habe da noch eine Überraschung für dich“, verkündete er stolz, als sie in der speziell angemieteten Luxus-Echsen-Limousine saßen, die sie durch die Stadt der Lichter fuhr. FU fühlte sich wohl, er freute sich auf ein paar Tage ausspannen, darauf, fremdes Geld zu verspielen, auf ein paar Shows... Las Orkas war immer eine Reise wert. Erst recht eine Gratis-Reise.

„Ah, in dem Hotel war ich mit Ripley auch abgestiegen, als wir hier waren“, frohlockte er, als die Luxusechse vor dem Flamingo stoppte.

„Ja, ich weiß“, freute sich Oli, der sich vor allen Dingen darüber freute, dass sein Plan gerade voll aufging. „Und jetzt.. einfach mir nach, ich habe da was für dich.“

„Oh, ein Geschenk?“ rätselte FU, der nachdenklich hinter Oli hertrabte, dabei dem Türöffner, dem Fahrer, dem Gepäckträger, willkürlich vorbeikommenden Personen, Spielern und Getränkefrauen großzügige Trinkgelder zusteckte und nebenbei einem Spielgnoll noch einen Schein in den offenen Mund steckte. Oli wurde es langsam übel, er versuchte, seinen Schritt so weit zu beschleunigen, dass es keinem Rennen gleichkam, sah aber sein dürftiges, geplantes Budget für diesen Trip einem sehr schnellen Ende zugehen. Ganz am Ende der Lobby des Hotels stoppte er und drehte den weiterhin trinkgeldgebenden FU, dem ein Troß fremder Menschen mit offenen Händen folgte in seine Blickrichtung. „Was sagst du dazu? 17 m Frühstücksbuffet, ist das was, oder wie? Na?“

Er stand vor FU wie ein von einem Bildhauer gemeißelter und dann vergessener Irrer. Den Mund weit geöffnet zu einem Beifall heischenden Grinsen, den rechten Arm wie ein Schwertkämpfer erhoben, den Linken in einer langen Geraden ausgestreckt als Richtungsweiser für FUs Blick, der die 17 m Buffet in sich aufnehmen sollte. Eben dieser Blick war ausdruckslos. Die ersten Sekunden. Dann verfärbten sich seine Augen, ganz so, als wüsste das Blut nicht mehr so ganz genau wohin. FUs Kopf wurde rot und kleine Zornesfalten bildeten sich auf seiner Stirn, die sehr schnell an Umfang und Bedeutung zunahm. Olis Augen stie-

Ben Fragezeichen aus, wieder ereilte ihn diese Schweiß-Sache auf der Stirn, diesmal in größerem Ausmaß.

„Du...“ begann FU, dann versagte ihm die Stimme. Er musste sich räuspert, schüttelte den Kopf und fuhr sich mit der flachen Hand durch sein Gesicht, ganz so, als wolle er prüfen, ob die Welt danach noch so war, wie sie ihm erschien. Sie war es.

„Sag mal, spinnst du?“ er bemühte sich, seine Stimme auf normalem Niveau zu halten, was ihm nicht so ganz gelang. Man hörte heraus, dass sie sich gerne überschlagen und auf ca. 120 Dezibel ansteigen würde. Noch tat sie es nicht, im nächsten Satz würde sie es unweigerlich tun.

„Ja... ähhh... wiewowas?“ versuchte Oli das unvermeidliche abzuwenden, was ihm natürlich nicht gelang.

Das, was er danach erfuhr, also die Essenz sozusagen des Wortschwalls, der mit ungebrochener Wucht seitens FU über ihn hereinbrach, war im groben und ganzen, dass FU sich auf Diät befand, stolz darauf war, z.Zt. nur Obst und Wasser zu sich zu nehmen und ob er unbedingt wollte, dass er diese, seine heilige Diät brechen und sich der Öffentlichkeit, die diese interessiert verfolgte, weil er gerade der Jugend ein so gutes Vorbild war, der Lächerlichkeit preisgeben sollte?

Viele Wörter mehr sagte FU, Wörter, geschrien mit der Lautstärke eines Düsentriebwerks untermalt von gelegentlichem Spucken, intoniert aus einem puterrotem Kopf, der auf das doppelte seiner normalen Größe angewachsen schien, als herausragendes Merkmal die hervorstehenden, blutunterlaufenen Augen.

Oli wurde schlecht. Die unverzüglich angetretene Rückreise verlief sehr schweigend, auch darum, weil FU 2 Sitzplätze hatte und Oli neben seinem Koffer reisen durfte, die unter dem Anus eines an Blähungen leidenden Flugsauriers in einem offenen Käfig transportiert wurden. Daß es auf dem gesamten Flug regnete war da noch der positive Part. Die Verabschiedung in Prince-Ton verlief sehr schweigend und das Personal erlebte auf dem Weiterflug nach Wombatshausen einen sehr nachdenklichen Oli Papp.

3 T: -5 Tage

Einer der vielen, fetten, dämlichen Wombats (stinkend vergessen) näherte sich Oli Papp. „Ich habe es geschafft, ich bin in FUs Büro eingebrochen und habe Dinge gefunden, die dich ihm näher bringen können.“

Olis Gemüt blühte auf. „Geilgeilgeil“, sagte er. „Zeig mal her das Zeug“.

Ein Stapel Papier wechselte den Besitzer. Merkwürdigerweise blieb bei dieser Transaktion der Eigentümer der Gleiche, FU.

„Mist, ist nix, Scheiße, unsinnig, unbrauchbar, dämlich, doof, doof, doof... ah, was ist das?“

Bei einem Foto hielt er inne.

„Lag in irgend einer Kiste rum, sieht ja total bescheuert aus. Haha, guck dir mal die Haare von dem da an, hahaha.“

Oli stimmte in das Gelächter mit ein. „Ja, haha, dämliche Hackfresse, der Typ, und das Baby? Ist ja zum Kotzen hässlich, der Hosenscheißer, was der wohl mal wird, wenn er groß wird? Bierprüfer in Abort, oder was? Hahahaha!“

Noch eine Weile klang das Gelächter der beiden aus dem Büro und die Sprüche wurden derber. So viel derber, dass sie hier besser nicht abgedruckt werden.

„Paß mal auf, darüber schreiben wir jetzt irgend eine geile Aktion, da verarschen wir die mal so richtig, so a lá Family da Wombat oder so und dann schicken wir das dem FU. Der be-

scheißt sich da vor lauter Lachen, der mag das wohl total, wenn man sich über andere lustig macht und die schön in den Dreck zieht. Paß auf, der hässliche Kleine, da behaupten wir, dass das der Lord Ripley wäre, nachdem er der Hebamme zum wiederholten Male hingefallen ist, und dieser Vater-Ersatz, ich meine, der echte Vater wird ja wohl der Milchmann sein...“

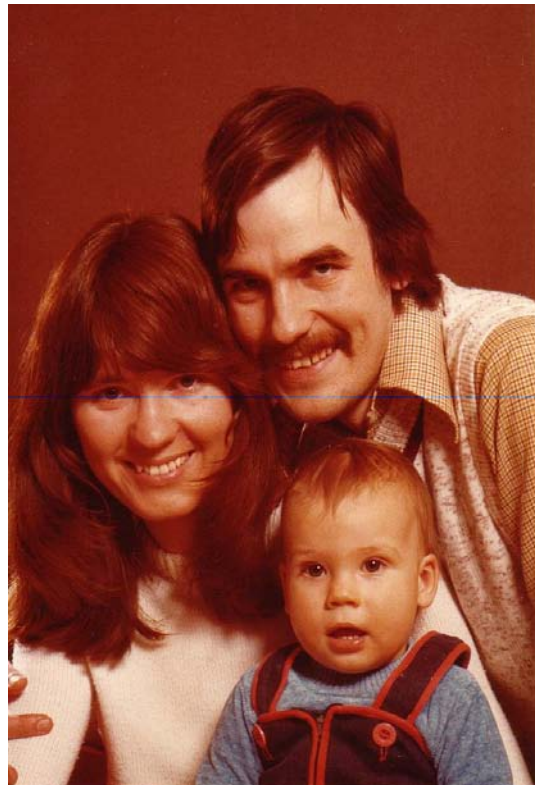
„Hahaha“, gröhnte der Wombat dazwischen, „die Tusse ist ja wohl der Hammer, die ist bestimmt Erzieherin oder so.“

„Politisch links“, brüllte Oli vor Lachen und kurz danach lagen die beiden auf dem Boden und hielten sich die Hände vor den Bauch, der vor Lachen schmerzte.

Nach einer Weile hatten sie sich wieder halbwegs beruhigt und schmiedeten an ihrem Plan. Je mehr sie dieses Foto in den Dreck ziehen würden, das FU sicherlich von einem Bewunderer oder Fan zugesandt bekam, damit er Familie Öko-Grottenhäßlich segnen würde oder so, desto mehr würde die Sympathiewelle nach Wombatshausen schwappen und umso näher wäre man der Meisterschaft. Der widerliche Papp-Drecksack konnte die Trophäe schon in Händen fühlen, ihr Gewicht, Gold, die Edelsteine, die den Pokal verzierten (die, die noch über waren, merkwürdigerweise würde die Wandertrophäe jedes Jahr mit weniger Edelsteinen an den Weltverband zurückgegeben, und der Spruch war auch jedes Jahr der gleiche: „Die habe ich GENAU SO bekommen!“). Oli freute sich seines Lebens darauf, Lord Ripley auf der Pokalverleihungs-Fete im Dreck kriechen zu sehen, da, wo Oli sich im Jahr davor suhlen musste, weil ER ihm zum letzten Spieltag die verdiente Meisterschaft weggeschnappt hatte.

Der Plan nahm schnell Gestalt an, der Pressebericht wuchs erschreckend schnell und die Beschimpfungen und In-Den-Dreck-Ziehen-Stories wollten nicht enden. Das Bild war aber auch zu verlockend. Das Ganze ein bisschen ausarbeiten, bisschen styling, korrekturlesen und dann schön verpackt in die Vereinsgazette „Wombats Crossing“ gepackt und nach Prince-Ton, Walhalla geschickt, wo es von FU persönlich geöffnet werden und WASA viele, viele Treuepunkte einbringen sollte.

Noch am gleichen Tag landete die Expressechse in Prince-Ton und lieferte das druckfrische „Wombats Crossing“ persönlich auf den Schreibtisch von FU. Sein erster Blick fiel auf das Foto, mit sehr viel Aufwand und vier unterschiedlichen Blutfarbarten auf Pergament gedruckt:



„Haha“, sagte er beim Anblick des Bildes. „Ist ja total lustig, Oli verehrt mich, seinen Liga-Manager, indem er ein Foto von mir als Baby und meinen Eltern abdruckt, nein, das finde ich aber wirklich total nett. Er weiß, wie wichtig mir der Familienzusammenhalt, meine Eltern, meine Kindheit waren und sind, er weiß, wie mein Gefühlsleben wirklich aussieht. Da verzeihe ich ihm sogar seine letzten beiden Fauxpas, das konnte ja mal passieren, das hier, das macht alles wett, was er sich an Gemeinheiten ausgedacht hat. Daß ich das Familienleben über alles setze und wir uns innigst lieben, das kann nur ein wirklicher Freund erkennen.“

Dann las er den Artikel.

4 T: -4 Tage

Oli erwachte mit Kopfschmerzen. Die letzten 3 Tage waren nicht wirklich perfekt gelaufen, und mit heute waren es noch 7 bis zum Finale, bis dahin musste er FU auf seiner Seite haben, er musste sein bester Freund werden, daran bestand kein Zweifel. Das, was Lord Ripley seit Jahren betrieb, sich zunächst über Zimmerpartner bei ihm eingeschlichen, ihn in verschiedensten Wohnstätten besucht, ihn immer wieder im Playgnollspiel besiegt und ihn ... moment. Da war irgendwas falsch. Lord Ripley und FU erzählten oft davon, dass sie gemeinsam mit der Playgnoll gespielt hätten, ORC CUP Simulationen, Echsenrennensimulationen... aber übereinstimmend waren immer die Berichte, dass Lord Ripley haushoch gewann. Und er machte sich lustig über FU bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Das musste diesen doch irgendwie fuchsen. Oli kratzte sich am Kopf und wuschelte seine Haare in eine halbwegs vernünftige Position. Er hüpfte aus dem Bett, sprang in seine Schlappen und Bademantel und bestellte das wahrscheinlich sechszwanzigste Ticket nach Prince-Ton innerhalb der letzten 4 Tage. Diesmal konnte nichts schief gehen, diesmal hatte er alles bedacht. Also, eigentlich hatte er gar nicht so wirklich „bedacht“, es war ihm mehr direkt eingefallen, aber das waren die besten Ideen, die nicht aus langen Gedankenexperimenten mühsam erblühten. Schnell packte er seinen Koffer, schmiß das notwendigste rein und vergaß auch nicht die Playgnoll 2. Schon saß er in der Privatechse nach Prince-Ton, die er für ein Schweinegeld chartern musste, aber alleine über die Siebprämien würde das alles wieder reinkommen. Geschweige denn von den Sponsorengeldern, ein Meistertitel machte sich finanziell immer gut.

Stunden später landete die Echse in Walhalla-Junction, wo ihn ein etwas zerknirscht wirkender FU abermals persönlich empfing. Die Begrüßung fiel herzlich, wenn auch ein wenig unterkühlt aus und FU hielt eine völlig erschöpfte Telegrammtaube in der Hand, das Olis plötzliche Ankunft vorhersagte. „Was verschafft mir die Ehre... diesmal?“ fragte er und versuchte dabei, sich so nah an den Knigge zu halten, wie er noch konnte.

Jetzt muß man zu FU etwas Grundlegendes sagen, um sein Wesen besser einschätzen zu können. Er ist geduldig. Ja, das war es, erwartetet ihr jetzt hier eine Litanei oder was? Reicht doch, um die Situation jetzt bewerten zu können, oder?

Oli wühlte in seinem Koffer und zog den Playgnoll heraus, auf den ein großes, gelbes Zolldokument geklebt war, das dieser leise fluchend von sich abkratzte. „Ja, ach weißt du, ich war gerade so unterwegs, da dachte ich mir, spielen wir doch eine Runde ORC CUP auf der Playstation, na?“

FU versagte es sich, dämliche Fragen zu stellen oder stöhnend auszuatmen. „Ja gut, dann... komm mit, dann reiten wir mal...ich sag mal kurz bescheid, man erwartete mich noch für

Experimente heute... mach ich dann später halt mal. So in der Nacht oder so. Zu lange schlafen ist ja ohnehin nicht gesund.“

Oli Grinsen wirkte ein wenig eingefroren. Gut, die Begrüßung war jetzt nicht sooo optimal verlaufen, aber das würde sich noch geben, sobald FU anfing, gegen ihn zu gewinnen. Das musste ihm einfach runter gehen wie Echsengang.

Stunden später...

FU war wirklich ein grottenschlechter Spieler. Er quetschte und drückte den Steuergnoll, schrie und regte sich auf, schlief im nächsten Moment für einige Sekunden ein, schoß Fehlpässe, lief in die falsche Richtung, unternahm grässlichste Torschüsse – die bestenfalls in die Richtung des Tores, manchmal auch des richtigen Tores – gingen und schien die gesamte Spielphase über an extremer Desorientierung zu leiden. Oli hatte wirklich, ernsthafte Probleme, noch schlechter zu spielen und wusste sich gelegentlich nur mit einem Eigentor aus der Patsche zu ziehen, das er jedes mal stark fluchend und lamentierend, aber wohlwollend verbal untermalte. Zum Eklat kam es eigentlich erst, als der Steuergnoll, den Oli in der Hand hielt, sprach. Selten genug sprachen Gnolle, obwohl sie es konnten, aber gelegentlich gab es Dinge, die diese Wunderwesen, die so ungefähr alles verwalten oder steuern konnten, hinterfragen mussten, um ihre Aufgabe weiterhin fehlerfrei zu bewältigen.

„Soll ich noch mal ein Eigentor schießen, damit FU wieder zweistellig führt?“ riß die leise Stimme das Steuer des Dampfers Hoffnung herum und nahm Kurs auf den größten Eisberg in unmittelbarer Nähe.

Oli quetschten den Gnoll schnell, so dass dieser ein heiseres Keuchen ausstieß, das in der plötzlich aufgetretenen Stille jedoch klang wie ein Glockenschlag.

FU hörte auf zu spielen, legte seinen Steuergnoll ordentlich zur Seite und wandte sich dem schwitzenden, aber verbissen grinsenden Oli zu. „Du schießt absichtlich Eigentore, damit ich gewinne?“

„Ähhhh...“, Schweiß trat in größeren Mengen aus seinen Poren und er würde eine Menge trinken müssen. Später, wenn er das hier überlebt hatte.

„Nicht so direkt, also ich ... Gott ... das ist ein Spiel, manchmal ... ichwärsogernemeister ... gegen Lord Ripley verlierst du doch immer und ... jetzt gewinnst du, das ist doch viel besser ... ich bin nicht so gut und verwechsle die Tore schon mal ... nein, ich schieße die nicht absichtlich ... außer um dich gewinnen zu lassen ... ich gebe mein Bestes, echt, ich schwöre ... aaaach, das ist *dein* Tor?“ faselte er vor sich hin.

„Laß mich zusammenfassen“, versuchte es FU ruhig. „Du kommst hierher, reißt mich ohne lange Ankündigung aus wichtigen Arbeiten, verträdelst meine Zeit, frisst meine Chips und säufst meine Cola“, er deutete auf einen Berg leerer Tüten und Dosen, die um Oli herum verstreut lagen, „strapazierst meine Gastfreundschaft und beleidigst mich dann noch, indem du mich gewinnen lässt?“

Oli nickte blaß, aber wortlos. Selbst das eingefrorene Grinsen war geschmolzen.

„Ja, aber Lord Ripley verhöhnt dich immer und du verlierst immer und ich dachte und du würdest auch mal gerne und...“

„Wenn ich gegen ihn spiele, weiß ich, dass er alles gibt. Und dass er besser ist als ich, ist für mich ein Anreiz, ihn zu schlagen. Wir spielen gelegentlich Backgnolling gegeneinander, da habe ich ihn neulich abends ernsthaft besiegt. Da wusste ich, dass er gewinnen wollte, ich wusste, dass er mich auslachen wollte, aber ICH habe ihn besiegt. DAS ist ein Siegesgefühl. Damit geht man gerne schlafen. Und wenn ich tausendmal verliere, ich kann ihn schlagen. An seinen Aufgaben wächst man, an seinen Gegnern auch. Das hier aber...“

Er erhob sich, ging zur Haustüre, öffnete diese und stellte sich wortlos daneben. Oli packte seine Sachen, vergaß seine Playgnoll 2 nicht und schlich sich mit einem sehr leisen: „Ich geh dann mal, schönen Tag noch“ davon.

Die Rückreise war ein vertrautes Gefühl von drückender Stille.

5

T: -3 Tage

Oli's Hintern tat ihm weh. Die ganze Fliegerei in den zugigen, schlecht gepolsterten Flugechsen war ihm nicht gut bekommen. Er hatte Verdauungsstörungen, fühlte sich schwach, seine Temperatur war leicht erhöht und der Tag des Finales kroch gnadenlos auf ihn zu. Blaß saß er auf einem einfachen Holzstuhl in einer dunklen Ecke seines Büros und schaukelte mit dem Oberkörper langsam vor und zurück. Sein Gesicht war blaß, die ungewaschenen Haare hingen ihm wuselig vom Kopf. Ein etwas strenger Geruch ging von ihm aus, was niemanden störte, da er der Einzige im Raum war. Und es auch bleiben würde, solange er so roch.

„Muß Meister werden“, flüsterte er undeutlich vor sich hin. „Lord Ripley schlagen, er will mir meinen Pokal abholen, meinen Schatz. FU als Freund gewinnen, das sein wichtig. FU gut, Lord Ripley böser, dunkler Lord, der auf der dunklen Seite des ORC CUPS seinen Fußkopf spielt. Muß ihn besiegen um ihm zu rauben seine Macht. Und dann nehme ich ihm noch den Pokal vom letzten Jahr ab und vernichte ihn in irgendeinem Vulkan.“ Er kicherte leise vor sich hin. Ein Psychiater hätte sich über potenzielle Kundschaft gefreut, hätte er dieses Kichern gehört. „Mein Schatz, hihhi“, gluckste er vor sich hin und streichelte ein abgewetztes Stück Pergament, das ganz ganz ursprünglich mal ein Bild des Meisterpokals war.

„Die Orksons“, fiel es ihm plötzlich ein, und auf einmal schwand das Fieber und das Blut entdeckte die Regionen seines Gesichtes wieder. Er warf den Fetzen Pergament achtlos beiseite und machte sich sofort an seiner Glaskugel zu schaffen, mit der er ins WeltWeiteWeitguckernetz ging, um sich dort bei orkbay auf die Suche zu machen. Schnell wurde er fündig, Seitenweise bot man hier Orksons-Artikel an. Er verfeinerte seine Suche nach den Gnolltruppen, die die beliebte Animationsserie „Orksons“ nachstellten, so oft man mochte. Jede von diesen Gnolltruppen hatte ein gewisses Repertoire an Episoden drauf, die sie immer und immer wieder dem Betrachter zum Besten gaben. Nur die Preise waren horrend, wie Oli schnell feststellen musste. Er warf einen schnellen Blick auf sein, wie er es nannte „Meisterbudget“. Die kleine Schatulle war leer. Naja, nicht wirklich leer, ein paar Zettel mit der Aufschrift „Schuldschein“ lagen darin. Sein Blick wanderte wieder zur Glaskugel auf die orkbay-Seite.

„Ojeje“, stöhnte er leise, als er die vielstelligigen Dukatenangaben hinter den Gnolltruppen sah. Plötzlich jedoch fiel ihm eine Gruppe auf, die sich preislich extrem von den anderen unterschied. Das Porto war etwas teurer, was ihn ohnehin nicht störte, würde er die Gnolle doch sofort von seiner Privatechse abholen lassen, die schon wieder den Direktflug nach Princeton antreten durfte. 50 Dukaten wollte man nur für die Gnolltruppe, es handelte sich offensichtlich um die Original-Orksons. Oli versuchte herauszufinden, wo sich der Unterschied zu den anderen Gnolltruppen fand. Das einzige, was er schließlich fand war, dass es sich um eine Version aus Usaros handelte, ein Land irgendwo im südlichen Kontinent. Aber die Gnolle konnten eindeutig die hiesige Landessprache, das stand explizit in der Beschreibung. Es handelte sich um Neuware, alle Gnolle lebten... Oli erkannte keinen Unterschied.

„Soll ich...?“ dachte er unentschlossen, bevor sein geistiger Blick auf seinen Erzfeind Lord Ripley fiel. Er hätte solche Gedanken nicht, er würde einfach tun. Oli haßte ihn. Lord Ripley machte sich über solcherlei Dinge keine Gedanken, das sah man im täglichen Spielbetrieb immer wieder. Begriffe wie Taktik, Motivation der Mannschaft, sinnvolle Spielaufstellung und zukunftsweisendes Spiel waren ihm Fremdworte. Er handelte immer impulsiv und war Tabellenführer. Sein Kopf begann wieder zu pochen, darüber wollte er gar nicht nachdenken. Mit ein paar schnellen Handgriffen hatte er die Staffel der Orksons gekauft und teilte dem Inhaber mit, dass sein Sekretär samt Privatechse mit Bargeld in Kürze bei ihm landen würde.

Oli lehnte sich zurück, jetzt würde alles seinen geregelten Gang gehen. Auch er konnte mit Bestechungen arbeiten, auch er konnte die Regeln untergraben, um auf diese Weise den Pokal zu gewinnen. Dämlicher ORC CUP.

Viel später, als dieser Tag zu Ende ging.

Oli saß wieder blaß, schwitzend, mit diesen wuseligen Haaren in seiner Ecke auf dem Stuhl und ließ seinen Oberkörper geistesabwesend wippen, während seine Hände wieder das Stück Pergament vom Boden aufgelesen hatten und streichelten.

Was war passiert? Die Transaktion lief problemlos ab, sein Privatsekretär war nach Usaros geflogen, hatte die Staffel mit den Gnollen bekommen, flog direkt weiter nach Prince-Ton und übergab diese an FU, den er dafür extra in seinem Labor aufsuchte.

FUs fachmännischer Blick glitt über die Gnolle und deren Verpackung. „So“, hatte er gesagt, „eine Version aus dem fernen Usaros, mh?“

Der Sekretär hatte noch hoffnungsvoll genickt, unwissend, was FU damit meinte. Dieser packte die Gnolle aus, betrachtete die Packung mit den von den Gnollen beherrschten Folgen und wünschte sich von diesen die Folge „Die Akte Orkfield“, eine seiner Lieblingsfolgen, wo der Hauptdarsteller betrunken im Wald einen außerorkischen Troll entdeckt, aber niemand ihm glaubt, weil er sturzbesoffen war.

Die Folge startete, die Gnolle produzierten mehrere, unzusammen hängende Szenen, die immer wieder abgehakt zu sein schienen und war nach kürzester Zeit schon vorbei. Es ertönte die gesungene Abspannmelodie. FU blickte nicht glücklich auf die kleinen, tanzenden und singenden Gnolle.

„Ist ...äh... etwas nicht in ...äh... Ordnung?“ erkundigte sich der Sekretär.

„In Usaros ist doch Alkoholverbot, oder?“ fragte FU.

Der Sekretär überlegte kurz. „Ja, ...äh... ich glaube schon, weil ...äh... irgendwas mit Religion, glaube ...äh... ich.“

„Und ...äh...“, äffte ihn FU nach. „Da könnte es auch ...äh...sein, dass man aus den Orksons alles rausgeschnitten hat, was mit Alkohol zu tun hat?“

Eine einzelne Schweißperle bildete sich auf der von Erkenntnis erstrahlten Stirn des Sekretärs.

Diesmal wurde es laut in Prince-Ton, als ein Privatsekretär unter Beschuß fliegender Gnolle, die ihm einzeln aus einer Orksons-Packung hinterher geworfen wurde aus dem Gebäude Richtung Echsenhafen rannte, um dort möglichst schnell zurück nach Wombatshausen zu fliegen. Sein Manager wäre nicht erfreut, über diese Nachricht, das wurde ihm schmerzlich bewusst, diese kleinen Gnolle waren ganz schön hart.

6

T: -2 Tage

„Für die verdammte Meisterschaft würde ich meine Seele verkaufen“, knurrte Oli beim Frühstück, das er zusammen mit dem Trainer der Mannschaft an seinem Schreibtisch einnahm.

„Bing – Sie haben Post“, schnatterte die Glaskugel vor sich hin.

„Hä, wat denn jetzt scho wida?“ meckerte er mit vollem Mund und spülte sich schnell noch einen Schluck Kaffee hinterher. Dann fummelte er an seiner Glaskugel rum.

„Da hat mir dieses Ding einen Link auf irgendwelche Seite geschickt“, las er und fummelte weiter an der Glaskugel. „Aha, guck mal an, Seelenverkaufsstellen. Gibt’s ja gar nicht. So-was.“ Das Frühstück war abgeschlossen, er und Dick Brave beugten sich nun interessiert über diese Kugel. „Das hier ist gut, Eine Seele - Ein Wunsch“, deutete Brave auf einen Eintrag.

„Neeee, ich weiß nicht“, sagte Oli. „Guck mal, von wem dieser Eintrag ist, von einem Beel Ze Bub. Das klingt nicht wirklich vertrauenswürdig nach einem guten Geschäft. Aber guck mal das hier, Lordschaft@home, das klingt gut, oder?“

„Lordschaft“, sinnierte Dick Brave. „Kommt mir irgendwie bekannt vor.“

„Ja, bekannt bürgt für Qualität, das ist so“, dozierte Oli. „Qualität macht sich einen Namen heißt es ja auch.“

Brave nickte. Da hatte sein Manager mal wieder recht. „Und was gibt es da für eine Seele?“ fragte er.

„Der will auch nix mit Wünschen und so, der zahlt bar und cash aus, das gefällt mir. Keine großen Formalitäten, keine Seelen-Schufa, fertig und weg. Eine Millionen zahlt er für eine Seele von Format, ich will doch hoffen, dass ich eine Seele von Format bin, oder? Ha-Ha-Ha“, lachte er gezwungen und Brave stieg ebenso gezwungen darin ein.

„Mach doch mal den Seelentest“, zeigte er auf einen weiteren Link. „Da siehst du gleich, was sie wert ist.“

Oli klickte sich durch das Programm und die Fragen. Einige davon waren recht schwer, Glaubenssätze wurden abgefragt, gute Taten, Gedankenspiele Was-wenn-wäre. Fast eine Stunde saßen die beiden daran und warteten nun auf die Auswertung.

Kleine grüne Punkte in einer Linie klickten über die Glaskugel. Langsam, viel zu langsam wurden die grünen Punkte mehr und füllten den Balkon Stück für Stück aus. „Oh Mann, immer wenn man mal was wichtiges von diesen Dingen braucht, schlafen sie ein“, beschwerte sich Brave, dem das alles zu lange dauerte.

„Geduld, mein guter Brave“, beruhigte ihn Oli. „So eine komplexe Seele wie die meine will gut bewertet werden, Ha-Ha-Ha“, wieder dieses gezwungene Lachen.

„Düdeldüelding“, machte schließlich die Glaskugel und auf dem Bildschirm erschien eine 15.000,- Dukaten.

Schweigen legte sich über die Glaskugel, Dick Brave und Oli Papp. Schließlich hüstelte Brave, die Glaskugel schimmerte still vor sich hin.

„Ist nicht grad so viel, wie ich dachte“, sagte Oli schließlich, der die Millionen schon auf dem Vereinskonto sah.

„Es deckt einen Teil der Betriebskosten der Flugechse“, gab Brave zu bedenken. „Die ganzen Flüge nach Prince-Ton verursachten ungeahnte Futterkosten und ... ähhh ... auch ungeahnte Nebenkosten der Entsorgung sozusagen.“

„Mhh“, machte Oli und warf einen Blick auf den Stapel Rechnungen, die seinen Schreibtisch zu stürzen drohten. „schon teuer alles so, was?“

„Jo“, machte Dick.

Ein weiterer Moment Schweigen, dann klickte Brave auf VERKAUFEN, die Vereinskasse gab ein BING von sich, das Zeichen eingehenden Geldes und er verspürte einen leichten Sog aus seiner Brust Richtung Glaskugel, dann war alles wieder wie vorher.

„Sie haben Post“, sagte die Glaskugel fast im gleichen Moment.

Einen Blick in seinen Postkorb ließ ihn staunen. Ein ganzer Wust von Nachrichten überfüllte seinen virtuellen Postkorb dort. Eine nach der anderen blätterte er durch. „Transaktion bestätigt, Verkauf bestätigt, Summe bestätigt, Transaktion noch mal bestätigt.. nein, das ist ein Dank, dass wir über sie verkauft haben, dannnnnnn... Geldeingang bestätigt, nanu, Gebot bestätigt, Hinweis auf artverwandte Gebote, Hinweis auf Organverkauft... mhhhh.. er klickte sich durch einen Haufen weiterer Hinweise, Bestätigungen, Dankeschreiben von verschiedenster Seite. Die letzte lies ihn aufhorchen. Mehr aufsehen. Natürlich nur innerlich. Also sein Blick fokusierte sich sozusagen. Die letzte Mail wies im Briefkopf das Zeichen des Grunzer Regiments und als Absender das Büro seiner Lordschaft. Darin wurde in einem Standard-Dankeschreiben für die Transaktion gedankt und in pauschalen Worten Dank und Vertrauen ausgesprochen. Olis Herz setzte für einen Schlag aus. Die darunter stehenden, nicht mehr

pauschalen Worte, die offensichtlich und wirklich nur für ihn persönlich hinzu gefügt wurden, sorgten für ein gewisses Unwohlsein in seiner Magenregion.

„Mensch Oli“, stand da, „dass du dich an MICH wendest, um DEINE Seele zu verkaufen, das hätt ich nicht gedacht. Ja, super, freut mich. Sehen uns, Gruß Lord Ripley.“

7

T: -1 Tage

„Los Leute“, brüllte Oli seine Mannschaft an. „Wir müssen noch einmal aufstehen, kämpfen, alles geben!“

„Jawawollemadenomache?“ kam eine Stimme aus der Gruppe, doch Manager Papp konnte die Herkunft der Stimme nicht genau lokalisieren. Anhand des Genuschels tippte er auf den einzigen halslosen Wombat in seinem Kader.

„Ailton“, alter Wombat, erwiderte Oli. „Gott weiß, dass ich in den letzten Tagen herbe Rückschläge einstecken musste, aber es ist noch nicht vorbei. Das Finale ist in 3 Tagen, bis dahin müssen wir FU auf unserer Seite haben, die Zeit drängt. Er ist ein gütiger Mensch, ein freundlicher Mensch, der mein – ich muß es unbeschönt sagen – Versagen mit Gleichmut hingenommen hat. Jetzt ist es an der Zeit, ihn mit einer kurzfristigen Aktion noch vor dem ZAT auf unsere Seite zu ziehen. Er muß Lord Ripley vergessen, die Zeiten, die sie miteinander verbracht haben, die unzähligen Bestechungsversuche dieser schmierigen Lordschaft, er muß mich, uns Wombats, alle in sein Herz schließen. Darum habe ich eine Idee!“

Ein großer Teil des Kaders stöhnte mehr oder weniger unverhohlen auf. Ihr Manager war OK, er schlug sie selten und hatte sie an die Spitze der Tabelle geführt, die sie von den Grunzern erobert hatten. Na gut, am Ende hatten sie letztes Jahr hinter den Grunzer zurückstecken müssen und dieses Jahr sah es auch nicht mehr gut aus, aber... ach, was sollte es, irgendwie war er zumindest bemüht und endlos euphorisch. Und sollte er so fest an die mögliche Meisterschaft glauben, würden sie es auch tun. Für ihn. Für die Wombats-Fans. Für die Grunzer (im bösen Sinne). Obwohl sie die Grunzer mochten, es hatte sich so etwas wie eine Fanfreundschaft gegründet, die auf die Vereine übergreifen hatte. Nicht von den Managern gewünscht hatte man sich gefunden und spielte zuletzt unentschieden gegen einander, ein Zeichen des gegenseitigen Respekts, der den jeweils anderen Vereinen der Manager versagt blieb.

„Okunwasollemamache?“ fragte der halslose Ailton resigniert. Er wusste, sie würden da nicht mehr rauskommen.

„Harrharrharr“, machte Oli und seine beginnende Geisteskrankheit begann auf sein Lachen über zu springen. „Wir fliegen allesamt nach Prince-Ton und werden FU mit einem kleinen Gastspiel erfreuen. Ein Trainingsspiel aller Wombats auf dem Übungsrasen vor seiner Haustüre sozusagen, ein Privatkonzert nur für ihn. Und ich werde mich unauffällig verkleiden und somit rausbekommen, was ihm besonders gefällt und was nicht. Ich habe Dick Brave beauftragt, mir ein Kostüm zu besorgen, in dem mich FU auf gar keinen Fall erkennt, damit werde ich, während ihr auf dem Rasen rumhoppelt.. will sagen, spielt, in sein Domizil einbrechen und seine geheimsten Geheimnisse ausschnüffeln. Danach erstellen wir einen neuen Plan und werden morgen die Gelegenheit nutzen, ihn auf unsere Seite zu ziehen. Genial, oder?“

Die Wombats reagierten eher verhalten auf seinen Vorschlag. Ein deutliches Zeichen dafür, dass ihr Verstand noch in vertrauten Gewässern schiffte. Aber was wollten sie machen, er war ihr Manager, er war das denkende Glied in der langen Kette eines Vereins.

Noch am gleichen Tag stand die frisch gefütterte Privatechse auf dem Startfeld und orientierte sich SCHON WIEDER nach Prince-Ton. Dick Brave kam mit einem ziemlich großen Koffer in wahrlich letzter Sekunde angewetzt.

„Beinahe...nicht mehr...war fast weg...machte schon zu...“ hechelte er irgendwas unverständliches, wurde dann aber unterbrochen, als Manager Papp ihn an Bord raffte. Im nächsten Moment flatterte die Privatechse auch schon los, im Gepäck die gesamte Mannschaft der Wombats.

Es wären keine Wombats, und Oli kein Oli, könnte man den Rest dieser nicht gut endenden Geschichte nicht in Bildern erzählen. Brave, der unglaublich unfähige Trainerkopp der Wombats hatte das letzte Kostüm des Kostümvereins ergattert, das einzige, das noch nicht zu den großen Wombat-Kostümtagen, die morgen beginnen würden, ausgeliehen war. Dementsprechend... mhhh... unauffällig wirkte es auch. Oli Papp fühlte sich ein ganz klein bisschen unwohl in seinem Kostüm und hätte gerne seinen Trainer eine Runde angeschrien, hätte er noch die Kraft dazu gehabt. Diese allerdings war ihm in den letzten Tagen ob seiner letzten Niederlagen abhanden gekommen. Also saß er wirklich, wirklich still auf seinem Platz auf der Privatechse und versuchte, sich an sein Kostüm zu gewöhnen.



In stoischer Verzweiflung nahm er schweigend diesen Schicksalsschlag hin und fragte sich, ob das denn das ganze Leben sein könnte, immer und ewig der gedemütigte Zweite hinter den Grunzern zu sein. Oli schwor sich, dass im nächsten Jahr gleich vom ersten Spieltag an alles anders laufen würde. Laufen müsste. Nein, so ein Leben, das konnte nicht wahr sein. Er lauste sich gedankenverloren ein wenig und dachte daran, dass es an der Fähigkeit der Leute nicht liegen konnte, die Mannen...die Orks, die Lord Ripley umgaben waren wirklich und wahrhaftig nichts besonderes und so ein geistiger Höhenflieger war seine Lordschaft auch nicht. Er fragte sich ohnehin gelegentlich, wie dieser überhaupt zu dem Titel Lord gekommen war. Weil er der erste im Sackhüpfen war? Oli sackte in sich zusammen und wirkte wie ein großer, haariger Ball.

Kaum gelandet ging es in Prince-Ton unverzüglich zum Spielfeld. Durch den langen Flug hatte man keine Zeit, sich noch mit Kleinigkeiten und Formalitäten wie Begrüßungen aufzuhalten. Dick Brave raste ins Labor, wo FU für gewöhnlich anzutreffen war, fand diesen auch dort und brachte den leicht genervten aber nach wie vor handzahmen Liga-Manager zum hiesigen Übungsplatz, auf dem auch schon die Wombats in strenger Formation aufliefen.



Das Trainingsspiel verlief dann doch eher streckend. Ailton, der halslose Wombat kam mit der Zeitverschiebung nicht klar und wollte sich nicht mehr vom Torpfosten lösen lassen, an den er sich in seiner Trantütigkeit klammerte, in der Hoffnung, dieser würde sich in sein Bett verwandeln und blickte mit verschlafenen Augen unbeteiligt zum Spielfeld.



Das lahme Rumgekickte begann demgemäß schwach und baute nach kürzester Zeit schon beträchtlich ab. Ohne einen Sinn in diesem Spiel zu sehen und ohne ihren Manager als treibende Kraft hinter sich, konnten sie sich kaum dazu motivieren, dem Spielkopf nach zu rennen. So dauerte es auch nicht lange, bis Dr. Seltsam einen seiner seltenen Sätze sagte, die jedoch jedesmal eine grundtiefe Bedeutung besaßen, so dieser auch: „Da ist ja ein Faß Abort-Bier!“ Sekunden später war dieses im wahrsten Sinne des Wortes erobert und das Spiel ohnehin vergessen.



Warum sollte Wombat gegen Wombat spielen, wenn es doch um sooo viel mehr gehen konnte. Ein ganzes Faß Abort-Bier, einfach nur so für nebenbei?

„Ja, und jetzt?“ fragte ein sehr geduldiger FU Dick Brave. Dieser zuckte nur mit den Schultern, konnte seinen Blick aber nicht vom eroberten Faß lösen. Alles in ihm zog ihn dorthin, nur sein Pflichtgefühl ließ ihn momentan noch körperlich neben FU stehen.

„Ja, macht ihr, ich geh dann mal wieder“, sagte FU und war sich sicher, dass der Wombats-Trainer die letzten Worte schon gar nicht mehr mitbekommen hatte. Sollte er jetzt noch mal in sein Privatlabor gehen? Oder einfach nach Hause und eine Runde Wombatskloppen spielen? So nannte er zwischenzeitlich einen Zeitvertreib, wo er einen Stoffsack an der Decke aufgehängt hatte und auf diesen eindreschte, bis ihm die Fingerknöchel weh taten. Er entschied sich für Wombatskloppen, sein Gemüt schrie in den letzten Tagen immer häufiger nach dieser neu entdeckten Sportart.

In der Wohnung von FU hingegen machte sich ein großer Fellsack unerkannt auf die Suche nach geheimen Hilfestellungen, wie ein Liga-Manager für sich zu gewinnen sei, oder ob es vielleicht, was noch besser wäre, irgendwelche schmierigen Versuche seiner Lordschaft zu finden gäbe, in denen irgend eine Sauerei der Grunzer geplant war. Vorzugsweise natürlich

gegen die Wombats. Mehr durch Zufall sah Oli viel zu früh FU zielstrebig auf die Haustüre zukommen und suchte panisch nach einer Fluchtmöglichkeit. Ein Fenster klemmte und ließ sich nicht öffnen, die Hintertüre war abgeschlossen, andere Räume waren viel zu unsicher, weitere Fenster gingen alle nach vorne heraus, dort, wo FU gerade auf sein Haus zuing. Getetzt blickte sich Oli im Zimmer um. Irgendwas musste es geben, wohinter, worin, worauf er sich verstecken konnte. Er entdeckte einen alten Sack, der von der Decke hin, offensichtlich gefüllt mit einem halbweichen Material und blickte schnell an sich herab. Irgendwie gab es keinen großen Unterschied, wo wie er jetzt herumliefe konnte man meinen, er sei dieser Sack. Schnell nahm er ihn vom Deckenhaken ab und schmiß ihn hinter ein Sofa auf den Boden, dann schnürte er schnell seine Füße am Deckenhaken fest und hing sich an Stelle des Sacks dort hin. „HA, Oli, du bist ein Genie“, murmelte er noch, dann hing er still, die Tür ging auf und FU trat herein.

Blöderweise ging dieser nicht, wie Oli gehofft hatte, ins Nebenzimmer um ein Schläfchen zu halten, sondern griff in einen Schrank, holte dort ein paar dicke Lederhandschuhe heraus, die recht unpraktisch wirkten, weil sie nur dem Daumen ein eigenes Zuhause boten, alle anderen Finger mussten sich in eine einzige Tasche drücken. FU kam direkt auf ihn zu, Oli schloß die Augen und hörte zunächst nur, dass FU irgendwelche Fitnessübungen zu machen schien, er schnaufte etwas, er konnte hören, wie dieser auf dem Holzboden umherhüpfte und dann wurde es schmerzhaft.

Fast eine Stunde dreschte FU auf seinen Sandsack ein und irgendwie machte es heute mehr Spaß als sonst. In seiner aufkeimenden Wut stellte er sich vor, es wäre der Wombats-Manager, den er dort verdrosch, und irgendwie meinte er auch, der Sack würde sich ein wenig so anfühlen wie er. Merkwürdig fand er, dass sich der Sack heute verfärbte, aus dem ursprünglichen, leicht rötlichen Leinen wurde langsam ein dunkles Blau und irgendwie schien der Sack auch gelegentlich ein „mhhhhmmmAUmmhmm“ von sich zu geben, was er als Ansporn verstand. Klar wusste FU, dass ihm sein Verstand dort einen Streich spielte, der Sack sagte nicht AU, aber es war ein gutes Gefühl, den Mann zu treffen, der ihm in den letzten Tagen gehörig auf den Keks gegangen war.

Schließlich fühlte er sich ausgepowert, irgendwie schlapp, zog seine unpraktischen Handschuhe aus und ging ins Bad, von wo Oli sekunden später Badewasser hörte, das in die Wanne floß. Er nutzte die Gunst der Stunde, löste seine Füße von den Fesseln, ließ sich auf den Boden plumpsen und schleppte sich mit letzter Kraft zur Privatechse, die mit laufenden Flügeln auf ihn wartete. Die Mannschaft und Dick Brave waren in gelöster Stimmung, eine Bierfahne begrüßte ihn als erstes auf dem Rücken der Echse und der Mannschaftsgesang ließ auf einen schönen Nachmittag schließen, den die Wombats offensichtlich genossen hatten.

Oli fand, dass es an der Zeit war für eine letzte Ansprache und bevor der Lärm der startenden Flügel zu groß wurde, fand er noch schnell ein paar Sekunden, seinen Haß, seinen Schmerz, seinen Zorn, seine Wut und seine Enttäuschung über die Mannschaft, das Leben, den ORC CUP, Lord Ripley, den Liga-Manager FU und den Rest der Welt hinauszuschreien.

Was genug war, war genug, und mit diesem letzten Bild des Schreckens verabschiedete er sich von Prince-Ton und langsam, langsam auch von der Meisterschaft, es würde nicht mehr viel übrig bleiben von ihm, das wusste er, und zwischenzeitlich war es ihm auch egal. Er wollte nur noch nach Hause, keine Pläne mehr schmieden, keine Intrigen mehr planen, er wollte nur noch nach Hause, sich ins Bett legen und schlafen, schlafen, schlafen. Am liebsten, bis der ganze Rummel vorbei war und im nächsten Jahr... Oli war sich nicht so sicher, ob er im nächsten Jahr wieder mitspielen wollte, aber was würde ihm übrig bleiben? Seine Wombats wollten spielen, sein Volk, die Fans wollten sie sehen und es musste ja irgendwann mal klappen. Lord Ripley hatte kein Abo auf die Meisterschaft, das wusste er, das konnte einfach nicht sein. 14 Vereine spielten in einer Liga und mindestens einer davon musste die Grunzer schlagen können. Durch Sportlichkeit sicherlich nicht, aber durch eine größere Hintertriebenheit als das, was Lord Ripley an den Tag legte. Wir derweil verabschieden uns

mit dem Bild des Tages von einem enttäuschten, schmerz erfüllten, stinkwütenden Manager, der seinen Schmerz in die Welt hinausschreit, grün- und blaugeschlagen, wie er war.



8 TAG DES FINALS

Früh stand Oli schon auf und packte seine Sachen für die ultimative Aktion, eine, mit der wirklich niemand in ganz Orcan gerechnet hätte. Die Mannschaft war nicht informiert, jedoch hatte er durch das Fenster schon sehen können, dass sie vor der Transportechse standen, mit der er jetzt vor das Stadion fahren und der Welt mitteilen würde, dass es heute kein Spiel gäbe. Es hatte keinen Sinn, noch zu spielen, er wollte nicht mehr, die Mannschaft musste sich nicht verheizen, um einen sinnlosen Kampf aufzunehmen. Lieber wollte er stilllos aufgeben, als ein letztes Mal die Schande eines Spieltages über sich ergehen zu lassen.

Die Wombats waren still, als er an ihnen vorbei in eine der Transportechsen stieg, niemand begleitete ihn auf diesem, seinen letzten Weg zum symbolischen Ölberg. Vor dem Stadion angekommen schlug er seinen Infostand auf und machte sich gefasst auf die Welle der Schande, die ihm seitens der Fans entgegenschlagen würde. Das war ihm egal, ebenso wie alles andere. Die vergangenen Tage hatten ihm gezeigt, er war kein Lord Ripley, er war nur ein kleines Licht in einem großen Spiel, er diente nur der Belustigung der Massen und musste die Rolle des Widersachers auf sich nehmen, während andere die Lorbeeren einheimsten. Er wollte es der Welt zeigen, in einem letzten, sinnlosen Aufschrei. Und so stellte er sich vor das Stadion und teilte der Welt mit: WIR GEBEN AUF!



GOBLINCUP-Finale		Tore
DAS Telefonbuch	NABU Giftstachel	3 : 2
DRACHENCUP-Finale		Tore
D.E.R. Mob	Grunzer Regiment 1	3 : 2
26. Spieltag		
D.E.R. Mob	Grunzer Regiment 1	3 : 2
Rot-Weiß Orkhausen	DAS Telefonbuch	4 : 3
Orkschaft Stühmer	OV Quaint Stinkers	1 : 10
NABU Giftstachel	Die Schmerzgrenze	3 : 2
Religiöse Fanatiker e.V.	Battlestar Gnomica	24 : 0
Dämonen von Miradore	TEC Trollbund Gerund	3 : 2
FC Bloodhoof	WASA Wombats United	4 : 5

Pos	VT	Verein	P+	TD	T+	T-	G	U	V	G	U	V
1	2	WASA Wombats United	63	68	108	40	9	4	0	10	2	1
2	1	Grunzer Regiment 1	60	82	128	46	10	2	1	9	1	3
3	4	OV Quaint Stinkers	50	47	96	49	9	0	4	7	2	4
4	5	D.E.R. Mob	49	43	94	51	10	0	3	6	1	6
5	3	DAS Telefonbuch	47	79	132	53	8	1	4	7	1	5
6	8	NABU Giftstachel	39	2	66	64	6	2	5	6	1	6
7	6	Rot-Weiß Orkhausen	37	25	75	50	5	4	4	5	3	5
8	7	Die Schmerzgrenze	36	30	88	58	7	1	5	4	2	7
9	9	Religiöse Fanatiker e.V.	33	29	95	66	4	3	6	6	0	7
10	10	TEC Trollbund Gerund	30	-48	68	116	5	1	7	4	2	7
11	11	Dämonen von Miradore	29	-29	52	81	7	0	6	2	2	9
12	12	Orkschaft Stühmer	23	-96	38	134	2	1	10	5	1	7
13	13	Battlestar Gnomica	21	-105	26	131	3	2	8	3	1	9
14	14	FC Bloodhoof	8	-127	23	150	1	0	12	1	2	10

**KEINE
MACHT DEN
GRUNZERN**



FINALE + 1

Zweimal gegen den Mob verloren, das war hart. Natürlich hatten die Wombats ihr Spiel gegen Bloodhoof gewonnen, wenn auch nur denkbar knapp. Das alleine hätte...

„Hätte“ war das Wort der Stunde, aber jetzt, jetzt war alles vorbei. Der Drachencup verloren und in der Liga nur Zweiter, satte drei Punkte hinter WASA, das war ziemlich hart. Lord Ripley saß still, traurig und allein an seinem Schreibtisch im Dunkeln. Naja, nicht ganz alleine, Herr Troll saß im Raum, da er aber wie immer still und bewegungslos in der Ecke saß, gehörte er mehr zum Inventar als ein eigenständiges Wesen zu sein.

„Naja, wenigstens sah man ab von Bekundungen wie „Meister der Herzen“ oder „Meister des schönen Fußkopfes“, dachte sich seine Lordschaft. Wenn auch das noch gewesen wäre... Es war schon wirklich peinlich und demütigend genug, zwei Finale zu verlieren, erst recht noch gegen den gleichen Gegner, aber dann auch noch mit der Schmach des Mitleids belächelt zu werden, nein, das wäre zu viel für ihn.

Er fragte sich, wie es jetzt hier weiter gehen sollte. Er hatte solch eine Euphorie aufgebaut in Abort, die Grunzer so in den Himmel gehoben, die ganze Saison über die Meisterschaft als Ziel ausgegeben, der Drachencup schien in greifbarer Nähe, und jetzt das. Würde man ihn als Manager überhaupt noch ernst nehmen, würden sie ihn von seinem Thron stoße wollen? Der Prophet galt immer nur so lange was, wie er gewann, so oder so ähnlich ging doch dieses Sprichwort.

Ein Lichtblitz, ein Schrei und ein dumpfer Aufschlag rissen ihn aus seinen düsteren Gedanken. Sein Blick schweifte zum Fenster, ein weiterer Schrei, kombiniert mit einem Lichtblitz, gefolgt von diesem dumpfen Aufschlag drangen durch dieses von draußen in sein Büro.

„Ja super“, dachte er, „die sind ja man schnell drauf.“

Er stand auf und ging zum Fenster, er wollte das Lynchkomitee wenigstens sehen, das ihn vom Thron stoßen würde. Zu seiner Überraschung war es kein Mob, der ihn foltern wollte, es war ein Mob, der feierte, vor den Toren der Spelunke. Lagerfeuer brannten auf dem Platz, Buden hatten sich längst der Straßen aufgestellt, die Abort-Brauerei schenkte Freibier aus, eine Band packte gerade ihre Instrumente aus und bereitete sich auf ihren Auftritt vor, der Geruch von Grillfleisch war druchdringend und erreichte nun auch seine Nase. Gesänge begannen die Nacht zu druchschneiden, von siegreichen Orks war da die Rede, vom tapferen Grunzer Regiment, vom durchtriebenen Lord Ripley, von den Helden des Vereins, vom besten aller Trainer sangen sie und sie meinten wirklich Bak-Huak. Aus den Augenwinkeln konnte er Orks ganz oben auf den Sitzreihen stehen sehen, den Rücken zum Spielrasen blickten sie auf den Platz hinab. Zwei dieser Orks fummelten mit irgendwas herum, das seine Lordschaft schließlich als zappelnden Zwerg ausmachen konnte. Sie hatten ihm irgendwas umgebunden, einer der Orks hielt ihn jetzt an den Füßen fest, der andere zündete den Bart des Orks an, als wäre es eine Lunte. Dann wurde der Zwerg mehrmals am langen Arm in der Luft geschleudert und schließlich mit Wucht hinaus in die Nacht geworfen. Der Zwerg schrie und explodierte plötzlich als grelle Kugel am Himmel, glühende, brennende Fetzen von ihm rieselten wie leuchtender Schnee zu Boden, bis der Hauptteil des Zwergs mit einem dumpfen PLOPP auf dem Boden aufschlug. Gröhlende Orks forderten mehr Feuerwerk und ein weiterer zappelnder Zwerg wurde nach oben geschleppt.

Die Tür zu seinem Büro sprang plötzlich auf und zwei offensichtlich angetrunkene Orks stürmten sein Büro, Lord Ripley erkannte noch Bak-Huak und Gaboll, bevor sie ihn packten und gröhrend nach draußen zerrten, ohne auf ihn zu hören.

Lord Ripeys Gefühlswelt schlug Purzelbäume. Aus seiner depressiven Phase hatten ihn die Lieder und Feierlichkeiten heraus gezerrt, jetzt packten die beiden Orks ihn und wollten ihn wohl auch als Feuerwerk in die Luft werfen? Bei den Zwergen fand er das ganz witzig, selbst wollte er es aber nicht erleben.

Sekunden später waren sie draußen in der Menge und von eben dieser umgeben. Wäre Gaboll und Bak-Huak nicht, wäre er binnen Sekunden von dieser zerquetscht gewesen, aber die beiden schleppten ihn zu einem zentralen Punkt auf dem Stadionvorplatz.

„Lord Ripley bester Manager aller Zeiten“, brüllte Gaboll, offensichtlich mehr als nur ein wenig angetrunken. Er schlug seiner Lordschaft auf den Rücken und der machte im Geiste einen Termin beim Orthopäden aus. Wenn alles gut ging, konnte er nach diesem Rückenknopfer in drei bis vier Jahren wieder schmerzfrei laufen.

Ein Faß Bier wurde hergebracht und seine Lordschaft wusste, was jetzt kam. Er hatte es in anderen Spielübertragungen durch seine Hellseherkugel gesehen, man würde ihm dieses Gebräu über den Kopf schütten. Wenn das mit dem Feuerwerk jetzt noch eine Alternative wäre, dachte er... kam allerdings nicht weiter.

Gaboll packte ihn bei den Füßen, hob ihn an wie eine Tüte Kleingedrucktes, hielt den zappelnden Lord kurz in der Luft und stülpte ihn dann kopfüber in das Faß Bier.

Das Zappeln wurde nach kurzer Zeit weniger und Gaboll zog ihn wieder raus. „Oh, Lord Ripley Luft haben?“ fragte er erschrocken, ihm schien da irgend etwas eingefallen zu sein und stellte seinen Manager jetzt möglichst vorsichtig neben dem Faß ab.

„Du dämlicher Schwachkopf“, brüllte ihn Lord Ripley an, man schüttet den Inhalt über die Leute, nicht die Leute in das Faß.

Gaboll sah etwas betreten bei und um ihn herum wurden die Orks leiser. Schamerfüllt blickten einige von ihnen zu Boden.

„Wir Meister werden nächstes Jahr?“ fragte Gaboll schließlich wie ein kleines Kind mit Schuldgefühlen.

Seine Lordschaft blickte ihn böse an, bis sich seine Mundwinkel zu einem Grinsen verzogen.

„Kampflos werden die anderen es nicht“, sagte er schließlich und musste sehr breit grinsen, doch irgendwie stolz auf seine manchmal so dröge wirkende Bande.

Mehr konnte er nicht sagen, das Brüllen um ihn herum wurde ohrenbetäubend. Und er war sicher, man würde es bis Wombat-City hören, dass dort die Wände wackelten. Und das filigrane Podest, auf dem der Meisterpokal stand.

DANKSAGUNG

An alle, die mit ihrem Eifer und Ideenreichtum dieses Briefspiel so viele Jahre am Leben hielten. Jeder Name schlägt eine Kluft, aus der zwei weitere Namen engagierter Leute heraus kommen müssten.

Timo Brüggemann, der für die erste Managerflut sorgte.

Erik Winter, der die Fangazatten und damit die Aktionen erfand.

Janni Steines, der sich mit Erik eines der wirklich großen Duelle lieferte.

Torsten Schutte und Boris Pfander, zwei Manager, die sich um den Platz des Erfolgreichsten streiten müssten.

Florian Ulrich und Bastian Becker, die mit der HB und FKL weitere Ligen gründeten.

Oliver Papp für sein Engagement um die neu entstandene Internetpräsenz auf www.orccup.de.

Wilfried Seifert, der immer wieder mit Leib und Seele dabei ist.

Mathias Effenberger, ohne dessen Geburtstagsgeschenk (ein Nummernblock) der ORC CUP in seiner Auswertung noch mehr Fehler aufweisen würde.

Sebastian Schuck, weil ich alles, was er leistete, immer Boris anhing.

Und allen, allen, allen, die mal irgendwann mitspielten sowie meiner Mutter für die Duldung der jährlichen ORC CUP Fete in ihrer Doppelgarage und der damit einhergehenden Bewirtungsunterstützung sowie dem anschließenden Groß-Reine-Machen des Hauses.

Und es muß echt mal gesagt werden, dass sich Olli Papp, Florian Ulrich, Wilfried Seifert, Mathias Effenberger, alle anderen genannten und ich uns untereinander total gut verstehen. Das Jahr über wird gekämpft, im Juni dann treffen wir uns alle bei Beamer und Playstation, wirklich, wirklich, wirklich sehr viel Grillfleisch und 3-tägigem-Nichtstun mit nächtlichem Filmegucken und denken uns hinter verlogenen Lächeln aus, wie wir die anderen im nächsten Jahr abstürzen lassen.

GEDENKEN

HaJo
+ 08.10.1988

Damals gab es noch keinen ORC CUP
Heute würden wir dich als Manager vermissen

ENDE



ORC CUP

ist ein **Fantasy-Fußkopf-Simulations-Briefspiel** von Peter „Ripley“ Schlauch.

Für 20,- € jährlich kann man einen eigenen Verein anmelden und mitspielen, lies dazu:

www.ORCCUP.de

Impressum

Peter „Ripley“ Schlauch

PeterSchlauch@t-online.de

Elly-Ney-Str. 7

53859 Niederkassel

Alle Rechte beim Autor. Bilder von Alain Leclerc und Günther Dambachmair

© 2007 Peter „Ripley“ Schlauch